Mscr.
347

Manuscr. 347.

Wilhelms Erinnerungen.

Band. IX.

134 Bl.

F. 9 Krause f. W.
5. 14

Mscr. No 347.

Bd. 9

398

9ter Heft. 1

Wilhelms Erinnerungen

Meiner Julie,
der guten Mutter meiner Kinder
zum Andenken
1818.
der Schreiber. W. Krause

(A: 10ter Augs. 1818. bis A: 3ter Jul: 21.)
geschrieben.

Bibliotheca universitatis Iurievensis.

9ter Heft.
33. Bogen. pag. 1. – 258.

Pro Memoria 2

Ich kam im Septbr. 1784 ins Land um in rußisch. Kriegs-
dienste zu gehen. Ein Zufall brachte mich in das Haus
des Hr. Lt. Peter Baron v. Delwig, Besitzer auf Adsel Neuhoff
und Lüttershoff (und Schwarzhoff. eben verkauft an Hofrath Stratus)
meine Krankheit in Amsterdam – die Reise von da bis Riga,
hatte meine Barschaft verzehrt – ich wollte es nicht [illegible] –
recognosciren. Das Haus stand im schlechten Rufe, das wußte
ich nicht – man that mir Gutes und ich suchte dankbar zu seyn –
informirte anfangs zum Zeitvertreibe – es gefiel – und nun
die Ruhe nach 4 stürmischen Jahren – engagirte mich auf 1 Jahr
am Neujahrstage 1785. – Nun lernte ich den Pastor Meyer
in Adsel in der Kirche kennen – gewann ihn lieb – er war Wittwer
mit mehreren – Im Febr. kam Friebe nach Adsel zu Rautenfeld.
Wir lernten einige Zeiten zusammen und wurden Freunde. Ich bekam
Anträge nach Laralen zu Prüggen – nach Bilskenhoff zu Grünblatt –
nach Kaddafer zum Pastor Ewerth – mein Wort hielt mich –
Am Neujahrstage 1786. wollte ich gehen – der Baron D – Die
die Kinder flehten mich mit Thränen – Viel war auszusetzen –
aber man sagte mehr an ihm als es Recht war, das wußte ich nun
besser – und grade weil man ihm Unrecht that, so blieb ich noch
ein Jahr. Lange hatte mir kein Mensch so gedankt, wie diese
verkannte Familie – auch erkannte ich die guten Anlagen der Kinder
sie war etwas zu scheu – und mir ward eben recht – nur wo
zweifelhaft – Der Doctor Heirathete – es kam Familie ins Haus –
Stratus und seine Familie besuchte ein Sommer sein Schwarzhoff –
ein sonderbarer Alte und Junge – traurig bei Wechsel – Feuern und
Gastmählern zu einem schönen Kreise. Mein Jahr ging
wieder zu Ende – ich zog den Tag vor Neujahr 1787. also
im 30ten Jahre meines Lebens ab. Es kostete viel –

1787. den 8ten Januar kam ich nach Seltinghoff zu Kahlen
Kreisrichter des Walk. Kreises. Er war nicht zu Hause —
kam erst d. 15ten — Bekanntschaft — hellen Blick — Einfach-
heit — Wohlthun — Anstand vom Cavalier [illegible] — alles
leicht weg ?? die Kinder hingen sich an mich — außer Carl, damals
der einzige Sohn, verschlossen [illegible] — Sophie über 10. Jahre, [illegible],
Caroline 8. Jahre lieb. edel gebildet — Carl 7. nicht voll-
gute Bildung aber einen heimlichen lauernden Blick —
Nicolaus Transehe mein ersten Freundes Liebling — der Aufsicht
von Carl — von allen verkannt, genannt, gereizt —
die Frau v. Kahlen, kalt — fühllos — still — stolz doch feurig
Blick — ohne moralische Aesthetic sehr wirklich — ihre [illegible] Schwester
[illegible], freundlich — [illegible] ?? die [illegible] Carl
und Peterchen —— in 14. Tagen konnte ich meinen Wall kaum
nur nicht [illegible] zu setzen — trieb mein Wesen mit
[illegible] und Liebe — — [illegible] — Gesellschaften [illegible] —
[illegible] — und andere Leute zum Narren machen
den [illegible] Freund [illegible] machen — am [illegible] zu
[illegible], mit Witz zu spotten, seine [illegible] zu [illegible] ??
[illegible] meine Wache, weniger um der Kinder willen [illegible] —
[illegible] allein lag mir so [illegible] sein Leichen — aber
ach — der Leichtsinn und der Witz ließ ihn unter Flattlängsten [illegible]
alles vergessen. — Freibe kam im April nach Marienburg
zu Dr. Kühl — ich wurde daselbst mit ihm in Lässig [illegible] bekannt —
mein Jahr ging zu Ende — der Baron August Mengden
machte mir Anträge von Lowenstern und Wolmarshoff.
allein auf 6. Jahre — mit 200. Rb. S. M. Pension nach Beidem —
Ich drückte der Militair und meinen Freyheit — Kahlen [illegible]
[illegible] — es gab einen [illegible] Auftritt — Geschenke, ach!
ich nahm nichts — wenn nichts — nicht vermehrter Gehalt [illegible],
Sophie — Caroline und Niclas machten mir Freude. —
und so hielt [illegible] abwechselnd — [illegible]: Längstens bis 1791.
ich [illegible] — nach Petersburg — lebte 6. Wochen daselbst — fand nichts
[illegible] wieder — der hatte nicht sagen sollen. Alles [illegible]
[illegible] sich nun — [illegible] sich Mißverständnisse — Carl
machte es arg — am 10 febr. 1792. ging ich aus dem Hause, nachdem

ich 5. Jahren daselbst gewesen war — gepflegt — gebraucht —
getrieben — geräumt — geordnet hatte, was ich konnte.
Jetzt nahm ich von der Frau meines Hauses und stellte ich mich am 10 febr.
vormittags ab, und fuhr —— zum Pastor Meyer nach Adsel,
5. Meilen von da — Am 12ten kamen sie mir alle nach, mich
wieder zurück zu holen — Nein! nun nicht mehr! —
Am 28ten febr. war ich in Kolzen. der Graf Mellin hatte mir
[illegible] 1791. den Antrag durch Briefe machen lassen; damals
schlug ich ihn aus — jetzt nahm ich ihn wieder auf.

Carl Graf, seit einem halben Jahre aus Deutschland zurück
hatte ihn versprochen ins Haus zu kommen — konnte sich aber
nicht entschließen das lucrative und freye Leben in Riga zu
verlassen. damals kannte ich ihn nicht — kam ihm also ohne
meinen Willen in die Quere — nachher vergalt mich der Graf M.
und C. G machte mir schweigend einen Vorwurf darüber —

9ter Heft. 4

Wilhelms Erinnerungen

Hofmeister.

3ter Verbleib

vom febr: 1792. bis April. 1796.

Inhalt

Interims Aufenthalt in Assels pastorath. 1 – 4. – febr. 1792.
Ruf nach Katzen, und Reise dahin .... 5.
Aufnahme. 8 – im Hause – erste Nacht .... 10. 1ter März
1ter Sonntag – Predigtlesen 13. Nachbarschaft. Domestiken .... 16.
1ter Unterricht. 20. Einrichtung 23 – Selbstregeln .... 25.
Plan von Katzen. 26. – Hr. v. Krüdner 28 .. Wunschplan – 29.
Wäldchen und Eremitage. 31. – Cremons. Kirchfahrt .... 32. April.
Graf Dunten. 34. – Ostertage 37. – 1ter Ausritt .... 39.
Schützenzüge .41. – Lappier. 42 – Johanneken ...... 45. May.
Land. Niedhardt. 46 – Wettler. 51. – Lappiers in Katzen ... 53. Jun.
Mamsell Saamann. Heuernte 56 – Bänkelsänger ...... 57.
Peterscapell. 58 – .. ein Geschenk. 63 – Johannisfest .... 64.
Ritt nach Lindenhoff. 65. Musik im Thal. 67 – Lindenhoff .... 71. – Juli
Secret. Rolsenn. 73. – Aikasch. 76. – Treyden. 77. Plan. 78 – August Septbr
Schöne Zeit 83 – Landtag: – Reise nach Riga ...... 84. – Decbr –
Turner Kellar. 85 – Bratze. – Carl Graf S. 87. Rheinig 89. –
Romanus – Horeb. 89 – Zinsherrlichkeit ... 91.
Graf S 1ter Besuch 92 – Reise nach Katzen. .... 93. ... 1793.

Skizzen

1793. Kinderschlittenfahrt. 94. Correspondenz mit C. Gr. ... 95 —
Schwanzlak. — Fr. v. Strakkirch — Mad Meinek .... 96. —
Kaspenbuch — 98 — Aufbau der Grenzen 99 — Amtm: 100. —
Sionshöhe — Emaus Plan. 101. — Wismark. 103. — Cuirassiers. 103. —
Leis. 102 — Idée mit dem Bauergesinde. 106. — Seine Conflict — 107.
Jun. Besuch in Riga — Neujerusalem — Frl: v. Krüdner. Hamerg: ... 109
Wismark Abschied. 110. — Lappier — Rolsen-Dikeln --- 112 — 116 —
Septbr. ... Reise nach Alt Salis B. v. Fersen — v. Aderkas. ... 116. — 134. —
Ladenhoff — Hübenet — Brek. 135 — Eber. 138. Weber ..... 140 —
Octbr. Latrobe. 144. — Reise nach Riga. 146. — Apoth: Allisch. .. 147.
Novbr. Decbr. .... Riga. Bekanntschaften — Reise nach Serben. 148 — Lotte. Doris .. 149.
Plan von Serben. 150. — Vaters Portrait. 152. Lindenh. Prophet. 154.
Sylvester Abend. 155 156

1794. Neujahrstag. 156. — Schulexamen. 157 — Antrag .... 159.
Leicht Geld. 160 — 16te Febr. Geburtstag. 163. Rolsenn 164. —
Febr. meine Sendung 165 — Carls Kunde v. Steingötters Tod. ... 166
Gottlieb Grass. — Brotze in Kalzen .... 167.
Jul. ... Reise nach Zarnikau. 168 — Dr Kress — Cand. Hillig .... 173.
Augst. Grass — Sontag — Stoffregen in Segewold — Cremon [illegible] ... 174. —
mit Grass in Peters Capell. — krank — nach Riga .... 178 —
Reise nach Stolben — Baron Mengden — Leis .... 179 —
7br. .... Curland. Zeichner Ludwig. 184. — Mellins Dose .... 187.
Decbr. Reise nach Riga. 188 — Was ist die Uhr — Lichtanzünd 189.
Bekanntschaften. Cand. Meyer — Steinmez — Scurre .. — 191.
Amaliens Zitzgesch: 193 —

Neujahrs Rückreise — Frost .... 195. 1795.
16te Febr. Fest. 196 — Otto — 100. rths. .... 197.
Carl Mellin v. Lappier — — Notenschreib für Lotte ... 199.
Bauleute bey Weber eingequartiert .... 200. April
Friebens Besuch — 201. — Fahrt nach Peters Capell ..... 202. May.
[illegible] — Resignation. [illegible] Entschluss .... 204.
Artill. Cap. Oettinge. 205. — [illegible] Niederkunft 208
Morgendämmerung. 210. — Peters Capell. — [illegible] 212. Jun.
Reise: Lindenh. — Adsel — Seltingh — Marienb. ...... 213 Jul.
Fahrt nach Peters Capell. — Rückreise — [illegible] .... 218. Augst
besonderer Plan 219 — Grass Reise nach Treyden ..... 220. 7br. Plan —
Nurmis, graf Dunten. 223. — Reise nach Riga ..... 225. Decbr. —
[illegible]. 226. — Carl G. u Cona — Aden — 228.
Weihnachtsreise — [illegible] — [illegible] ...... 232.
General Weissmann. 234. — Sylvester in Lindenh. 235.

Neujahrs Morgenlied .... 236. 1796.
Sehnsucht nach [illegible] .... 239.
Frl: Krüdner u. Aumann. 240 — [illegible] .. 241. Febr.
Reise nach Riga — Salomo Grass. .... 242. März
Reise nach Inzeel. 243 — Madame Steingötter Geschicht. 243 —
Pastorats Inzeel — 245 — Bekantsch. mit M: St. .. 249.
Oeconomie. Stud. in New Laitzen .... 254 April
Abschied aus Kalzen .... 257.

Wilhelms Erinnerungen

3tes Verbleib.

Freund Meyer hatte von der [illegible]- 1792. febr.
schichte gehört – wie immer und überall entstellt –
Wilhelm berichtigte alles so gut er konnte, ohne genau an-
geben zu können: daß ist Wahrheit in Wort und That –
denn meist liegt nicht (lange aufgesammelt), im Hinter-
grunde, in der Tiefe des Herzens, welches bey einer oft
geringen Veranlassung wie eine verborgene Quelle, auf-
sprudelt, unwillkührlich eingreift, den Standpunkt anders
stellt, der nicht selten nur Vorwand ist, um alles mit
einander los zu werden. Wer versteht sich? – wer Andre?
Freund Meyer gab ihm in Allem Recht; und dennoch
schadete ihm, er habe sich unrecht benommen – mehr auf
sich und sein gekränktes Gefühl gesehen als auf das be-
kümmerte Herz der Mutter – auf den mehrfach hülfsbe-
dürftigen Zustand der nun ersten Bedrängnisse an vielleicht
verschrobenen Kinder – auf den wahrscheinlich veralteten
Zuschnitt der Familien Denk und Handelsweise. – Außer-
dem meldete sich in dem Innern ein Zweifel über die
Richtigkeit seiner Ansichten – über die Wahl seiner Mittel –
über allzu geringe Aufmerksamkeit auf seine Reizbarkeit.
Er wurde ihm immer gewisser, daß, wenn zwar [illegible]
zu seinen Launen, Fehler und im Gemüth – es eben so auch
mit dem Zusammentreffen einiger Fehlerhaftigkeiten seyn,
Mißgriffe und Verfehlen des Herzens erfolgen müsten.

1792. febr. Gegen Mittag des folgenden Tages erschienen Hr. v. Kahlen und die Jungfrauen. Ihr Erscheinen weckte die Bitterkeit des Jammers wieder auf – Carls wenige Thränen und Seitz ergossen ihn mehr als sie ihn erhöhten, und neben dem Mitleiden für den bekümmerten Vater quollen die Erinnerungs-Eindrücke aller ihm und andern wiederfahrenen Unbilden empor – es schien ihm eine Stimme laut zu zurufen: ist alles nicht Ernst – oder nur für den ersten Moment, um im folgenden über die Schwäche der Übertriebenheit zu spotten.

Hr. v. Kahlen hielt nach dem Essen mit dem Pastor Meyer eine lange Conferenz – Wilhelm hob freundl. Erinnerungen aus der Vergangenheit ohne Madrigal Ende zur Unterhaltung mit der Jungfrauen aus – Carl commentirte ~~eine~~ auch seine aus der Küchenliste von dem und dem – da und dort – Niclas sagte nichts als sein gewöhnliches: Ach Gottchen! welche Tage kommen und nicht wieder – die Augen rannen ihm, Cleo-schendt umfaßte er Wilhelm – drückte ihn sanft an sich – legte den Kopf an seine Schulter. — Er bleib bey'm Alten! – Sie reiseten mit Wilhelms aufgeweckten Pferden die Nacht durch zurück, indem sie die ihrigen im adelichen Kruge ließen.

Nun ist mir wohl! sagte Wilhelm, die erste Ansicht der Widerlichen Stümpfe alle Lebenskraft ab – Mir auch – sagte Meyer, mir bangte: sie würden sich bewegen lassen; recht schien es dem Alten sein den Jungen Ernst zu seyn. Freude ihnen, und Freunde, wo sie sie finden können und wie sie dieselbe zu erhalten verstehen, wandte Wilhelm die übersatten Seltinghofiana und überließ sich dem dolce fare niente – nichtsthun. } Er beschäftigte sich mit seiner {Küster Casse – er fand sich, nach Berichtigung aller

Ihren

Ihren Ausgaben und Schulden, nach eingegangenen 113. Rubl. Pettersb. Folgegeldern, 407. 20. Cop. S. M. – Kleider und Wäsche in hinlängl. und gutem Zustande und nebenbey noch manches gute Buch. Sein Zustand hatte sich doch etwas verbessert.

Unglücklicher weise fand sich nun weit und breit keine annehmliche Stelle – wohin er am liebsten gegangen wäre, war nicht frey – die Nachbarschaft von Seltingh. 4. Meilen stieß ab – von Marjenb. und Friebe zog an. – nichts – In Walmarshoff mußte er zugleich nicht anzuknüpfen – In Lindenhoff, wo Enoch Schröder ab und Erhard Wern aus Preussen (jetzt auf Nabben bey Lemsal) angekommen war, hätte er auch – doch als Lehrer nicht so gern seyn mögen. Sonst war nichts abzusehen.

Bey dem Drehen der Briefe fiel ihm Mellins Brief von 1789. in die Hände – er betraf die Charte vom alten Livland und einige Berichtigungen der Walk. Kreises, besonders im Marjenburg: wozu er ihm eine bestimmte Notiz schickte. und beyläufig die Aeußerung: er wünsche ihn in der Nähe zu haben – bald würde er einen Lehrer suchen müssen; wie erwünscht wäre es, ihn als solchen in seinem Hause zu sehen.

Halt! Hurra! Licht! sagte Wilhelm – theilte Meyern die Kunde mit – ~~der~~ konnte ihm dem Rufe nach als einen trefflichen Mann – und bestätigte Wilhelms Bereitwilligkeit: sich anzubieten. Er meldete ihm also die Vacanz ~~an~~ mit dem finale: wenn es genehm, die Equipage für ihn und seine Sachen 3. Pferde statt alles Schreibens zu schicken – in 14. Tagen wünsche er Entscheidung so – oder so – im letzteren Falle verbleibe alles auf persönliche Abnehmung. – Und nun überließ er sich ganz der Freude der Gemüthlichkeit – Schulmeisterte allg. Kinder bald in dieser bald in jener Sache – zeichnete mit den Knaben – erzählte – exercirte, ließ erzählen – es war alles recht gut, nur dem ängstl. Küster zu rasch – zu laut; die Jungen aber voll Lust und Leben, denn Wilhelm kannte wenig, wenn nur auf arbeiten und angreiffen ging, bey'm Lusch er Kiesel wie bey Schlitten fahren und auf der Glitschbahn. Der zarte Jünger der Musen als Mentor,

Ihrem

3ter Verbleib

1792. febr.

Ihm Werther, sahe dem Treiben und Wesen oft mit
Grausen zu — er war ein [illegible], ohne Mühe und Be-
hilflichkeit — Aesthetic — philosophie — philologie — Verfasser
von Stollbergs Nachbeter pp war sein Wesen; Ihm Meyer
[illegible] [illegible] Seiler — verdammte Bahrdt — Campens Revisions-
Werk sein Orakel — zwey solche Substantive bey einer Heerde
von 6–7. rüstigen Knaben — (Smitten — Hartknoch — Klein v. Ulrich
Uexküll — Bock mit dem schiefen Maule — Berendts aus pernau —
und des pastors Söhne —) musten schon Anomalien erzeugen —
Wilhelms durchgreiffen, ablative consequentie — Liebe und Freund-
schaft und Anstrengung, hielt alles im Gleichgewicht; die Knaben
wunderten [illegible], wenn sie einen [illegible] Kreiß des
Vergnügens vor sich sehen. Dies galt ihm als Entschädigung für
allen Zwang in der Lehrstunde. Die Tage flohen wie Träume.
Meyer [illegible] alle alten Träume: gemeinschaftl. Sache in der
edlen pädagogie à la Salzmann zu machen, wieder auf — die
holde fräulein Christine, nun schon entschlafen, [illegible]
ihr vor drey Jahren und pflanzte die ersten Ideen von Arende,
Herrschaft und Verbesserung der Landwirthschaft in Wilhelms Seele —
das Informiren ekelte ihn seit Leipzig an — ~~und~~ unwillkührl.
verdammte das Schicksal ihn dazu und verleidete ihm alle Versuche
dem von Kindheit an beliebten Soldatenwesen auf eine befriedigende
Weise zu folgen — Nichts! Keine Pädagogik: Stutzerey! —

Institutorey
seit Heitmanns
Institut, und
Schlüters Schilder-
ungen.

Die Durchreise der Kreismarschall v. Kahlen brachte ihm Briefe
von alten Kunden, d. d. 18ten febr. — Alle redeten [illegible] — Carls
bey [illegible]. Wilhelm hob sie auf, zum Zeugniß für uns wieder!
Nun wars zu spät, wenn er auch einer Aufwallung, an einzelne
liebliche Punkte angesponnen, hätte Gehör geben wollen.
Die Correspondenz machte ihm Vergnügen, kostete aber viel Zeit —

Am 26ten erschien Kotzenh. Equipage. Ein bequemer Halbschlitten — 2.
und ein Pferd mit 2. Pferden — ein Brief voll freundl. Einladungen
200. Rthl. alb. Gage, jedoch ohne Caffé — vorerst 2. Eleven — unter ihnen
einen 16. jährigen H. v. Krüdner — Bruderssohn des Ministers.

Meyers

Meyers [illegible] begleiteten ihn am 27ten früh.
Es hatte sehr geschneyt und gestürmt — die Wege waren fast undurch-
dringlich. Man suchte durch den Mehrhoffsch. und Salzmannschen Wald,
den [illegible] Weg — Nach 4. Meilen fütterte man in Raunenhoff. (Hr. Maj. v. Zöhel-
der Wendensch. Landstraße war in der That schlimm — die Pferde, obgl. | Gerod. in Wenden
groß und stark, konnten nicht weiter, als bis Stürzenhoff — ein | Curator v. Lindenh:)
elender Nest voll Tarakanen — Wanzen pp wurde durch Schreiben
und angenehme Erinnerungen vergnügt —
Der Morgen dämmerte, als man den wohlbekannten Lindenhoffs
Krug. (10. Werst) vorbey rutschte. Ach, es regeten sich tausend
[illegible] und betäubende Erinnerungen auf jeden Punkt
den das Auge erreichte — seit 1784. — 1787. der Guitarrenabend —
der [illegible] Hof — die Wiesen — die Grotte — des [illegible] Martinshoff
die Reviere von Lange u. Lietsche — Glückl. vorüber! — Ja wohl!
vorüber!!! —
Wenden erwachte erst aus dem Schlafe — der Kutscher lenkte
weislich ab von der großen Straße — es zeigten sich romantische
Gegenden — steile Anhöhen — die Aa — Ha! alter Freund, bey Adsel —
Martinshoff — Lietsche — Willkommen! man fütterte an ihrem
Ufer unter Raiskum. (Hr. v. Schrader.) 24. Werst. — nach 3.
Stunden gings im Fluge über die Aa — durch [illegible] Schluchten
und Wald, welche im Sommer Livlands Thessalien bilden mögen.
Nach 18. Werst erreichte man Roop und die Poststraße des Landes —
nach 5. Werst weiter im Strasselkruge verschnaubten die Pferde
wieder 2. Stunden — es dämmerte schon. Freundl. deutsche
Wirthsleute, eine hübsche Tochter — ein altes Clavier — alte deutsche
Lieder, auch Hillersche Sachen, fanden sich in einer sehr reinl.
Stube, Ordnung und freundl. Wesen — Ruhe und Gemüthlichkeit,
auch Spinnräder und Nähzeug sprachen überall verständigen
Fleiß aus. Bequemlichkeit und Freimüthigkeit [illegible] sie an Adam
und Hedwig Arnettes im Thal der schwarzen Wasser.
Zwey Stunden entflohen unvermerklich — Rinchen sprach wenig
aber verständig. Arendts wahres Ebenbild mit Liebreiz
schien nicht würdig auf dem Gatte zu stehen. Den folgenden
Sommer fand er diese familie nicht mehr daselbst.

1792. febr. 28. –

Nun ging es unsernen Wegs zwischen Wald u Hügeln durch eine öde Gegend – endlich lenkte der stille Kutscher von der Landstraße ab – durch Bauerngehöfte – Wäldchen – Gesträuche – Gräben – Schneebäume – kurz ein Gallimathias – Im Norden heiterte es sich auf – der große u kleine Bär – das Siebengestirn – die Krone, leuchteten dann und wann erblichen Just wie vor 10. Jahren zwischen Norwegen u den Shettländern – auf der Cours war Nordwest zum Norden. – Wo seyd ihr hin – ihr Tage voll Hoffnung – Wahn und Muth – O Thom Searle und freund Trom auf Bartrecks alter Burg – Es ist mir nichts übrig geblieben, nicht einmal der Wahn – denn ich strebe nur nach Brod – an das etwas reelles Schaffen und Nützen habe ich nun verlernt! armer – unseliger Wicht! —

Vergl: N^ro 6 p: 12–71 –

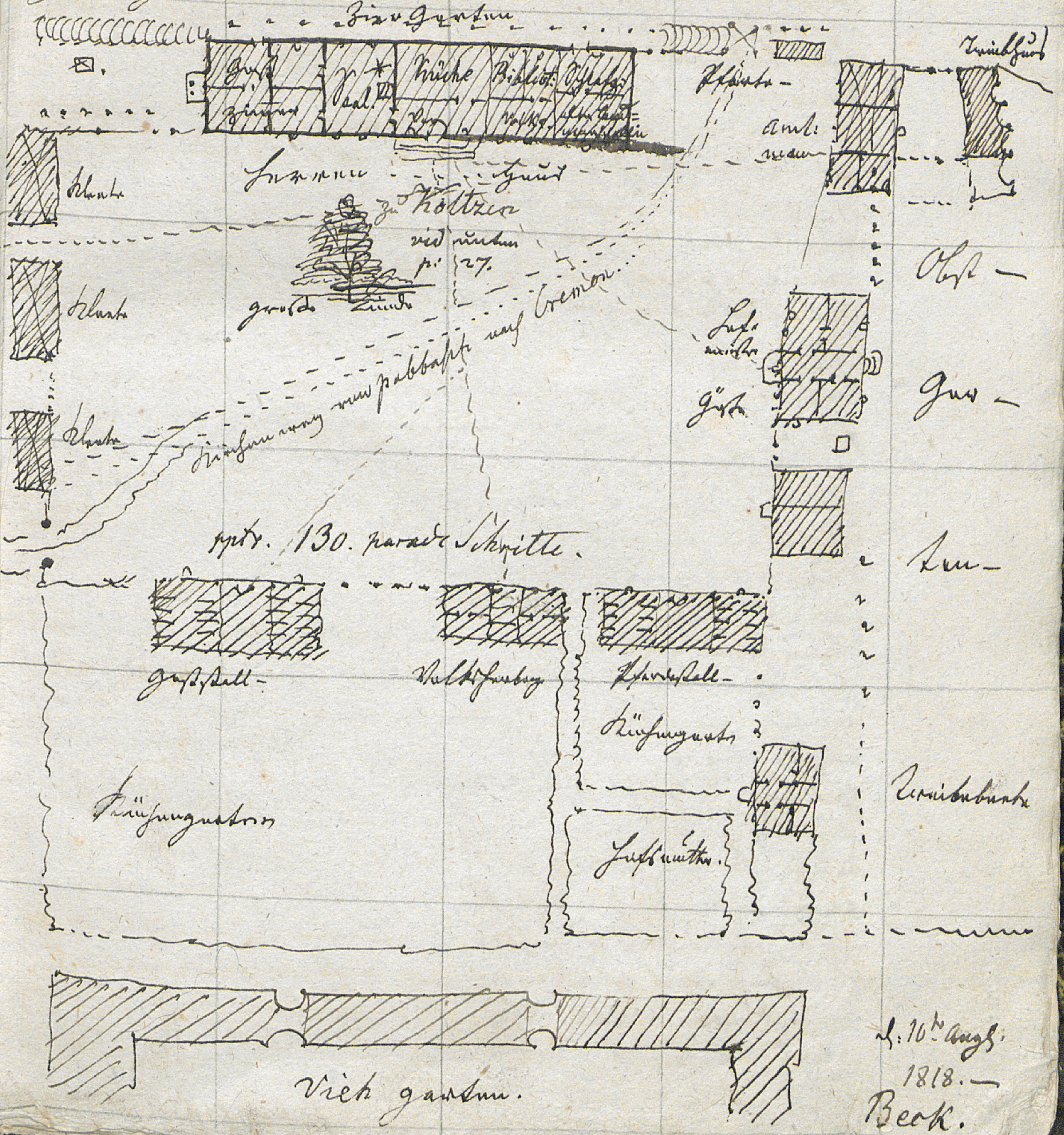
Endlich gelangt man wieder an eine Bauernwohnung – Eine Kirschenhütte(?) siehe von bizarrer form redete als Zeuge einer bessern Vorzeit – niedriges Gesträuchel zog sich noch eine Weile fort – Wohlgebaut schnaubten die Pferde; sie arbeiteten sich rascher durch alle Hindernisse, als man es nach einem solchen Ungemach(?) erwarten sollte.

Auf einmal ritten sie einer Allée zu – es gab gewaltige Schneebäume quer über den Weg, der Schlitten baltete wie die Jolle auf kurzen Wellen. – Ein Damm mit Geländer – zuerst auf der Höhe ein stattl. Haus – Licht – Zwey an einer von Latterwerk luftig aufgestapelte Halle als Thor – Ein weiter Hofraum mit Gebäuden umschlossen – da und dort Licht – mitten darauf ein großer Baum – Brr! – ein bejahrter Koch mit einem Küchen Talglicht in der Hand – Ja, du lieber Gottchen! das Essen ist all schon vorbey – Der Kutscher half mit dem Schlitten – der Koch

(kam heraus)

baumelte

baumelte voran durch Vorhaus mit ... Malereyen – öffnete eine Thür – schob den Ankömmling hinein – Er war ein geräumiger Saal.



d. 16t Aug. 1818. –
Beck.

3ter Ver—bleib

1792. febr. Es war ein grosser Saal – wenig beleuchtet – ein grosser Ofen gleich rechts vorbey des Licht –
Wilhelm trat demselben näher – eine alte frau sass hart am Ofen – bemerkte nicht – neben ihr lag ein eingeschlummertes Paar Liebender, traulich an einander geschmiegt – das Ammeublement alt verwaschen –

Die alte frau horchte doch endlich fremden fusstritt – sie sahe auf – ein grosses Auge starrte stier ins Licht – wer da? –
Wilhelm, der bestellte Hofmeister, Gnädige frau!
Wer? – was? – sagte sie erschrocken, wurde [illegible] – rief: Mellin! – Lenuschka! schlaft ihr Tafelzeug denn schon? der neue Hofmeister ist da! die Schlummernden fuhren auf –

Ein Mann von Wilhelms Alter und Statur – italischem Gesicht erhob sich – ah! Herr Wilhelm! sind sie schon da? willkommen! – Eine eben so hohe, stattl: wohlgenährte, vollbusigte frau, ordnete das verschobene Halstuch, reichte ihm dann die Hand! wir erwarteten sie erst morgen – das [illegible] – der weite Weg – die armen Pferde – – Mütterchen, hier unser neuer Hofmeister – just so ein rund klein Männchen wie mein August! –
Was? – er kam mir lang und schmal vor – die [illegible] – Lass sehen Lehna! die junge frau führte ihn ganz nahe zur Mutter; sie stand auf – hoch, junonischen Anstandes – sie befühlte den fremden – Arm – Schultern – Haar – form des Gesichts – Halstuch – Hände – wahrhaftig wie mein Mengden sagte sie freudig, nur kürzer – auch harte rauhe Hände – aber er raucht Tabak – nun seyn sie willkommen! das kleine Tafelzeug ist wohl schon schlafen gegangen – gewiss vor Angst; die armen Dinger fürchten sich vor der Schule – Lehna –! lass ihm etwas zu essen machen – ist das Zimmer warm? mein Mengden liebte das, wenn er heimkam, und ging dann gleich nachher ins Nest –

Wilhelm dankte –

Wilhelm dankte für Alles – Nein! Nein! keine [illegible] beg mir ungegessen zur Ruhe – Sie kommen von der Reise. – der halbe Saal hatte sich unterdessen mit Hofleuten angefüllt –
Das war also der Graf Mellin – seine Gemahlin – ihre Mutter die verwittwete frau Landmarschallin v. Mengden – geb: de la Forest. Ach! die herrl. Gestalt war schwarz Staarblind.
Ihr Graf. schien stolz – einfach – treuherzig – gerade weg die Gräfin lustig – freundlich – fast vertraulich zuvorkommend zu seyn.
Es kam bald darauf ein warmer Bierkäse – gutes Brod – schlechte Butter – ein Ragout – auf den kleinen Tisch vor der Alten –
Ihr: Gr. und Gemahlin setzten sich wieder aufs Sopha – sie fragten nach der Reise abentheuern – sahen ihm dem fremdlinge scharf ins Gesicht – auch die Leute kamen näher um ihn zu betrachten – ein dicker Lümmel von sichtbarem [illegible] besonders –
Die Alte schalt: lasst ihn doch essen – ihr racaillen habt das Maul voll – der hat wohl nicht viel unterwegens gehabt – Wilhelm gestand's – nein! die frau Pastorin habe sich auf die Landes Gewohnheit verlassen, eine Speisekarte mitzuschicken, ohne zu fragen – [illegible] und [illegible] Butter habe sie ihm aufgedrungen – er habe sie aber [illegible] –
Was? fuhr die Alte heftig aus – [illegible] Lehna! —
Die junge frau, selber vergnügt mit ihrem August Arm in Arm [illegible] – Verzeihen sie armer Willemm – siehe! alter Herr [illegible] zu dem dicken Lümmel (der auch Wilhelm hiess), sich wendend, hast es doch vergessen – J nu Gn: frau! ist er doch lebendig da! – die Leute lachten – alles gut – sagte die Alte: mein Mengden brauchte auch wenig unterwegs, aber er musste doch da seyn, und mein Vater, der Oberst

und

3ter Verbleib

1792. febr. Obrist und Commendant in Göttingen war, hat oft in 24. Stunden nicht einen Bissen gross zu beissen gehabt, und war doch immer munter. Ihr müsst den Hals immer voll haben, und dann schlaft ihr! o ihr faules [illegible]! —— Dieses alles machte keinen Eindruck auf d. H. Grafen – auf die Frau – auf die Leute – Wilhelm zog viele merks tibi daraus – ihm graute vor der [illegible] Jugend unter diesen Aspecten. Die Gräfin reichte ihm die Hand über den Tisch – sie aß nur die erwärmende Suppe – Nun! schmeckt's Ihnen nicht? ach Mütterchen! wenn man einen so macht, so wird er auch nicht warm machen.

Ein fast ~~asiatisch~~ mulattisch gebildeter Diener Behrends setzte eine Flasche Bier auf – die Gräfin schenkte ein – trank? kosten Sie unser Bier – Wilhelm dankte –

Heda! Liese und Willemm, seht unten zu – macht mir alles rein – nett – warm, commandirte die Alte – unser Freund ist müde – die Zeit, wieviel Uhr? – elf, gnädige Frau! Was? – elf – Mensch! zu Bette! – morgen ist auch ein Tag!

Wilhelm empfahl sich – die Gräfin reichte ihm wieder die Hand – träumen Sie viel Schönes diese erste Nacht; dieses trifft in der Folge alles ein! – Gute – führe ihn doch hinab – es ist mir zu kalt – Gute Nacht! –

d. H. Graf begleitete ihn in das Quartier gerade über dem Hof – man hatte den Schnee vor der Thüre nicht weggeräumt – doch war die Stubenthüre mit Ölfarbe angestrichen –

Eine geräumige Stube mit 2. Fenstern – daneben eine lange schmale Kammer mit ein Fenster, darinn ein Gardinenbett, ein alter mit baroquer Vergoldung verzierter wacklicher Stuhl – ein wacklicher Waschtisch und sein Sachen [illegible] – und eine kalte/feuchte, muffliche Kellerluft – war alles – die zahlreiche Dienerschaft begleitete den H. Grafen, nach einer

ein schadhaftes Kannapee – und 4. Stühle mit [illegible] Plüsch überzogen – ein 3.beiniger Tisch –

monotonen: wohlschlafende Nacht, wehn die beyden Lichter auf undeutlichen Leuchtern wieder mit – ein langes dünnes Licht auf einem [illegible] Blechleuchter blieb in der Schlafkammer – unbrauchbare Lichtscheren – ein schmutziger, zerlumpter 14.jähriger Junge blieben ihm zurück.

Wilhelm fürchtete sich zur Ruhe – das Bette war gut – er deckte Mantel und Pelz darüber – die Eiskälte verschwand wie die sonderbaren Erscheinungen in dieser vornehmen Familie – die Vergleichungen des gräflichen Wesens in Fürstenstein – in Langenbiele (in Schlesien) ~~pp~~ in Räubersdorff bey Zittau – pp stachen sehr ab – Güte und Schwäche – Geiz oder Unverstand blickten überall durch.

Die erste Nacht schwand in süsser erquickender Ruhe ohne Träume.

Die äussere Kälte beym Erwachen fürchtete das Anziehen – der Junge schlief fast in der Stube auf seinem Strohsacke am Ofen – der Morgen graute trübe – schneidend kalt – die Fenster zeigen dick befroren. Er kleidete sich, als sollte es gleich wieder in den Schlitten gehen. März.

Die Schreibetafel zur Hand, schritt er den [illegible] Plan des Hofes ab – ein Stall und beym Amtmann schien Leben, sonst aber tiefe Ruhe zu walten. Der Wagen stand schief – aus der Amtmanns Zimmer duftete Caffee sehr lockend – die Uhr war 8½. – der Junge half Holz und Spähne ordnen – endlich kam {eine elende Tasse Caffé – und ein geschmackloser Zwieback} {dann auch eine – ohne Zwieback}

d. H. Graf kam in einem orangefarbenen Schlafpelz mit Schwarz gefüttert – aufgewickelten Haarlocken heraus – fragte herzlich doch kurz – wie geschlafen? – ein Kammerdiener im Jagdkleide kam – bat zum Frühstück – sie giengen nach oben –

Die Gräfin stand im Saale – guten Morgen, H. Willemm – was haben Sie geträumt? – nichts! – was – nichts? und dabey klopfte sie ihn auf die Hände – diese, der Wuchs – der Leib – das reiche Haar und die Augen waren hübsch – Haut, Wangen und

Wäsche

1792. März 3. Rüsche – unrein – schlotterig – der Mund wulstig, groß – die Zähne gelb mit Lückenansatz – sie schalt – Aber August, wie kannst du so mit offener Brust und in Pantoffeln mit kahlem Kopfe im Schnee [illegible]

Die alte Fr. L: M: stand, sich war sehr reinl: vollkommen gekleidet und sagte während dessen wohl 10. mal: guten Morgen! lieber Willemer – der Tisch war wieder gedeckt – alsbald darauf – eine Blechpfanne voll gesottener Fischchen, Gründlinge, duftete aber nicht einladend entgegen. Kommen Sie, lieber Freund – nehmen Sie was fürs Nüchterne.

Die Gräfin machte sich für Sie zurecht – leitete die Hände der Schmierenmaul gewiß schönen Frau zum Teller – man nöthigte nicht mehr – die Fische verleideten ihr den Appetit – der Graf [illegible] – er sollte doch versuchen – sie [illegible] besser als sie rauchen.

Es erschienen mit einer von Blattern zerrissenen Wärterin 3. Kinder. Amalie, ein blühendes strozzendes fast kugelrundes Mädchen von etwa 10. Jahren, Tochter des Grafen – Seiten – [illegible] – Eduard Mellin, ein Brudersohn, aus Lappiers – etwa 7. Jahr – fein von Bau – einen schönen Oberkopf, große schwarze Augen eine feine Künstler Nase – große Wurstlippen, die untere leopoldinisch vorspringend – scheinbar verbüttet –

Natalie, des Grafen jüngste Tochter – etwa 4. Jahre – sehr proportioniert – etwas voll – ein edles Oval des Gesichts – einen reizenden Mund – dunkle Augen, schaute auf einen schielend – des Vaters Ebenbild verjüngt und ganz weiblich – ihre Wärterin, alte Jungfer (nataliens punna) mußte sie selbst in dem Zimmer Stall leiten, führen.

Wilhelm ließ sie sich nennen – sie sollten zu ihm gehen, ihn willkommen heißen – Amalie sah ihn starr an – lächelte wahrhaft reizend mit dem rothen Munde – des Vaters Auge versprach inneres Leben – that aber, als hätte sie nichts gehört. – Eduard, fast vogelleicht, näherte sich mit hängender Lippe, reichte ihm die Fingerspitzen, verkroch sich hinter die Großmutter, die ihn: mein Hediken liebkoste.

Natalie trat vor ihn – verhüllte über und über – Nun! – was du willst hier? – du sollst mit mir spielen, besser schreiben – ich will nicht – Kleines Närrchen, sagte der Vater mit inniger Bewegung.

Es versammelten sich alle Gutsleute, wohl 40. und mehrere – sie setzten sich an der Wand längs hin – der Diener Willemer brachte Predigt und Gesangbücher – der Mulatte räumte ab – der Kammerdiener Jung schlug Lieder auf + – die Kammerjungfer und ihre Mutter, eine des Amtmanns flinke starke Frau, besorgten das für die Leute – alle sehr gut gekleidet –

+ für die Herrschaften

Man sang ein Morgenlied – der Graf sollte Predigt lesen – er trug es Wilhelm auf – lehnte sich in den Winkel des Sopha's – die Gräfin warf sich neben ihn – zog die Füße hinauf und lehnte sich an seine Brust – die Kinder lagerten sich zwischen sie und die Großmutter, und entschliefen – Wilhelms deutliche accentuirte Aussprache fand Beyfall; man sang nachher wieder – die Versammlung floß auseinander –

Sie müssten ein Pastor werden, sagte die alte L. M. Schade, unser Pastor hat noch keine Lust abzufahren, sonst könnte Rath werden – ~~würden Sie den~~ meynte die Gräfin – würden Sie denn auch ein guter Pastor seyn, nicht schelten, nicht schrecken, nicht hudeln?

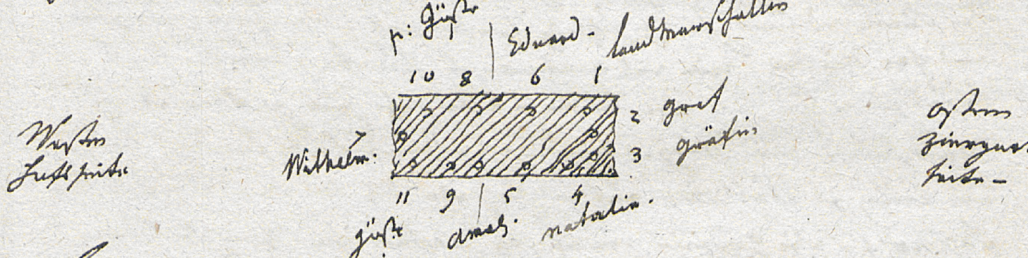
Gott lasse ihn lange leben, erwiederte Wilhelm – ich bin wohl nicht gelehrt genug – das Weltleben steckt mir zu sehr im Herzen – der Mensch weiß nur nicht, was die Umstände aus ihm machen – einen Engel – Propheten – Zeloten oder einen eigennützigen Habacut – Weltmann und schläfrigen Schlender-Jahn, in jedem Stande.

Dann haben sie

3ter Verbleib

1792. März. Daran haben sie Recht, sagte die Alte, desto länger bleiben sie bey uns; bey dem ältesten Wechsel, der kommt mir aus. ist's nicht wahr?

Man deckte den Tisch in dem nämlichen Saale – Der Graf führte seine Schwiegermutter zur Tafel – Eduard drängte sich an sie – Amalie an die Mutter; der Graf wollte den Freund neben seine Schwiegermutter placiren – allein dieser eignete sich den letzten Platz am Tische zu, um ihn alsdann stets zu behalten



Es ging in aller Stille zu – die Alte fühlte links – rechts – ach: du bist die kleine Marakel; wo ist unser Freund? er sollte ja immer bey mir sitzen, man kann das noch ins (wird) schicken. – die Kinder haben das so in der Geschwindigkeit gemacht, liebe Mütterchen! er sollte auch zwischen Amalien und Natalien sitzen, damit sie sich besser an einander gewöhnen. Amalie! mache Platz! Amalie schnitt Gesichter – Wilhelm bemerkte seinen Wunsch – Ach Gott! bitte die Gräfin – Amalie freute sich ihrer Freygabe durch einen freundl. Blick – Wilhelm bemerkte ihn nicht – der Tisch war nun nicht [illegible]. – Die Alte trank ein Glas Wein – der Graf – die Gräfin nicht – Wilhelm lehnte ihn ab – die Kinder [illegible] – bekamen –

Nach dem Essen führte der Graf die Alte im Saale spazieren; August! sagte sie, laß mich den Freund da führen – wir schwatzen etwas – du und Lenuschka kriecht doch bald ins Bett

ins Bett – und damit wandelte sie denn mit Wilhelm eine volle Stunde – der Graf und sie hielten auf dem Sopha – Susanna hielte die Kinder – jene verschwanden nach kurzer Zeit – und nun wandelten sie ganz allein –

Die Alte fragte nach Vaterland – Familie – ökonomischen Verhältnissen – dann erzählte sie ihm, ihre französ. Abkunft hannövrisch. Erziehung – 7 jährige Liebschaft mit Mengden als Student und Offizier – ihre 15 jährige glückliche Ehe – ach mein Mengden – nun ist er auch schon über 15 Jahre todt – ich Arme! und seit 10 Jahren blind. Alle Ärzte in Livland – in Berlin – Warlow in Hanover – Richter in Göttingen, wohin wir vor 12 Jahren reisten – richteten nichts aus. (Werlhoff?) Das Unglück kam vom Sitzen auf meiner Steintreppe nach einem ermüdenden Spaziergange, mit den kalten Kindern – Lenuschka war als junge Frau fast toll –

ach, sie ist wohl recht gut – aber nicht so wie meine Caroline in Lappier; die giebt – einen Advocaten wohl zu rathen auf – Mein Schwiegersohn starb früh – mein Mengden grämte sich halb todt – die beyden Mellins, aus dem Reval: Toal, tischten mir mein Mündel bald weg. Ich gab ihnen Lappier, den besten Theil, und behielt mir Kolzen. Die verliebten Katzen hätten bessere Parthien machen können – die Mellins waren schmucke Junge und sehr alten guten Leute – ich mochte den armen Dingern ihre Freude nicht verplempern – man liebt nur einmal so recht aus Herzensgrunde – dafür sind sie auch glücklich – ~~[illegible]~~ Georg verwaltet Lappier recht sehr – August sollte mir hier helfen – er versteht es auch recht gut; allein, weiß Gott! er sitzt immer bey seinen Landkarten und Büchern – nun hat er seit 3 Jahren eine Landrichterstelle in Riga angenommen da hält er nur 10 – 12 Wochen – Lenuschka kriecht recht manchmal in die Stadt – allein ich und mein schönes Kolzen sitzen doch allein – er sieht noch nicht – ist bloß mein Gast

1792. März. mein Geist — so lange ich lebe, gebe ich es nicht auf den Feinden.
mein Mengen sagte mir das — Campenhausen hat mich und die
Kinder auf einander gehetzt — sie können zu feindseelig armes Mensch,
ungeschoren sagen.
Um Gesellschaft zu haben, gab mir Carline, die ein ganzes Nest
voll Kinder hat, den (Carl — Annchen — Otto — Carline — ~~Natalie~~
Eduard — Natalie) den Eduard, den sollen sie unterrichten,
ich bezahle 100. Rthlr — für den kleinen Schmetterling — Mellin für
seine Amalie auch 100. Rthlr — und damit sie etwas zu Caffée und
Zucker haben; so nehmen sie den jungen Krüdner ins Haus.
Sein Vater ist todt — die Mutter hat 18. Wurst von ihr der
kleinen Guth Jdsel von der Kangershoff. Mengen gearrendirt,
hat viel Kinder und wohl nur ... 40—50. Rthlr geben —
Ich füttere auch nun alle — der Sappierz: Morakelgang
wird auch nicht vergessen — und meines Mengen Leute sollen
auch keine Noth leiden, das habe ich ihm versprochen.

Linuschka könnte sich besser stehen — Gustav. Mengen
meines Mannes Bruders Sohn, hat Erkul — bekommt einst schön
Ogershoff von der Mutter — sie mag ihn nicht, obgleich er
reicher und schöner als August ist — da ging er nach Dorpat
zum Grafen Münich, und holte sich einen Engel von Fräulein
und bekam. Stalben hiess Koop — es war das schönste Paar
im ganzen Lande, mein Carl! aber was hilfts? sie sind
einander nicht treu — haben nur ein einziges Söhnlein —
er lebt wie ein Nimrod — mit dem Tarnikau. Grafen
Mengden lebt sich's nicht gut — der hat die erste Frau zu Tode gequält,
sein Sohn wurde als Gehenck in Berlin wie ein Frosch ge-
spiesst — itzt hält er sich 4—5. Matratzen und die Bauchlade
macht er zu Feldlaubern — Jägern und was sich dann vor-
findet — mit dem stolzesten Mengden alles, nahe Ver-
wandte ist auch kein Auskommen — der Hagrathsche auf
Walk

auf Walk, den Kindern erster Ehe zum Trotz, einen
weibl. Dragoner, eine Köchin. der schwarze Ritter Menger
von ihr August Menge und Wendeng. Frau v. Sievers ungeratene
Schwägerin — er machte dem großen Sadrach auch 7. baumlange
Söhne und Töchter; den langen Ferdinand — Bina — Fritz — Sophia —
Reinhold ,, — ,, (Seltingshoffs: bekannte) starb — die Mutter
behielt die Güther — die nächsten Kinder haben nichts —
die Tante Lestog erbte die bekannte Juliane Mengden —
Hier das nahe Pabbasch und Jerküll gehörten ihr — es
wird dann wohl der schwarze Ritter bekommen. ——
Unseren Nachbarn mit denen wir freundlich leben, der
alte Etatsrath Helmersen auf Engelhardtshoff u. Cremon u. Trikaten
der alte Graf Dunten auf Zögenhoff Nurmis und Pallenhoff —
und der Pastor Hegau — Brigadier Budberg — ~~[illegible]~~ auf Widdrisch
Kammerherr Reitern auf Lodeliger — Pastor Loppenowe daselbst.
die Frau v. Krüdner auf Jdsel — H. v. Sivers auf Aja, mein
Schwager von Reitern, machen unsere Welt aus — Wir alle
lieben das Weitläuftige nicht — — Ach, Gott gab mir viel —
und nun kann ich sie nicht sehen — die Thränen rennen ihr über
die glühenden Wangen —
Nun bin ich müde — setzen sie sich zu mir, mein Freund —
sie gefallen mir — Harde! — ist niemand da — sie klingelte;
eine Tasse Caffé — haben sie ihr Streifchen — kommen sie bald
wieder —
Wilhelm war müde — er rieth nicht — Mitleid — befremdende
so vieles Ungewöhnliche — die besonderen Verhältnisse ,, ver-
wirrten ihn — sollte das alle Tage so gehen — ey! ey! —
der dicke Lümel kam schon nach: Caffé ist da! Gn: Frau
wüsste — der Graf und die Kinder begegneten die Alte —
sie reichte ihm die Hand — setzen sie sich — Lieber, Willemm! —
nun ist mirs doch, als rauchte mein Mengen einst zum
Caffé — Gute Kinder, habt mir unseren Freund warm,

 ich kam zu

zu nichts sehen – die Leute sind oft nachlässig. –

1792. März – die Gräfin rückte ihnen gemacht – soll ich die deshalbige Antwort nicht haben; wir haben lange keine rauchenden Gäste gehabt – Ja, ja Lenuschka – sehr – per Compagnie kann ich schon eine halbe mitrauchen – sie schlug's ihm ab – er holte sie selbst – sie wollte sie ihm nehmen – sie zogen sich lange – der Mulatte ging stopfen – Kinder rief die Alte, sagt ihr wieder Lullo.

Es ging gut – die Gräfin und die Kinder liessen ihm keine Freude nun kam Licht – der Postbothe – ach! Zeitungen – Rigis – Hamb: Correspondent – Intelligenzblatt. Herzensfreund! rief die Alte, lesen Sie mir vor! – es geschehe – das versteht man doch, sagte sie fast – Lenuschka liest wohl oft deutsch genug – liest auch wohl aus – August hat selten Zeit oder Lust – Goldener Freund, das war schön! – Da – nun die Zunge zu erquicken – sie legten seitwärts im Winkel des Sophas – reichte ihm 2. köstliche Äpfel – 2. Bergamotten Birnen – auch die Kinder bezahlten sie – Alte Freunde lass ich mir einen Lemonen von den Schiffern kaufen – mein Obst hält sich nicht so gut – die Lappländer plündern mich oft aus.

Wilhelm schätzte diesen Abend angenehm – viel drückender fand [illegible] 6 ~~Wochen~~ betragen schien Ihm weder nöthig noch unmöglich – Mit diesen Naturkindern muss man eben so grade umgehen, wie sie sich geben, dachte er. Er muss sich nun nach und nach auswirken, wo Beschränktheit Gerechtigkeit – Gutmüthigkeit und unzeitige Sparen Collisionen erzeugen – mit einiger Aufmerksamkeit kann man seine Lage bey Fleiss und Anspruchlosigkeit erträglich genug machen. Noch lag alles im Hintergrunde verwirrt – schon war die Schlossern weder rechts noch links – es wird sich alles geben. Die Kinder sind nun dein nächstes Augenmerk. Schaffe dir erst Vertrauen durch freundliches Gesicht – reize erwecke die Neugierde – lass keine Langeweile aufkommen – wechsle oft – leicht – unmerklich – lass sie sehen, ehe sie Verlangen nach Lust zeigen – fordere erwecke nicht – um alles zufällig auf, was sie dir bieten – suche sie eben so wenig als du ihnen auszuweichen leben solltest – der Sachverhalt lehrt beßer machen – habe Geduld ohne Ermüdung zu äussern.

Abends 8. Uhr deckte man den Tisch – Leinkuchen u Ragout – abend bereitet – für Wilhelm genug – Um 9. Uhr begab er sich zu Bette. Die Lust war etwas besser – Licht und Leuchter aber nicht – der Bauernjunge Martin stellte sich wieder ein; er sprach gut deutsch – seine Schwester, das Stubenmägdchen der Alten empfahl ihn; bat: ihm etwas zu thun zu geben, er verschlucke sonst. Wollen sehen! mehr konnte Wilhelm ihr nicht sagen; sie betrug sich sittlicher, gebildeter als man von einer Lettin noch gesehen hatte.

Ein sonderbarer Tag!

Wilhelm erwachte um 5. Uhr nicht heiter – der Kalz fehlte ihm auf der Decke. – Er machte Licht – ordnete seine kleine Habseligkeiten – rauchte – trank nach Gewohnheit viel Wasser – weckte den Jungen – schaff Caffée – frisch Wasser jeden Morgen zuerst – putze Stiefel bürste Kleider – um 7. muss alles fertig – jede Stunde lass dich einmal sehen – Marsch! – Das merke dir, für immer, wenn wir selten Freunde seyn. – Es wurde um 6. schon fast Tag – tiefe Ruhe, außer im Stalle – – es wurde 7. – Wilhelm schrieb die Postmomente des gestrigen Tages – es wurde 8. – noch später kam der Junge, mit elender verschlissener Zeitung und einem elenden Zwieback – es schlug 9. – alles todt und stille – zwey elende Stunden des Lebens. –

Endlich

1792. März 3 – Endlich kam Amalie, von 2. Mädchen begleitet – Martins Schwester bang Eduard – die deutsche Bauerjungfer folgte. Jene lachte mit strahlenden Augen – diese wickelte sich in ihren Schlafrock u. setzte sich an den Ofen – die deutsche u. lettische Jungfer träufelten, ermahnten – baten: Geduld mit den armen jungen Herrschaften zu haben – die hübsche schlanke manierl. deutsche Jungfer sprach wie eine Vornehme durch die Nase und zögernd – ach was! – die andern benahmen sich, wie manche Fräulein nicht. –

Wilhelm ließ sie reden – schwieg – trösteten – ging in die Kammer – holte Campens Kinderbibliothek – Basedows Bilderschichte des Geschlechts fort – nun brach Amalies das Herz – sie weinte fort – Eduard nicht aus dem Winkel –
Wilhelm fragte nach der ausbleibenden hübschen Jungfer. nach Natalien – warum sie nicht auch mitgekommen wäre? – nach ihren Puppen u. Spielsachen – Bildern – Kleidern – Putzwerk – Nähzeug – nach Vater – Mutter – Großmutter. – auf alle Fragen erfolgte keine Antwort – auf die letzte: platzten beyde heraus: lachten gewaltig –
Da zog denn Eduard aus dem Winkel – setzte sich an den Ofen – redete über seinen Schlafrock – ob er keine ordentlichen Kleider habe – Ha! was denken sie denn, sagte Amalie wie beleidigt auch, keine ordentl. Kleider? Ey ja! er hat viele – Mama sagte nur: diese wären zum Ablegen gut genug. ——
Er ließ sich ihr Vitaines blaues Kleidchen zeigen. fragte woher? aus Riga – es sey besser als Atlas – ach ja, ich liebe es auch mehr, man braucht sich nicht so in Acht zu nehmen wie mit dem weißen Zeuge – Ja sagte Eduard ich habe ein dunkles Kleid, weiße und rothe Schürzen – ausgenähte

ausgenähte Kragen; auch mit Spitzen – schöner als Amalie – Großmama giebt immer – auch blaue Kleider – schöne Sehr-rothe Schuhe – nun stritten sie, wer mehrere u. hübschere Sachen habe – Wilhelm erzählte ihnen von Arildardi – Fräulein Maus – ihren Kleidern – Kragen – – Frl: Maus – ein närrisches Ding – eine Maus, ein Fräulein? sagte Amalie zutraulich – war nicht auch eine Katze da. fiel Eduard ein – es wurde 11. ehe man es vermuthete – der Vater kam – die Kinder erzählten alles treulich wieder; manches sehr ordentlich(mit Laune Amalie – Eduard mit Witz. –
Wilhelm rühmte das Geschick der Frl: Maus – das wundert Amalie – nun, ich bin auch nicht müßig gewesen – damit reichte sie schwerfällig) ihre Schreibebücher zu holen und Weiße a b c – Campens französ. Robinson – Es war das Unter-Gang – Wilhelm las absichtlich falsch – sie meynte: sie könnte das nicht verstehen – er buchstabierte zum großen Vergnügen der Kinder – nun ists recht – bald genug kam ein defekter Romanisch. Atlas – auch hier zeigte er alles verkehrt – Amalie kam zum Sprechen indem sie ihn belehrte – Eduard schrieb sie an: er stellt sich nur so – vermuthst du es nicht? – Unterdessen machte es ihnen Spaß – Wilhelm sprach sich nicht in allem aus. Er machte Sugarabend – hieß sie gehen – Amalie ging vor die Thüre – die unsichtbaren Geister holten sie wieder ab. – Der Vater war mit der Einleitung zufrieden – er hatte mehr Schwierigkeiten erwartet. – Wie ruhig reise ich nun morgen nach Riga! haben sie etwas zu bestellen – die Pferde kommen leer zurück – übermorgen schon – es sind accurat nur 51. Werst – im Winter eine ordin. Tagreise –

Sie

3tes Ver-bleib

März. 1792.

Sie wurden zum Essen gerufen – die Gräfinn kam ihnen entgegen – und platzte in Amaliens Gegenwart heraus: er hat heute einen Zaun gemacht – auch die Alte stand auf – nun mein Mädchen ist ja recht froh – er merkt aber, sie stellen sich nur so dumm. – Alle waren sehr froh – Wilhelm nannte alle Blumen auf den Fensterbänken verkehrt – Amalie belehrte ihn – die Alten hatten die größte Freude, den närrigen Sinn so geschwind in die Flanque genommen zu sehen. Beym Tische nahm er keine Notiz von dem Kinder obgleich Amalie es darauf anlegte, bemerkt zu werden – und nach dem Essen machte er sich davon, unter dem Vorwande: noch allerley ordnen zu müssen –

o11. Aufs. Sc. 18

Nach 2. Uhr erschienen die Kleinen wieder – Eduard im dunkelfarbigen Habit mit rother Schärpe – es stand ihm sehr gut – und den Kleinen verwischte es recht wohl den Beyfall der Fremden – Amalie zeigte ihm ihre blau atlasne Mütze mit Zobel besetzt – eine roth atlasne Mantille mit Hermelin gefüttert – die Wachsspiele mit Wasser und Mellin – die Vergleichung der Jenaer Fabel mit seiner hübsch. Winkelnatur ,, machten ihm Vergnügen – er suchte nach Bildern – die Kleinen wagten sich in die Kammer – sie hätten gern in den Sachen gekramt – auch zeigte er ihnen manches; nach 2. vergnügten Stunden entließ er sie –

Die Fr. L. M. ließ ihn zum Thee bitten – Martins Schwester Annlies zeigte viel Theilnahme über Eduards Freude mit welcher er der Großmutter alles wieder erzählte – es schien als wolle sie ihm Winke oder gutes Rath geben – allerley vom innern Wesen, von der doppelten Wirthschaft der Alten und der Gräfinn geben. Wilhelm vermied diese Feinheiten und ließ sich

ließ sich über das Nichtkommen entschuldigen; sich aber Caffée ausbitten, bis er welchen aus Riga bekommen habe. Doch erkundigte er sich nach Kanne – Lampe – Spiritus ,, um die Fr: L. M. oder die Gräfinn darum zu bitten; er sey des andern gewohnt – ,,

So lange der Tag leuchtete, schrieb er seine Bemerkungen – ab kam Abends Hunger und kalt – es dämmerte – Martin ließ sich nicht sehen – es fehlte es ihm – er brauchte Licht –

Dieser Mangel an Aufmerksamkeit verdroß ihn – um all dieser Abhängigkeit quitt zu werden, entschloß er sich, einen vollständigen Apparat von Kanne – Lampe – Spiritus – Schirm – Schwefelholz – Leuchter – Scheere – Lichte – Caffé – Zucker ,, zu verschreiben. Endlich kam Licht durch einen Wachtkerl – brummig – ,, — ,, — ,, — ach! – ach! –

Gedacht, gethan – Rehnius ein bekannter Commissionair in Riga, durch früher mit ihm bekannt, hatte Geld von ihm – Wilhelm bestellte – nach 3. Tagen kam alles in einer Kiste, und besser als er erwartete. – eine Messingene Doppelleuchter nebst Lichtscheere – 10. tt. gegossene Lichte 5. auf 1. tt. – 10. tt. Caffée 10. tt. Zucker – ein Mahagony Kästchen mit feinen Blechdosen – 2. Stof Spiritus – einen Zopf Dachte – ein tüchtiges Bund Schwefel Holz – Blechkanne und Lampe – Filtriersack – 2. Paar Tassen – Milchkanne eine kleine Theekessel – ein Brett – Theemaschine – Zange – 2. Theelöffel –

Man hatte die Kiste eben geöffnet – ließ sich ~~nicht~~ aber nicht merken – die Rechnung betrug über 20. Rth. S. M.

Im dunkeln Winkel hinter dem Ofen schlug er sein Oeconomie auf – verlangte einen Tisch – er hatte sechs St. Serviettes (mit Zeinen-Kränzchen) von Mamsell Hausenberg gekauft – damit bedeckte er den alten Wachstisch – er zierte die Kammer. Es fehlten nun noch Nägel zum Aufhängen der Kleider – ein Bücherbrett. Beym dem Revieren der umliegenden Gegend fand er im Tauben

Müller

1792. März denken Müller einen Tischler – der einen steifern und reinlichern
Kaffetisch – mit untergeordneten Fächern zu Land Karten, Zeichnungen
und Handwerkszeug – die Schrankmeister zu Kleidern und Bücherbretter
d. 15ten ꝛc (eins in die Stube für die Kinder – 1 für Wilhelm in die Kammer ꝛc
machte.) Auch dieses alles ließ man ihn bezahlen –
Die bestellten Bücher und Sachen, kamen immer noch nicht – Tinte,
Tintenfässer – Tafeln – Griffel – Schwamm – Federn ꝛc. alles,
wie Tische, Stühle – Fenster – Thüren – nur zur höchsten Noth halb
brauchbar – unvermerkt – vernachlässigt – .. Er kam immer
noch nicht ins Klare weder mit sich noch mit den Herr-
schaften und den Leuten . – So viel Güte – Freundlichkeit
Wohlhabenheit – und diese Knauserey – dieses Hungern und
Darben lassen – dieses Nest voll Müssiggänger und unach-
tsamer Schleicher, unter denen der dicke Willemer sicher
mit seinen 6. Kindern der Schlimmste war. Weiberregiment! –

Das edle Instructionswesen richtete sich allmählig ein.
Wilhelm repetirte die entworfenen Maasregeln täglich –
ging still und sanft seinen Weg – ließ die Predigt und
Zeitung lesen nicht zur gesetzl. Freystunde werden, so sehr
die beyden Damen es wünschten. Die Spazierstunde nach
dem Essen mit der Fr. L. M. hielt er meistentheils
halb – die holdselige Gräfin vollendete – sie behandelte ihn oft
freundschwesterlich – ein mildes Licht leuchtete aus den schönen
himmelblauen Augen, schade der übrige Theil des Gesichts
harmonirte nicht mit denselben. Ihre Zierde gefiel sie
in manchen Stunden, wo sie besonders zutraulich that –
die schönen weissen runden Hände – Arme – und der volle, aber
nicht ängstlich verhüllte Theil des Busens, sonderbar in der
Abenddämmerung strenge Selbstbeherrschung. August – Lieb-
schaften nach fremden Liebschaften – Freude über kleine In-
triguen – Unterredungen ꝛc machten ihre Lieblings themata.

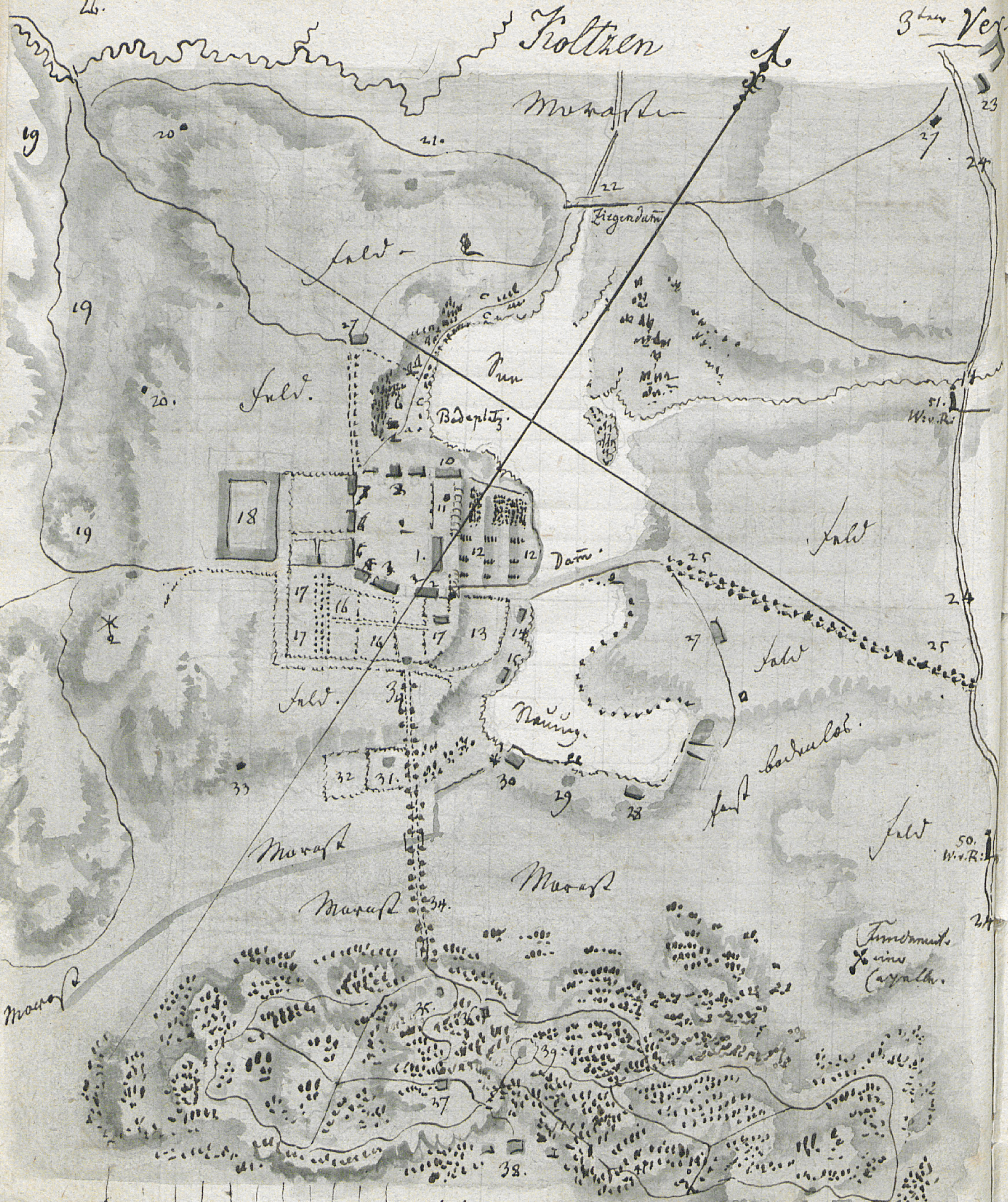
Die aber

die aber nicht übertriebene Ähnlichkeit – die überall
durchschimmernde Genauigkeit – das vertrauliche Wesen
mit ihren Leuten – der Aufwand ihrer und unbesonnenes
Herausplatzen des Gehörten und selbst componirten – ꝛc
stieß eben so stark ab, als jenes gelegentlich anzog.
Auf feste Grundsätze in Rücksicht der Kinder – Arbeitsam-
keit – Vergnügen – Folgsamkeit – freywilliges Entsagen – Auf-
opferung ꝛc ließ sie sich nicht ein.
Eine Unterhaltung über diese Gegenstände belehrte ihn
kurz immer in Gegenwart der Kinder: ist was die schwächste –
Vernunft die Kunst – Thun was die – mit Bequemlichkeit kommt; andern zuweisen sich auch nicht
bezahlt richtig aber nicht überflüssig – Lerne das
Nothwendige, Viel Wissen macht Dunst und Dünkel,
besonders wenn man (gott sey Lob und Dank) nicht ängstlich auf
Brod arbeiten darf und Etwas unter den Menschen ist – ꝛc – Kinderstrafen.
Er hielt nun seine Instruction: – dagegen an arbeitsam-
erer Mensch modificiren zu wollen (war bey den currenten
Familien Jahren und mechanisch gewordenen Fähigkeiten wohl
nicht leicht zu erwarten. Er leuchtete ihm ein: er sey ihnen
nur in so fern lieb und werth, als er einem Theil der aus
Convenienz nothwendigen Sorgen abnähme – als er sich an sie
anschließen und genügsam seyn würde. Eine bittere
Lection! dennoch nothwendig zu befolgen – auch es war und
ist ja überall nicht anders.
Aus diesen Premissen folgerte er sich beschränkende Regeln
auch ihnen nur so viel zu seyn, als nach Abzug der absoluten
Pflichten, ihm beliebig und zuträglich seyn würde, um sich
einen Theil seiner Freyheit zu reserviren, die abzusehende
Trennung erleichternd vorzubereiten – so mit Leib und Seele,
sich wie in Neuhoff und Seltinghoff hinzugeben, schien
nicht rathsam oder anwendbar zu seyn. Er rechnete auf
viele Naturfreuden im Garten – im Wäldchen – auf den Hügeln –
auf Reisen zu seinen Freunden auf dem Gebirge Gilead – (Uspecalu.
und nach Sion. (Lindenhoff). Laitz. Marienburg –

4.

Er wanderte

3ter Verbleib



1792.
1818.–12 Augl. renovirt –

Er wanderte in den Zwischenstunden viel aus. Beim Besuch von benachbarten Damen, so mußten die Kinder dabey seyn, um Lebewohl zu nennen – bon!

Bey dieser Gelegenheit sammelte er sich Specialien zu dem Plane von mehr als 2. Werst lang und breit, besonders die geraden Linien über die Damm u. Moräste auf dem Eise, deren Ufer sich nun deutl. aufzeichneten und ~~sich~~ durch Rectangeln ~~leicht bar~~ von eine Hauptlinie sich leicht bestimmen ließen. Alles Uebrige bestimmte sich in der Folge da und dort genauer.

1. der Herrenhof.
2. Amtmannsherberge
3. Schweinestall
4. Hundställe –
5. Hofs Pferdestall –
6. Volksherberge –
7. Gastpferdestall.
8. Kleeten –
10. Salon und Damen Gastzimmer
11. Vogelhaus –
12. Blumengarten im alt französ. Geschmacke. miniatur –
13. Bleichgarten
14. Waschhaus –
15. Brauhaus –
16. Obstgarten nebst Treibhaus
17. Treibe beeten –
18. Küchgarten –
19. Neue Bauherberge.
20. Wolfs Hütten.
21. Ziegelbrennerey
22. Kasse oder Ziegendamm
23. Lodeberg Heuschlag –
24. Landstraße von Riga nach Lemsal.
25. große Allee, schöne Ahorne
27. Hofwiesen
28. Brandtweinküche
29. Malzriege
30. Mühle mit 2. Gängen –
31. Baumgarten – des Grafen
32. do – do – der Leute –
33. Badstube –
34. Altar und Bank nach dem Wäldchen
35. Obelisk der Generalin Mengden –
36. Monument der Landmannschaft –
37. Eremitage –
38. Schmidt – Wächter m. Baumgarten
39. Vase im Thal –
40. Helenenthal –
41. Schauthal –

An den Linien nach Kasadamm
a. die Schmiede m. Schlosserwerkstatt
b. Wilhelms Ruhe
c. cc. kleine Schlagbäume.
(1798. fast alle verfault)

1792. März. 15–30 –

Die alte Fr. L. M. klagte über Langeweile – die Gräfin schmollte:
daß ihr der Hausmeisterinnen durch Leicht und besetzt lieber sey als
eine Stunde bey ihnen zu seyn – wozu? das? – und darnach der Kall-
münschen? Menschen sind doch Menschen! Das greift ein!
In der That! ihre Herzlichkeit – ihre unschuldigen Liebkosungen / indem
sie ihn oft unter der Hutkrempe herumführte – oft bey unfreundlichen
Wetter noch einen Geliebten, und klopfendes Herz fühlte, hätte
ein Ungestüm der Pflicht entschuldigen können; denn sein Innerstes
sehnte sich nach häuslichem Glück – und nun (bey 35. Jahren) fing
er an, alle Hoffnung aufzugeben; [illegible]
[illegible]!
Aber die Gräfin was sie seyn konnte und mochte – ihr schönes
Verhältniß zu ihrem August war und blieb ihr stets heilig –
[illegible]
[illegible]

–

Um diese Zeit fand sich denn auch Hr. v. Krüdner ein – Man
bettete ihn ohne Weiteres in Wilhelms Quartier – zu genauer
Noth behielt er die kleine Schlafkammer für sich. Dieser Junker
war etwas stark vernachlässigt – hatte schon alles ausge-
kostet, was das gesellige Leben Reizendes sonst bietet –
er machte Complimente und erwartete besondere Rücksichten
die Wilhelm einem eingebildeten arroganten A. B. C schützen ohne
ernsten Willen und Talent, nicht leicht gewähren konnte.
Dies nöthigte ihn von dem allmählig introducierenden Wege
mit Amalien und Eduard abzugehen – Jeden besonders vor-
zunehmen und pensa aufzugeben. Ein schlechter Weg fürs
Anfänger, welche man keinen Augenblick ohne Anregung
sammt Unterweisung – Anleitung bis zu einem gewissen Punkte,
lassen darf, wenn man Ordnung – Zusammenhang – Auf-
merksamkeit, Fortschreiten und Freude erhalten und auf
einem geordneten Plan hinarbeiten will.

D. d. 12ten Augt. 1828. Jo.

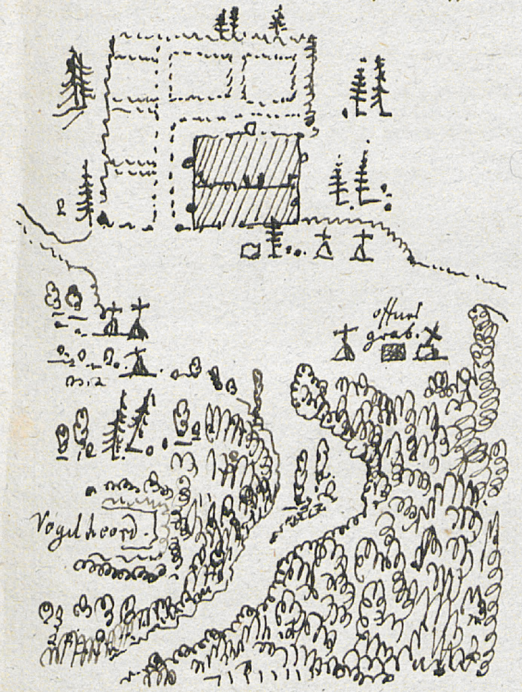
Der große

Der große Lullius forderte mehr – außer dem Unterrichte
wie er seyn soll, ~~[illegible]~~ sollte er sich auch noch die erwarbenen
fehlerhaften Fertigkeiten im Lesen – Schreiben – Rechnen – wahrnehmen
abgewöhnen. Einbildung von sich und Unwissenheit hielten
sich die Waage. Er konnte nicht fehlen, sich gegen Amalien
jeden Augenblick beschämt zu fühlen und diese hatte nicht
Sanftmuth genug ihr Uebergewicht zu verbergen.
Anstatt, daß Eduard und sie das Aufgegebene einstudirten
brachten sie nicht seine verkehrten Antworten. Die ihnen
gewidmeten 5. Stunden täglich hatten kaum den Erfolg von
einer – und Wilhelm mußte Jenem tägl. noch 2. bis 3. Stunden
außerdem zugeben. Die etwa 40.–50. Rthl. halbe Jahre seiner
verdient ~~[illegible]~~ dem H. v. Kr. wenig nutzen.
Wilhelm stellte der Gräfin und ihrer Mutter die Nachtheile für
die Kleinen vor – Man begriff sie – schützte aber das gegebene
Wort nach beyden Seiten vor. Die Antwort des Grafen auf
eine schriftl. Vorstellung lautete fast eben so. – Nun,
wenn sie es denn nicht anders wollen und können, sagte
Wilhelm gerad heraus; so sage ich mich von den Folgen los.
Sie sollen wöchentl. 40. Stunden treu und redlich haben
nämlich: Mont. Dienst. – Donnerstag, Freytag 8. – = 32.
Mittwoch und Sonnabend . . . . 4. – 8. –
40. –
die durch Besuche und andere
Ereignisse durch ihre Schuld veranlaßt, ~~[illegible]~~
Versäumniße können ihm nicht angerechnet werden; Auch
behalte er sich beliebige Freystunden (etl. mal im Jahre) zu Reisen
und Erholungen vor – So sey der Freyheit bey redlichem Fleiße
gewahrt, machen auch Liberalität ohne sich etwas schmälern
zu lassen. Nach Verlauf eines Jahres würde die Ein-
schaltung eines dritten, an Alter so ungleichen Schülers den
Kindern weniger schädlich – ihm weniger lästig geworden
seyn. Er habe Hr. v. Krüdner nicht so zurück geglaubt als
er sich erweise, sonst würde er sich nicht dazu verstanden
haben.

1792. März Er blieb – die Gräfin schalt ihn einen Trunkenbold(?); er möge machen was er wolle; er würde schon gehen; sie hätten ihn den kleinen Wachtel(?) gönnen, der wenn Fr v. Krüdner aber die Sorge für ihren Sohn auf einige Zeit entziehen wollen. Das klang nun etwas anders – Wilhelm fügte sich.

Die Gräfin reisete in die Stadt – sie bat: der Mutter doch auch täglich eine Stunde zu widmen, die Kinder viel um sie zu lassen – man bemühte die blinde Frau sonst zu sehr –
Es folgten 10. ruhige Tage, denn Wilhelm gab seine Stunden im Saale – die Großmutter hörte fleißig zu – sie wünschte: er könne immer so singen(?), und Wilhelm fand es über Erwarten angenehm – die Alte als eine treffliche Seelengüte obgleich an Bildung ganz vernachlässigte Frau und Herrin – selbst Essen und Trinken war besser.

Der Graf kam mit ihr zurück – die alte Lage begann – der Frühling meldete sich entzückend, Feld und Garten belebte sich wieder und während der Osterfeiertage durchstrich unser Wilhelm die ganze umliegende Gegend. Der Graf erwählte(?) sein Vogelhaus – Klabauter(?) ~~[illegible]~~ so schien(?) ihm etwas Bestimmtes zu arbeiten, oder sich um Wirthschaft, Garten oder Bauwesen zu kümmern.
Das Vogelhaus – der Blumengarten mit Kasten nach Wrights(?) Angabe besetzt, das Tannenwäldchen auf Sandhügeln mit lauter Trauer Monumenten fast nach Krausnickschen(?) gemacht, beschäftigte ihn täglich. Ein kleines Häuschen mit einem Gärtchen voll Blumen – die Zäune mit wilden Hopfen behangen enthielt im Oberhause den schwarz ausstaffirten Aufenthalt des Einsiedlers – ein Binsenlager – Sanduhr – Gebetbücher – alte Reisebeschreibungen – Gartenwerkzeuge Todtenköpfe – Reste alter Rüstungen – etc – Aus diesem Oberhause trat man in ein artiges Zimmerchen mit 3. Fenstern – einem Camin – zwey Schränken(?) mit philos: und poetischen Schriften – Schreibzeug und Denkalbum lagen auf einem Tische. etc. Stühle und Sofa machten das innere Ameublement aus. Vor der Thüre befanden sich Gräber, Denksteine



Denksteine – allerlei Strauchwerk – Blumen und Gewächse, die der Sandboden des Wäldchens sonst nicht hervorbrachte, welche der Graf mit seinem Mulatten Behrendt innerhalb 12. Jahren allmählig gesammelt und zu Stande gebracht hatte.
Hier verlebten die Liebenden ihre schönsten geheimsten Freuden – auch die Besuchenden hatten sich immer gern daselbst aufgehalten, welche sie dann ihren Spruch u. Namen ins Denkalbum schrieben.

Das ganze Wasserlange(?) Wäldchen auf sandigen Hügeln konnte man auf recht unterhalten, Wegen ~~unterhalten~~ durchwandern – die mit Laubholz umkränzte Schlucht hieß Helenenthal – allerl. Blumenbeete, Rasensitze – eine Schaukel auf der nahen Höhe, ein großer Schirm bildeten einen fröhlichen Aufenthalt. Die Beyfall der Grafen(?) [illegible]

3tes Verbleib

1792. April – May – Junius –

keimte überall reifte Saamen und Beeren, pflanzte Laubhölzer und
schöne Sträucher in die Schluchten – schaffte Moorerde auf die trockenen
Höhen – verschonte das ganze Revier gegen Jagd und Vieh – flora und
fauna hingegen feindlich vereinen – Es fehlte an Wasser um aug-
Parthien reizend zu machen. Hier schuf er sich Sorgen und
Freuden, die er im Grossen der Wirthschaft nicht finden konnte.
Es verbitterten doch unheimliche Verhältnisse durch all den
scheinbaren Freuden, die ihn entfernten und gleichgültig machten
Seine Einsichten – Kenntnisse und Neigung zum Schaffen, Bauen –
Andenken++ sprachen sich in allen grossen Verhältnissen des Guths nicht
aus, welche doch alter Daten, in Wohnungen – Zäunen – Wegen –
Dünen, Brücken – Gräben laut forderten. Wilhelm versuchte
es nie seinem genaueren Zusammenhang zu erfahren – der Graf
mit seiner Gemahlin schalten die Mütter, und schwiegen.

++ hätten nicht schon, sondern mit Hindernissen, sie sprachen sich

---

Charfreytag führte die teutsche Gemeinde in der Cremonsche
Kirche zusammen. Man begrüßte den Pastor Pegaw – einen
Schwiegersohn des Generalsuperintendenten Lenz – Sein filial Peters
Capelle am Strande – 5. Meilen von der Kirche brachte ihn sonst
jeden 3ten Sonntag auf seine Amtsreise nach Kolzen – Lehr-
linge und andere Geschäfte hatten ihn nun vorbey gedrängt –
eigentlich: Spannung wegen versäumten Kirchenbau der Postwagt
welchen Kolzen besorgen musste.

Die Feierlichkeit war wie alle Charfreytags Feierlichkeiten alter asketischen
Homileten. Von den Eingepfarrten befanden sich nur die Kolzensche –
der silberhaarige Graf Dunten von Zögenhoff nebst Amt und Gehlaut –
die schwerkrankende Frau v. Helmersen von Cremon, geborene
Below + dem Zeratschen – Amt und Gutsleute – begleitet geschleift –
die reich begabte und vortreffliche Fräul. Gusta Helmersen von
~~Cremon~~ Engelhardtshoff – die jüngste Tochter des alten Etatsraths –
nebst Amt und Gutsleuten begleitet. Gestalt – ein schöner Ge-
wächs – feine Körperbildung – graziöses Lächeln und Aussehen mit
grauen Augen, zu denen die schwarzen feinen Augenbrauen nicht
passten. Nach geendigter Gottesverehrung ohne Rührung
führen die Kolzensch,

die Kolzenschen nach Engelhardtshoff, um den H. Pastor in den
Studien zum Feste nicht zu stören.

Der alte Etatsrath – klein – spitzbäuchig – Weltmensch – aphoristisch
ehemals französ. Offizier unter Soubise – garnisonirend in Metz
und Strasburg, lebte nur in jenen Zeiten und in den Zeitungen
aller Art – verrostete Halbcultur –

Die alte Etatsräthin, lang – voll Würde und veralteter Grazie
aus der reichen Familie Tiesenhusen in Reval. – als junge Frau
von Pocken zerrissen, aber schöne Hände – wohlgeordneter Busen
modester geschmackvoller Anzug – feurigen liebenden Blick – klein
Mund und gute Zähne – fein – artig – belesen – eine Gegen-
ranke am veralteten Apfelbaume war sie gegen die alte L. M:
so ein muthwilliges Füllen gegen einen kräftig Schaafbock
im Verhältniss zu Mettin –

Eine verwilderte Fräulein Tochter – blondig – schwarzäugig –
wild hinausblickend – stumm auf Schicksal oder Eigensinn –

Peter ältester Sohn, schon über 40. – immer noch burschikos –
Wilhelm kannte seinen Namen von Leipzig her, wo er in
tollkühnen Streichen sich verschwendet hatte. Reden und
Manieren gingen geniemässig über die Gränzen des Schicklichen
die Damen konnten oft nicht die Augen aufschlagen – der Vater
lachte entsetzlich – der hauste auf dem geschenkten Treiden –

Jacob der mittelste, ein grosser schön gewachsener Mann
ehemals Cuirassier Rittmeister, verabschiedeter Major – Gemahl
der kleinen runden blinzelnden Frau – Arrendator des Vaters
auf Cremon – gemeine fuchsjägerische Natur –

Coraline seine blühende liebl. Gestalt – milde faltenlose –
nachbarige Fr. v. Reutern auf Adiamünde – Jacobs Ebenbild –

Guste, (Augusta) edles Gebilde – grader Sinn – voll Sinn
und Anmuth der Natur – der Freunde – bey viel weiblichem
Anstande, viel Lauschheit – ~~[illegible]~~ !

Ernst, ein Dragoner Cornet – leichtsinnig verlindert – der Vaters Liebling
Copie von Peter ohne Männlichkeit und ohne durchgehende
ehemal. Cultur –

1792. April – hernach Cutter wie bey Jeanne, und zugleich prahlender Gast –
Wilhelm hatte Heldenthaten in Walk von ihm gehört, gesehen –
May. er that als kenne er ihn nicht – (Er avancirte hernach schnell –
nahm als Rittmeister Abschied, wurde Major – Er und peter heiratheten
Jun. 2. Schwestern Löwenwolde – diese bekamen Sarenhof im Wendenschen
ferner Kopkoi bey Dorpat.) Ernst wurde bald fertig – die schöne Frau
schied – er lebt als Kriegsinvalide [illegible] Squelette.) 1802) –

Carl – der jüngste Held dieser familie – etwa 18. Jahre alt –
vom Schüler und Univ. relegirt, lebte am liebsten auf der
Festung, ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ er ließ sich in keiner ordentlichen
Gesellschaft sehen, denn seine brutalität machte ihn nicht beliebt –
Wilhelm fand Gnade bey den Alten, wegen Geschichte und Soldaten
Kunde – wegen der männlichen Höflichkeit gegen die Damen –

Die Gräfin scherzte mit Frl. Gusta und Wilhelm – peter v. H.
warnte den Grafen scherzend, dem Wesen früh zu steuern
sonst könnten seine Töchter wohl auch ungebetene Geschwister be-
kommen, wie es hier leider der fall wäre – Er sprach dies nicht
leichte – Vater, Mutter Jacob und Carolines kennten es hören –
die Gräfin klopfte ihm auf die Hände, und strafte ihn nur mit einem:
peter! bist du toll? schäm' dich! – der Graf lachte – Hat
keine Noth! sagte er – auch ist nicht alles wahr, was Christen ein-
ander nachsagen – Wilhelm wollte etwas ernstes sagen – der
Graf trat ihm auf den Fuß; peter hinkelte leicht –

Der alte silberhaarige Graf Dunten unterhielt die alten
Damen von seinem Sohne, gegenwärtig in England – was sie
kosteten – von seinen Reisen in Deutschland – vom Aufenthalte
in Wien – zum Nachsuchen im Reichsarchive um seinen alten
Adel zu erweisen und vom deutschen Kayser die Würde
eines Reichsgrafen anzunehmen, die er ihm angeboten habe –
deren letzte Canzelley gebühren ihm bey allen [illegible]: Huld und
Gnade

Huld und Gnade demnach 2000. Ducaten gekostet hätten. – Ich für
meine Person, fügte er hinzu, achte das Tandel nicht – hätte lieberst
ein Paar Gräflichen Landsitz für dasselbe angekauft; allein –
meines Sohns wegen, ,, – ,, – sie sollen mit gloire reisen –
auch schicken sie mir alle Jahre schöne Gemälde – Zeichnungen – sie sehen
kläglich klecksig aus – allein es sind originale, das sieht man – Ich für
meine Person gebe für ein solches Blatt nicht 4. Groschen; welches
sie mir mit 4. Louisd'ors in Rechnung gebracht haben – Ach
Ihr: Excellenz; gn. Fr. Etatsräthin, die Kinder kosten einem
abscheuliches Geld. ,,

Die Kalzenschen wichen in der Abenddämmerung zurück –
die Fr. L. M. belächelte Duntens alten ~~neuen~~ Adel etwas
scharf. – Sie wollte Disponenten und Diener/ dieses Namens
gesehen haben; es noch wissen, wie dieser Reichsgraf als
kleiner Töchter zu ihrem Mengen gekommen sey – Wilhelm
~~[illegible]~~ behauptete: dies könne ihren alten Adel
nicht zweifelhaft machen – wirklich waren [illegible] Edelleute
Schuster, Schneider, Handschuh[illegible] in ihren Nachkommen –
der Hausmeister Kettler – der Major Kettler – eine armselige
Gouvernante Kettler – ein Fuhrmann Kettler – ein Förster Kettler,,
stammten alle von einem ersten Kettler ab – der selbe Fab-
bauer Douglas stamme wie die schottl. und schwedischen Grafen
aus einer und derselben familie, die noch Könige unter ihre
mitglieder zählte – und wirklich Abkömmlinge des ältesten
Adels wären jetzt Bauern, Diener – Schenkwirthe mit und ohne
[illegible] und jetzt noch illustre familien – Und so – wie
diese herab kommen, steigen andere wieder empor – Einer
wird doch immer der Erste seyn – nach 200. Jahren ist ein
jetzt neuer Edelmann, auch schon stiftsfähig – des ehemaligen
Dieners und [illegible] Jägerbursch[illegible] Sievers Nachkommen sind
Grafen, so gut wie die Anhalt – [illegible] – [illegible] – Douglas
Mengden – Rumänzows,, Ja nun ja, wenn man's so nehmen.

1792. – April. Der Graf fügte hinzu, daß viele hiesigen Bauernfamilien Häupt-
linge ansehnlicher Bauern gewesen wären, die jetzt in tiefster Armuth
und Sklaverey lebten – die Kerküll – Uexküll – Ermes, Lieven waren
nur einzelne Reste, von vielen aber so bedeutenden Familien.

Es ist eine tolle Wirthschaft in der Welt – erwiederte die
Alte – Es giebt wohl kein reines Geschlecht mehr auf der Welt –
Lieber Herr Gott! wie läuft das alles ineinander – Der Herr
verliebt sich im Stalle, in der Küche, im Bauergesinde –
die Frau macht's nicht besser – der Sohn des Kutschers wird
oft Pathe ~~und~~ Cumpan [illegible] Brüder und Schwestern zusammen
und verführt die Letztern – und der Sohn des Herrn von der
Magd geboren wird Stubenjunge – Jäger – Kutscher – verheirathet
Schwester, Tante, Nichte – ein ächtes Bauernleben –
Es ist aber auch wahr, unsere altadlichen Familien sind so
dünn und kindischen artig, daß sie sich durch frisches reines
Bauer und Bauernblut auffrischen müssen. Und daran sind
die Herren schuld – sie verderben die Damen ~~von~~ in der Jugend
durch Schwärmerei, Leinchen und Gündelchen – und hernach durch allzu
starkes Französisch – er gehet dahin – soll man wundern, wenn
die Frau dorthin geht – Ich wüßte fast kein altes Haus, wo
es nicht solche Blendungen gäbe – wie hier beym H. Nachbar –
Mengden in Jar-rikant — wie beym Freiherrn H. Vetter – wie sah: Erkullsche Schwager –
Willems Frau und Johannchen sind Mengens und noch 10. andre
der Stalbursche allein bekam das Gut –
Nun, meynte der Graf – Willem und seine Brüder und Schwestern
scheinen doch auch etwas vom seel. General zu haben – so ähnlich
wie Jacob Helmersen vom Stalle. Candidat Polsham – und
dieser war ein Pommer – ein Edelmann so gut wie Below –
~~[illegible]~~ Ja nun wer weiß denn
was in der Melling-Familie alles steckt – sagte die Gräfin
etwas spitz – der pomerz. H. Graf meliert mit dem weißen Farbe
seines Vaters des Generals in Preussen fertig – die Frau wandelt
nun schon wie man sagt mit einem ital. Cammerdiener – und

eure revalsche Linie hat doch wohl nicht lauter Engel –
Du bist gut August – ich bin auch – wir gehen und die Sünden
der Andern an – Am Ende sind immer beyde Theile schuld –
Unter Streit und Geschichten erreichten sie Kolzen, wo jeder
sich in seiner Hülle am besten gefiel –
Am stillen Sonnabend durften die Kinder nicht, sie mußten die
die Festvorbereitung sehen und lernen – Krüdner sah in sein
Vergnügen – kam aber
am Ostertage mit seiner Mutter und zwey Schwestern,
während Wilhelm die Predigt las – die Mutter, süßlich,
alt, klein – sprach verständig – dachte aber wie ~~eine~~ Mutter
nur denken kann – die Häuslichkeit mischte sich unmöglich
sie kam ihr schwärmerisch vor. die Fr. L. M. sagte: das sagen
sie man still von – wir thun nichts – aber der [illegible]sche
Willem da hatt fett darstern – Na – ein Christmensch
muß etwas für den Andern thun, so bleibt der Kolz ganz.
die älteste Schwester – rund – dick [illegible] Bildung und
Scharfsinn in allem, auch im Urtheilen über andere –
Sie war als die Seele der Zelselschen Wirthschaft bekannt.
die jüngste – klein – rund – braunrothhaarig – immer sprechend
mit einem Wielandsch. Tanzfuß für 10 tausend Amoretten –
volle Hände und Füße – den Mund voll süßer Lichterstellen –
Nach dem Essen fanden sich die Etatsräthin H. und ihre Töchter
ein – beyde Parthien schienen nicht zu harmonieren – der
junge Herr v. Krüd. machte den galanten Ritter um Caroline
und Gusta – letztere sagte ihm Korb ab – seine älteste Schwester
ließ ihr Licht leuchten – Wilhelm machte sich davon –
sie waren fort und fremd weg als er zum Abendessen
hinauf kam. Die Gräfin war liebseliger als je mit ihrem
August – die Zeitungen geben ein unbäuerliches palliativ
gegen das Herzen – drücken – Streichelei gleich neben an
im Winkel der langen und breiten Sophas – die Fr. L. M.
sahe nichts – hörte aber mit Leib und Seele –

Den folgenden

1792. April. Der folgende Tag brachte den Brigadier Budberg v. Widdrich seine 45 jährige blühende Stallm. frau – seine blasse und hochgeschminkte Stallm. Töchter – drey Stallm. Söhne – von denen der älteste Staatsmann bey Krüdeners Gesandschaft in Coppenhagen die ab andern, als ausgelassne Cadetten, Soldaten werden sollten. Hof und Staatsluft wehete in Mienen, Gebärden, Worten und Werken. Des Brigadiers Lehren fast bey jeder Phrase schallte in der Ferne wie das Wiehern der Rosse (Frauleins) der Graf stand wie ein Schulmeister vor den langen Gewaltigen und Staatsklugen – Wilhelm machte sich aus dem Staube – In der Dämmerung kam d. h. Koster von Peterscapelle, wo er einen geschenkten Strand für die Fischerbauern an der Ostsee gebaut hatte. Er versprach einen gesegneten Fischfang – die Bauern aber viel Strandungen und treibende Wrake vermuthen. Im Schreiben an Fricke und Baronne Boye verließ: hatte Wilh: ~~er~~ der Nachfolger von Martin übergeht – der Herr Pastor bewahrte ihn auf einen Augenblick, um die persönliche Bekanntschaft mit der par Renommée zu copuliren. In einer halben Stunde konnte keiner etwas vom andern bestimmt erkunden, so seine Blicke auch zwischen den altväterl. Unterbauten durchblitzten. Er ladete ihn zu freund-nachbarlicher Conversation ein – und dieser versprach dann bald Gebrauch von der gütigen Erlaubniss zu machen.

Es gab schon schöne Tage – die Vegetation kam hier im sandigen Boden von lauen Südwestwinden befeuchtet und hervorgelockt früher als um Seltingh und Marienburg – der Baumgarten – das Wäldchen – die Arbeiten des Gärtners mit 6. Arbeitern und 2. Fuhren, gewährten neues Vergnügen

Wilhelm

Wilhelm sahe die Arbeiten – es wiederholten sich die Bilder der Jugendzeit im väterlichen Reviere – der Graf hatte Christ – Reaumur, Stoixner ?? über die Baumzucht – Weinmans Prachtwerk von 6. Folianten über das Pflanzenreich – Reichardts Land und Gartenschatz – Münchs Hausvater – Hochbergs Feld und Gartenlust – Christs Catechismus von den Obstbäumen – Lüders Briefe über die Küchengärten ?? Er studirte die Schriften – machte alles mit – auch Pflügen und andern Arbeiten –

Der Graf bestimmte ihm ein kleines starkes Reitpferd eben so schwerfällig als der Seltingh. Fuchs leicht und flüchtig. Es war so recht für den [illegible] – sicher – nicht scheu – bedachtsam auf Wiesen und Brücken – in Hohlwegen und Gräben. bey jeder Ermunterung ~~[illegible]~~ stöhnte das treue Thier ohne aus dem Schritte zu kommen, während der Fuchs ~~[illegible]~~ Sätze machte. Er stammte aus Finnland – war im [illegible] Stallknechte aus den Fluthen entbürdet worden, nach Reval Tool-Lappier an Stolzen gekommen. Wilhelm nahm ihn einmal solo zusammen, gab ihm Schule à la campagne – um doch zu wissen, was an ihm wäre – es bestand starke Graben mit Sicherheit und Kraft – es hatte nur seit 1½ Jahren seine Paradigmata vergessen; denn der Graf war ein furchtsamer Reiter – er litt am [illegible] – von Lenuschka [illegible] Aufsteigen: August! schone dich – Wilhelm! geben Sie Acht – machen Sie sein Pferd nicht unruhig – bringen Sie mir ihn wohlbehalten zurück – Er hielt Wort, und der Graf verbietet ihm nicht. Die Freude des Wiedersehens war rein nach langen Jahren – Wilhelm bekam auch ~~[illegible]~~ ihren Dank mit

einem

1792. April – May Jun.

mit einem derben Schlage auf die Achsel – oder mit einem Kreiseln(?) hinter der Halsbinde – Lieber guter Mensch! schallte ihm nach, wenn er nicht eben bleiben wollte – Unser Caffé und Thee ist Ihnen nicht gut genug – wart! und drohte ihm aus der Ferne.

Der Graf reisete wieder nach Riga – die Frau Lm: besuchte die Gärten nun täglich – sie besuchten ihn während der Stunden zu sprechen(?), die Kinder los zu lassen, und mitzunehmen. sie thut es selten – es konnte doch weitere Beschränkung der Zeit zum Lernen veranlassen – die Gräfin führte die Mutter sammt Wilhelm – dann Krüdner – im Nothfalle die hübsche Jungfer (Wedemeyer?) mit der nächsten ... Sprache.

Die alte Frau kannte jeden Baum – der ist alt – den habe ich mit meinem Mengen gepflanzt – der ist neu – den Baum pflegte meinem Mengen – nun kann ich bey ihr nicht sehen – oft blieb sie kurz stehen – sann – seufzte mit den Augen um sich – hier stand ich mit ihm – das sprach er – dort stand die Ferne(?) – dann liefen ihr die Thränen aus dem gesund schimmernden Auge – der andere war eingefallen und verdrehet(?) – an herzhaften Kernsprüchen und derben Possen ergötzte sie sich – just so sprach mein Mengen – und dann befühlte sie ihre Hirnschale – Nacken – Backen – Knochen – Ohren – Kinn – Mund – Nase – Schulterbreite Bauch – Rücken – dann blickte sie wieder zum Himmel – ach mein Mengen! warum verliessest du mich armen(?) Mensch! Man konnte sich oft der Wehmuth nicht enthalten. Die Jette wird und doch auch nicht – Ach! wenn ich noch nur der Lappierschen Betaltung(?) nur einmal sehen könnte, ich wollte mich dann alles lassen und zu meinem Freunde hingehen. –

Dst.

3te Verbleib

Oft, wenn Krüdner sie führte, schäkerte die Gräfin sie nahte ihm so lange, bis er sich wehrte – dann lief sie davon, und wenn er sie verfolgte, schrie sie erbärmlich – Kinder! wird denn die Blinde, sagt ihr selbst! – Sie ~~...~~ konnte bald Wilhelms schwache Seite, die Furcht vorm Kitzeln kennen – ein ungefährer Griff mit spitzen Fingern in die Seiten, machte ihn fast brüllend. Und wendete sie nun oft an – auch Amalie versuchte es – späterhin Gusta Helmersen, und sie trieben ihn oft in die Enge – eine Bosheit konnte ihn nur bewegen.

Sie sahe es nicht gern, wenn er austritt – er solle mit der Mutter und ihr spazieren – erzählen – lesen – critisiren – Lottern(?) – Anfangs hatte sie verstohlner weise seine Sachen durchgekramt – itzt begann sie es in seiner Gegenwart zu thun – die Kinder gewöhnten sich das auch an – er musste verschliessen – die Alte lachte dann herzlich über ihre Bemerkungen indem sie alles genau betastete. — Nur bey dem Leuchter und dem Caffé geräthe ging sie immer, doch ehrfurchtsvoll(?) vorüber.

Der Graf kam wieder aus der Stadt – man schickte sich an nach Lappier zu fahren, auf 8. Tage, um Hunsfahrt(?) daselbst zu feyern. Wilhelms Reisemaxime, in Seltinghoff erprobt, bewährte sich auch hier – die Kinder wollten nicht im Wagen bleiben – man fütterte kurz vor Lemsal 40. Werst – und etl. 20. Werst weiter erreichte man Lappier in der Dämmerung – es war wieder ein neuer Winkel von Gottes weiter Erde, den er kennen lernte – überall flache, gemeine Natur – kein ausgezeichnetes Gebäude – kein besonderer Wohlstand in den Bauerwohnungen, keine Lindenhöfe und Mahagoni-Vorfälle(?) in Erziehung junger Mädchen – keine Wiesen – wegen(?) ... Zäune, malerischen Gartenanlagen und wohlgepflegter Obstgärten. Ferner Lappierische Kriege an der

Lemsalschen

6.

1792. May. Lerchfeldschen u Bentheckschen Straßen, wechselten von einer besseren
Herzeit – von einem genauen Gegenwart – Weiber sehr schmutzig
die Kinder fast nackt –

Nach etwa 2. Wurstabtheilen von der großen Straße gelangt
man durch Laub u. Tannenwald, an einem See mit viel Inseln –
recht freundlich von weitem – in einem Sumpfig zwischen der Felsen.
ein stattliches Haus stand im Bau – die Herrschaften wohnten
in einem Nebenhause – Sie warteten vor der Hausthüre

Ach Mutter, Mutter! stürzte eine ärmlich gekleidete
Dame mit losen zottigten Haaren auf die Landmarschallin
los – es war die geliebte Tochter Caroline –

Ey, bon jour mon frère! umarmte ein langer hagerer
Mann den Grafen – Gehorsamster Diener, gnä – gnädige
Frau Schwester – Gehorsamster Diener liebenswerthe Comtesse
Amalie und Natalie – gehorsamster Diener H: Wilhelm –
u – um – ungemein erfreut Sie kennen zu lernen –
bitte – bitte gehorsamst, näher zu treten – Carl! Otto –
küßt dem Herrn Onkel und der gn. Fr: Tante die Hand –
ruft Herrn Candidat Niethardt, Herr Wilhelm wäre da.
bitte, bitte gehorsamst – traten sie näher.

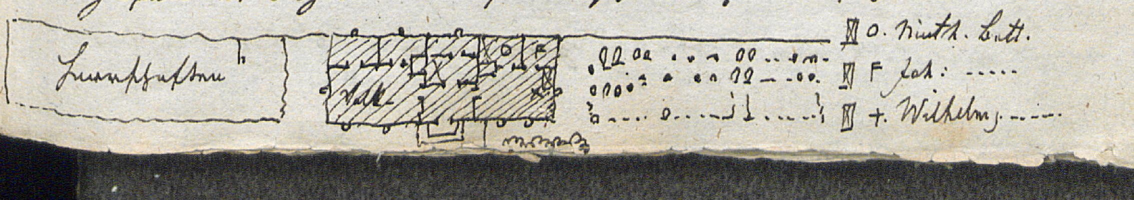
In einem mäßigen Zimmer fanden kaum alle Platz –
die gnädige Frau Gräfin von Lappier war sehr charmirt den
berühmten und beliebten Herrn Wilhelm kennen zu lernen –
möchten wir so glücklich seyn, daß es ihm bey uns gefiele –
Während der geläufigen Reden – schlich sie dahin – dorthin –
hier schob sie ein Kind – dort zupfte sie einen Jungen –
husch war sie wieder weg – küßte der Alten die Hände
wischte sich mit der verkehrten Hand, die Tabaksdose unter
der

unter der Nase weg, und war da in einem Schwunge an
an die Seite des Kleides oder der bauschigten Schürzeltasche.
Den Herrn Grafen gemacht cajolirte sie im Vorbeygehen mit der
nämlichen Hand – am weitern sehe er aus, als wischte sie einem
Dachtel aus – –

Wilhelm suchte das Freye – der Abend war schön – Niethardt
leichtsinnig – weiß gepudert – duftete von Lavendelwasser
sonst freundlich – verständig – neugierig – litt etwas von der
Krätze zwischen den Fingern – der Freunde Stieg wechselt in
die gleich vor der Pforte beginnende Allée hoher Fichten, Linden
die durch ebene Felder in ein Wäldchen führte – stopfte eine
Pfeiffe Tabak an – Ach Gottchen! Sie gehen rasch, meynte H.
Collega N. – zwar wird es spät mit dem lieben Herrn werden –
brauchen also nicht zu eilen – Aber – die Luft ist feucht – sollten wir nicht umkehren? ??

bey der Rückkehr stand die Frau Gräfin Caroline vor der Thüre –
wollen Sie nähern – bitte! bitte – oben – es wird ihnen lieber seyn
unten bey H: Nieth. sich bequem zu machen – Sie werden doch
mit vorlieb nehmen? ohne Antwort abzuwarten, verschwand sie –

Niethardts Stube, alt, doch geräumig ~~machte~~ die Garten-
seite des Nebenhauses aus – der Arbeitstisch lag un-
aufgeräumt – gut! Violin – Noten – Tintenfässer – Bücher
Leuchterende – Schuhbürsten – gleich neben an auf dem Fenster
ein Stück Spiegel – Pomaden – Puder – Kämme – Rasirmesser
wollene Strickzeugsel – ausgetretene ~~[illegible]~~ Pantoffeln – d. 13ten Aug.
Uebrigens allerlei Schnurren – Tapetenschnitzel – Staub –
Abgefallener Lehmbewurf – Tapetenfensterscheiben – ??



May– Jun. 1792.

Mit Verlaub, sagte Wilhelm – und räumte sich eine Ecke des Tisches – H: N. sahe scheel, seine Ordnung gestört zu sehen – und als immer die Fensterbank voll Fläschen, Schachteln, Kräuter / nach der Gartenseite zu. sich zurecht machte, lauerte er etwas von Anmaßung – Ja, beim Mädchen mit einer Bettstelle, deren beiden Breiten mit Hundert Kreuten ausmachten – mit äußerst schmutzigen Bettzeuge. Sie waren unschlüssig in welchen Winkel sie es stellen sollten, denn alle waren voll – Wilhelm half sich dem entlegensten ausräumen verdeckte das zunächst stehende – fegte Winkel und Wände rein – das schmutzige Handtuch entriß ihm eine Magd – Gott bewahre, was wird Gn. Fr. sagen! – Nieth. stand voll Verdruß und Wunder und kaute an den Fingernägeln. ~~[illegible]~~ Wilhelms Wohnort war im Runde – die reinen Laken – ein zerbrochener Tisch – ein alter Klotz bezogen zerrissenes mit Leder bezogener Stuhl ohne Lehne am Fenster machten ihm das Plätzchen lieb – sein Mantelsack stand zu Füßen des Betts! Platz – später diente er als Kopfkissen –

Endlich kam Licht – ach Gottchen / wimmerte N. verzieh sich lange – der ganze Apparat war der Reißbunde von dem, den er in Kellen erhielt – bald nachher erschien der [illegible] Graf- gräfl. H: Nieth. besonders – dreiäugig ohne viel Worte, wie gewöhnlich – er sahe sich überall um – fragte wie es gienge indem er sich an den reichen Tisch stellte, eine kleine Schere aus der Westentasche zog und an den Fingernägeln putzte – die Gräfin rauschte herein – Lemenska – siehe da! was willst du hier? – muss sehen wie unser [illegible] wohnt – Ey. Gnädige Gräfin, unterwarf Nieth, der wirthschaftet hier wie ein Husar (Husar war dem Aesthetiker zu gering.) Sie lachte. – sahe sich in der Stube um – hat sich doch alles sehr verändert, seit Caroline und ich hier bey H. Jannau [illegible]; wahrhaftig, ist noch der alte Klapptisch – und die alten Stühle – wie sehen sie aus? – ist auch manches Jahr und Lüstchen auch manche Thräne vorbey gegangen – Kurz nachher

3te Verbleib

Kurz nachher kam auch der Wirth – Carl und Otto, seine Söhne meiner Gnädigen Fr: Schwester – mon frère – ungemein lieb und [illegible] – was macht mein E– Ed– Eduard? – läßt er sich gut an? – er ist sehr glücklich – bey ihnen den Anfang zu machen – Wilhelm konnte mit seinem Bericht nicht fertig werden, denn hinter dem Ofen entspann sich ein neues Gespräch der Gräfin – J Johannchen, wo steckst du denn? was machst du, wie geht es? –

Nun, so kriecht doch nicht alle hier her – schallt es zur halb geöffneten Thüre herein, die Mutter ist allein – kommt, kommt – sie machten sich alle auf den Weg außer den Knaben – Wilhelm fragte, obgleich ers an der Miene, an dem [illegible], wer war das? – Mammaiken sagte Carl – so! so! lächelte Jener – ich habe sie, fuhr er fort, in Labbrenz bey dem H. Major Strahlkirch mit ihrem H. Vater gesehen – es sind wohl 3. Jahre sie sind brav gewachsen. – mag wohl seyn!

Er ließ sich in ein Gespräch mit den Knaben ein – der älteste Carl schien eben so wohl unterrichtet als der jüngere unwissend zu seyn – Geogr – Geschichte – Rechnen – Geometrie war jenem geläufig – auch fühlte er sich – Otto. blond – vollsaftig mit dem vollen Ausdrucke ausgemachter Gutmüthigkeit, gerade offen und freundl: versprach doch so viel –

Wilhelms Scherz – Erzählungen von Pferden – Vögeln – Wald – allerley Spielen – gefiel ihm – Johannchen kam nun dem Lichte näher – ein wohlgewachsener Jüngling – gute Gesichtsbildung freundl. Wesen – viel Aehnlichkeit mit dem 10. jährig Otto. Sehr schüchtern – Carls Blick sprach nicht viel Liebe und Achtung aus – Otto schien ihn sich gleich zu setzen. Man kam auf allerley Gegenstände des Landlebens – [illegible] war– mögen – richtiger Blick – Freude an fortgesetzter Thätigkeit – [illegible] Aeußerungen / bestätigten Kraft–fähigkeit bey beyden – Carl übersahe sie hochmüthig – jener wurde dem freundlichen lieber – Essen! schallt zur Thüre herein, Gottlob

3ter Verbleib

Plan v. Lappier.

May 1792. Jun. – Gottlob! triumphirte Niethardt – die Uhr ist gleich 11. – Nun sagte Carl – Morgen ist Himmelfahrt, da können sie bis 11. schlafen – das werde ich auch – das will ich auch – die Nachtmüdheit soll mich nicht wecken, sagte N. voraussehend –

Rindfleisch – ragout von mürbendem Fleische – ein zäher Hahn – guter Wein – schlecht Brod – Knoblauch artige Butter – Cremaner Käse ein Glas roth Wein den Fremden – Hofmeister N. und Kinder nicht – viel Silbergeräth und prächtige Leuchter auf dem Tische – lange Intervallen zwischen jedem Gerichte – schelten auf die Diener – Stock Winken und zurechtweisen der Kinder – machten das langweilige Abendessen im Wilhelmsh. genügend lahm – „mein Gnädigster – Wie sich
„lieblos ist: N. und W. befohlen sie – ü-ün- ungemein gern –
„nun – essen sie doch – sie essen ja gar nicht – schmeckt nicht – sie sind
„bey Mama fragt. besser gewohnt – nicht wahr Edeken! – ?? – ??
war nichts: versprechen. —— Um 1. kam man erst zur Ruhe –

Der Himmelfahrts Morgen blühete in aller Pracht herauf – Der kurze Schlaf hatte den Körper erfrischt – die blühende Natur erfreute die Seele. Ein frisches Glas Wasser hatte er genug mit 5. Mark richtig bezahlt – Schreibetafel und Stifte begleiteten ihn um 5. Uhr in die jubelnde Natur – in den nahen Wald der zwitschernden Vögel – Lobt den Herrn! rief er aus voller Brust. Der Durst trieb ihn zurück – der [illegible] gab viel doch matter wunderartiges Wasser – es schmeckte kein aus Blaubeeren Quelle – die lange gerade Linie der Koppel und Gärten, gab ein gutes Allignement, zum Plan à coup d'oeil. (nach Augenmaß) und Schritten.

Lappier.

1. Jetziges Herrenhaus	7. alter Hof:	13. Weg nach Schujenpahlen und Dikeln –
2. Hofmeisterey –	8. devastirter Garten	14. See –
3. neues Herrenhaus	9. Koppel –	15. Allee nach dem Hofslagen –
4. Stall – Holz –	10. [illegible] H: [illegible] –	16. Weg nach Lemsal – Riga
5. Kleete Stein –	11. Bauden. Haus –	17. Weg nach Wilsenhoff –
6. alter Stall	12. Kirch und Hofsmüttern	18. Mühle

Er trinkte nur Gärten-Kräuter – die Kräuter (nach einer Luftmessung – [die Hand]
1792. May und den Hof fertig – Gehet oft zum Ver – der Amtmann Wittschelsky
sehe ihm zu – bot ihm Caffé – Butterbrodt Schnaps an – er nahm nichts
Jun – an – die Kirchfahrer wallfahrteten – der Hunger meldete sich –
gegen 9. Uhr suchte ihn ein schmutziger Junge – Caffé ist da –
Niemand schenkte ihm ein guten Caffé u guter Butterbrodt besser, aus verrosteten Kannen und beschädigten Tassen – Um alles mit Gemächlichkeit zu genießen, corporirte er seine Brouillons d der Tafel –

Den Caffé genuß weckte H: Niethard – mit kahlen Füßen – lappigen Unterhosen – schmutzigem Hemd – Nachthaube – erschien er eiligst – he – he! Herr Confrater! so fleißig! schon Cafféechen? erlauben Sie! und damit schenkte er ein – he der Tausend – delicat. das ist ein Hofmeister Caffeechen! Gott lasse Sie lange hier bleiben und sich nicht ändern! – aber. Butterbrod? ach! ein Zwiebackchen! Gelt? – Was machen Sie denn? – meine Morgenspaziergang unternehmen – war – das haben Sie alles umgangen? he, ey! wozu? – hm! – Zeitvertreib – Uebung – Vermehren des Appetits H: Confrater – die Kanne war leer. —

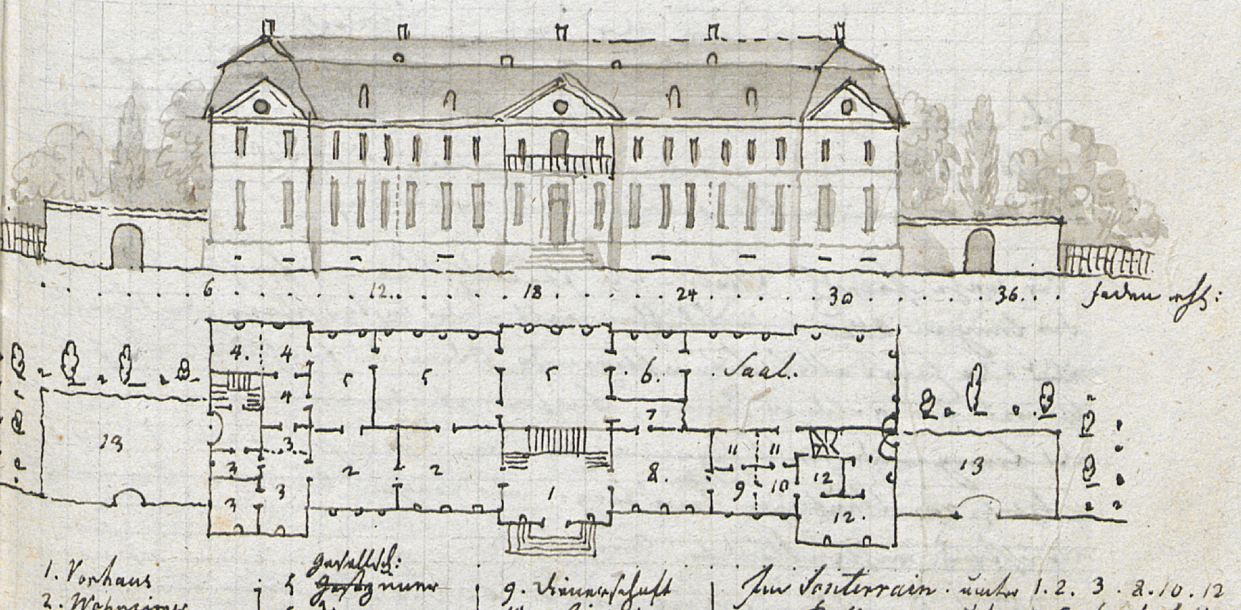
Nun erschien denn auch Johannchen, ajustirt – gepudert – Oh Gott – der abgeschabte streifigte Bey Surtout, unter dem Arm zusammengeflickte Frack allenfalls Zusammenhalten, die zerrissenen schmutzigen Hosen nicht, und dennoch ein entsetzl. gewundene Halsbinde – von gleicher Beschaffenheit zeigten sich die rostbespritzten Stiefeln – die künstlich gebundenen, einfältig schattirte Halsbinde – das freundl. angelegte zufriedene Gesicht – das furchtsam süßliche Betragen – ein Foliant von gedrängten Gedanken über diese Erscheinungen schwebte ihm vor – Bestätigung der Farce, die jetzt zum überreichen Bild, dem ersten Freunde des Hauses? – als einen schuldlosen nahen Anverwandten – der durch Schicksal und Ungerechtigkeit nicht Bettler, ein Bettler, weniger als das, ein vernachlässigter verächtlicher Tagelöhner werden mußte. Oh Gesetze! Gott!

Rinne der Natur! —

Endlich ver-

Endlich verschwand die Kanne – die Schmantschaale – lange nachher kam sie wieder mit fast blauer Milch – etl. Zwiebacken schon Nieth. im Cura Dauphin fertigen, reich bezüdelten, beschriebenen Surtout – weißseidenen Strümpfen mit alten Spuren der Schuhgelbe fast neuen Pantoffeln, kam aus seiner Kammer – machte sich über das Geschenkte her – reichte dem stillen Wilhelm noch ein Zwiebackchen als Ersatz – wahrhaftig! die Sache war wunder als die in Lotzen ihm gereichte. – Johannchen nahm sie mit Vergnügen; der bringt aber, nachdem alle bekommen hatten; man denke sich: was das seyn mochte: Guardcaffee! –

Die Haupt Umrisse des Hofes, der Gärten u Einrichtung waren flüchtig genung zusammengestellt – bei einem Wasser graben ihm – er nahm seine Skizze und wanderte ins neue Haus das aber unter Dach gebracht worden war.
die eigentl. Wochentage zählt die wahren Jahre an – des Kellers geschoß wie das obere Halbgeschoß weichen oft ab, daher durchschnittl



1. Vorhaus	Gesellsch:	9. Dienerschaft	Im Souterrain unter 1. 2. 3. 8. 10. 12
2. Wohnzimer	5 ~~Gesellschafts~~ zimmer	10. Wirthin	Keller – unter 4 5 – 6. Saal sind
3. Herren Revier	6 Divan –	11. Speisegewölbe	Wohnungen der Leute und Handwerker –
4. frauen Revier	7. Büffet	12. Küche und Bäckerey –	Oben. Kinder – Hofmeister – Gäste – Fremdenzimmer
	8. Speisezimer.		

7.

3te Verbleib

1792. May / Jun.

Durchschüttelte er diese mit allem Fleiß – die obere Etage folgte diesen Mauer auf Mauer – die Decke des Saales nahm beynahe ~~die~~ die Höhe der 2ten Geschosses ein, um der Länge und Breite auch eine proportionirte Höhe zu geben. Mauer und Zimmerwerk war in der That solide – accurat – die Gewölbe sehr wohlgemacht – Licht – Zugang – jede Bequemlichkeit bedacht, alles zubereitet – das Wohlfeile deckte überall Haaner – die Handwerker klagten weit und breit über den engen Contract – scharfe Aufsicht – schlechte Kost. Der erste und letzte Capital scheint der Gräfin – der mittelste ihm zu. Außer lobte man Einsicht, Wirthschaften, selbst Liberalität – an ihr tadelte man alles – Lob – Grobheit – Schmeichelung+ – Filzigkeit – Härte – Gemeinheit – Hochmuth – Schreinerey – Herrschsucht über alles, nur über Läuse, Flöhe, Wanzen – Grillen oder Ziegen – Ratten und Mäuse – Insekten ~~und~~ Raubvögel und Wölfe nicht – ein Fuder Kalk – ein Schuß Pulver kostete also viel. – so hieß der Maurer Golding

+ in gedrungener kleinstädter Rede –

so hieß der Zimmermann Hansen
so hieß der Schlosser – Hiltner –
so hieß der Küfer – Stahlmann.
so hieß der Maler Hintsch –
so hieß der Stuccator Kalopka aus Prag –

} beyde bekannt. alle aus Lemsal –

die eigenen Handwerker und Handlanger hätte er verstand er nicht. Ein ernster strenger Geist ging durch das Haus mit kleiner und großer Kantschu – mit eisernem und Bambusstabe –

Der nahe freundl. Wald – der freundl. See – die Fruchtbäume in der langen Allee – die Blüthenwelt – der Lustgesang der Vögel und der sonst alles beruhigende Odem des Frühlings mit heiterm Himmel und goldner Sonne, beschwichtigte die innere Unruhe des bewegenden Mißbehagen nicht – er sehnte sich wieder in seine letzten weitläuftigen Umgebungen mit fernen Aussichten und freundl. meistens wohlgekleideten Menschen.

Die Festmahlzeit fiel etwas besser aus – man prunkte nicht mit Artigkeit und köstl. Gerichten – er rühmte Wilhelm alles nicht

alles nicht – Fußwaschen gückte grade gegenüber aus der Thüre des Büffets – man konnte es sehen, wie er die abgenommenen Teller revidirte und den Dienern streitig machte. Die Handwerker wohnten und assen bey dem Amtmann.

Man tafelte lange – der letzte al. Graf und sein Lenuschka verloren sich – der Lappiens Graf führte die Alte im Garten auf und ab – Niethard hielt Mittagsruhe – Wilhelm wanderte wieder aus – streifte weit umher – ergänzte seinen Plan – die Jungen Herren wollten ihn auch erhalten aber nicht lange Reih, und das war ihm lieb. Mit der Abenddämmerung kehrte er durch die Allee zurück – Niethard und ein langer fremder kamen ihm entgegen. Es war Hr. Candidat Wettler aus dem benachbarten Schujenpahlen bey dem Hr. v. Buddenbrock Gesichtsbildung, Sprache – Manieren kündigten einen Thüringer oder Herzgebirger Bergmanns verwandter an. Er war auch ein trefflicher Musiker, besonders Violinist. Diese 3. Musensöhne eilten gleich nach ihrem Heymathen – Studirstuben zu ihrem Freunde und Brüdern ...

Wettler kehrte heim – die Lappiens begleiteten ihn zur Lappiens Mühle, am Ende des Geb. – spazierte gerne und streitig mit Schujenpahlen. – Heute aß man früher – um 10. Uhr war alles beschwichtigt. – Wie Nieth. morgens so war sein Abend – alles flatterte – nirgends Bestimmtheit – daher kein tiefes Unterhandeln. Wilhelm schlief recht aus – und trieb sein gestriges Tagewerk, ohne weiter werden recht und licht zu sehen. Der Zimmermann Hansen unterrichtete ihn wie der Holsteinischen und Dänischen Bauart – bestätigte alles was er vom Eschke in Sackenhahl (einem Maler aus Dorpat, der 1790 u 1791 in Kortenhof die Zimmer malte, bey welchem Wilhelm die ersten Versuche im Ornamenten machte) über die Kunstacademie in Coppenhagen gehört hatte.

3tes Verbleib

1792. May Jun. Landkutscher Behrends schmierte am folgenden Morgen schon die Equipagen – die Ordre zur heutigen Abreise kam ihm gestern Abend spät – da die Herrschaften vor 8.–9. Uhr nicht aufsitzen; so ging er seine Wege durch die Allée zur Gutslage – [illegible] bis Schuhenpahlen, und fand H. Nieth. schon bey seinem delicaten [illegible] Caffeetisch – In einer Viertelstunde war er reisefertig – sagte dem Wohnort so mancher Erholung nahe dankend Abschied, und erwartete auf der Bank vor seinem Hause das Aufsitzen –

Amalie und Eduard fanden sich nun erst bey ihm ein – die ältesten Fräuleins, Anna – Caroline –, etwa 12 u. 8 jährig machten izt erst Bekanntschaft mit Wilhelm – sie mussten zu ihrer Verehrung der Großmutter durch stete Gegenwart an den Tag legen. Diese tiefe Verehrung und Wohlerzogenheit der Gräfin Caroline, (die ihrer Mutter [illegible] macht, was sie wollte) war eigentl. die Ursache der Verzögerung, dass die Alte den Lappiers von dem Holzenl. begleitete. Durch diese erfuhr er: dass auch nach Riga müsse – sie aber zu Pfingsten alle, alle, in Holzen seyn würden.

Die Rückreise machte sich bey trüben aber trocknem Wetter [illegible] – die Alte L. M. wollte nur auf Wilhelms [illegible] sitzen – Amalie hatte daran am meisten getheilt – Natalie hielt er im Arm – Eduard gleich neben an – die Alte Selinde sorgte auch für seine Sicherheit auf der Droschke – Alles ging gut – er [illegible] viel Freude – Wie ein Lustschloss kam ihm Zimmer und Garten vor – Pah! sagte die Alte beym Abend. Reinetüse – ist allemal gut bey Carlinens – Das [illegible] Weib hat schwer – allein am eigenen Heerde – im eigenen Bette ist besser.

Der

Der [illegible] gewährte eine gute Vorbereitung zu einer künftigen Woche – der ~~Gute~~ Grafens Abreise – die Engelhardtschaft, veranstalteten ihm keine Störung, obgleich die Gräfin ihn zum Lustwandelgange ins Wäldchen aufforderte. Die betrug sich am Abende kalt –

Am ersten u. 2ten Tag ging die Arbeit schlecht – besser in den folgenden 3. Tagen – der 6te war Sonnabend – er [illegible] ihn in den Gärten voll Pracht – oder in der Eremitage voll Stille. Der Lappiers. Schwann suchte ihn schon gegen Abend daselbst auf. – Niethard und Johannchen leiteten den Zug der Kinder. Er fand die Damen in seiner Stube, in seinen Sachen kramend; eine [illegible]: Lelik soll ja alles entschuldigen – die Gräfin Lekna hatte H. Niethard in die Stube – Johannchen zum Aufräumen bitten lassen. Und so liess sichs tragen. Niethard schlief viel –

Der erste Festtag verfloss unter Morgengängen im Garten die Gräfin Lekna flatterte einmal im weissen geschmackvollen Morgenkleide – und allein – man vermied sich – sie wurde [illegible] gelassen – [illegible] gegrüsst – der Lappiers Graf unterhielt seine Gr: Mammah ungemein [illegible] – der Bruder Mon chère frère erschien zur Freude aller – er schien sehr heiter – der Graf fühlte sich mit der Engelhardtk. gegen ~~Abend~~ Abend dann auf der Forster [illegible] – um während des schönen Abends nach Peters Capell zu fahren – Die Kinder benutzten die Gelegenheit und lebten wie Geniens im Vergnügungen – im [illegible] u. auf den Terrassen, denn im ~~Der~~ Salon hatte man heute zum erstenmale getafelt –

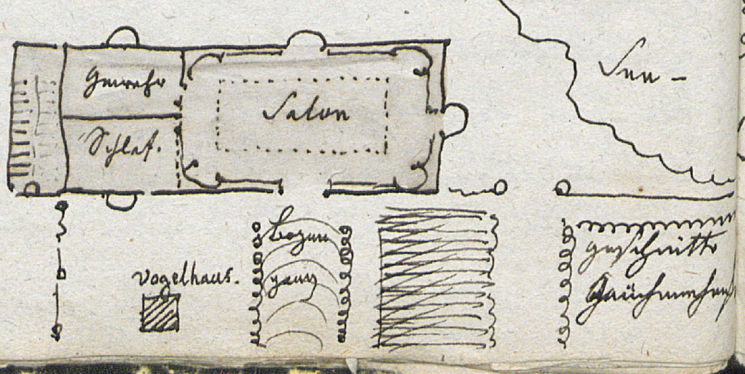
3te Verbleib

1792. Jun. Jul. Dieser Salon stammte auch noch vom alten General her. Zwey schwedische Maler und ein Stuccaturer hatten ihn in 18. Monaten geschaffen – er herrschte baroquer Styl viele und gute Vergoldung – alles Laubwerk hoch relief oft auch frey – die Felder in Oel auf Leinw. grund sehr gut gemalt – der Fussboden mit schwarzen u weissen Fliesen en Echecq belegt – über dem architectonisch verzierten Gesimse erhob sich ein 8. Fuss hohe Kehle – auch perspectivisch als Gallerie mit guter verständiger Be- leuchtung gemalt – der plafond musste ehemals reizend gewesen seyn – flora schwebte aus dem Himmel herab – Genien mit Blumen Körbchen schienen durch die verständig angeordneten Wolkenmassen zu schlüpfen – die Ecken des Saales hatte man als Nischen ausgebildet – Carl XI. – Newton – Homer und die 4. te einer Namenlosen standen als Büsten auf zierlich ausgehauenen Spitzsäulen – Neben an stiessen 2. Cabinette – eins zur Garderobe bestimmt – mit grünem Tuche zum Theil ausgeschlagen theils mit Repositorien versehen – das andere, ein Schlafgemach – die Aussicht des Salons herrlich über die Aa – über Felder – Gebüsche nach Lodenhoff[+] – Inzeem[#] in weiter Ferne auf seiner Höhe –

\+ H. v. Herngross

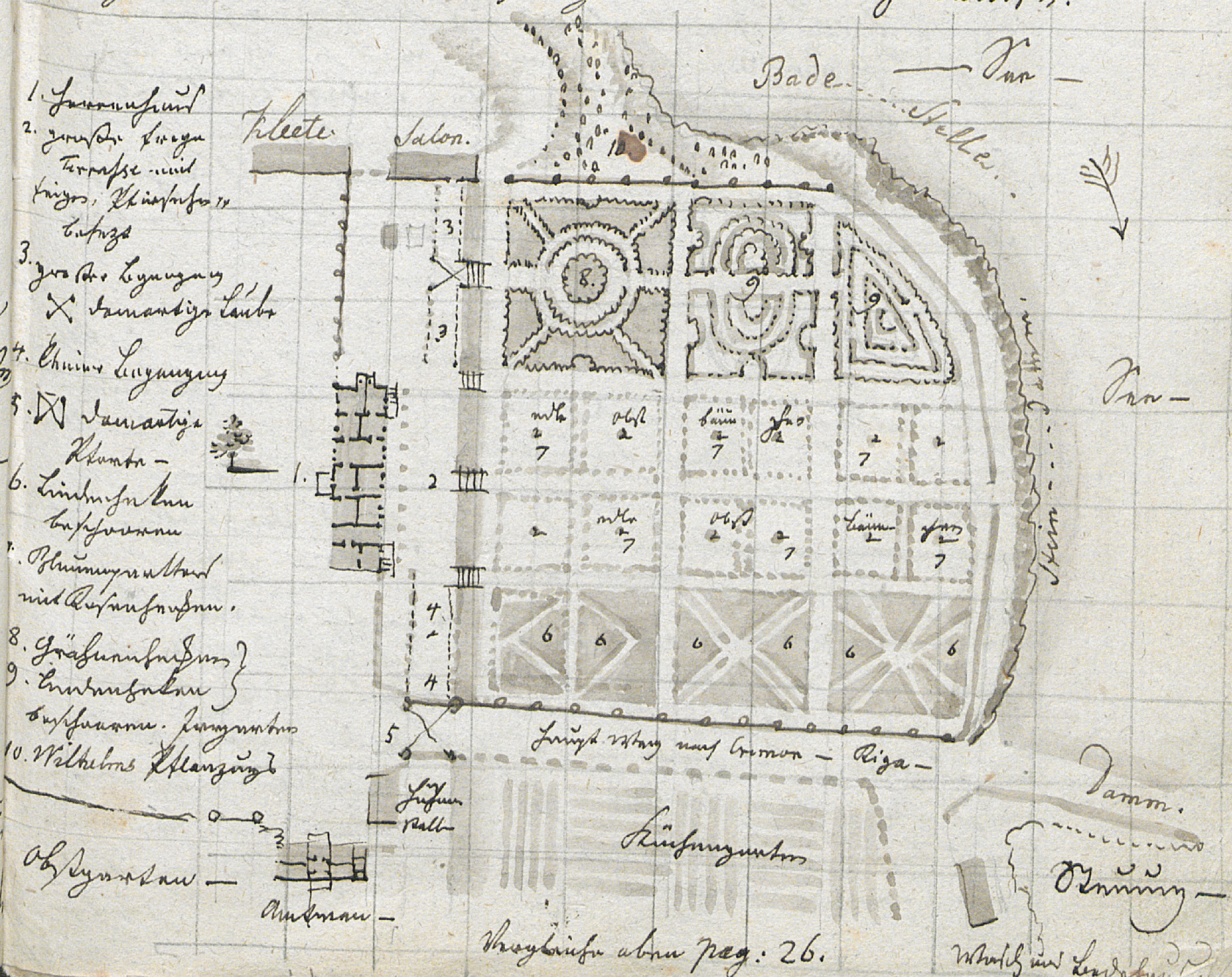
\# Brigad. von Budberg.

Unter dem Salon ein kraftig Keller. Brandweins Magazin.



F. d. 14. Augt 1818. Jr.

Der Garten bestand aus einem Hänge u. Orangerie mit seltenen Gewächsen ausgeführt, wie man es damals selten zu sehen bekam. der Garten hatte sich unverrückt erhalten obgleich die äusseren Wände von einfachem Fachwerk waren. Unempfindlichkeit oder Unkunde des Werths eines solchen Machwerks hatten das Dach nicht sorgfältig unterhalten; die meisterhaft gehaltene liebliche Deckengemälde von etwa 12. Fuss Breite und 30. Länge zeigten grosse Spuren von durch- geschlagenem Regen und Schneewasser. Erst vor wenigen Jahren hatte man dem Uebelstande einigermaassen abgeholfen. Schade! . ! . ! und dennoch klagte man über unnütze Baukosten.



3ter Verbleib

1792. Jun. Der 2te Festtag bevölkerte Hof – Gärten, und Wäldchen; mit der ganzen Nachbarschaft – Engelhardtshoff – Cremon – Zögenhoff – Widdrisch – Jelsell – Lodenhoff (Herrn v. Gerngross – Gemahlin und Mamsell Saumann – entsetzlicher Name für ein menschl. liebenswürdiges Geschöpf.

Die Gräfin bemerkte den Eindruck der Feueraugen – vollen weissen rundlichen Hände – des hübschen Halses – der reichen Dependentien auf Wilhelm – Ihre Nachfragen machten beyde auf einander aufmerksam – durch Anstand – Betragen und Umstandsäusserungen ohne Spitze Täuser und Schminke zeichnete sie sich im ganzen zahlreichen Damenkreise aus. Schon dies zog den feuerfangenden Wilhelm an. Man begegnete sich oft – da und dort brauchten die Damen Hilfe – Handreichung auf den Spaziergängen; die Gräfin schloss sich am meisten an sie, weil sie sich am ungeziertesten am fröhlichsten zeigte. urban civilisirt. Frl. Krüdner und Helmersen stachen sehr ab – überall fühlten sich Verfolgungen bey den ernsten Ding. Auch der junge Hr. v. Krüd. hatte bereits fertig sich – Mamsell S. fertigte den platten Witzbold prächtig ab.

Ein Festtag gin in Sellingsh. doch ohne Kartenspiel und ohne Tabackrauchen – im Ganzen mehr Kultur und Sitte – Fhrn Niethard machte den Statisten und fernsten – Galeriebäumen – seine Hände beschäftigten ihn viel. Nach dem Abendessen, und nach einer tüchtigen Wanstat und Geschwind im Ziergarten zerfloss die Freundsch.: Walte das Geschick freundl.!

Der folgende Tag brachte Frl. Gusta zeitig wieder – die Lolzerzeugen nach Peterskapell. – Wäre doch die gute Saumann hier sagte die Gräfin – Wilhelm, voll Freude über die Nachricht vom 22. Wurst und zwar an das Gestade des Meeres, dachte das manch auch; allein der Name klang doch allzu widerlich – so genannt begabt – Fy, Nahmen hin – Nahmen her – wenn sie die gute Seele kennen würden; wäre der Name vergessen sagte die Gräfin – auch kann sie ihn ja ändern, wenn – wenn – der Hr. v. Gerngross hat ihr 5–800 Thalerchen in Lodenhoff für ...: wohlmeinender Blick schwebte über ihrem Gesichte. Sie richtete es so ein, dass sie mit Gusta mit Wilhelm auf einen Spaziergang kamen.

Nach vorausgeschickten Wagen rückte man endlich aus – Gebüsche – Hügel – Wiesen – der Steinkuppe seines Moräste untermischt – prachtvolle Baumgruppen – Küsten – Fichten – Föhren Koppeln – Weiden – malerische Bauerhäuser – vielgestaltete Menschen – Kathl. Gemeinde – dann großer Wald in seiner Herrlichkeit – die Festtag einsiedlerisch freundlich situirt, Weil alles zusammen genommen stimmte das Kleeblatt fröhlich – Singen – Scherzen – schwärmende Belustigungen von gestern verschäumten die Fahrt – unwillkürlich drangen sich allerley lustige Ideen auf, die sich zu einer Romanze im Bänkelsängerton bildeten – sie schilderte fast alle Bekannte, z. B.:

Hr. Graf ein stiller frommer Mann; hm, hm, hm, hm!
schön Bilder und Landkarten machen kann; – – –
aus'm Wäldchen und aus dem Brunnenhaus
holt ihn lieb Frauchen Lenuschka raus,
val deri – val derá – hm – hm – hm – hm –

D'Frau Gräfin Lenna weiss und zart – hm, hm, hm, hm!
die krabbelt ihm gern um den Bart, – – – –
dann drücken sie sich an den Herzensschrein
und werden nun bald selig seyn,
val deri – val dera. – hm, hm, hm, hm –

Fräulein Gusta im Rabenschwarzen Pelz – hm, hm, hm hm –
rührt aller Herzen erwärmt sie am Holz. hm, hm, hm, hm –
und reicht sie einem die weisse Hand,
so wird sein Leid bald abgewandt.
val deri – val dera – hm, hm, hm!

1792. Jun. Bei man ihm [illegible] Abend – er fand sie – legte weichen ihm die Hände. – Nun gaben sie ihm alle der Reihe nach auf. Graf [illegible] – Brig. Rudbergs Lachen – Frh: Krüdener – Herzog [illegible] Hunden waren wie ein leichter Morgentraum dahin – man hielt vor der Festung, und durch die lichten Tannenbäume leuchteten die gelben Dünen, vom dunkeln Ocean eingefasst.

Ihm [illegible] etwas zu [illegible] [illegible] er dahin – O, mein Gott [illegible] – die Ufer [illegible] dem von [illegible] Jahr bey Neujork – die [illegible] – [illegible] – Maria – Ohara – Annette Verdier – giengen mit Blitzschnelle vorüber – vergessen war alle [illegible] [illegible] des Landes – bitter, recht bitter fiel ihm die [illegible] [illegible] Nachricht: der [illegible] Oncle [illegible] fort nach England – er habe ihn mitnehmen wollen, [illegible] – die Wehmuth über einen [illegible] [illegible] Wunsch übermannte ihn. Frh. Gusta und die Knaben standen [illegible] neben ihm. Sie [illegible] eigene [illegible] der [illegible] hatte der [illegible] im Punkte überstimmt.

Der Ruf des Mittagsmahls erschallt – gleich einem [illegible] [illegible] er in dem kleinen Posthause, etc. 40. Werst v. Riga H. Kortzer, ein 60ziger; Commissar – ehemals Haushofmeister des alten General Mengdens und wahrscheinl. Haus Philosoph stand hinter dem Stuhle der Fr. Landmarschallin und machte oft angenehm Groß und Klein nannten ihn Du – er hatte die Alte Fr. L. M: als junge Frau gekannt, ihren verstorbenen Gemahl als Knabe getragen – diese Erinnerungen der goldenen Tage erhielten ihn in Gunst; er hatte immer [illegible] Briefe gemacht.

Madame Kortzer eine Frh. v. Jankiewitz saß mit am Tische. Wie sie mit einigen tausend Thalern an den Mann gekommen war, sagte man nicht – Söhne und Töchter hatten nebst schönem Wuchse sehr angenehme Gesichtsbildungen und Manieren. Der Vater mag in seiner Jugend wohl auch nicht häßlich gewesen seyn – die Mutter dagegen wohl immer. Unterdessen bewies sie sich als wahre Hausfrau –

Der Peteruppe machte die Gränze zwischen Colzen und dem Kronsguthe Pabbasch – ~~die Herrschaften [illegible]~~ [illegible] Kirche und Pastorath (Filial v. Cremon) auf Kolzens. – die Festung auf Pabbaschschem Grunde. Die Herrschaften [illegible] sich nun auf 3. Booten – 13. Coltzens. [illegible] – obgleich zur unrechten Tageszeit, veranstaltete man eine große Fischerey mit dem kleinen 100. Faden langen Netze. Wilhelm fuhr mit aus auf die Rheede – die [illegible] Wogen wie [illegible] Herz

Plan. 1. Posthaus 2.. Ställe und Magazine –
3. Postillons Wohnung und Schmiede –
4. [illegible] schön [illegible] Badstube –
5. Bauergesinde. –

4 d: 15ten Augst: 1818 –

1792. Jun. wie geschmelztes Erz, giengen den Landsträssen zu Hal-

Diese Arbeit hatte Wilhelm noch niemals so in der Nähe gesehen – die Pünktlichkeit und Gewandtheit, mit der sie alle Commando ihrer Führer vollzogen, beym Auslegen des Netzes bey Distanzen – Aufzüge – gleichen Ruderzüge, machte die anscheinende Unbehilflichkeit der Letten schön. Die Ausbeute lohnte der Arbeit nicht – so die wackern Leute bekümmerte das nicht; denn galt ihnen die Gelegenheit, ihre Kräfte, Talente und Geschicklichkeit zeigen zu können mehr als Ertrag.

Es waren lauter tüchtige Leute – auf Seemannsmanier gekleidet – wohlgenährt – heiter trotzigen Blicks – in der Gegenwart ihrer Herrschaft gar nicht verlegen wie es sonst die Landbauern sind. fast alle hatten kurze blaue Jacken, enge mit silbernen Knöpfen besetzt – ein rothes – schwarzes oder gelbes seiden Halstuch auf Matrosenart um den Hals – den kleinen runden Hut mit Band und Schnalle – feinere weisse Hemden – viel schöne Jünglinge unter ihnen – hochstämmig – breitschultrig – geldreich – alle Liven dachte Wilhelm die bloß ihre Muttersprache verändert – von fremden fragen Schiffsvolk in Riga – Pernau – Arensburg so viel an Sitte angenommen haben, als auf ihrem kahlen Grund und Boden fortkommen kann. Die von ihnen gezimmerten Böte – Schaluppen – Jollen – Kähne verriethen Fleiß und nachgeahmten Geschmack – ebenso ihre kleinen Kayenbahn.

In der Folge lernte er ihre Geschicklichkeit, Mannhaftigkeit bey zunehmendem ~~Winde~~ [Sturme] – bey Windsbräuten kennen. Der Ethnologe muss sich auf die Seite der Neptunisten halten – der unbändige Ocean verzieht überall [illegible] Söhne, wie der Pflug die seinen an Joch gewöhnt.

Die meisten der Herrschaften ergriffen Langeweile – unterdessen mussten sie warten, bis die Fischer ihr Hauptgeschäft vollendet hatten; denn zum Gehen über die Dünen fehlte es ihnen Kraft und Muth –

Wilhelm gieng seine Wege – der H. v. Krud: blieb zurück bey dieser Gelegenheit revierte er die Kolzeng. Veste, des Kruges, der Kirche, und fand seine Mühe durch mehrere malerische Parthien belohnt. — Siehe – Skizzen –

Die sämtliche Bauerschaft wurde auf dem Hofe tractiert – Alle Mannspersonen und Knaben waren besser gebildet, als die Frauen – Jungfern und Mädchen, obgleich diese in schönen Kleidern – Thaler und Ducaten Halsbändern prunkten – Man merkte ihnen an: das mittelmässige Bier – der Kornbrandtwein sey gut genug für ihre Knechte und Mägde – sie nippten nur – im Weinhause in Riga und beym Destillateur schmeckte es anders – das hölzerne Gefäß der Landbauern, gewöhnl: mit saurer Milch gefüllt, enthielt bey diesen Wein, oder Rumm oder Zuckerschnaps. — Wieder ihre Freunde nach ihr Dank beym zeitigen Abschiede glich an Lärm ~~und~~ und demüthigem Hand und Kniekußen, dem Ausdruck der Landbauern.

Die Rückfahrt machte man in der nämlichen Ordnung – entzückender Abend – Duft von Heide und Wiesengelände – Thau und Weihrauch duftend im Walde – da und dort stiegen eingehüllte Nebelgebilde zwischen Baumgruppen empor – dort bildeten sie einen See mit reizenden Inseln – Wilhelms Erzählungen zogen sich ins romantisch Schauerliche ~~aus~~ aus den Thälern seiner Jugend Heymath – und den Gespenstern Rittern; Statt der entführten Fräuleins od. [illegible] Kriegsgefährten entfalteten ihre Weiblichkeit in + die Gesprächs Zartheit – Sanftigkeit – Wohlwollen und liebender Sorgfalt, mit natürl. Einfalt und Herzlichkeit – Er gewann viel an

3te Verbleib

1792. — Jun. in Achtung und Vertrauen, wie seine Seele an Festigkeit und Dauer seinesgleichen fand. — Man erreichte Kolzen eher man glaubte. Der Abendhimmel leuchtete ihnen bey der Abreise — die Morgenröthe bey der Ankunft. In den andern Fahrzeugen herrschte der Schlaf — hier eine nüchterne Munterkeit, die den schönen reichen Tag würdig abschloß. Die Reisegefährtinnen reichten ihm die Hand — er versiegelte sich den dankenden Kuß fein, gut geleistete Compagnieschaft. Seit langer Zeit ging er freundlicher in seine Zelle — Niethard und Krüdner stürzten seine ersten süßen Schlummer

—=—

Die Lappiers. blieben 12. Tage, und so lange war an kein Wiedergeben zu denken — der Lappiers. sh. Graf wollte früher fort — der Kinder wegen, die u — en — gewinnen viel versäumen — die Gräfin Caroline unterhielt ihren Zustand ein wohlfeiles alter — folgl. blieb sie, um Mammaichen noch zu genießen, denn wer weiß, wie lange sie noch lebt.

In diesen Zwischenzeiten ergänzte Wilhelm seine Pläne — ~~oft~~
Mannheim begleiteten ihn die Kinder — Carl fand sich ~~oft~~ leicht darein — fand Vergnügen — Otto ebenfalls wegen der lustigen langen Gänge — Eduard, wegen der Freyheit, nicht immer von der Bonne und Jungfer gegängelt zu werden — Amalie und Annchen, ihre Launen und kauderwelsche Sprache mehr üben — ungetadelte Sprünge machen ~~[illegible]~~ schwierige, rührende Erzählungen auf freundl. Wanderern anhören zu können — eben so Johannchen. — Niethard stengelte sich lieber an ein Fenster, besah seine Hände — drückte die Krätzbläschen auf — besah die Zähne — zupfte an den wenigen Haaren flickte Hosen und Strümpfe — meißte fleißig mit Kreide [illegible] — [illegible]

—

Endlich wurde Lear Haus — die Geschäfte wurden gleich mit Ernst und Nachdruck angefangen, in etl. Tagen war alles wieder

aus dem alten Standpuncte und im Gange. Man wünschte von Weitem — Carln — Otto — Johannchen, wieder zu bringen ihm das Honorar 150. Rthl zuschließlich zu lassen — Wilhelm sagte nein ab — der Graf sagte nichts — die Gräfin meynte doch: (ironisch) es wäre am besten, alle hier in Kost zu geben, so hätte es das arme Weib ~~doch~~ etwas leichter. Er leuchtete beyden ein: daß Amalie und Eduard darunter wirklich verlieren müßten, denn Wilhelm ließ sich nicht mehr Stunden aufhalten als er ohnehin reichte: geb. Statt. 6 — unterrichtete 7. — 8. — ohne den Unterricht auf Spaziergängen zu rechnen, wobey er doch im Erholung bey eigenen Gängen behindert würde —

Er war ja nicht Erzieher sondern blos Lehrer
konnte es auch nicht anders. —
wollte es unter den Umständen
auch nicht anders.

—=—

Der Graf fuhr wieder nach Riga — die Gräfin hatte Langeweile Grillen und Sehnsüchten aller Art quälten sie — Wilhelm war meist selten zu sehen — die Alte Fr. L. M. nahm jede Stunde im Verlassen — im Spazierengehen als ein Geschenk von lieber Art — Sie schenkte ihm etwa 5. tt. Caffebohnen — 10. tt. Zucker (ein kleines Hütchen) die Jungfer machte große Augen als er's nicht behalten wollte — er schickte es mit Martin, mit dem verbindlichsten Danke zurück. Sie nahm es übel — es sollte nur Ersatz für Niethard seyn — die Gräfin war auch empfindl.: weil kleine Geschenke erhalten das große nicht — Wilhelm versicherte: gar keine Erwartung zu haben; sich mit dem Versprochenen zu begnügen — doch ließ er zu verstehen, um sich ihrem Wohlwollen ~~[illegible]~~ zu entziehen [illegible] so gut es konnte, zu empfehlen. — Allerl. kleine Kränkungen der Gräfin hatten die Morgenröthe einer guten Meynung getrübt — er trauerte über den zerstörten Blumengarten

1792. Jun. Blumengarten seiner Hoffnungen ein – er hatte es über Gänse-
blümchen – Ringelblumen – Astern und Sonnenblumen nicht bringen
können – Rosen u. Veilchen blühten im stillen Wunsch – Lustige
Wolke und Rose wirkten nur in Träumen von der Zukunft –
Geringe Hoffe bewirkten oft große Täuschungen.

Das Johannisfest verging in großem Getümmel – das Volks-
fest mit allen Formalitäten war ihm bekannt, nur hier be-
trugen sich die Leute kräftiger – übermüthig hat sie
der an tiefen Demuth sein gewöhnten. Auch hier gab
es mehr altes Livisches und Deutsches Gebilde unter den
Bauern und Bäuerinnen, als Lettisches, welches als feindl.
Hirt und Ackerbauer, finstrer und roher sich in allem
ausspricht, als der rüstigere Seeräuber – Contrebandier und
Jäger, der nur aus Noth den Pflug ergreift – Unter dem
weibl. Geschlechte merkte man deutlicher die deutsche Abkunft
milder Art ~~– ba~~ unterscheidet sich höher, schlanker, gewandter,
offener, geschmackvoller in der Wahl des Putzes, der überall die
Nähe einer reichen Stadt beurkundete, als die ächt livischen
Eumolpus figuren. – Spielarten unter den Menschen wie
im Blumen und Obstgarten.
Fräulein Greta Helmersen half der Gräfin – beyde füllten
den [illegible] mit Blumen u. Federn
und machten ihn durch Kränze auf Kränze zum Grabhügel ein
des Grafen, der nur zuweilen von seinem Landgarten im
Begegnungen den hellen Wasser zu sehn.

Jul: Die Arbeit ging nun alle Wochen mehr vorwärts – Eduard
las – schrieb – rechnete und zeichnete gradlinigte Formen
lernte bey Amaliens Wiederholen Europa – die nun den ersten
Cursus des Erdenrundes vollendet hatte. Die Naturgeschichte
hatte noch kein System – Rosenmüllers ersten Sätze der Religion
Campens Sittenbüchlein – des A b c. instructeur – musical.

musical. Zauberinnen – Accorde auf dem Claviere pp
wechselten mit einander ab – nach und nach lernten die
Kleinen der Abenteuer der Unterrichtsstunde ohne Mühe, wenn
auch Besuch aus der Nachbarschaft kam. Hin und wieder sprach
ein Pflänzlein Menschen – Anstrengungen – Aufregungen – Auf-
munternden nicht warum und darum – und in dem Maaße als
dieses sich besserte, nahm Freude, Freunde, Vertrauen zu.
Sie besuchten ihn schon gern in Extrastunden – suchten ihn
auch, wenn er ausging, denn überall fand sich in Reimen
Pflanzen – in Wolken – im Wasser – Creaturen (Insekten u. Würmer)
etwas Neues, Lustiges.

Die Hundstage begannen, ihres Namens würdig – Wilhelms
6ter Jahrestag der Lindenhoffs. Wallfahrt war vorbey –
Eduard kränkelte – Amaliens wandelte die alte Trägheit oft
an – Mß. v. Krüdner wachte über dem Buche – auf nächstes Jahr
sehnte sich nach einer ungleichen Abwechslung; denn die
langen Besuche in der Nachbarschaft sprachen ihn nicht an – Mß.
v. Gernegroß wachte über Miene und Wort der windfreundl.
Mamsell Sammann – [illegible] ohne
Freunde schien ihr besser. Sie selten mit und hatte sich
[illegible], um nach Lindenhoff einen Spazier-
ritt machen zu können.

Ihr Graf und Amalie wunderten sich des [illegible]
[illegible]
Untermieter brauchten sie die kleinen Drechsler – der junge
[illegible] Finnländer mußte austreten. Er hatte Kraft ge-
nug den kleinen Reiter und schmalen Mantelsack zu tragen.
Nach einem tüchtigen Gewitter mit erfrischendem Regen
setzte er sich gegen Abend auf, um im Brasselkruge bey
den hübschen Leuten zu übernachten. Um 9. Uhr erreichte
er den Krug – die Natur da herum war freundlich – siehe oben pag. 5.

1792.– die guten Leute wohnten nicht mehr – ein dickes schmuziges
~~Weib~~ Weib tummelte vor der Thüre – halb nakte Kinder
balgten sich mit den Ferkeln in die Wette in den Pfützen –
der Krassalbach rauschte gewaltig über sein steinigtes Bett –
das Thal nach der Aa hinab, umschloß mit steilen weißen
Felswänden u. Prachtbirken besezten Hügeln und einladend
hingelegenen Bauernwohnungen eine Wanderung reichl:
zu belohnen; allein der Jamer der ehemals netten Stube
glich der Frau Wirthin. Er schwang sich wieder auf –
der Finnländer stöhnte – gab sich aber endl. zufrieden und
trug ihn 5. Werst weiter in den Kleinrops. Krug –
hier ward nach Bauern manier zeitig – Er verpflegte
sein Pferd mit Heu – das angenehme Thal der Krassal
lockte ihn an – der Abend war angenehm; die begeben
wohlerhaltenen Schlößer, Klein u. Groß Roop zierten
die sanft gewundene Landschaft. – Milch u. Brod für ihn
Haber und Heu für den Finnländer – ein gutes Nacht-
lager für beyde wurde mit 10. cop. bestritten –
3. Stunden köstl. Schlaf – 1. Stunde Pferdefrühstück – Bad im
Bache – Milch – Brod – Aufsattlen – eilten sie eben hin, den
prachtvollen Sonnenaufgang auf den Orellenschen Hügeln
mit Andacht zu segnen – der Reitz der Natur wirkte
auf Reiter und Pferd. 3. Stunden waren verflossen
und doch hatten sie kaum 18. Werst gemacht. Man nahm
sich zusammen – ein junger dichter Tannenwald von etwa
1/2 Werst, mit allerliebsten Gehzwegen hielt sie nicht
auf – doch bey dem Austritte öffnete sich ein Idyllisches
Thal mit regelmäßig gepflanzten Baumgruppen –
Rasenplätzen und einem kleinen Bache. Wenige
Blumen umzogen die Vorderseite eines kleinen schmuk-
losen Häuschens mit weißen grünen Fenstern u. Gardinen –
weiter

hinaufwärts blähete sich ein reiches Gesträuch und eine
Baumreihung, ~~[illegible]~~ dann junger Wald – hinabwärts eine
Weiße und malerisch geordnete Baumgruppen von be-
waldeten Hügeln eingeschlossen.
Bey der Wendung um ein dichtes Gebüsch erschrak er
beynahe; der Finne wirklich, durch die Bewegung einer
weißen Figur, welche auf einem ländlich bekränzten
Bänkchen sitzend, las, ein netter Caffezeug neben sich.
Unwillkührlich blieben beyde stehen – Er enthüllte sich eine
junge freundliche Schöne im Nachtmantel, die fast eben
so überrascht den Morgengruß freundlichst beantwortete
ein rundes Gesichtgen mit funkelnden Augen lauschte unter
einem flüchtig aufgestülptem Strohhute hervor, und halbraune
Locken umwallten den weißen Hals.
Der Finne drängte sich an den Bach – er war nicht er-
hitzt – Wilhelm ließ ihm Freyheit – das Wasser rieselte
flüchtig über weiße Kiesel – es meldete sich auch bey ihm
Trinklust; er stieg ab – schöpfte mit dem Hute – Ha, frisch,
köstlich –
Mein Gott! Sie können ja ein Glas haben, warten Sie, rief
diese feine Gestalt – und schwebte unter den weißstämmigen
Bäumen eiligst nach dem Häuschen – Ein Bauermagd brachte
ein Glas kristallhelles Wasser – er nahm – das war
frischer – unterdessen kam Gestalt wieder zurück und er
noch ein kaum fertigen Tischchen – Es ist unrecht, haben Sie
Wohlmeinung an, einen Trunk Wasser sogleich bezahlen zu
wollen – das aber macht die Dienstleute eigennützig –
ist ihnen eine Tasse Caffé gefällig? traten Sie näher. – Die
Seltsamen Erscheinung – der unbefangenen Anerbieter be-
siegten jede Bedenklichkeit des Unschiklichen – er band sein
Pferd

1792. Jul. sein Pferd an einen Baum und trat über den schmalen graben nach dem Rasenplatz – um 5–6. Schritte weiter zur geschätzten holden Gestalt: ihr gütiges Wort wird mich entschuldigen – es war nicht leeres Compliment mein Herr! Sie wohnen hier herrlich Madame oder – verzeihen Sie – mein Mann ist auf der Meßung dort hinter dem Berge – ein Fräul: Morgen, Madame! und in diesem reizenden

Thale, so allein – der heitre Gott muß Sie hier stets begünstigen – Wie können Sie in diesem Revier leben? Lustwandeln bis die Sonne sinkt; denn hier muß jede Stunde neuen Schatten u. labende Kühlung mit abwechselnden Lichtparthien geben –

man kennt bald den kleinen Umfang dennoch – ein Paar Tage unterhalten den ersten angenehmen Eindruck – dann wird man gewohnt – Kinder habe ich nicht – mein Mann kommt nur Sonnabends – fährt Montags wieder fort – Bekanntschaften habe ich nicht – viele lieber ich nicht – immer nähen mag ich nicht – also muß ich lesen, was sich gerade vorfindet – hier ist nur ein Oberon vorhanden; die Seele gehet mit diesem Dichter gern

Hier kam die Magd mit Caffé – mit natürlicher Zierlichkeit bereitete sie eine Tasse – der Staubmantel ging etwas los – ein sehr reines Weißzeug guckte durch – der Busen verrieth sich nicht viel durch das Gekräusel Jugend und Frischheit, ein Anstrich von Bildung in wohlgesetzter Rede und Unbefangenheit sprachen sich überall aus –

Ist gefällig? mein Herr! Er küßte die kleine runde weiche Hand – Dank! aber nun erlauben Sie mir auch eine Pfeiffe Taback zu rauchen – im Freyen wird Ihnen vielleicht

vielleicht nicht lästig seyn –

O nicht doch – mein Mann raucht beständig – die Magd band das Pferd etwas weiter an einen Zaun – eine volle Stunde verfloß wie 10. Minuten unter allerley Reden und Erzählungen – sie erwähnte keiner Beziehungen auf Verhältnisse weder über sich, noch ihren hiesigen Aufenthalt, noch über Wilh: Namen – woher? – wohin? Es war billig die nämliche Urbanität zu beobachten. Er konnte sich beym Abschiede doch nicht versagen: den Abschieds Kuß zu wiederholen. Sie sagte weder Ja noch Nein – ein unmerklicher Anflug von erhöhter Röthe verbreitete sich über die blassen Wangen.

Der Himmel glühte, und Wilhelm wälzte das Bild dieser kurzen Erscheinung geschäftig auf und ab – machte sich hunderterley Fragen – unter andern: würde sie auch bey der scheinbaren Beweglichkeit ihrer Empfindungen gewisse Grenzen überschreiten? – Ey warum? – Führen den Freunden einer, wenn auch scheinbar schuldlosen Seele nicht – Rüsten und Ehre! in Versuchung nicht, wenn uns der böse Geist anficht – und damit fuhren dem Fremden die Sporen in die Flanquen – erschrocken machte er sich flüchtig von dannen – in einer halben Stunde hatte er die Reichs. Mühle erreicht – hier wollte er ordentlich rasten.

Die Wendelst. Berge lagen vor ihm – die prächtige Alb bog sich in schönen Schwingungen um dieselbe – verlor sich hinter einer bebüschten Spitze – blinkte weiterhin im Thale auf und abwärts wieder wie Spiegel – durch – nach kurzer Frist. Fütterte er den Fremden mit Brandtränkte mit Habermehl – rüstete allmählich Sattel und Zeug und zog zu Fuß den steilen Berg hinauf.

1792. Jul. Er hielt wohl 10. mal an, um sich bey einem verschiednen Standpunkte die Aussichten recht einzuprägen. Ein Mitbewohner ist doch nichts, gegen diese Gemächlichkeit im Wohlgenusse der freyen Natur.

Einmal hinauf, ging er nun schon eher bedächtig, auf und ab nach dem südwestlich angelegten Wenden – die mächtigen Ruinen des alten Schlosses verwunderten alles was er aus der Livländisch. Geschichte wußte – Auch des welken Bürings Gärten die ihm das Gebiet von Koltzen (Bürings wußte seit 1580) als Belehnung verschaffte. Er wollte sich izt nicht umsehen, sondern eigends einen Tag dazu verwenden, um den merkwürdigen Ort genauer zu durchwandern. Übrigens zog er die lange Straße hinauf – der ehrwürdige Propst Baumann war seit etl. Jahren schlafen gegangen, – Zink stand als Hofmeister im fürstlich lebenden Hause von Pierson Lamberg war als Advocat nach Jacobstadt gezogen –
Lindrath Revisor Lindström war nicht zu Hause, das konnte er à priori wissen – der seine konnte es wohl auf 11. Werst aushalten, die Reviere waren ihm bekannt – an der Stelle, wo der Weg nach Johannishof abgeht, gedachte er an Delwigs Sommer-sitze 1784. und die Erinnerungen dieser verflossenen 8. Jahre geleiteten ihn unvermerkt ans Ziel –

Die alte Gastfreundschaft nahm ihn mit unveränderter Gesinnung und Herzlichkeit auf. Der Hofmeister Wern war eine neue Gestalt – jung – gut gewachsen – von ausgesuchter Reinlichkeit und Einfachheit – Ernst und Scherz in Blick und Wort verwandte er seine Zeit auf Kants Philosoph. und lateinisch. Sprache. Alles andere, außer Stundenliebhabung

Stunde Lieferung hatte nur relativen Werth für ihn. Es war Bedingung seines Engagements; doch keinen Besuch von welcher Art er auch sey, die Informations Stunden unterbrechen zu lassen, und diese hielt er pünktlich.

Meister Ernst Schräder hatte die jungen Herren weil sich in der letzten Zeit als sind gehen lassen – Meister Wern zog die Zügel also scharf an. Die Knaben verloren Lust und Liebe, gehorchten wie der Bauer, und mit gleichem Erfolge.

Unterdessen hatte er eine gute vorgefaßte Meynung von dem alten Stallmann Wilhelm – der Disputiren ging an – die Frau Baronin hatte Materialien aus der Kinderstube der Literatur der ihnen wohlbekannten Herren Studiermenschen gestellt, nach einer jeden Art. – Sie, wie ihr Bruder Dankwart, (nachheriger Gen: Superintendent seit 1798.) waren mit sich im Klaren – dieser hegte doch Einwände – Zweifel – und beyde hatten ihr Gaudium dabey – denn jeder gab vor seinen Zeugen seine innigste Überzeugung. Dadurch gewannen sie mehr Kenntniß von der individuellen Kraft eines jeden, als je ein Examen rigorosum heraus zu stellen vermag. Seine ironisch Socratische Manier – Ihre Yorikische stille feine Sentimentalitaet – und, wo es unheilbare Gaben gab, die scharfe Lauge des Horatz oder Juvenals, schafften ihnen Hochachtung und Vertrauen. Sie ließ sich nicht merken, daß ihr Bruder sie mit Rabener – Boileau und deren Quellen fast 4. Jahre lang, fast ausschließlich gefüttert hatte. Das Ridendo dicere Verum – und nil admirari, war beyder Symbol-

1792. Jul. Vier Tage waren mir ein Morgentraum dahin – er hatte nicht 7. Tage Abwesenheit zugesagt, denn er brauchte einige einige Zeit, um die Nachklänge des sorglosen Lebens in die accorde des Alltagslebens zu verschmelzen. Am 5ten wollte er fort – Man stellte ihm vor, wenn er bliebe, sollte sein Pferd bis Lenzenhoff vorausgehen, bis dahin sollte er fahrend; schnell kurz Sache sollte er bleiben – Er sagte was er zu sagen wusste – Aber die Wiedererholung schien ihm eine Wohnung-Probe – er ließ sie von 11. – 1. (solo so lange der Mittagstisch dauerte) vorbei, ass – trank – scherzte nach alter Manier – Man sagte ihm bis 4. Uhr zu – er ließ sein Pferd bringen, nachdem er sich im Stillen mit allen aufwartenden Leuten in möglichster Stille abgefunden hatte – ich muss doch fort, sagte er kurz scheidend – und ritt gelassen davon. Das vergassen sie ihm in den folgenden 20. Jahren nicht.

Sein Kurs musste nun besser [illegible] – oder ritt er von selbst. Um 6. Uhr hatte er schon Wenden hinter sich nach kurzer Rast an der Mühle, [illegible] den ebenen Weg die Reise – das freundl. Thal lag im feuchten Schatten – die Fensterschläge der kleinen Wohnung waren fest – er traversirte das Thal auf und abwärts – etwa eine halbe Werst lang verloren sich beyde Endpunkte in der Wildniss – Ein brennendes Wimmern verbreitete sich über sein Gesicht. Er leugnete sich eine verfehlte Hoffnung die hübsche Frau Revisorin wieder zu sehen – Das Versäumen war ihm selbst, schien ihm das Gegentheil zu beweisen.

Dies –

Dies und die vermeinte Erfahrung beschäftigten ihn unterwegens – er ließ den Himmel walten, und dieser brachte ihn nach 10. Uhr (33. Werst in 6. Stunden) ins wohlbekannte Quartier in Roop, wo er selbst stehen blieb und stutzte. Wilhelm ließ ihn ruhen – pflegte sein mit Sorgfalt, ließ ihn mit Stroh gut abreiben – der Wirth gab eine reine Decke – er legte sich auf richtig ausgehobene Rauchfutter so viel er in kleinen Portionen bezwingen konnte, als den Quälen und Plagen bettete sich neben ihm. Mit Sonnenaufgang zogen sie aus – um 7. begrüßten sie ihre Logenall die Herrschaft. Alles lag noch in Morgenträumen. Der eigene Caffé, von Martin aufgetragen, mundete nicht schlechter als der im Reitkammer kleinen Saale. – Es war Sonntag – er las Predigt-Zeitungen, und bereitete sich von ~~zu~~ sein Geschäft nun mit Ernst zu betreiben.

Gegen Abend kam H. Rolsenn aus Riga – Secretair des Kreisgerichts, dessen Chef der H. Graf war. Die Aufnahme war herzlich – die Gräfin scherzte mit ihm – er mit ihr – war sie nicht gekannt hätte, würde auf einen hohen Grad der Vertraulichkeiten geschlossen haben. Allein es war im Grunde nichts, als wie Mutter sagte: sie ist toller –
„sie will nichts als albern und lalbern, und August
„Kahlenaupert zu viel im Wäldchen – bey den Leinen –
„und Landkarten. Ich kann ihr nicht verargen – sie ist eine
„jüngst worden – hat keine Sorgen – einen frommen Mann –
„was sollte sie denn nicht – ?

1792. Jul. Sie wurden bald bekannt – und gewöhnlich gute Freunde – Architekt von Profession besaß er

August auch viel Kenntniß der schönen Litteratur, und Fertigkeit auf dem Cello und Bratsche –: Er gab angenehme Momente in den Erholungsstunden. Fräul. Gusta behandelte ihn wie die Gräfin – und er sie ebenfalls wie jene. Nach 3 Wochen schien er. Er sah nun lange nichts mehr als einige Baumgeschäften nach Peters Capell – nach Cremon – und Zögehoff. Cremon und seine Umgebungen überraschten ihn, er rief er aus: geschönt hätte.

Der Graf besaß jenseits der Petersburger Straße noch ein Gut Aikasch – den Jagdhof des verstorbenen Landmarschalls und Generals – 14. Werst von Kolzen – eine Jeltzlarer hügelichte Gegend – Er wollte ein kleines Wohnhaus daselbst bauen – Gärten anlegen, den kleinen Bach zu Teichen aufstauen. Er gränzt an Treiden und Cremon und Inzeem. Zu bauen wär eine Lust; die Gräfin hatte keinen Sinn – die ehrwürdigen Fichten, Reste einer bessern Vorzeit – die Hügel und niedrigen Gebüsche boten Gelegenheit genug dar, einen schönen Landsitz zu begründen. Allein – wie gesagt – die Gräfin lachte beyde Bauverständige mit ihren Luftschlössern aus – „Hat sich was hier zu bauen, während mein schönes Kolzen einfällt – Ehe denn ich dafür, antwortete er gereizt – wolltest du wie ich – so wären wir eben so weit wie Lappier, und übers Jahr könnten wir alle Wetter sicher und

begrünen in unserm Hause wohnen, und auch die verfallne Reparatur so vieler alter Rußen vorher zusehends genommen. Sie begriff das, schob aber die Schuld auf Manowaitis, welche ihre alte gewohnte Bequemlichkeit nicht aufgeben wollte. (d. 16. Aug. sc.)

„Du und sie, sagt beyde gleich – wißt nicht was ihr wollt –
„was ihr mit unserm schönen Kolzen anfangen sollt –
„August! – mir das? mir das so? – August!
„Nun ja! – ihr wollt nur immer schaben und scharren –
„aus den Gütern ziehen, ohne wieder etwas
„anzuwenden; daher verfällt alles – ans Steigen
„bringen ist gar nicht zu denken.

Wilhelm machte sich davon – er hatte an den Grafen noch gar nicht gesehen gegen seine Lenuschka – aber er wußte wohl – alles verfiel – Kolsens Wunsch: „die Gräfin sey so haushälig gegen Jedermann, damit Jedermann ihr nichts abschlage und alles wenigstens halb umsonst bekämen" bestätigte sich so ziemlich in allem, was er bis izt zu bemerken Gelegenheit gehabt hatte.

Und eben der Quelle erfuhr er: der Graf suche ein Landesämter, um Ruhe zu haben (f). Die Rathschläge der Lappiers Gräfin regierten eigentl. auch hier durch die Mutter, die an sich edel und freygebig sey. Er sey ein trefflicher, aber sehr weicher Mann – lebe eigentlich von seinem Vätterlichen (600. Rb. S.M.) Die Kreisrichter Gage gebe er ihr als Zulage – übe aber gut Regiment – gestatte keine Ganter thue viel Gutes im Stillen, und – da ihm der Aufenthalt auf dem Lande verleidet sey – so beschäftige er sich mit gemeinnützigen Arbeiten – e.g. die Landkarten – Aufsätze in die Nordischen Miscellen"

f und mit Grund aus dem Hause fahren zu können.

300. Rb. B:

1792. Augt. Es wurde angespannt – fahren wir nach Treiden? fragte
der Graf Kunz – Wie du willst Auguste! – In einer
kleinen Stunde waren sie daselbst. Der Weg führte durch
eine Wüste von niedrigem Gebüsche – kleinen Wiesen und großen
Brüchen; an den Anhöhen standen Reste großer ausgebrannter
Fichten –
Hier liegen Schätze um Landgüter daran zu kaufen – sagte
Wilhelm – Ey ja! erwiederte der Graf – der größte Theil
gehört zu Aikasch. Alles liegt hier – mit etwa 100. Thalern
schafft man alles Gesträuch ab – es entstehen kraftv. Wiesen
und Felder – die besten Gebüsche setzt man unter Schonung –
ordnet Schläge – in 20. Jahren hat das Gut mehr Brennholz;
itzt führen die Leute es aus dem Walde. Welche 28. Werst,
oder stehlen dem Nachbarn – da giebt es Mord und Todtschlag!
Kreuzesstr – Arbeiten – Hier thut das Wasser Schaden –
zusammen geleitet triebe es Mühlen – wie weit müssen
die Leute fahren – sie verlieren Zeit und Kräfte – [illegible] es
schlafen ?? viel und tausend andres würde sich 10.fach ver-
renten – aber – aber – wer's versteht, hat oft nichts –
oder darf nicht – und wer's hat, versteht es nicht – oder ist
faul, verschwendet es lieber – oder schabt und kratzt um alle
Jahre ein Capitalchen vollzumachen, ohne Ingrossation es
auszuleihen, oder auch mit Ingrossation im Concurse zu
verlieren – ?? Die Thränen standen ihm in den Augen –
Gräfin Lenuschka war still – ach, es war ihre Geschichte –

Man gelangte auf einen hohen Sandberg – eine schö-
nere, Aussicht kann es nicht leicht geben, als der Thal in
der Tiefe – Treiden mit grandioser Vegetation im Mittelgrunde –
und jenseit Murmis – Segewold – Kronenberg – Cremon etwa
5–6. Werst seitabhalb – In der chaotischen Zeit war das

Der Thal sichtbar ein Strom – die Uferschichten und Formen
bezeichnen es – die Höhen selbst tragen offenbar das Gepräge der
Schichtung – als Niederschläge höherer Wasserstände, deren Abflüsse
längs Seiten des Stromes die Schründe als Thäler ausgewühlt
und auf den Höhen den lehmigsten Bodensatz als ungeheure
Kränze der lange gestandenen Gewässer stehen ließen. Viele
dieser Brüche, besonders auf hochgelegenen Revieren
sind wohl uralt – die in den Ebenen entstanden wohl erst später
durch Anhäufung abgespülter Erde – zusammengeschwemmter
Blätter und Gräser.
~~Die Rohheit und~~ die geringere Anzahl der Einwohner fand in den
an sich kärglichen Stellen kaum genug zum Unterhalte – Sinnlich-
keit herrschte nicht mehr – die erobernden, unter religiöser
Firma räuberischen Deutschen, Dänen, Schweden, dachten nicht an Cultur –
~~daran~~ – sie kannten die Verbesserungsmittel ihrer Heymath nicht –
die Klöster machten wie in Deutschland und andern Orten den
Anfang mit zweckmäßigen Anlagen. Die Syrene dieser Zeiten konnten
Jahrhunderte nicht vertilgen. Eigennutz – Unwissenheit und
Trägheit haben das Land Leibeigene [illegible] nicht verbessert – Alle
Länder unter gleichem Himmelsstriche stehen sich besser; denn
die eiserne Ruthe der Leibeigenschaft peitschte die Völker nicht
so hart, so lange, so systematisch als hier. Der sonst edle
Charakter der Deutschen verschlechterte sich in der Willkühr –
(eine Tochter der falsch verstandenen Freyheit) bis zu Gemeinheit.
Der Klein und Großdeutsche nehmen sich einander nicht viel
an Sitte und Denkart. Selbst der eingewanderte fleißige
bescheidene, treue, redliche, züchtige Deutsche, lernt bald
genug Faulheit – Anmaßung – Lug und Künste und Schelmerey
von den Großherren – und alles fällt auf den bedrückten knecht-
ischen Bauer, der nichts hat, nichts kann, nichts darf –
Selbst das was die Regierung ihm versprach und befunden
machen die Großherren zu Wasser – Was ist ein Schulmeister –
ein Kirchenvorsteher – ein Beysitzer in den Gerichtsstellen?
Nichts – nichts – als ein blinder Knecht – eine hölzerne Schelle –
ein Ohrenbläser – Lichtputzer. ?? – In keinem andern Lande

1792. Augt. Hält man sich mehr an die Form als an den innern Geist – so im Ackerbau – Viehzucht – Gartenwesen – in Wäldern – Gewerben – Bauten – Gemächerstellen und Hofanstalten. Die im Lande wandernden Hofmeister sind meistens verdorben, auch schon faul, gemächlich, voll Ansprüche und der Hausvater versteht es nicht, ihnen mit ermunternden Beyspielen vorzuleuchten – der eben angekommene Ausländer ist anfangs treu, fleißig, wach: er wird bald lässlich – ist er schwerfällig und fest, so lässt man ihn laufen und stempelt ihn zum Pedanten – er ist froh eine unbedeutende Anstellung zu erhalten – redet er offen, so droht man ihm etwas an, um Fußsteig wieder über die Grenze zu kommen – Ist er biegsam – ein charmanter guter Mann – so mögen die Kinder thun was sie wollen – er wird Hofschmeich-zelnd sich – verwischt eine Tochter, eine Cousine aus dem Hause – er wird heißt Pastor – Arrendator – Gutsherr – wird geadelt – ~~und~~ steigt von Stufe zu Stufe, und das nur so eher, je ähnlicher er seinem Gönner wird. Hin und wieder Ausnahmen heben die Regel nicht auf. Wie weit sind wir noch vom wahren Hofmeister? Was wir noch haben stammt von guten Frauen durch gute Hofmeister unter glücklichen Umständen gebildet – die jungen Herren verwildern im Militair – ~~[illegible]~~ und die Wohlzucht verbannt auf dem väterlichen Gute – Das sind dann unsere Aufseher – Kirchenälteste und Richter – und eben so ists auch umgekehrt – der gebildete Mann ist selten reich – die Liebe verführt ihn – er hofft doch sein Einfluss auf eigensinnige ungebildete reichen Frauen zu erhalten. Ha! er irrt sich – unter tausenden, gelingt kaum einem. Das ordentliche Streben nach Einsicht und lehrender Wirksamkeit erstickt in den Dünsten der Modesucht – des Spiels der Schöngeisterey und des Kreuzhands. Der Traum des schönen Lebens verwirklicht sich in die Wildnis des herr-künstlich

herrkünstlich alten Schlossbaues. Das Schlösschen ist der Wahl: es ziehe leichter, weil wir letztere und vorstündige wären – und doch nahmen sich Baugerüste – Stallgebäude – Familienbegräbnisse – Fortführungen, verfallende Gebäude – Bauversuchungen und ~~[illegible]~~.

Der Graf war im Zuge – die Gräfin [illegible] – auch Wilhelm wartete nicht viel – das Capital von den Hofmeistern hätte er gern vermindert; er konnte berichtigende Auszüge liefern – allein ~~[illegible]~~ eben wollte die Kraft der letzten Abhang hinab zum Kruge –

Treiden

1. der hohe runde rothe Thurm
2. das hölzerne Wohnhaus
3. alte Mauern zu Ställen umgebaut
4. alte Mauern – brauchbare Keller und ein artiger Salon
5. alte Mauern, statt Zaun.
6. ein alter Burggarten
7. eine Masse alter zerrissener Mauern
8. neuer Obstgarten
9. Kirche und Brauhaus.
10. Küchgarten
11. Brandtweins Küche und Brauerey –
12. Wirthschaftsgebäude –
13. Krug.
14. Strasse von Inzeem nach Segewold –
15. Strasse von Treiden nach Cremon
16. Ringe –
17. Bauergesinde –
18. Gudmanns Höhle –.
19. Hofs Wiesen am Morast, Hofs Feld
20. Verschüttete Teiche –

3ter Ver-bleib

1792. Augt. zum Kriege – ein schönes Land mit einem Niemanden [illegible] zurück recht zur Seite – die Kirche dagegen im ächten Style eines Wald-Kirchleins auf dem Hügel, mit schöner Vegetation um-kränzt – [illegible] zog sich die Straße jähe ins enge Thal – die [illegible], Gebilde aus der jugendlichen Phantasie. Thälern und Aussichten, hier, obgleich im Kleinen wieder zu finden;

d. 17. Augt. 1818 [illegible] ein [illegible] zwischen Gärten – weiterhin ein schmaler aufgeschütteter Feldweg durch den ehemal. Burggraben zu einer gewaltigen Mauermasse von runder Form, einen kleinen Hügel bildend – der Boden schoß zu beyden Seiten des Damms jähe in die Tiefe – an den Abhängen standen schöngeformte Bäume von ungewöhnlichem Wuchse – Eschen – Ahorn – Eichen – Rüstern –

18. einer Durchmesser 6. 7. Mauer-dicke. Nahe an, links steht ein runder alter Thurm, etwa 70–80. hoch von kräftig. Mauerwerk – durchaus im Innern verwüstet – Nässe – Frost – Muthwillen und Geitz haben seinen Fuß be-schädigt – er steht unerschüttert in allen Ungewittern seit Jahr-hunderten. Wahrscheinlich vom Wächter bewohnt, sieht man im obern Theile noch Reste von Camins – Balkenlagen, Thüren

Nro. 1. Characteristisch (für die Alte und neue Zeit) unten an steht ein hölzernes Wohnhaus –

Nro 2. der Kirchenhalter Thurm macht es dem Auge kleiner und lächerlich bewohnend einen Ernst u. Peter Helmersen, voll Geldverwahr-[illegible] wie auf einer [illegible].

Nro 3. Nahe an, rechts dem Thurme steht ein altes Viereck – 2. Rutenmaß hoch – damalen Kalante – etwas abgebogen ein anderer massiver wohl erhaltener Raum, der es wohl verdiente aufgebaut zu werden – er war es als Wirthschafts-gebäude – Jacob Helmers schoß nach Sperlingen zum adlichen Zeitvertreib – es brannte aus – Neben ein auf alten Funda-menten ein hölzerner Stall mit Strohdach – Wunderbar –

Unseren

Unseren erleuchteten Zeiten, durch Philosophie und alle tausend Künste können nicht leicht ein Ziegeldach zu Stande bringen welches ein Menschenalter hindurch sich unbedingt hielte – Sie lassen die unerschütterlichen Mauern der Vorzeit stehen, verfallen, auch wohl einreißen, und bauen sich so genannte bequeme Hütten, hübsche Häuser genannt, voll Zug – Schwamm und Moder – dort hätten wir mehr Sicherheit und Dauer – der Verstand kann doch bey so viel Licht und Aesthetic, Bequem-lichkeit und Würde angeben.

Man hat jetzt ungleich mehr Geld – das Land ist aber so voll-reich wie ehedem, und man entschuldigt sich: den Aufbau nicht bestreiten zu können, und gleichwohl ist der Bauer gedrückter als damals in sehr unruhigen Zeiten. Die neuen Gehaltlosen Häuser, mit geschmacktstellen Möbeln ausstaffirt, kostet im ganzen mehr, und fällt in 15. Jahren wieder zusammen – so steht unendl. hier: ein solcher Voll-[illegible] zur Seiten – barfüßige in Lumpen ge-kleidete Menschen, zwischen Lakaien, mit Bronze und versilberten Leisten verzierten Wagen mit schönen [illegible] verzierten [illegible] waren zu sehen, in einer [illegible] Gegend, die der Windhund des Herren nicht einmal [illegible].

Aus diesem Walle laufen starke Mauern zu einem Ge-bäude von anderen 2. vorstehenden Rutenmaßen, deren Spitzge-wölbe der alten Kunst Ehre machen. Das unterste diente damalen zu Kellern aller Art – das Obere zu einem Belvedere das dieser Benennung entspricht. In den Fensternischen sind bequeme Sitze angebracht – Hier saß der Zwingherr oder Burgvogt sicher oft mit seiner Hausfrau und sahe dem Jäger [illegible] ziehenden Kriegern nach Segewold oder Cremon [illegible] zu – diese Seite steht auf fast unersteigl. Felsbank. Nro 4.

der übrige Theil

3ter Ver-bleib

1792. Aug.

der übrige Theil der Umfangsmauern möchte ebenfalls aus jäher absteigender Felswand – äußerst zerrissen – von schönem Laubwerke überschattet, mit entzückenden Aussichten theils aufwärts und auch die romantisch. Ufer der Aa nach Nurmis – der ganze Abhang des Berges trägt auf seinen Bänken die schönste Vegetation von den kleinen Veilchen u Anemonen bis zu riesenhaften Bäumen. Der Kalkgrund – die seit Jahrhunderten sich aufgehäufte Dammerde – die hundert kleinen Quellen – die gegen Norden geschützte Lage ~~gegen~~ der Südseite, schaffen hier ein Revier, welches der Harz – Thüringer oder Fichtelwald nicht schöner aufweisen können.

Änderte sich der Gleichgültigkeit Schein – verwendete man nur die halbe Zeit, statt auf Karten – Wild und Mädchenjagd auf Erhaltung des Vorhandenen, auf Ergänzung des der Zeit anheim Gefallenen, so müßte ohne Zuthat an Kunst einer der angenehmsten Winkel der nordisch Welt sich bilden – Aber, ach! es scheint alles dem gänzlichen Verfallen ~~entgegen~~ entgegen zu eilen.

Nach dem ersten Grüße zog dies alles den entfernten Wilhelm hinaus – man mußte ihn zum Abschiede rufen etwa Zufall oder Gefälligkeit, der Gundeheim ließ sich zwischen ein Feuer. – die Rückreise ging nun grade durch über die Cremons. Wekermühle und Jerkul. Ein reicher Zug mit goldener Einfassung – Peterscapell und Treiden schätzen ihr mit allem aus – die Schlenderlage selten überraschend bezahlen Lustrevieren gewidmet seyn. Köstliche Zufluchtsorte des Still-Lebens – wo jeder Wunsch jede Sehnsucht ein vergeistender Ahnden der Vergangenheit, ein glückliches Vergessen der Gegenwart erzeugte; und wo der Glaube an den fest bestandenen Weltgang sich mit beglückenden Phantasien für die Folgezeit beschäftigte.

Es

Es folgte nun eine schöne ruhige Zeit voll Ordnung und Freude –

Septbr – Octbr.

Der Graf zog wieder nach Riga – die alte Fr: Landmarschallin blieb sich gleich – die Gräfin bald wunderlich – dann fröhlich – bald wieder vertraulich, fast zärtlich – Wilhelm gradeweg – fest – offen fleißig – wohlgemuth – kurz und bündig gepackt – die Kinder zeigten allmählich Fortschritte im Verhältnisse der abnehmenden Besuche. Die Freuden im Garten bey dem reichl. Obste – in der Doppelallee von reichen Haselsträuchern – die Heuerndte – die Lustwandelgänge auf den Hügeln hinter dem Windmühlberge, mit wildem Haselstauden eingefaßt – die Herzlichkeit der Fr: L. M. und der Gräfin, besonders wenn lange kein Besuch dagewesen war, verschönerten die immer kürzer werdenden Tage, und Wilhelm kam wieder in ein beglückendes Gleichgewicht mit sich und seinen Verhältnissen. ~~[illegible]~~ Die Gräfin fuhr fast den 10ten oder 14ten Tag nach Riga zu ihrem August – und kehrte erfreut und getröstet nach 3–4. Tagen zurück, zuweilen: blieb sie dann 8. Tage lang weniger.

Novbr.

Die Abende wurden länger und länger – die Kinder brauchten auch Licht – Amalie – Eduard – Krüdner und Wilhelm bekamen auf dem schmalen alten Leuchter zusammen ein Licht. letzterer bemerkte – es hilft nichts – er setzte seinen Leuchter und sein Licht auch – womit die Abende dünn Licht im Versuch stellte ein bestand ~~auf~~ von seinem Vorrathe auf. – Es half – und als er einen neuen Vorrath verschrieb, behielt man den Vorschlag, und beachtete doch endlich Zahl und Form so ziemlich und unentgeltlich. Es fiel kein Wort deswegen von keiner Seite. Der vorwurfsschmutzige Leuchter und die unbrauchbare Lichtscheere, unter der Firma: Comtessin Apparat, dem Jungen zum Abputzen empfohlen, wechselte mit einem bessern ab.

1792. Novbr. Decbr.

3tes Verbleib

~~[illegible]~~

Der Graf kam auf einige Tage aus Valgen

Am Abende vor seiner Abreise machte man ab: bis zu Ende des Jahres ~~noch~~ Riga zu ~~wohnen~~ leben. Das war

Wilhelm ihm lieb; die Natur bot bey der fast steten Finsterniß keine Freude. Er fand sich einen Plan ein, die bey lebendigen

Temperament, Naturen / als bey gemäßigtem Temperamente wirkt, die nur durch Veränderung des Orts und der Aussichten aus regelmäßige mittelständige Fluthen zurück gebracht werden kann. Man reisete; eine milde Luft hatte den Schnee weggethaut, beden seit einigen Tagen gelegt — die Gräfin heiter, vertraulich; die Kinder lustig — die Alte zufrieden / der Graf affable — Wilhelm wie Hans gut in der Welt.

Bis zum Murjans Kruge eine neue Welt — Sand — Morast — Haide und gemißhandelter Wald. Alles übrige bis Riga — wie es izt noch im Wesen stehet. Am Exercierplatze und alten Stadts arsenale nahm ihn B. Krüger sich ein freundliches

Lieber- Zimmer mit einer Schlafkammer auf — Krüdner mußte mit dreien Häusern. Man richtete sich à la campagne ein.

Die

Bl: 18te Augt. St:

Wechselcommunication —

Die ersten Tage giengen besuchsweise dahin; wie die Stunden am füglichsten gegeben werden könnten, um wegen der späten Mittagsstunde, doch noch einige Stunden dem geselligen Vergnügen widmen zu können. Endlich fügte sichs früh von 8. Uhr bis Nachmittags 3. mit einer kleinen Zwischenpause am besten; wobey Jeder seine Gänge und Besuche abwarten konnte. Es lebte sich eine Woche angenehm, dann stellte sich die Sehnsucht nach dem Lande ein.

Ein Engländer James Kellar, ehemals Flottoffizier, izt privatisirender portrait Maler besuchte die familie Mellin als alter Bekannter — er hatte die Fr. L. M. und die Gräfin vor mehreren Jahren gemalt — seitdem sein Vaterland besucht und nun seit Kurzem sich wieder in Riga eingefunden. Ein feiner gewandter Weltmann, der eher für einen Italier oder Franzosen als Engelländer gelten konnte. Er verstand zu leben — Wilhelm gefiel ihm, und Kellar hatte für diesen nichts Widerliches.

Besonders gefiel der Conrector Bratze — er wohnte gegenüber im neu erbauten Kayserlichen Lyceum. Der Graf empfing den kleinen Mann mit besonderer Achtung — der richtige Gesellschafter äußerte sich überall; allein die unverkennbare Redlichkeit machte alles vergessen. Die Liebhaberey zum Zeichnen, zu Alterthümern und Geschichte brachte beyde einander sehr bald nahe. Wilhelm gieng oft in der Abenddämmerung zu ihm; seine Sammlung von Hunderten der Zeichnungen, wenige von artistischem Werthe, boten Gelegenheit zu angenehmen Unterhaltungen, bey denen jeder ohne Furcht der Lauschenden sein Licht nach belieben leuchten ließ —

Rolsen kam fast täglich; die ehemal. Freyen wiederholten sich — es nicht traute keiner dem andern. Die schmerzlichsten

1792. Nbr. Decbr. schwanzlustige Kubanwachtel war mit in der Stadt – ein wahrer Naturwunder. Der lustigen Robert Schülterin, alt, dick – voll dunkel, eine Ausländerin, schien ihr daheim zu verstimmen, und dennoch ließ sein Auge voll süßer Schwärmerei.

Consulent Scatus lebte in seinen Akten – bey der edlen Frau lebte so manche Erinnerung des frohen Lebens auf; allein die Verhältnisse schienen nun anders zu seyn und kein Wiederaufblühen zu gestatten – die kleine Jeanette war indessen zur zarten Jungfrau aufgeschossen, der Vater hielt ihr einen Clavier und französ. Sprachmeister. Sagt nicht lange, daß Wilhelm sich mit Absichten etwa eintreten wolle – Geld – Kniffe – Ruhmsucht sind ihm fremd – er fürchtet weder Armuth, Unannehmlichkeit noch Arbeit – er hält die Welt für sein Vaterland ohne ein indiz: Calender zu segn.

Sprays waren immer noch die Alten – er segnete wünschend: einen stillen Abend bey ihnen; sie gönnten ihm Vertrauen Liebe und Gastrecht im alten Sinne des Worts. Ihre Theilnahme an seinem Schicksale machte sie ihm lebenslang sehr werth.

Hr. v. ~~Spatt~~ Spalckhaber befand sich nicht mehr in der Stadt – ~~und~~ die schöne Madame Hallmann auch nicht mehr – sie hatte sich vom schwänzelnden Ehemann getrennt, und ~~[illegible]~~ Dame Schulz war zu ihren Vätern gegangen. So blühete in wenigen Jahren viel ab. ~~[illegible]~~

sich

[illegible]

~~[illegible]~~

So verflossen die letzten Tage des Novbrs und die erste Hälfte des Decembers. – Eines Abends schickte Bratze eine Einladung. Er fand ihn am Arbeitstische – und einen kleinen säbelbeinigten jungen Mann mit verwilderten Haaren und schlotterigen Kleidern und großen Fingernägeln – er sprach gewählt – sein aphoristisch abgerundet, oft spitz – wie der Blick seiner Augen, die unter einem Anschein von Unbefangenheit doch hervorlauerten. Schiller war sein Ideal – Herder – Göthe etc. percitirten so nebenbey – dies reizte Wilhelm, der auch beyde mehr in manchem Punkten hielt – der alte Bratze hatte sein Gaudium an der Hetze – Seine Anrede: lieber Grass! machte Wilhelm stutzen. Der Graf hatte ihm gesagt: Grass wolle auf seinem Gute seit länger als einem Jahre in seine Hand kommen; er habe aber immer gezögert, von Monat zu Monat – jetzt da

1792. Octbr. Da man mit dem Anfange 1792. doch Leben machen wollen, hätte er seinen Entschluss noch unbestimmt gelassen — Nun wären Wilhelms Anerbieten unerwartet dazwischen getreten — die Equipage nach Adsel und die Meldung an Graß sey an einem Tage abgegangen. Die Absagen habe er übel genommen ,,

Nun begriff Wilhelm den spitzen Blick — das gelegentliche auf den Zahn fühlen. Er fühlte viel Kitzlichkeit u. Egoisterey mehr als überwiegende Kenntnisse in allen Äußerungen — und dennoch auf keinen Fall eine Tiefe des Gefühls mit ächter Herzensgüte und Liebe zum Menschen, zur Natur, zur bildenden Kunst, daß sein Gemüth jene Ergüsse und diese mit Wohlbehagen aufnahm, wie die Frühlingsaue den sanften Regen mit keimenden Blumen begleitet aufnimmt.

Wilhelm ließ sich gelegentlich Graße einige neuere Blätter von seinem Pinsel vorzeigen — Graß redete von Thüringens und Helvetiens Bergen, Bewohnern, Sitten und Freuden — Wilhelm von seines Vaterlands Bergen und gegenseitig Aussichten, vom Harz und ersten Anblick des Oceans — ,, Sie schieden mit dem von beyden Seiten ausgesprochenen Wunsche: sie würden sich gelegentlich mit Vergnügen wiedersehen.

Graß machte den Grafen einige Tage nachher die Aufwartung, wobey er sich als ein Mann von Bedeutung den Grafen fast gleich stellte, ohngefähr wie ein gemachter Philosoph zu seinem etwas [illegible] Leute [illegible] — eine etwas superiore Miene mit apodictischen scharfen Sentenzen gemischt und mit einigen unverdauten Weltlaufsfloskeln verbrämt — gegen Wilhelm

Wilhelm höflich kalt, der etwas über den weitschreitenden Geschmacktritt beibehalte, und dachte: Freundchen! ein paar Monate unter die Militair. Fuchtel, und es giebt einen trefflichen Compagnieschreiber. Unterdessen sagte er ihm beym Abschiede: Nun wir sehen uns wohl — ich wohne bey der Frau ~~Latzan~~ in der Sandstraße am Schmiedestraße — Leplau —

Einige Tage später ging Wilhelm zu Herrn Rhenius — die Rede kam auf Graß — Ha! Carl Graß! ist mein Freund — mein specieller lieber Freund — machen manchen Vers zusammen — bekommt manche Flasche Wein von mir — im Winter war der Geschäfte verwirren sich oft meine Gedanken, und da hilft er mir dann so ,,

Es kamen zwey Genies — Romanus und Horeb zu ihm. Gute! Herzens Freunde! das ist schön — Herr W. Wilhelm — vorgeschrieben auf ein Kaufmann — kennt Carl Graß — Nehmen Sie! angenehmen Bekanntschaft! und dabey holte er zwey Flaschen Wein — einen halben holländisch. Käse — und [illegible] Franzbrodt unter einem Schränkchen vom Bettstellen Fenster — ein Fäßchen mit Butter — da, da, Freunde! — nun meine Güte! Gläser alle weg — hier, Kinder darein — na — laßt uns austrinken — hier das Kringel — Freunde! vivat! die Freundschaft! und sie rauchen wohl! da in der Kalkstraße — hm! —

Die Angekommenen tranken, aßen, wie Lichter — schraubten den armen Rhenius mit seinen Kaufmanns-Liebschaften — Wilhelm bedauerte ihn im Stillen, für seine, wenn auch fehlerhafte Gutmüthigkeit, sich so mitgenommen

90.

so mitgenommen zu sehen. Die Herren schienen; ohne sich weiter um Wilhelm zu kümmern – das war also
1792. Nbr. Romanus der das hübsche Lied: Umgränzt von Weizenflur. (siehe 1785.) gemacht hat –
Ja Freundchen – die schöne Renny'n zu sehen – er ist in sie geschossen – sie lacht ihn aus – giebt Hoffnung, hält aber – mit einem mürrischen Obristen – hm! Romanschluß! hm! bist ein schönes Mädchen gewesen! hm! Wurst wider Wurst!
Wilhelm beruhigte sich mit ihm wegen alter und neuer Kränkungen nur mit Mühe – eine solche Verwirrung und schmutzige Unordnung hatte er nicht gesehen – und bey allen den Fenstern große Stücke von Silbergeld in allen Winkeln – unbegreiflich. Sicherheit und Gedächtniß bey solcher Trunkenheit. Kohlen hatte gezahlt – allein auf kleinen Zettelchen mit [illegible], steckt in seinen Säckchen bald voll machen, Freundchen! bald voll machen!
Rhenius führt ihn zu Graff; sie wohnten nicht alzu entfernt – Graff wohnte nicht ordentlicher. Da, Freundchen, da – auch [illegible] die schöne Becker! hm! und damit zog er eine Flasche Wein unter [illegible] hervor – Schöne Sorte Graff – nun sind sie mir noch 3. Flaschen schuldig. nahm diese und stellte sie unters Bett neben den Nachttopf – Man konnte während die offene Thüre viele Flaschen stehen erblicken sehen. Auch Graff nahm diesen willfährig Mann, aber nicht poetisch! – Freundchen, ein andermal mehr – sollen sehen – ächtes – und damit schien er beglückt, um vom Lande gekommenen Brandwein zu empfangen!

d. 19ten Aug. [illegible]

50

91.

mit [illegible], fast kaufmännischer Kälte und etwas eingemischtem [illegible] setzte Graff die Unterhaltung fort – Es lagen Zeichnungen in allen Formen und Arten auf dem Tische, auf und unter den Stühlen – Wilhelm nahm mehrere auf – äusserte seine Freude, wie seine Verwunderung über die Vernachlässigung so hübscher Blätter. Viele Landschaften sprachen ihn an – Graff schien nicht viel daraus zu machen – Wilhelm bat sich ein Paar zum Copiren aus – was wollen sie mit dem Quarge? – Halb umsonst ließ er sie ihm. Die freygelassene Behandlung, das bessere zusammen gehaltene Licht sprachen ihn an; beglückt eilte er nach Hause, um sogleich einen Versuch in dieser Manier zu machen; denn bis izt hatte er blos nach Kupfern, nicht immer den besseren (weil er sie nicht aufzusuchen verstand) gezeichnet – je winziger und feiner, desto besser.

Izt hatte er einen Freund für seine freyen Stunden gefunden – das Lesen, Schreiben [illegible] schmeckte nicht immer; obgleich er auch mit dem jungen Hartknoch und seinem Buchladen in traulicher Verbindung stand – Manch schönes und Neues mit ins Quartier bekam, ohne es außer im Falle einer Beschädigung kaufen zu müssen. Das Zeichnen dagegen sprach Phantasie – Einbildung, das ganze Gemüth an. Er wachte nicht über sich – das eigentliche Studium hörte hier auf – die kleinen Versuche und Vorträge in schriftlichen Aufsätzen wurden ganz bey Seite gelegt. Für die Folge Der allzu große Eifer, die wie Seifenblasen aufwallenden Lichter und Ideen verführten ihn zur Selbständigkeit – Graffens Ideen waren flüchtig – Wilhelm hielte – die reine richtige Zeichnung fehlte [illegible].

1792. Decbr.

In etlichen Tagen hatte er die beyden Blätter copirt — variirt — figuren — Stücke ?? seiner Meynung nach zuerst gerückt, denn darinnen glaubte er besser als Graff zu verstehen. Er brachte ihm die Seinigen zurück — zeigte ihm aber auch sein Machwerk — ein freundliches Licht ging aus ~~seinen~~ Graffens Augen; er lieh ihm andre — sie wurden eben so schnell fertig. Er hatte ein Paar schön ausgeführte Blätter in schwarzer Kreide von Kamlo(?) in Wien, in pillements Manier — sie zeigten den erwachten Wilhelm — er fragte, um sie — Graff war zähe — endl: durfte er sie aus dem Glase nehmen. Sie machten das Glück der Weihnachtsfeyertage aus,

~~[illegible]~~

14. oder 16ten

Graff besuchte ihn endl: am ~~[illegible]~~ten als in dem Momente seiner Abreise nach Serben(?) hinter Wenden wo sein Vater Prediger war — auch er wollte predigen — seine eigene Heiterkeit verbreitete sich in Wilhelms Seele — die Erinnerungen seiner Heimaths Thale — aus Predigers in Eibau — an die Freundschaft jener Gegenden ?? berauschten ihn flüchtig, und gewiss ihn glücklich seiner Heymaths — Vater, Mutter und Schwestern am Leben, so in der Nähe zu haben. Das schlug er — seine kalte Verschlossenheit bringste spalten — es schien ein wärmeres Herz unter dem vernachlässigten Äußern zu liegen — er durchblätterte die kleinen Versuche in Landschaften — die Pläne und Risse, und es schien, als schmölze eine vorgefaßte widerl: Meynung nach der andern. Auch Wilhelm fand das Gesichte in seinem Betragen weniger lächerlich — er schien ihm eine Muscatnuß in zerklunkerter Beschälle(?). Ein jeder reitet sein Steckenpferd, und es ist eben

au

eben so egoistisch als unfreundlich, es zubespötteln und es für schlechter als sein eigenes zu halten. Sie schieden als gute Bekannte, die sich in der Folge noch manche Freundschaft und mit einander versprachen.

Die Feyertage vergingen still und angenehm im väterlichen Gebäude(?). Eine Erscheinung beschäftigte ihn zwar etl. Tage; allein sie verschwand wahrscheinlich auf immer. Am heiligen Abende wallfahrtete jeder nach den erleuchteten Buden — das Gedränge ist groß — die schöne ehemal. Mad: Hallmann ~~wälzte sich mit~~ in einem Kreise mehrerer H. und Damen wälzte sich eben auf einer Menschenwelle grade vor ihm hin. Ein Blitzstrahl schnellte überraschte das Erkennen und begegnen beyde fast erschütternd — und ehe sie ein Wort sagen konnten waren sie wieder getrennt — sie verlor sich in den Weg — ihn wendete man fast um — es war vergebens sie aufzufinden; selbst in ihrem väterl: Hause: Weltzien, wo er sich nur gelegentlich erkundigen konnte, erfuhr er nichts. Ihr Bruder war Arzt in Petersburg und pflegte den alten Senateurs Vietinghoff. Sie hatte ihn Wilhelm kennen gelernt. Er wollte ihr izt die Aufwartung machen, fand ihn nach 2. Gängen nicht daheim — laß fahren, dachte er — sie soll den Wannenhaus(?) nach einem Petersburger Kaufmann beglücken — es kann keinen Segen haben. Mit desto mehr Innigkeit strich er an seinen ersten Landschaften in Royal folio. videatur. Squizzen —

auf dem Markte

Man reisete am 1ten Januar 1793. nach Kolzen(?) zurück, und bis zu heiligen Dreykönig gab es Besuche und Festfeyertage und fleißiges Zeichnen. Die Gräfin und Frl. Jetta sahen den Kahlmäuser bisweilen auf einen Augenblick — und der Graf hatte seine Freude an größerer Form und bekam(?) Reihe.

1793. Jan: Das neue Jahr
begann nun voll frommer Wünsche, Vorsätze
und fester Entschlüsse über Fleiß, Treue
Febr. und Wachsamkeit. –

März – Nach so viel Ergötzungen gab es ein tüchtiges Stück
Arbeit, die Herrschaften wieder in Gang und auf den
alten Standpunkt zu bringen. Es hielt schwer, das
Versprechen bey allen Gesellschaften zu Hause genauer ein-
zuführen, die izt sich häufiger als im Sommer einstellten.
Um sie zu entschädigen – ihnen Bewegung im Freyen zu
verschaffen, schaffte er kleine Schlitten an, um von der
Pforte den Hügel hinab auf geglätteter Bahn bis auf
die Mitte des Dammes zu fahren.

Die Furchtsamkeit der Kinder verlor sich gegen 2ten
Versuche; er lehrte sie Haltung und Steuern – die
zahlreichen Gastkinder jubelten – die Schlittchen giengen
bald genug entzwey – die alte Frau L. M. schalt – die
Gräfin äusserte Besorgnisse – die bestellten 6. Kufen(?)
kamen an – die Gräfin mußte die Ursache des Freuden-
geschreys wissen – die kleine Natalie machte sich von
Minna los – Willem fahr mir auch! – es gefiel ihr –
die Mutter stand oben unter der Pforte [illegible] wie eine
Henne, wenn die junge Ente im Wasser wohlgemuth ist, während
Wilhelm bald Natalien – bald Amalien, bald Ediken vor sich
auf dem Schlitten sitzend, pfeilschnell hinabglitschte. Die
andere liebenswerthe Jugend überhob sich im Rathaus(?) von der
gnädigen Großfrau – am 4ten Tage setzte sich die Frau Gräfin
an Amaliens Stelle – Kinder seyd ihr denn alle toll – schrie
die Alte, doch der allgemeine Jubel heraufgelockt – am 5ten

am 5ten Tage fuhr Frl. Gusta(?) mit Wilhelm – am 6ten allein –
am 8ten Tage die Frau L. M. mit. Der Graf und der in der
Nachbarschaft stehende Major Wegemann beym Rathsburg(?) Regimente
versuchten es selbst – am Mittwochen und Sonnabends Nachmitt.
verlebten fast alle den Tag im Freyen, so lange die Bahn dauerte –
Wilhelm! Wilhelm! machte uns alle toller – die alte Frau
Etatsräthin Helmersen ließ sich von Wilhelm kutschiren –
es gefiel ihr – nur der Rückweg bergauf fiel ihr schwerer
als der Fr: L: M. – Martin verdiente sich manchen Schilling(?)
für das Heraufholen der Schlitten, welches Bruckner(?) und Eduard
selbst thun mußten.

~~[illegible]~~

1793. März [illegible]
[illegible]

April – Der Briefwechsel mit Carl Grass richtete sich regelmäßiger
ein und es unterhielt sich ein [illegible] Knaben im Ver-
May – wandt kennen mit dem Pinsel – sie theilten bey den öftern Ge-
legenheiten von Kotzen nach Riga und umgekehrt, ihre Arbeiten
sich wechselsweise mit. Viele der gelungensten Blätter behielt Grass
und gebrauchte sie zum Vorlegen in seinen Stunden. Das machte Wilhelm
Freude; denn sein Herz fieng sich mehr und mehr an den Beförderern
seiner Liebhaberey, die, an sich recht unschuldig, ihn demnach allmählich vom Studien-
wege mehr und mehr ableitete. Die Idee: du wirst nun wohl immer
Hofmeister seyn – Gelehrter bist du nicht – wirst nun auch nicht mehr werden;
das was die Jugend für die Jahre vom 8–15ten braucht, ist dir ge-
läufig – die Landwirthschaft lockt dich – kannst du etwas zu Gelde, so
arrendire dir ein Bauergesinde in einer hübschen Gegend – ~~Pflanzen~~
das Anpflanzen und andere Anlagen sind dir bekannt – eine wirthl. Schreibe-
[illegible] wird sich dann wohl finden
lassen – [illegible] – [illegible] – [illegible] kurz er gefiel sich in diesem Geschäftskreise
[illegible], außer dem fleißigen Betriebe seines Amtes, nur der Gegenwart –

(d: 21. Jun. 21. Jc) Mit den Engelhardtschen Damen fand sich auch eine Madame Meinek
ein. Die Frau v. Strohkirch hatte sich von ihrem Gemahl in Arzem bey
Wenden getrennt. Der Ronneburgs. Rautenfeld, ein Bruder vom Adselschen
hatte sie dazu vermocht. Jener war Roch – dieser [illegible] Ge-
die Dame, fein und lieb. von Gestalt – mit guten Anlagen ohne
weitere Ausbildung, wie sie das väterl. Haus des alten Helmersen
geben konnte oder mochte – fiel wohl nur aus Langer Weile diesem
[illegible] in die Arme, der seine wirkl.
gebildetere Frau, geb. v. Schoultz von Ascheraden, (siehe oben Adsel Heft 8 –
pag. 43. oder 289.) als Wendensch. Kreisrichter wohl sehr vernachlässigt,
und sich geschieden hatte. Hr. v. Strohkirch war Assessor – folgl:
entspann sich Bekanntschaft – [illegible] (später nach vieler
Zwistigkeiten dann auch Heyrath – auf Vergütung folgte Trennung)

In der nächst:

In der nächst. Zeit hatte sich ein Tanzmeister aus Wien
Herr Meinek in Wenden aufgehalten. Seine angebl. Frau
ist recht hübsch, etwa 30. Jahr, mußte als 16. jähriges polnisches
Fräulein schon [illegible]. Er hatte sie aus einer Pensions-
Anstalt in Warschau entführt, einige Kinder mit ihr erzeugt, von
denen nur die älteste Tochter noch lebte, und in Warschau – Berlin
Königsb. – Dantzig – Wilna – Mitau und Riga von der Kunst
der Beine und Spielkarten gelebt.
In Wenden wollten beyde Künste wenig abwerfen – Das
und vielleicht die Cassenzuschüsse des Hr. v. Rautenfeld ließen ihn
allein das Weite suchen und seiner Petronella kaum das Aller-
nothwendigste zurück zu lassen. [illegible]
Eben noch stand diese Mad. Meinek auf der Grenzlinie
zwischen blühender Fülle und Ueberfülle. Farbe – Zartheit der
Haut – Züge – Gewandtheit – Körpergesundheit zeichneten sie
vor allen Damen der Gegend aus – ~~und~~ ihr Anstand und Be-
nehmen verrieth viel Weltumgang.

Die Gräfin nahm sie als Freundin der Fr. v. Strohkirch auf,
welche als Nachbarskinder (14. Werst) sich gut kannten.
Die Fräul. Greta Helmersen schien sie zu lieben, und alle
schienen hier einheimisch zu seyn. – Wenn wir spazieren
gehen, sagte die Gräfin indem sie unsern Wilhelm vorstellte,
so unterhalten Sie diese Freundin – hübsch artig; und dabey
klopfte sie ihn auf die Hände. – Er wurde demnach nicht aus
dem Lustwandelgange ins Wäldchen, und bey Tische blieb er
am alten Platze, so daß die Kinder immer zwischen saßen.
Die Gräfin nickte ihm zu: das heißt dikkopf! Der Hr. v. R.
redete doch einigemale mit ihm von seinen Lehnen, Heidecke
pfersdorff – vom Pastor Langewitz und von [illegible] über seine
Donna, ohne Rückh – [illegible]! [illegible]!

1793. May.

3ter Abschnitt

~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ nicht doch! – ein Jahr später –

Wilhelm hatte sich am bewaldeten Ufer der Seeb hinter der Schmiede eine Rasenbank an der halben Höhe des Hügels in den schönen Frühlingstagen nach und nach gebaut –

Siehe oben pag. 27.

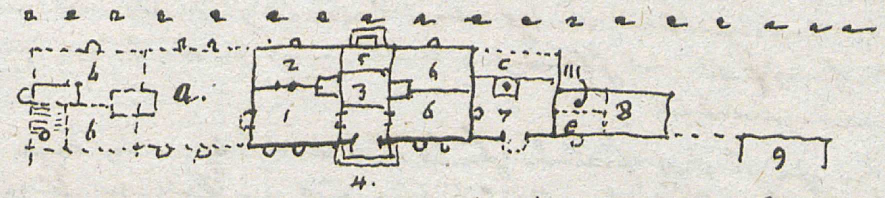
Ein lichter junger Birkenwald schützte gegen Norden – der sanft ansteigende Ufer bildete einen ...ten Plan mit alten hohen Linden und Ahorn besetzt, etwa 12 Werst – hier und da siedelte sich junger Anflug selbst von Kiefern gemischt an. Ein veraltetes [illegible] zog sich durchhin –

Abwärts das Tal des Hügels – im täuschenden Nebel eingehüllte Flammen von Gebüschen, Bäumen – Höfen/ wohl auf 14. Werst ferne gaben im Morgen und Abendlicht entzückende Aussichten –
Im Süden öffneten sich Blicke nach Segewold und Treiden –
den Westen verhüllten die Gärten des Hofes.
Ein Rasentisch mit einer Erhöhung barg das Schreibezeug.
Es war ein entzückendes Plätzchen – unbemerkt – offen und doch geschützt. – Schreiben – Lesen – Spazieren und dann sich ausstrecken, und den freundl. Himmel durch die gefälligen Zweige durchblicken sehen, oder sich nach dem Essen vom Schlafe ein Halbstündchen einwiegen, zu lassen pp endlich entdeckte.

Hier überraschte ihn Graf unerwartet – herrl.: Momente! Er war über Erwarten herzlich. Ein Gang an den Seeb hinauf, der auch ihm gefiel und tausend Scherze und Fragen verkürzten Raum und Zeit – der Lumpenjunge Martin, ladete zum Abendessen in den Salon. – Und der Graf war auch angekommen – Pfingsten nahete sich. Ein wahrer Geist der Freude durchwehete aller Herzen – die Gräfin war selig – Wilhelm glücklich – Graf musste neben der alten Landmarschallin sitzen. Er hatte ihm Gelegenheit

Er hatte ihm Gelegenheit sich durch ein schönes Gedicht zu ihrem Geburtstage am 16ten Febr. einzuschmeicheln. Seine Sprache, seine Gesinnungen wirkten angenehm auf die alte Dame – Graf und Gräfin hatten sich nun auf alle Wochen, und die Aspecten verkündeten einen sehr lieben Pfingstmond.

Wilhelm musste schon im April seine Wohnung verlassen. Im alten Herrenhause fiel eine Decke ein – schon vor 30. Jahren hatte der General Mengden ein altes Wohnhaus durch schwedische Maler und Architecten stattlich renovirt – und regnete nun überall in der alte Schmuck vergeblich und fiel zusammen –
Der Graf wollte ein neues Wohnhaus bauen, folgl. die Herberge ad interim zum Haushalt nothdürftig einrichten. Wilhelm machte den Plan

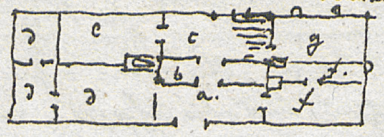


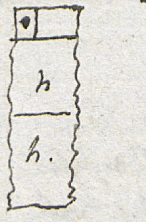
Das ausgezogene: alte Herberge 1. Schulstube – 2. Wilh. Schlafkammer
3. Küche – 4. Eingang vom Hofe –
5. Ausgang in den Obstgarten.
6. Gastzimmer. 7. Kl. Hof und Abtritt.
8. Handkammer. 9. Pferdestall –

Das punktirte neu. a. ein Saal – b. Gastzimmer.
1. Speisezimmer. 2. Domestiken und Buffet –
6 Wohn und Wohnzimmer. 7. Schlafzimmer
c. Garderobe – d. des Grafen Schreibzimmer –
e. Schlafzimmer der alten Landmarschallin –

Für Wilhelm sollte eine Stube in der Amtmanns Herberge zurecht gemacht werden. Er wählte sich die nach dem Garten mit der Aussicht aufs Tannenwäldchen und Einsiedeley – Mittagsseite; denn auch dieses Nest war uralt und zusammen gesunken – luftig – also Wände calfatert – neuer Ofen pp – pp

Die Lage war etwa folgende. Siehe oben pag. 7.





a. Vorhaus. – b. Küche –
c. Wohnung zum Gärtner –
d. Amtmann revier –
e. ehemals orangerie izt Josef Wohnung u. Kraniche(?) –
f. 2. Kammerdiener u. Koch nebst familie.
g. ehemals Conditor ~~izt~~ Näherin izt Hofmeisterwohnung(?) –
h. Hünerställe pp u. Abtritt –

Ehe nun das alles fertig werden konnte, mußte er im Gartensalon in einem Nebenzimmer hausen. Die Liebe zum Frieden – die Achtung für die Ruhe der [illegible] wohnenden Hofleute – die Unmöglichkeit [illegible] zu schaffen – und die Nachbarschaft des [illegible] Amtmann pp bestimmten ihn zur Genügsamkeit.

Siehe oben p: 54.

Der Geist der Freude hielt auch am folgenden Tage an. Graf und Wilhelm frühstückten auf der [illegible], wanderten am Bach unter säuselnden Bäumen, [illegible] Vogelwelt – [illegible] – Nicht ein [illegible] begleitete sie dahin – Graf hatte nicht das Herz [illegible] zu laden –

Ebenso bildeten sie den Plan zu einer Reise nach Lindenhoff aus, als der Graf – Sie und die alte Fr. L. M. [illegible] kamen. Man fand das Plätzchen allerliebst – nannte es Wilhelmsruh – die Gräfin [illegible] Wilhelm hinter den [illegible] – streichelte ihn und fragte: wie er [illegible] sich habe [illegible] können – Sacht Lenuschka [illegible] die Alte ein: ziehenden Vögeln gestattet man überall gern ein Nest. –

Man wanderte nun auf und ab – noch nie hatte die Gräfin diesen Gang und das [illegible] so reizend gefunden.

Der Reiseplan wurde vorgelegt – mit Beifall approbirt. Der Graf hatte es auf die [illegible] und nach Peterscapelle mit den Engelhardtshoffs angelegt – Na, wie sie wollen; in Gottes Namen – meine Frau wird eine Droschka bestellen.

Der Tag entfloh wie ein Traum; auch der Nachmitt. im Wäldchen in der Einsiedeley [illegible] Grossen – doch gab er dem schönen [illegible] Abends nahmen sie Abschied.

Und mit Sonnenaufgang fuhren sie über den Damm durch die Birk Allée und dann bald ein über [illegible]. Dieser Bergrücken streicht von Wenden nach Treiden her, und scheint der Endpunkt der hier zusammenstoßenden Hangern von SW. und der Wendensch. Berge von NOO. zu seyn. Die Aussicht auf der Höhe ist weit und reizend besonders der ganze westl. Landstrich nach der Ostsee hin. Wilhelm machte hier den Topographen, der Kirchen – Höfe – Berge und Wälder. Die Wanderer rasteten lange daselbst –

Und nun gieng es denn auch Berg auf, Berg ab, bis zu dem Kathh. Koops – Hier fütterten, [illegible] – spazierten – mußten sie 3. Stunden – dann fuhren sie den Weg längs Orellen – [illegible] bey der Raiskumsch. Mühle über die Aa – nach Wenden; wo sie nur flüchtig die alte Ruine durchstreiften und die übrigen 11. Werst bis Lindenhoff bey guter Tageszeit vollendeten.

Eine Welt voll Freude des Wiedersehns.

Dieses Hochgefühl war die Krone oder Schlußstein eines Gespräches der Wanderer, welches sich während dem [illegible] von der [illegible] im Sande, im Walde, immer bergan zu Lindenhofs Höhen, entwickelte. Zu Sions Höhen, konnte man sagen, meynte Wilhelm, der sich eines alten Liedes aus der Jugendzeit erinnerte, wo Christus unbekannt mit den Jüngern nach Emaus wanderte. Die gute Mutter Boye [illegible] auch zu uns sagen: „bleibt bey uns, denn der Tag „hat sich geneigt. Ich kenne nichts Herzlicheres in Liebe und Demuth als die Trauer liebender Seelen um den ge„schiedenen/so gewaltsam entrissenen Freundes. Sie [illegible] sie wehmüthig, theilnehmend zur schönsten Humanität auf gegen Fremde – und nun – so [illegible] nach seinem Verschwinden: „Brannte nicht unser Herz in uns, „als er uns die Schrift eröffnete? [illegible] nicht früher als bey

1793. May

bey Verdienten und herz: dankbar gesprochenen Worten des Danks, entkamen. — Sicher wandelte er auch mit uns an allen den Stellen, wo uns ein immer unnennbarer feiner Ausspruch — Sicher ist er hier zwischen uns — mir sagts das Herz — der immer Freund auf diesen Höhen ist eine Stätte des Himmels — mir gefällt dein stiller Frieden hier — Hier wohnt eine im Leiden groß gewordene Seele, ein Mutterherz, das jeden Ausspruch lesen: das bleib bey uns mit Wahrheit und Liebe spricht". Der weite weite Gesichtskreis füllt sich im Abendglanz — Graff sank Wilhelmen ans Herz — "bleib bey uns bis es Lebensabend werden wird" es war unaussprechl. Hoher Liebe. — die wankende Dorfschenke auf der Höhe, führte sie schweigend von den Bergen zur Säulenhalle — wo das herzl: "bleib bey uns" in hohe Erfüllung gieng.

Der Seelenrausch hielt an — 2. Tage entflohen wie Träume aus dem Lande der Seligen.

Graff reisete nun über Ronneburg 4. meilen weiter zu seinen Aeltern nach Zerbst. Er trug im Herzen mit sich, ob er die ihm angetragene Adjunctur bey seinem Vater annehmen solle oder nicht. Das Kirchspiel hatte ihm eine neue Herberge gebaut, und erwartete sein Ja oder Nein, um einen Andern zu Adjungieren. Dies sollte sich nun entscheiden.

Eine neue Bekanntschaft machte sich mit einem Arnstädter Leis, den Bek als Hofmeister nach Stalben zum Baron Mengdens einzigen Söhnlein Gustav gebracht hatte. Ein feiner weicher Jünger der Musen, den die Baronne Boye sehr schätzte. Der hiesige Hofmeister Wern war nach Preussen in sein Vaterland Hohenstein besuchsweise gereist. (14. meil. jenseit Königsberg —) Nun fand sich ein alter Hofmeister Eber in dem Momente der Abfahrt ein — er sprach sich viel einfach nachd. in seinem Aeussern aus. Graff — Leis — Eber, schienen sich von Jena aus zu kennen.

Leis und

3ten Vbleib

Leis und Wilhelm reiseten zusammen bis zur Teichmühle und versprachen sich nach alt. Weise zu besuchen — Mit stillem Vergnügen glaubte er seine Wohnung zu betreten allein die Loewenstein: Grafen familie war hier, und ein neuer Hofmeister H: Wismank — ein schlanker geschniegelter Curländer mit allem Jenais. Burschenwesen angethan. — Graff und Leis waren ganz andre Jenenser. — Ehrenhalber mußte er ihm Wilhelm Graffens leeres Stübchen einräumen, so war sein Platz im großen weiten Hofe. Mit Mißvergnügen wechselte er: seine Logis durchstöbert. Ließ sich nichts merken. Nach 6. Tagen zog dann das Lieutz. Haus wieder ab, und Wilhelm wünschte dem Herrn Wismank Glück zum Anfange und Fortgange seines Werks.

Kaum verflossen 12. Arbeitstage, in denen jedoch die Engelhardtschaft wieder erschienen, und wobey Wilhelm im Begegnungen dem Damenzuge+ von ferne folgte, [redacted] als sich Fourierschützen und Quartiermeister des großfürstlichen Cuirassier Regiments meldeten, und einen schickl: Lagerplatz verlangten. Morgen würde das Regiment einrücken und Rasttag halten. — Der Sturm gewaltig [redacted] die Engelh. zogen zeitig ab, um morgen den Einzug mit anzusehen, und Bekannte zu grüssen. + zum Mittagstisch

Richtig kamen sie auch früher als das Regiment. Man fuhr ihm entgegen. Alles dünkte sich heroisch: bey dem Anblick der Gewaltigen auf Wilhelms Herz gieng auf, eingedenk der alten verflossenen Zeit — der Graf fand seinen Schulkameraden Nauendorff — die Engelhardtschaft Verwandte — alles ordnete sich, und die Offiziere folgten der Einladung zu Mittage — Der Salon dröhnte vom Getöse der Cuirassiere — Auch einige Offiziersfrauen, deren Aussprache erst gelernt, schwand

1793. Jan.

schwanken wie schüchterne Tauben im Gedränge von
Habichten. Der Obrist Olsujiew führte das Regiment – ein ehemal:
Zögling der Leipziger Russenladung. Dieser und Wilhelm schienen sich als
von bekannt zu seyn. Der Graf präsentirte – bon – wahrscheinlich ein ehe-
maliger Kaldaunenschlucker – oder Kartoffelheld? – Hoffentlich nicht, denn
ist kein Schlaukopf – letzterer aber musste man bar bezahlen – pat.! Schmalz
der Obrist und lachte sich eins.

Man tafelte lange – es ging zuverlässig über die Polen und Kurländer
her. Mad. Meinek nahm sich mit Würde ihrer bedrängten Landsleute
an. Sie wurde sehr schön – und doch schmähte ihr russisch: Leute madame, sagte
der Obrist – ~~[struck through]~~ – – Das Brausen des Gespräches
verschluckte das Uebrige – unterdessen bemerkte man sie sehr –

nachher zerstreute sich die Masse, im Salon – Bewegungen – oben
im Saale, wohin denn auch die Frauenzimmer sich zogen. Man spielte
den 3ten Tag – andern setzten sich mit dem Obrist zum Kartentische –
der Graf glitt aus – fiel auf die Knie, bog schnell hinten über, und
stürzte mit einem heftigen Schrey zu Boden. Unter starken Schmerzen
brachte man ihn zu Bette – alles eilte zu Hilfe – machte Umschläge
allein es half nichts – die geringste Bewegung machte den armen
Leidenden fast bewußtlos. Die Gräfin war außer sich – die Offiziere
verloren sich allmählich.

Man machte relais nach Lemsal 40. Werst nach Dr Böhm –
die Nacht war schrecklich – Jeden ergriff Entsetzen – keiner
kam aus den Kleidern. Die Damen bekamen zuweilen
Ohnmachten – den folgenden Morgen erschien zwar der
Doctor – er war jung – ermüdet – erschrocken – er gab was
er bey sich hatte, was die Hausapotheke hatte –
freund Nauendorff erschien mit dem Stabschirurg
des Regiments, ein ältl. grauer: Russe. Man tadelte sich
diesen Einfall nicht früher gehabt zu haben. Der Russe
sah das ganze Wesen eine Weile prüfend an – schickte nach
dem Lager – bald erschienen noch 2. Chirurg: Engel – nun
nahm er 2. der Dienstfrauen – jagte alle alle aus dem
Zimmer – Nauendorff hielt Wache – auch die Gräfin musste
fort.

Ein

3ten Uebel

57

Ein entsetzl. Schrey: ach Herr Jesus! macht die Armen
wie wahnsinnig – er ist todt – sie stürzte hinaus durch die
Zimmer – vor der Hausthüre erwischte sie Wilhelm – sie riß
Haube und Halstuch ab – er ist todt, mein August todt.
und damit sank sie ohnmächtig zusammen – die Damen
bedeckten die zerstörte Bedeckung ~~[struck through]~~ Wilhelm hatte
sie aufzufangen – hielt was er konnte – rief nach Wasser
das herbeygebrachte nicht lang – das ganze Gefäß voll
strömte übers Gesicht, Haare, Hals und Busen.
Endlich gelang es, sie in ein Gastzimmer zu bringen.
die Damen pflegten – Wilhelm patrouillirte ab und zu –
der Graf schrie noch oft laut auf – dann wimmerte er –
die Gräfin hatte sich etwas erholt, wollte aufspringen zu
August – ~~man~~ sie konnte aber nicht stehen – man legte sie
zu recht, sie verhüllte ihr Gesicht und weinte still –

Gegen 3. Uhr Nachmittags kam Dr. Böhm von Lemsal
der Russe forderte Wein und Essen für sich und seine Gehilfen
nach 4. Uhr gestattete er der Gräfin einen Blick, daß
ihr Gemahl noch lebe. Comandirte aber: marsch! – Tischt! still –!!
Nach 6. Uhr fand sich dann endl. die Gartenthür offen.
die Gräfin sank an seinem Bette nieder – er streichelte sie
mit matter Hand. Die Freude der Rettung brachte wieder
Leben in die Todtenstille – Jeder besann sich und ging
seines Weg freundlicher –
nach einer Weile ertönte das marsch und Tischt wieder
ein anderer Officier hatte Nauendorff abgelöset. –
der Obrist schickte alle Stunden nach Rapport.
die Gräfin bekam – und abends ihm, part Medicin
der Russe wählte Mad. Meinek zum Comandeur und Tischt!
Sie machte es vortrefflich: die Engelhardts zogen ab.
der Freudenberg hatte sich in Trauer verwandelt – der
Russe blieb bis abends 10. und ein Gehilfe über Nacht bis 4.

3te Bleib

1793. Jun. bis 4. Morgens – das Regiment brach auf – die Russen kamen nach 6. Uhr wieder. auf Nauendorff. der Pöbel hatte alles weggethan. die Gräfin wandelte wieder zum(?) ... munter – ... durch Nauendorff Vorschriften für den Grafen und sich selbst – der Russe schien vergnügt – die Mad. M. hätte er wohl gern mit auf den Marsch genommen. Um 10. Uhr, als in 2. Tagen war eines der heftigsten Gewitter gnädig vorüber gegangen. – die Geschäfte lenkten wieder ein – der Graf litt nach 8. Tage – zu den folgenden verhielt er sich völlig.

An einem Sonnabende kamen die Engelhardt. – Am Sonntagsfrühe wanderte man nach Peters Capell. die Gräfin verdankte es ihr, daß Wilhelm und M. Meinek mit dem Tuchmacher allein auf einer Droschke zu sitzen kamen. Es wollte kein rechtes Leben aufdämmern, so schön der Morgen im Walde und auf Fluren prangte.

am Strande ging er bald nach dem Frühstück ins Seebad.

Siehe aber p. 58.

legte sich schauend des Ufers im Schatten – lauschte dem ... Nun des Oceans – entschlief im Frieden. [illegible]

Ein Diener rief zum Essen – die Gräfin und ... Gustel waren ausgelassen lustig – es drehte sich alles um Bräutigams – Lottens und Brandtbauers fast. Es war Johannis –

man wallfahrtete an den Strand – fuhr dann nordwärts zu einem Freundes: belegen aber Banquerouts Banco gefunden. Es sollte verpachtet werden. Hier wagte die Gräfin wußte es sich bey glücklich: Liebe gut wohnen lassen – Schwach fiel die alte L. M. ein, dazu gehört Geld, ohne ein ordentlich: Mensch dort wohnen kann. man lachte – bildete aber die Idee weiter aus, und es gestaltete sich immer freundlicher. Der Abend brachte uns, längerte die Schatten und gebot an die Rückreise zu denken.

58

Während der Rückfahrt schlief Wilhelm noch einmal ins Seebad auf 10. Minuten, er kam auch zu rechter Zeit zurück. man aß stehend und gehend – das Leben fing wieder an. die Gräfin empfahl ihm seine gefährliche Höflichkeit gegen die Nebel zu beschützen; wie mein August es mit mir – ich mit der Mutter und Kindern mache – Wilhelm mag die Gustel versehen.

Es dämmerte schon ehe man fort wurde – im Walde wurde es kühl – doch zogen oft die wärmste Lüftchen zwischen durch. die Kleine saß zwischen ihnen – der weite Mantel umschlang alle 3. sie entschlief – und die großen mußten wohl oder übel ein Rückchen bilden – die sich immer enger schloß je mehr Wurzeln und tiefe Gleise schüttelten. Lange Nebelbänke auf den Wiesen schickten feuchte und kalte Züge herüber – oft hüllten sie die Reisenden ein. [illegible]. Sein rechter und ihr linker Arm verwunderten im schwebenden Halten – sie schlossen sich Ellenbogen an Ellenbogen und es ging besser.

[illegible]; so mußte der Schutzgeist des Lebens menschlich walten, um nicht bey Schlecht... irdischen Gleisen auf den Gütigen zu fallen. Und die nächtliche Dämmerung – das Gefühl des Alleinseyns unter dem weiten Himmelsmantel wirkt fast allmächtig auf die einmal angebrannte Phantasie. – Hier half der Schutzgeist glücklich fremder Gefährde an Ort und Stelle. Alles eilte zur Ruh nach flüchtigem Abschiede.

---

der Montag brachte alles wieder in gewohnten Gang. – der Graf mußte nach Riga – die Gräfin wollte mit – die Kinder auch – Wilhelm auch. der Aufenthalt sollte nur 2. Tage dauern

die Engelhardtshoff. 3. Grazien erwarteten ihre Reisenden schon
1793. 7. Werst vom Kalzen(?) an der Engelhardtshofs. Mühle. – Die Gräfin
war voll Leben, Freude und Mittheilung. Wilhelm selbst nicht so
albern(?) trocken scheinen. Der glückliche bekam unerwartet
Ende Jun: 3. zarte Abschiedsküsse – sie brannten nicht nach –
Man erreichte Riga zurück – Graff war nicht daheim, wohl
aber sein edler Stubenkammerad Grabe von Creuzberg, der-
malen Ritterschafts Buchhalter – aber nun sein Freund(?) und
als practisch Landwirth seinem Vater zu helfen und einen
seltenen Stube(?) in dem Arme zu fangen(?).

Der folgende Morgen fand Graffen noch im Nest – Grabe
war schon ausgeflogen – so fing da wieder an, wo es
in Lindenhoff stehen geblieben war. Die Wirthschaft
mit Büchern, Predigten, Gedichten, Zeichnungen – Kringel,
Kuchen ?? war die alte.
Graff hatte an einem Fräul. Juli Krüdner, einem klugen
geistreichen Schülerin bekommen. Sie war die Tochter des
Dänisch. Gesandten, ihre Mutter eine Engländerin, schon
längst getrennt. Diese Fräul: schreibt und sprach gleich fertig
deutsch – engl. – französ. und russisch – mit Rousseau(?). Gewandt
mit Feinheit und Feuer. Uebrigens zeichnete sie brav –
spielte Clavier und sang wie ein Engel. Sie wohnt bey
ihrer Tante Meyendorff, und setzt alle Kunstübungen unter
geschickten Meistern fort – das ist ein Liebesmädel – die
macht aus Weisen Narren und bleibt sich immer gleich.
Morgen früh siehst du sie in Hamers Garten stehn.
Verrathe dich aber nicht.

Der Nachmitt verging unter Spaziergängen nach
Marienmühle – Neu Jerusalem nach unter Zelten und Bretter
buden – Hinrichshoff ?? der Abendsegen(?) schafft
einen herrl. Nachtruhe.

Der folgende Morgen führte die Abentheurer schon um
4. Uhr in den Hammer Garten – ein schöner Quell sprudelt
aus einer Kunstfelswand – die Gewässer sammeln sich in
einem kleinen Teich, der die Bilder des Holzschäfer(?): Lust-
häuschen und den kleinen Leinkuchen(?), wie der gegenüber
stehenden Kräften(?) Gebäuden und Lauben ziemlich wiederspielt.
Die Fräulein erschien solo bald nachher – fast nymphenartig
schwebte sie an der Laube des dampfenden Frühstücks vor-
über – wandelte anfangs allein – Graff begegnete ihr wie
zufällig und Wilhelm als ländlich. Schotenkäufel(?) konnte sie
nun [illegible]ungewöhnlich sehen. Er fand sie nicht reizend –
aber was konnte er auch sehen. Der Fuß war matt –
Anstand so so – Gang rasch – Gesticulation und Bewegung
fast übertrieben lebendig. Fast würde ihm die Zeit lang.
Gegen 6. entflohe sie wieder – bald nachher erschien ein
junger Schweitzer Kaufmann Marty. – Wilhelm hatte
früher schon Bekanntschaft mit ihm – auch in seinem Waaren-
lager gekauft – es ging ins triviale – schien doch Geld-
stolz – kurz zu sagen. G. und W. schieden auch kurz nachher.
Der frühe Gang hatte Kugeln(?) verwundet. Ein gute
Flasche Wein und gutes Imbiß half dem Uebel ab –
Graff hatte Kunstsachen von Pfenninger aus Zürich
zu verhandeln – es kam bald dieser bald Jener –
Wilhelm bewunderte(?) noch manchem – Graff war seine Zuh-
Immer hütte seinen Gefühlen noch für ihn alles
hingegeben – und diesen konnte Bedenken tragen
sie ihm, nur einige auf kurze Zeit zu borgen.
Doch beruhigte ihn die Antwort: er sey nur Commissionair.

Gegen Mittag erschien ein Herr Peter v. Sivers von
Heimthal – ein bekannter schöner Geist – Freund der Zeichnung
und gepriesener Landwirth. Er ladete Graffen ein mit
ihm nach Heimthal 250. Werst von Riga zu fahren.

Jun: 1793. Grass entschloß sich – die Zeichenstunden florirten in den Sommermonaten nicht – er versäumte wenig. Nun entspann sich bey ihm ein Treiben und Anordnen, welches dem Freundschaftsverkehr ungünstig war. Zwar lieh er ihm mehrere Sachen, aber fast ausschließ. Wilhelm war zufrieden und schied gegen Abend ohne Emphasis. Am folgenden Morgen bestellte er sich in Hartknochs Laden noch einige Schulbücher – kaufte 12. Figuren Studien in Crayonmanier – Im Domgange zeigte ihm Rhenius den er zufällig begegnete Grassens Schwestern mit einig. Herren und Damen – die Lebendart verdarb es: sie näher zu beleuchten. Die eine voll und rund, lebendig – die andere schlank und jungfräulich. Nach 10. Uhr segelte die Gräfin endlich der Heymath zu – der Graf blieb noch 8. Tage. Beyde waren miteinander (?) ziemlich einsylbig, und das war nicht gut.

Jul: Nun ging die Arbeit wieder flink von Statten – sie wechselte beglückend mit Vergnügen im Zeichnen, Spazierengehen, Briefschreiben an Friebe – Mutter Bege – Seltingh – Adel – Grass. – und wenn die Nachbarn auch oft kamen, sahe er sie nur am Mittags oder Abendtische. Man spöttelte über seine Eingezogenheit und meynte: in Riga müsse Herz und Munterkeit geblieben seyn. Selbst wenn Mamsell Saumann oder Mad. Minck mit der Gräfin im Verborg (?) zehn dann und wann einsprachen, begleitete er sie nicht wie früher.

Endlich erschien H. Wismark als Abgängling von Lappier – er wollte gern sein Herz ausschütten – doch keiner schien ihm Gehör geben zu wollen. Die alte Landmarschallin schüttelte mit dem Kopfe – ey, ey, das thut mir leid – meine arme Caroline – und nun haben sie sich geschieden, [illegible]. Dies stieß den armen Wismark in die Plautze – Nun –

Nun gnädige Frau Landmarschallin! wenn das so ist, so begreife ich den Geist ihrer würdigen Frau Tochter, der gnädig. Gräfin Mellin von zu und auf Lappier. – Leben Sie wohl! Er ging auch ohne Antwort zur Thüre hinaus. Wilhelm nahm eiligst eine Droschke – packte seine wenigen Sachen ein – verrichtete ihr 4. Wort von Ketzle (?) – weinend – und brachte ihn nach der Engelhardtschaff. Postirung (?). Hier gestand er ihm: daß er nur 2. Thaler habe – 1. davon gab er dem Kutscher, mit dem Auftrage: die alte ehrwürdige Frau zu grüssen: / Wilhelm hatte nicht so viel bey sich – der gute Postcommissar gab gegen seine Caution 10. rth. her, als Darlehn. Der arme Wismark konnte nie bezahlen. Im Curisch. Oberlande soll er nachäumlich (?) umgekommen seyn.

Diese Ansicht der Edelleute im Durchschnitt bestätigte sich doch auch hier, in Rücksicht auf alles was nicht ihres Standes ist oder an Geld überlegen ist. Die früher vernommenen Urtheile besonders der Altadlichen, wenn sie unter sich sind, sprachen sich fast immer in dieser oder ähnl. Art aus. Mit brennendem Herzen kehrte er heim. Inniger schloss er sich an seine Geschäfte – Zeichnungen und einsamen Spaziergänge voll Sehnsucht schweifte er an Carl Grass..

Der Graf kam heim – trieb still sein Wesen wie Wilhelm. Die Freundlichkeit aller wirkte wenig – schreiben — wie — — — nein, das ist arg – wird nicht der Adliche gezwungen selbst scholastig (?) wie ein Gärtner zu arbeiten – so! so! –
Ein stilles Ahnden von Verlust des unbedingten Vertrauens milderte durch alle Verhältnisse. Fräulein Gusta, meynte recht einmal: Nun einem Wism: dürfte man so etwas bieten – Auch sey es von der Alten nicht so böse gemeynt gewesen – Sie sey alte verständig. ~~[illegible]~~ Landmarschall – Derweil aber

1793 Jul. Augt.

Augt. 93. darum aber desto schlimmer – was so gemein heraus kam, muss im Herzen wohl sehr einheimisch seyn. Mu- kie sind heute sehr freundlich sagte sie und verließ ihn.

=

In der letzten Hälfte des Augusts gieng es nun wieder nach Lappier. – Es regnete mit Luther – die Gräfin legte dem Wilhelm ihre Amalie ans Herz – pflegen sie d[as] Kind wie die kleine Mieck, die Mutter ist dankbar – Eduard kam nicht von der Großmutter Seite, und Natalie saß der Emma im Schooße. Man erreichte Lappier recht sehr spät. In Lemsal fand sich der jetzige Kreis-gerichts Secretair Rolsenn – der Graf, sein Chef bewog ihn die Reise mitzumachen; bey Wilhelm war noch Platz. Dieser feine Mann war schon im Februar am Geburtstage des alten L. M. da gewesen – die Gräfin hatte mit ihm, wie mit Wilhelm und HH. Grafen Rolsenn begegnete ihr stärker als diese. Das schadete nichts. Der Graf lächelte dann nur – wackelte mit dem Haupte über seinen Muthwillen und fand ihn manchmal naiv.

Rolsen war in Lappier eine neue Erscheinung – die Abendtafel prangte mit herrl. Silberzeuge – die Ragouts aber wie der Wein und das Bier, schmeckten stark nach gesammelten Kasten, wie Rolsenn als jetzig. Weinkenner meynte. Wismarks Characteristik hatte begonnen, als das Lappiersche HH. Grafen das gewöhnl. starke Kopfweh stark befiel – Wilhelm wünschte die Hofmeister Herberge und sein Bettchen – er flüchtete dahin – die Leute empfiengen ihn mit gutem Wasser und reinem Lichtschirm – Später noch fand sich dann auch Rolsen ein. Ein weiß bedeckter Nachttisch prangte mit 2. Lichtern im Winkel.

die Nachtruhe

die Nachtruhe erheiterte alle Lebensgeister. Der freundl. Morgen gab heiteren Lebensaussichten. Diese Menschenart können nicht anders; wir brauchen sie doch auch. Was leisten wir im Durchschnitte bey größerer Aussicht fürs so viele Geld, und Bequemlichkeiten. Zwar ists meistens ihre Schuld – ihre Einrichtung und Lebensart – ihre Verhältnisse und Gewohnheiten die sich nicht immer, auch wenn gewollt wäre, sogleich ab-ändern lassen. Und nun – sollen sie den Critiker immer zulassen an ihrem Tische tadeln, ahmen. Was würde der Critiker an ihrer Stelle thun? daher sind die Herren meistens sehr unbehagliche Hofmeister Patrone. – Thue was du kannst – schweig und trage still, was dir nicht gefällt – hänge dich an nichts fest – trau keinem guten Wetter ?? so beruhigte er sich – der Caffé kam vortreffl. servirt – Rolsenn trank ihn im Bette und rauchte sein Pfeifchen. Er sprudelte bey ihm Witz und humoristische Einfälle. – Auf einmal erschien die Gräfin vom Kutzer in ihr Gemach, im stattl. Morgenkleidern – der Graf rauchte eine Pfeiffe mit – Rolsenn schien nicht verlegen, und aus Allem leuchtete seine sehr Brauchbarkeit für den H. Kreisrichter hervor. Die Gräfin trieb mit diesen 3. ihre Neckereyen, wie es schien freyer als in Gegenwart der Frau Schwester oder des Herren Schwagers, welcher solche familiaritaeten U-un-ungemein verachtwürdig hielt. –
Bald genug suchten sie auch die verehrte Frau Schwester und cher frère auf – die Lappiersche Frau Gräfin zog sich halb erschrocken über Rolsen zurück – und die übrigen folgten dann bald genug. Keines der Kinder ließ sich sehen, und Johannchen / ein natürl. Sohn des gewesenen Erbh. Baron Mengdens, konnte sich nicht füglich sehen

1793. sehen lassen, der Schenker Israëls war zu stark, wenn er auch keine und Anna noch so sehr zusammen quälte. Der Uebrige Theil des Tages verging sehr trivial.

Den folgenden Sonntag rückte man dem H: Major v. Tiesenhausen in Dickeln ins Haus – die Buddenbrokschen Famil: von Schujen=pahlen – der Dickelnsche Pastor Sielemann, und der hiesige Pastor Klemann fanden sich nebst Familien ~~[illegible]~~ auch ein. Die Tafel enthielt über 40. Couverte. Die ländlich großen Familienzimmer wurden ziemlich enge.

Der Hausvater, ein ehrwürdiger Veteran in Staats-Landschafts und Oeconomie Angelegenheiten war taub. Ein deutscher Dichter hätte schöner die Livländische Manier nicht vortragen können, und die handgreifl: Superiorität der Frauen auf der Gebelbank allzu grob vermindert. Das gute Geschick hatte ihm aus dem Lande geholfen. Der Herr wurde heiter – Alles stand gut

die schöne junonische Hausfrau regierte vortreffl. Ein weibl: Kinderwagen; alle liebl: bewies B: NB er der Flüstern der ehel: Liebe wohl verstehe. 2. Töchter erster Ehe des Vaters, hatte die Natur eben nicht reizend ausgestattet, dagegen schienen die Musen ein schönes Rothangeschenk unters Kopfkissen geschoben zu haben. Die Hofmeister Gebrüder Schillings und der brauchbare Hofmeister Wettler hatten Music mit allem Herzens Gefolge in Gang gebracht, wie der total lahme Revisor Endner die Oeconomie in allen Zweigen. So läßt sich leicht ein respectables Haus sagen. Unterdessen ist auch das schon viel = aufs beste zu hören und denselben durch Vortrefflichkeit nicht entgegen zu wirken.

Das gute Geschick führte ~~ihn~~ Wilhelm an die Seite einer der Fräulein erster Ehe, eine Exacte Clavierspielerin, und über den sanften Gespräche von Music, Dichtern, Geschichtlesen und schöner Natur, vom Bustnek-Hudinshoff sel. Torelus„ alten Lt. Thom, ging der Raum der leichweiten Reihen ~~Unterhaltung~~ verloren – Rothsen

Rothsen machte den Speisezettel – man tafelte lange – So staubte mit Regen – Wilhelm suchte das Fenster im alten französ. Garten mehr weiterhin im Thale einen natürl: bewässerten ~~Theil~~ Revier des vorstorreichen Baches, der rauschend den Bustneckschen unter dem Namen Wredenhoff. bald zu eilt. Mehr noch interessirten ihn die Bauanlagen – eine gut eingerichtete Malzdarre des H: Majors Erfindung einer Schmiede von Eisen oder gestampfter Erde. Der erste Versuch von Cointereaux trefflich: angeben – Erfindung kann man nicht sagen, denn es finden sich aus den Römerzeiten, ähnliche Constructionen im südl. Deutschlande„

H. v. Tiesenhausen hatte dieser Revisions Gang bemerkt, da man kannte Wilhelm als Liebhaber der Baukunst, und dessen Freude über die glückl. Anlage des Parks – der Hütte des Gärtners, besonders über die Gebäude, schien ihm einen guten Begriff von dem kleinen Hofmeister zu geben, denn er unterhielt sich lange mit ihm, wobey dann die freundl: Fräulein Eisenrathbeim durch einen Seufzer dolmetschte. Er wünschte ihm lieber die vielbrachte Hand und wünschte ein langes Gespräch zwischen ihm und Endner hören zu können. Die schöne Frau gönnte ~~ihm~~ Wilh: einen huldreichen Blick im Vorbeygehen, der auf der Zufriedenheit der alten reflectirte.

Es wechselte nun Music – Gesang – Unterhaltung und Abendessen. Es gefiel sich hier wie zu Mittage – Es war sehr dunkel – man rüstete zum Abschiede – welch ein Wirrwarr! Die gnädige Frau und Fräulein in einer Linie entließen ihre mit gewöhnlichem Anscheinen – Er bebte sich um, sich auch dem würdig: ehrwürdigen alten Herrn zu empfehlen – Ein Bücklon – einen Schritt rückwärts, und noch einen Bücklon – Himmel! welch ein Schreck! Er berührte sich ziemlich: weich, gegen weiche elastische Massen mit Schuhschnallen, und ein entsetzl:

Gelächter

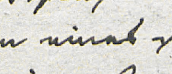
1793.

Gelächter nahm sich. Ihm Kastor Klemann stekte mit dem Kopfe zwischen den Damen tief gebükt. Die Geschäfte hatten sich wunderbarer Weise in einem Momente – zu einem Zwecke zu einer Absicht im Conflicte begegnet. Wilhelms rascheres Roß hatte die größere Masse überwogen. Die Uebergänge von einer Empfindung zur anderen, lassen sich leicht vermessen. Wilhelm machte sich davon – setze sich auf sein Fahrzeug und wartete geduldig im Dunkeln auf Hr. Rolfsen & Compagnie. Man lachte immer noch auf dem 5. Werst weiter hinwegen.

Septbr. Die Herren Grafen lebten noch einen Tag zusammen, dann gieng's heimwärts. Man brach früher als gewöhnlich auf – die Trennung war nicht schwer. – bey Posendorff bekahm man von dem guten Wege – Gürtfeld ein – Geschlagen – Wald In der Ferne Kattifer – Tegasek – endlich ein armseliger Hof poikern – Halt – Essen – Futter – Wohin ? ? ? – der Graf hat lächelnd geschwiegen – die Gräfin winkte Rolfsen zu schweigen Mir ists überall wohl, sagte Wilhelm – Auch die arme Wildniß hat ihre Reitze – und so inspicirte er den kleinen Ort – der Hof hatte gute Felder – baumreiche Gärten – 2. alte Fräulein selbst in Erwartung irrdischer Bräutigame, glaubend: voll auf den himmlischen warten. – Ist auch recht gut – dachte Wilhelm, Gott erhalte ihnen Freuden ! !

Nach einigen Stunden erreichte man die Landstraße von Riga nach Pernau – Wald – weiterhin eine große Sägemühle welche großen Vortheil ausspricht – dann der Guth Kürbis, Hr. Graf kehrte ein – ein Hr. v. Adrkas hausete daselbst – Frau und Tochter – ein Haus und Ammeublement altmodisch doch wohlbehalten. Man reichte Thee und Caffé – Weiterhin Wald – Wiesen – Moräste – Ein statt. Haus dahinter blinkte der Ocean durch die Bäume – Ernst flach-formigt – Wald und Wüstung — Neu Salis – hm, hm!

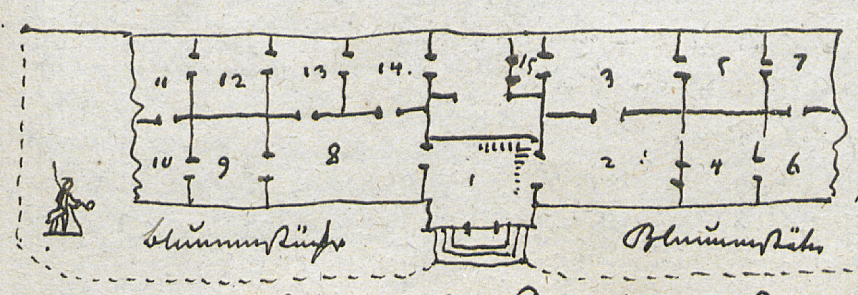
seinem Hr. v. Dunten gehörig – vor einig Wochen war er in Kolzen – man speiste im Salon – die Engelhardtschaft waren da – die Damen wanderten ab und zu – dieser alte Herr schlug neben der Thüre am Begegnungen sein Muster ruhig ab – konnte nicht mehr halten, meine Gnädigen! auch nicht weit gehen, meine Gnädigen – halten zu Gnaden.

Kurz nachher kehrte man wieder an die Straße – wieder schöner Wald – weite Moräste – dann Ebene – ein statt. Hof jenseit eines Thal mit auf Brettern gemalten Häusern – der erhabene Salis Fluß. – Eine wunderbare Brücke. Einzig in Form eines Stock gebogenen  F. ruhete in der Mitte auf einer Insel, nicht welche ebenfalls Statuen als Fischer arbeitend standen ++ Eine Kunststraße führete schlängelnd den ziemlich steile Ufer hinan zu dem weiten ebenen Hof. Rechts lagen alte Baumgärten und verfallene Gebäude. Links stand das ordinair aussehende Herrenhaus – auf der einen Seite eine Statue in natürl. größe, ein fliegender Bettler genannt und Herrn mit schwankendem Guthe – auf der andern Seite ein Chinesische Pagode mit Glöklein am Gesimste. – weiterhin Scheunen – Ställe – Magazine – jedem Stalle etwas besonders Lächerliches an – so dünkte es – als man vor der Hausthüre anhielt –

alt Salis

++ unterhalb Lachswehre – und Bauerstatuen dabey –

Die Flügelthüren flogen auf – ein gut gekleideter Haushofmeister, fragte nach Namen und Stand der Ankommenden. Der Herr Baron von Fersen stand mitten im Vorhause – empfing den Bericht: Graf Mellin v. Kolzen nebst Familie – nun muß Herr er gracieux entgegen – äußerst charmirt –



1. Vorhaus. – 2. 3. 4. 5. Wohnz
6. Frauen Schlafz. –
7. Herren Schreibz – Kupferstich cabinet.

Glöklein Pengel.

8 – 12. Gastzimmer – 13. 14. Domestiquen – 15. Dejour Zimmer –

1793.

3ten Verbleib

Am Nu glänzte das ganze Vorhaus – mit Ordre – Camin-
uhren und Kronleuchtern versehen – mit ebenso die offenen Zimmer, ver-
lichtet – ein kostbarer Teppich reichte durch die ganze Hauslänge –
In jedem Winkel stand ein schöner wohlgekleideter Diener – Mit
Mühe richtete sich eine ältl. Dame von einem weichen Sopha auf.
Es war die edle gute Frau Baronne – die alte blinde Frau Landmarschal-
(lin) nahm sie neben sich auf. – Gute – Ueberraschung – verschwunden –
Hier ging alles auf den Wink und mit viel Geschmack.

Sehr charmant, meine Herren und Damen, wiederholte er mit unendl.
Zufriedenheit, indem er sich mit zierlichster Bewegung der Hand
den weißen Speichel aus den Mundwinkeln wischte, lassen Sie sich
in meiner Hütte bey ländlicher Einfalt gefallen! Willkommen:
Ein Wink und der Speisetisch stand kostbar und appetitlich besetzt, da
nun ging es dann auch gleich über politica – dann über Fragen der
schönen Litterature – Kunstgeschmack – vorlaute Feinheit – Klagen
daß Wissenschaften nicht anhaltend trösten – daß Freunde selten –
geschmackvolle Kenner noch seltner wären –

Ein Wink, und alles verschwand – das vorige Thema begann
mit einigen Variationen – – Er sprach allein – das Mundwischen –
eine kostbare Dose manierend – ein kostbaren Ring am Finger oft
drehend, wiederholte sich so oft, daß den Angekommenen keine
Zeit übrig blieb, ein Wort der Bewunderung oder des Beyfalls
hervor zu bringen.

Ein Wink – der Vorsaal füllte sich mit Notenpulten – Musikern
und schönen Instrumenten – der Capellmeister Herr Magnus – der
Buchhalter Müller – Rentmeisterschreiber Neuland – Der H: Baron
legte Noten auf – trat an sein Pültchen – dirigirte das Tempo mit
der Flöte vagirend und starken Beugungen des Leibes und Kopfes.
Die gute exacte Aufführung machte das Herrliche bald vergeßen
obgleich der Blick des Directors oft nach Beyfall fragte, besonders
bey schönen Passagen, welche er über alle maßen zu empfinden
schien – nun spielte er ein Quartett auf der Flöte – Magnus be-
gleitete ihn mit der Violin – der Hausschreiber mit der Bratsche
und ein anderer Diener mit dem Violoncello – Alle machten es sehr
gut, nur der H: Baron blieb stecken – wischte bald Flöte, bald
Mundwinkel – gab mit Leib und Kopf, endl. stampfend falschen

falschen Tact – fing genau wieder da an, wo er vor all den
Manoeuvers gelassen hatte – endete mit Mühe im Schweiße
des Angesichts – die Schluß Symphonie floß wie ein liebl:
Bächlein, denn H: Baron war müde – dirigirte nicht mehr. –

Ein Wink, und alles verschwand wie es gekommen war.
Müller und Neuland dankten ehrerbietigst, daß H: Baron sie
hochg: als Zuhörer und Bewunderer beglückt habe – Schon gut,
schon gut, sprach der Herr, über die Schultern – hatte heute keinen
reinen Ansatz – und nun ging es über das Musical. Studium
los, wo denn der gränzenlose Vater Magnus widersprach und –
belehrt, wieder einräumen mußte.

zum Abendessen in No 8

Ein Wink – und er reichte der alten Landmarschallin (der
Dame) – die Baronne dem Grafen – Kolsenn der Gräfin, die sich des Lachens
kaum halten konnte – Wilhelm und Magnus – Müller und
Neuland machten neue Paare – alle aufmarschirt – Geehrtester Herr:
bitte Platz zu nehmen" und nun wiederholten sich die
Themata, mit manchen Späßen – Vadermecums ausgedehnt
durchwürzt. Die Hausgenossen lachten dann erst, wann
der H: Baron geendet hatte – ihnen folgten die Fremden;
welches dem Herrn unendl. wohlgefiel.

Ein Wink, etwa gegen 10. Uhr, und die Abendtafel endete.
Aller Officianten entließ er mit einer: Wohlschlafende Nacht.
Meine gnädigen Damen! ist's gefällig etwas promeniren.
Die Paare ordneten sich und gingen auf- und abwärts
im Vorsaale auf dem langen Teppiche. Eine Welt voll
Curiositäten zierte den Saal No 2. – Wilhelm machte
mir sie zu besehen, da er keine Dame zu führen hatte –
mit Urlaub, Herr Candidat! Geduld! morgen ist auch ein Tag –
man muß mit dem Vergnügen auch oeconomisch umgehen –
da in allen Winkeln Diener standen, stellte er sich in die Mitte
des Saales – so oft H: Baron vorbey ging, neigte er sein
Haupt, welches dann Wilhelm erwiderte.
Die Frau Baronne erklärte sich müde, zog sich [illegible] der Gräfin
in ihr Zimmer – das am Ende des Vorsaals sich herrlich präsentirte
und welchem sehr niedl. fast arcadisch gekleidete Jungfrauen lauschten.

Ein Wink –

1793. Septbr.

3tes Verbleib.

Ein Wink – und ein Diener mit 2. Lichtern trat vor –
Herr Secretair und H. Candidat! eine wohlschlafende Nacht! folgen
Sie nur dem Diener – lassen sich nur Schuhe bringen pp und mit
einer großsprecherischen Miene verließ er sie.
Man führte sie nach einer im Vorhause zierl. verkleideten Treppe
auf den Boden in das über No 10 – u 11. befindl: Giebelzimmer.
Wasser – Wein – Bier – Tabak – Pfeiffen pp lagen elegant auf-
gestellt schon bereit – eben so auch die Sachen der fremden wohl-
geordnet auf einander gelegt. Es erschien ein anderer Diener
in kurzen Kleidern, bebänderten Schuhen – langen Hosen – weißer
Schürze. der das Schuh- und Stiefelwerk besorgte – die getragenen
Kleider fortbrachte. der Lichtbringer machte Schlafröcke und Nacht-
zeug zurechte pp Er wollte warten bis die dargebotenen Pfeiffen
geraucht wären; allein Rolsen entließ ihn. Wir werden nun schon
allein fertig werden.
Endlich konnten die Wildlinge gegen diese Cultur einmal
zu Odem kommen. Hier lernt man das Haar legen und Maulaffen feil-
meyden Rolsen – Was gehört zu einer solchen Dressur der
Leute? erwiederte Wilhelm. – Was muß der Haushalt kosten?
Das wird auch noch bekannt werden? mich verlangt das Haus-
wesen zu sehen. pp Es war im Zimmer alles in Roth gerathen
die Bettstellen umschlossen blauseidene Gardinen mit silbernen
Fransen besetzt, und die Bettdecke von himmelblau seidenem
Zeuche mit sauber darauf gestickten Wappen und Namens-
chiffer der Familie Fersen. – Und so das Übrige aufs feinste.
Man mußte sich rein umkleiden, um ohne Furcht ein solches
Bett besteigen zu können. So prächtig war Wilhelm noch nie
gewesen. Man kam sich gemein vor. Auch Rolsen ging es
so – die Müdigkeit und der Schlaf gleichen alles, hier wie auf
dem bäuerl: Strohsacke, wie aus, und übermannte die unbehagl:
Weichheit des Lagers sehr bald.

Die Sonne ging heiter strahlend auf – versprach einen mit Regen
abwechselnden Tag – die Aussicht nach Osten zu, bot zunächst
alte Gärten – verfallene Gebäude – weiterhin Felder mit magern
Roggenähren besetzt – zuletzt devastirten Wald dar –

Östlich stiegen bewaldete Ufer in ein Thal, und hin und wieder
blickte der Saalefluß stattlich durch. Wilhelm versuchte einen
Ausweg – das Vorhaus war zu – die Mädchen stäubten und scheuerten
Er kehrte zurück – der Tapetenverschlag beherbergte priapische Ge-
mälde und Kupfer, von feinster bis gröbster Art –
Ein nothwendiges Übel wandelte ihn an – das Suchen auf dem Corridore
bis das unentbehrlichste, sehr erheiternd in Teniers und Callots Manier
ausstaffirt fanden.

Erleichterung – ein frischer Trunk – eine herrl. Morgenluft
und die Malereyen der Tapeten, besonders eine Landschaft über der
Thüre, verschafften einen freundl: Morgen. Der Stiefelknecht
erschien – bald gienge auch der Caffe, alles bewegende Silber –
das Geräusch ermunterte Rolsen – ach freundlicher, meine Pfeife
und eine Tasse – es liegt sich so recht hübsch. –
Nicht lange nachher erschien der Lichtbringer – der H. Baron
lassen fragen: wie sie Nacht in seiner Hütte der ländl: Einfalt
zugebracht haben? – Trefflich! Ihr Kammerdiener! lassen und
empfehlen! – Nun kam der Schwarzrockige mit Frisierzeug –
Wilhelm brauchte es bey kurzen Haaren nicht – doch etwas
durchpudern – parfumiren beliebt doch – der H. Baron liebt es –
Nein! sagte Wilhelm kurz – ich nicht – achselzuckend wandte der
Künstler sich an Rolsen. der konnte es brauchen.
Wilhelm schrieb unterdessen seine Reisebemerkungen.
Der Haarkünstler zog ab – der Stiefelknecht kam wieder, und
meynte: man würde in Schuhen und Galla erscheinen – Nichts da,
zur Galla und Schuhen, sagte Wilhelm, ich will die Gegend sehen – muß
gehen – Recht mein Herr! aber H. Baron wird die Herrschaften
selbst schon herum führen. Wilhelm kleidete sich mit reiner
Wäsche – den Sonntagsstaat, und war ohne Hilfe bald fertig.
Rolsen eilte nicht – das Helfen war ihm lieb –

Eben lachten sie einen frischen Morgen, als der Baron
wie ein Engel des Lichts erschien, in künstl. Schlafrocke
mit gestickten Wappen – die Pantoffeln mit dem Wappen –
die weiße Zipfelmütze mit Spitzen und Borduren –

1793.
Septbr.

Ein Schwall von Compliments – Grüßen von verliebten Träumen – seine Leben ?? wechselten schnell nach einander
Wilhelm sahe oft aus dem Fenster – lobte die Aussichten und malerischen Hügel – Ja – warten Sie ;/: Hr. Candidat –
da sollen Sie etwas sehen / zu seiner Zeit versteht sich. –
Nun folgten Bau und Kunst Pläne – Volks aufklärung und beglückungs Plänen – ein Fürstenthum reichte nicht hin, das alles auszuführen – er hätte nur 12,000. Thalerchen jährl. und hätte in wenigen Jahren das alles geschaffen, hätte alle Bauern in Ledertuch gekleidet – das Wiesenwall mit Latten Schürzen und Tüchern versehen – den Wohnungen derselben Fenster und Schornsteinen gegeben, und – er wollte sein Haupt nicht eher niederlegen, bis jeder Bauer, nicht à la Henri IV des Sonntags ein Huhn im Topfe, sondern alle Mittage ein Stück Fleisch und weißes Kornbrodt auf dem Tische habe –

Er meynte das recht ehrlich und als möglich – seine Miene
Schwarz sich wahrhaft gütig und menschenfreundlich: aus; allein – doch
Wilhelm befand sich gezimmert – Wieder auf den Park zu kommen führte er sie den Corridor entlang in einem Eckzimmerchen über dem Vorhause – die Aussicht nach Westen – ein schnurgerader Weg vom Hofe lief durch den Park – endete mit vollkommen Wüsten und Morast –
Links vermißt ein großes Rauchhaus – weiterhin Gebüsche – im Hintergrunde das wohl. das Pastorath – die Kirche – des Stadt. Hospitalhaus. die östliche Seite war nicht sehen. Der gegebenen Vorschlag aller Schönheiten klang ebenfalls genug – Messieurs, nun muß ich doch auch an die Toilette denken – amüsirt Sie vielleicht der Billiard? Gemälde? 2
und damit führte er sie auf die Treppe, die nun von oben her beleuchtet war. Wilhelm hat ein etwas obscöneres gesehen – des H. Barons Kabinetstasche ging auf – hier ist die Quintessenz der ital: französ: engl: und petersburgl. Liebesgeschichten –
er wollte sich todt lachen. – Ja! wenn wir noch jung wären!!!

3ter Verbleib

66

endl. brachte er sie nach No 9. zum Billiard – ein Marqueur grün beschürzt mit einem Stift. Hr. Baron machte einige meisterhafte Coups – ging aber endl. – Wilhelm war ebenso wenig als Kalsen Meister – letzterer doch besser. – bald suchten sie die Hüthe – stahlen sich durch No 14. hinten hinaus – voll unaussprechl. Wonne strebten sie die Arme der freyen Luft der offenen Landschaft entgegen. – die gemalte Stadt – die Brücke. die niedrigen Hütten luden sie zunächst ein. die Brücke / das Lachswehr – der Fluß – die alten Baumgärten gaben einen erfreul. Anblick. Ein Diener suchte sie zum Frühstück einladend – er führte sie wieder herein –

Alle waren im Vorhause versammelt – es hatte doppelte Glasthüren, und außerhalb noch feste starke Thüren –
Auch bey Tage sahe die Zimmerreihe glänzend aus –
ein geringer Diener säuberte schon außerhalb das Frühstück der Lakay wechselte mit seinem Hüthe immer noch – er trug mittl.: braune Kleider – diese Anmuth und diese Pracht contrastirten immer widerlich in Wilhelms Seele. –
die Gräfin war auf ihrem Gute – die Baronin nicht wohl Dienerschaft in allen Winkeln – oh – ah – die alte Luxemann aß und aß – die Officianten erschienen in No 3.
Ein Diener meldete sie – diesmal gab Hr. Baron im Staatssaale No 2. Audienz. – erst der Buchhalter – dann der Amtmann – dann der Rentenschreiber – Gerichtsförster – Güter und Fischmeister warteten in No 3 –
Nun gab es Fragen – Beweise – Bemerkungen, alles im rätsel. Ton, wo er sich auf und abgehend oft im Spiegel eine Würdevolle Miene wieder anschaute – die Mundwinkel ausreichte – fast. dictirte er allem Ordre – fast zugleich – dem Ansehen nach sehr genialisch nach Cäsars Manier –
Wilhelm wunderte aber recht / die scheinb. Mienen des Schreiber ehrerbietig Schreibenden.

1793. Septbr.

beschäftigt man den Herzog des Haushalts, worauf er sich in eine ottomanne - legte über mich fürchterliche Anstrengung - was freilich lang, geschehen nicht, aber alles falsch - Gnädige Erholung - nach einem Glase frisch Wasser - grandios dargereicht und sich angefangen - erhob er sich - kam in den Saal zurück, und erklärte den Fremden alle Hundert Kunstsachen, die auf den Tischen und Consolen von unten bis oben aufgestellt und reichl. gehalten waren. Eine Uhr in einem vergoldeten Kriegsschiffe, und ein herrl. forte piano mit Flöten - Harfen und Harmonicaglocken waren die bedeutendsten. Das Ganze kam Wilhelm wie die Villa des Herzogs v palagonia in Sicilien vor, nur im kleinern Maßstabe.

Nach der Tafel selbst aufgestanden worden, daher befahl man früher - nicht so lange als den abend vorher - nun schickte Hr. Baron alle zur Siesta (Mittagsruhe) und zum umkleiden zur Fahrt - nach 2. Uhr war alles bereit - alles reichl: begonnen - um 100. Hunde Hülfe einzusehen und zurecht legen - die Baronin konnte nicht mitfahren und die alte Landtmannschaftin blieb auch zurück - der Herr Baron führte die Gräfin und ihren August - ein Fahrzeug mit 2. schönen Dienern folgten - dann fuhren die Kinder mit ihrer Bonne u Jungfer - dann Hr. Secretair u Wilhelm - endl. die Officianten.

Als der Baron die Stadt erreichte - erschollen Trompeten aus dem Fahrzimmer - auf dem chines. Tempel wehete eine Flagge, auf dem Lande donnerten 3. Canonenschüsse - der Zug ging im Schritte - bogen großen Steinhaufen links - hält - alte Burg - Hr. Baron ließ mehr hinein, als nicht verschwend war - Rittersaal - Capelle, ein auf Bretter gemalter betender Eremit - Burgverließ - gemalte Schlangen - Eidechsen, Kröten des Gewölbe und Stunde in der Tiefe - ein Burgfräulein legte hinter Gittern auf einem verfallenen Thurm ?? ach - ach -

nun führte der gerade Weg längs angefangenen [illegible] vorbey über den Styx (ein verschlungener unterirdischer Morast)

3ten u Vleib

67

die breiter Hütte jeder ansehnl. Last der Fracht geziert - Abwechselnden Hainen und Wiesen - alle: romantische Hütten und Schaafe und viel. Hirtinnen - Kinder - eine verfallene Windmühle - kleine Teiche - junge Birkengehege ?? als war arcadien - nun bog sich der Zug links zu einem Tannenwäldchen. Es enthielt einen reichl. schönen Kirchhof, eine Kapelle - man läutete eine Glocke - alle schwarz bekleidete lebendige figuren schienen steigend einen Grabhügel zu erbauen und statt des bey einer brennenden Ampel lacht eine Musse - man stieg hier ab - sahe das Drama - las Inschriften auf monumenten von guten Freunden ?? das hieß das Land des Friedens

nun ging der Weg durch Wallhalla und Thuiskons Hain - ein ordinaires Gesträuch mit alle. [illegible] vegetirenden Eichen und Eschen - Thors Thurm und der freya Halle standen im Bau - also passirt - man bog weit aus über die Heide = Wüste Sahara - weiterhin lag das Gradierwasser, wo der H. Baron nicht Streit mit den Grabenziehern u Wegemachern gehabt hatte - endlich gelangte man in den Rosengarten. Hier tändelten wirkl. Knaben und Mädchen mit Blumen u Gartengeräthe und boten Kränze [illegible] nicht von Rosen an - neben an gränzte eine Meyerey - Männer, Weiber - Kinder - Rindvieh Schaafe - Ziegen - [illegible] Hennen - in dem Häuschen schlug eine flinke Schweizerin Butter - eine andere formte Käse - aus dem Gebüsche ertönte eine gut gespielte Clarinette Schalmey -

Nun da ging es durch ein Gebüsch - an einem Creuzwege stand ein großer starker Vogelbauer und ein gewaltiger lebendiger adler erschreckte die Wallfahrenden in der That durch seinen gewaltigen Flügelschlag - er hatte eben frisches Fleisch bekommen - und ein Hase lag zerrissen neben ihm.

der Weitermarsch führte wieder durch Gebüsche zu einer romantischen Bauernhütte - zwischen den rohen Säulen stand ein [illegible] Bauer. alle hielten ihn für eine Statue - der H. Baron ließ absteigen - führte die Gräfin in die Hütte -

der.

1793.
Septbr.

der Saale stand unverrückt – ein freundl. Zimmerchen mit einem Camin – Vergoldung – Schreibzeug – Sandbüchse – zwingt nachzudenken – und ein liebl. Sopha befanden sich darin – beyde herausgehend, sahe die Gräfin die Statue genauer an – Ach seine Zähne! schrie sie auf – er lebt – und wirklich: rollten seine Augen, und zeigte er lachend die schönsten Zähne. Der Baron freute sich unendl. daß der der Mann den Holzmenschen so täuschend gemacht hatte daß die Gräfin so erschrocken war – sie und alle besahen den trefflichen Statuen. –

Ein colossaler Kopf, wie ihn die Hollander auf den Brunnenrändern zu führen pflegen, prangte weiterhin auf einem hohen Ständer als der Gartengott Pan

nach manchen Wendungen gelangte man endl. ins Chinesische Lager zwischen Gebüschen und einzelnen Tannenbäumen. Von einem zum andern liefen Stricke, an denen alte gläserne Kronleuchter hingen – zwischen den Bäumen standen rothe ordentl. Zelte, und bey denselben alte Ritter in voller Rüstung – 7–8. Mann – andere standen fern – 3–4. –. Es waren ächte alte Rüstungen mit Knitteln aufgestellt und mit Stroh ausgestopft – Schwerdter und Lanzen zum Theil alt ächt, zum Theil neu und ergänzt. Diese Scene füllte des Barons ganze Seele – sie regte aber ein Heldengefühl des teutschen Ritters – besonders im chinesischen Lager bemerkte Rolfen.

Nun gieng es auf das glorreiche Monument los. Unter Gräbern und Morästen bückte sich hinter einem kleinen Gebüsche hervor. Rolfen und Wilhelm erkannten die colossal. Büste des schwedisch. Königs Carl XI. welche ehemals

im Garten über der Carlsfeste stand – der H. Baron hatte sie erhandelt – hier auf ein stattl. postament gestellt – allerley – Kuppeln und gestoßenen Stein herum aufmauern und ordentlich abputzen lassen, und nun war es der glorreiche Peter I.

Ohnfern davon zog sich ein gewundener Platz wohl 100 Schritte lang – am Ende zunächst dem Glorreichen, lag ein großer [illegible] wunderbarer Stein auf einer Steinplatte; am andern Ende standen 9. ungeheure granit Kegel, ordentl. aufgestellt. Hier invitirte der H. Baron höflichst zu einer Parthie. Auf dieser Seite gefiel ihm auch niemand –

Endlich steuerte der Zug noch durch allerley Anlagen dem Museum zu. der Pastorat lag zunächst, fern im Süden die Kirche SW. – das Postillonhaus im Westen. Das Museum dem Aussehen nach ganz einfach – enthielt im Innern außer der Küche und andern Erfordernissen auf jedem Flügel ein großes Zimmer –
das südliche voll Bücher, vorz. kostbare Werke – französ. Engl. – deutsche – Landkarten – Reisebeschreibungen [illegible]
auch Lavaters – Aussichten in die Ewigkeit, und dessen physiognomie –
das nördliche voll prospecte fast aller Städte Europens –
camera obscura verschiedener Construction –
—— clara – Ferng. Brennen und Vergrößerungsgläser
Weinmanns Pflanzenbuch 6. folio bände, eine in Holzer- neuern Pflanzenbücher – Herbarien – Conchylien, –
und kostbare mikroscope fast aller Art –– da lagen Tausende an Werth, wohl ungenutzt – man merkte es: der Staub war erst kürzlich weggefegt – Weiter gieng es mit Schaudern [illegible] auf wunderbl. [illegible].
Schade – Schade – Wilhelm wurde recht traurig –
Es kam dann auch Segnungen – glühender Wein – Gebackenes – Es unterhielt alt und jung – die Aufwartung war eine im Überflusse.

Endlich begann der

1793. Endlich begann der Rückzug – es dämmerte schon –
das große weite Revier hatte alles nur erleuchtet und
7br. decoriert werden – Endl. gelangte man nach langer Fahrt
durch veränderte waldige Gegenden an den Styx – passirte
die Ritterburg ohne Aufenthalt – und – als der Baron die
Planke erreichte, erklangen Trompeten auf dem Hofe –
donnerten Canonen aus dem Garten – morgen wieder,
meine Gnädige! rufte er dankend die Hand, ~~und~~ der
Ehestifter wartete, wie die erleuchteten Zimmer und
4/5 23. Jun. 21. h. alles ging wie am vorigen Abende.

Und eben so auch der folgende Tag – Ach! langweilig, verwundert
Nach der Siesta standen Equipagen bereit – alte Anrichtung – Nun
ging es ist geraden Weges zur Kirche und zu der wirklichen Ruine
eines alten Schlosses. Es stand wenig mehr vom soliden Gemäuer;
Ihr: Baron hatte viel wegbrechen lassen – Viele große Platten (?)
lagen aufgebreitet „zum Trocknen" sagte Ihr. sehr bedeutend –
In der Kirche sag alles unbedeutend – kam selten hin – der Platz
sag Platt – den König habe er gebaut, und jeder Reisende gefalle
sich hier – er hatte einen deutschen und ehstnischen Krieger – beyde
wären Juden mit Schürze (?). Und in der That kann es keinen schöneren
Winkel zum Schleichhandel geben, als dieser Fluß und diese Wälder.
Der Graf erkundigte sich nach den alten Livischen Bauern, die hier
noch wohnen und die uralte Sprache unter sich gebrauchen sollen –
Alles eine Lüge. Ihr Graf! erwiederte er – nur sind sie tückischer als
die andern Canaillen, und halten sich für besser, als Andre. Um
Bauerngen zu vermindern sind sie versetzt, vertheilt und weit
aus einander verlegt worden – das Jungvolk heirathet aber demnach
am liebsten zusammen, und da tauchen sie Selkünner (?) –
Während dieser Ethnographisch. Notiz gelangte man zu einer wohl
erhaltenen Schanze. An einem Flanque stand ein nettes Häuschen
In einem hellen Zimmer von 3. Seiten besonnt standen sich
hervorr: Feuerröhre alter Zeiten und Völker – Instrumente – ein engl:
Kriegsschiff: Schule der Schiffbaukunst, – hervorr: Kunststücke, und

an den Wänden

und an den Wänden fast eine vollständige Sammlung aller Vernets,
unter Glas und Rahmen – auch vortr: Seestücke, meisterhaft be-
handelt – Würde dieser Sachen, hier wie im Museum würden einer
öffentlichen Anstalt Ehre gemacht haben.
Aus einem der vorzügl. Fenster erblickte man das Meer, und
die Mündung des Salis flusses – Küste – Dünen – Landzungen –
in der That malerisch – der Himmel begünstigte die Aussicht.
Auf der Ballmontspitze wehete eine große Flagge – Es standen
engl: Matrosen am Geräuste. – Von Osten her ertönten Wald-
hörner – Alles überraschte zu des Ihr: Barons großer Freude.
Man eilte auf den Wall – schlecht – schlecht! nicht vernünftig,
rief er halb unwillig – er führte die Gräfin zuerst hinauf
und in dem Momente donnerten Canonen, und ein
lautes Hurrah! Im Hinterwinkel lag die Flottille, etwa 6. Schiffe –
alle flaggten – donnerten – schrien Hurrah, und die Hörner
jauchzten dazwischen. Der Graf dankte Ihr: Baron – er
meinte hier Freude und überraschte alle, frag, nichts früher
entdeckt zu haben.
Nun rannte er zur großen Flagge – experimentirte den Wind –
warf sich in die Brust – die Matrosen ordneten sich – luften
aus, und ruderten bis zur Fähre – der Wind ist gut –
wollen Neptun begrüßen – schwer entschloß sich die Gräfin!
die große Schaluppe war wirkl. englisch – ein Commodore
kann sie nicht schöner haben – die Leute waren gewandt –
eine kleinere ging voraus mit 2. Canonen – eine 3te
folgte mit Küchensachen. – Major Delwigs flotte fiel ihm 8. Heft. p: 46.
ein – und es war die Frage: welcher ist bizarrer und wer
Herzen besser?
Man erreichte die Mündung – steuerte in die Rennmine
etwas Nordwest – spannte die Segel, als der Wellenschlag
länger wurde. Ihr Baron signalisirt. So strich man seicht
und fuhr etwa 1½. Werst – machte einen Winkel SW. mit
halbem Winde – die Schaluppe legte sich etwas westl. Die Gräfin

schien –

1793. schein – der Graf tröstete – H: Baron lachte: Ne böis (fürchte nicht)
und so hatte man wieder etwa 2. Werst gemacht – wieder eine
halbe Stunde, um mit dem Abend und schwächern Winde hinzu-
9br – kehren. Hier hielte man wieder bei – es wurde Punsch gemacht –
Gesundheiten ausgebracht – die Hörner wechselten ab – und nun
gieng's mit Segel und Ruder zugleich zwischenhalb der Mündung zu.
Itzt erst gieng die schwerste arbeit der Leute an, man machte
die starke Krümmung. Im Ganzen war alles Spielwerk, aber die
Gräfin war unsicher so weit und lange auf dem großen Wasser ge-
wesen.

Hinter der Schanze ließ sich Feldmusik hören – H: Baron wollte
stromaufwärts fahren – die Gräfin aber wollte es nicht – so gieng
wieder in die Schanze = Observatorium – hier folgten neue Geschichten
abends Feuer – feste – Gefahren, bey einer kleinen Collation von
Wein – Gebackenen und Früchten, und der Rückweg gieng übers
Museum – Chinesische Lager – durch Arcadien – über den Styx
in das bereits erleuchtete Elysium – Trompeten und Pauken
schmetterten und wirbelten einen Tusch –

Während dem Thee erzählte man die Reisebegebenheiten
so folgte ein Concert ohne Frangmann Direction – es fühlte
sich müde – jetzt gieng alles nach dem Altan, bis zum
freundl: Schlafgemach.

Der folgende Morgenbesuch (des H: Barons) gab ehemal. Jagd und Fischerey
geschichten – Reisen nach Riga zu Wasser – zu Carpenhausen nach
Oesel – Reval. Feyerlichkeiten – Nach dem Frühstück und
der Audienz hatten alle das Glück, die Hinnern Zimmer, Biblioth
und Cabinet zu besehen. Wahrh: viel Schönes und Kostbares
Buffon ganz und vollständig, besonders der Affen wegen sagte der
Herr Baron – Voltaire. die pucelle mit Kupfern besonders
gebraucht – Rousseau – besonders Heloise – Grecourt – Academie
des Dames – priapis. nächte – Dusch Gedichte – und noch andere Unflätigkeiten
dagegen aber auch Belidors sämtl. Werke – Roubo's vollkommner
Tischler – Schauplatz der Künste de la pluche – Choiseuls Levante-
Brant

– Stuart über Athen – Morris über Pästum – St. Non über Italien
Bourgoing über Spanien – Le Roi Monuments Griechenlands –
englische Romane – Rollins römische Gesch – Prospecte in Kupfer von
Petersburg – Berlin – Dresden – 1. Band der dortigen Gallerie – die
Rhein Schweizergegenden – Weit von Aberli – Pfenninger – Würt-
embergische Reise durch Frankreich – ein anderes Werk über die
meisten engl: u. schottischen Landsitze und Parks –
Ganze portefeuilles von Figuren – historisch und Landschaften – 14
Wilhelm war entzückt – Kennen Sie nun [illegible] H. Candidat.
[illegible] alles zu dienste – aber außer meiner Hütte nicht –
der war halt Wetter für die feinsten Wünsche – –

Mittag und Sieste wie gewöhnlich – Ehe wollte er sich
die Folander im Cabinet sich noch etwas anzusehen, als
die Equipage wieder vorfuhren. H: Baron comandirte:
übers große F. – und wallfahrteten den Berg hinab.
nun staunte die Geschichte der Brücke – die Einträglichkeit
der Lachsfanges – der ewigen Fischer – dann die der gewaltigen
der gewaltigen Rads – man setzte sich nieder auf und fuhr
den Hügeln zu – Bauernwohnungen mit Fenstern und
wirkl. Schornsteinen – Gärten und Obstgärtchen, aber doch schmutzige
ähnliche Gestalten –

In einer Schlucht, mit überhängenden Bäumen lagen im
Lande zusammen gelegte Feldsteine. Ein Fußsteig führte etwas
abwärts – der kleine Thal und die schnell empor steigenden Hügel –
unten der kalte Fluss – die jenseitigen steilen Ufer – Bäume
Häuser. und der ferne Hochwald geben ein schönes Bild –
H: Baron griff galant auf einen gebogenen Finger – rechts
dann Stiel – zeigte die oben belebte Aussicht – [illegible]
wollte es ein Damm – dann folgte ein Gürgeln und entsetzl:
Geräusch in der Höhe, und – es sprang eine große Wassermasse
von Bank zu Bank. In der That, eben so überraschend als
schön. das gerechte Lob über seinen Geschmack verklärte
den selbstgefälligen doch gutmüthigen Geber.

1793.

man verweilte so lange, als das Wasser noch stark
brausete – Ein [illegible] von oben, wie vorher aus der [illegible]
signalisirte den Aufbruch. Das Aufsteigen fiel den Herrschaften
schwer. Auf der Höhe bemerkte man einen langen Steindamm
und etwa in der Mitte ein kreisrundes Gewölbe. Die Strasse
lief drüber weg – Hinter Gesträuch bemerkte man die Rau-
schleussen. Das plötzliche Hinstürzen des Wassers musste dann
wohl in dem langen Gewölbe die donnernden Töne hervor-
bringen. Die Fahrt war trefflich. bis auf der großen Ebene [illegible]
[illegible] und Wiesen, mehr als eine Q. Werst groß. –
man fuhr nun weiter – die große nun [illegible] Raum
ließ sich größtentheils übersehen.
Die Hügel traten näher zusammen – zeigten sich bewaldeter
in herrl. Farbengemisch – dies war noch die schönste Parthie
auf der ganzen Reise – eine Sägemühle kreischte von ferne
und endl. öffnete sich das Thal vor der Welt – ein schöner
See, von Laubhölzern und Hügeln reizend eingefaßt,
zog sich um eine gleich grünende Halbinsel – durch
die Baumgruppen blickte der helle Wasserspiegel und
lockte am Ende [illegible] das [illegible] unter Gebüschen
[illegible]. Hier hätte Wilhelm Müller seyn mögen,
sicher würde er [illegible] wandern, wenn auch die schöne
junge Müllerin (aus der Strickschule der Frau Baronin)
nicht ein neuer Anziehungspunkt gewesen wäre.
Das ausgezeichnete Essen und Trinken war wohl aus der
H. Barons Küche – es that sehr [illegible] – die Miene
verwandelte sich zu einem schnatternden Leckgesicht,
doch ließ ihr die Gesellschaft wie der [illegible]
Müller [illegible] sehr [illegible] Sprünge machen.
Rolfsen und Wilhelm wanderten mit [illegible]
die Schlucht abwärts – ach herrl: herrlich! so schöne Landschaften

Landschaften gab es in diesem kleinen Reviere.
Sie hielten die Entfernung längs dem Salisflüssen für
geringer, als sie sich gab. – Weite Felsräume – schöne Baum-
gruppen – trefflich. Wasserpartien – Festungsgänge –
heimliche stark sprudelnde Quellen [illegible] würden [illegible]
[illegible], sie [illegible] zu [illegible] – Eine Hütte
des Baron [illegible] Geld [illegible] sollen [illegible] –
Sie kamen noch [illegible] zu rechter Zeit, um die abermals
springenden Wassermassen von ganz unten an zu sehen.
Die Fahrzeuge zogen schon über die Brücke, als sie noch weit
von der Capstadt waren. Hätten sie es gewußt, sie würden
ihre Wanderung rückwärts [illegible] ein
Nachtlager bey einem Bauer oder in der Sägemühle gesucht haben;
allein – H. Baron – und Morgenfrüh: Adieu! –
Thee – Musik – Themata von variatione bis zur: schönen
wohlschlafenden Nacht!.

Man [illegible] früh und mit Vergnügen – [illegible] aber spät –
der Baron verlangte noch den Mittag – es schien ihm Ernst zu
seyn – der Graf wollte nach Hause – Rolfsen musste nach Riga –
nun denn: ein Frühstück – ich gebe relais bis Neu Salis – und damit
[illegible] H. Baron alles an – Mellins Equipagen gingen voraus –
der Baron wollte mit – nein, ich kann nicht – [illegible] und dem doch –
man tafelte bis gegen 10. Der Graf wurde unruhig – [illegible]
Geschirr kamen – allons! [illegible] – Abschied – [illegible]
[illegible] Rolfsen und Wilhelm – die [illegible] mit [illegible] = 1/4 [illegible]
ab – dem Baron gingen die Augen über bey dem [illegible]
[illegible] so [illegible] aufnehmen – [illegible] von seinem [illegible]
[illegible] Abschied – man setzte sich auf – [illegible]: hätte er was zu
bestellen – der Buchhalter sagte ihm noch [illegible] – ladedis! nein
ich kann nicht mit. – Adieu mes chers! kommen Sie bald wieder.
Adieu. – Endlich wurden die [illegible] – [illegible] dem
[illegible] aber nicht [illegible] bis sie bey der Schanze, wo die Flagge [illegible]
[illegible] so lange winkten, bis er
[illegible] waren.

1793

7br.

3ten Ver

Izt erst entwickelte sich der Plan des H: Grafen bey dieser Reise – die Gräfin hatte es Rolsen vertraut: sie wollte nämlich: Neusalis kauffen vom alten [redacted] Dunten – wenn aber Entwiedigung (?) einziehen – es besehen, daher denn der Umweg von Alt. Wenden (?).

Man langte zeitig genug an – expedirte nach AltSalis und besahen Drakfeyrungen (?) – neue Trinkgelder – besehe denn das allerdings massive aber etwas düstere Wohnhaus – Garten Nebengebäude – alle schlecht – Zäune verfallen – Graben verschlämt – Felder ausgemergelt, wasserreich (?) – der Graf fragte die Meinungen. die Gräfin schüttelte den Kopf – Rolsen ahmte sie nach – die Nähe des Meeres – das ewige Brausen – der unvermögl. Wald – das sumpfige Local – Wilhelms Behauptung war, daß gerade diese Mängel die Quelle der besten Hilfsmittel seyn würden, mit Verstand etwas solides aus dem Güthe zu machen – Boden ist schlecht – das ist wahr – dafür wird der izige Eigenthümer es auch wohlfeiler lassen. 70,000 Thaler ist gefragt – bieten sie 60. – für 65. bekommen sie es – für die übrigen 5. setzen sie es größtentheils in Stand – Ueberfluß an Hilfsmitteln – Holz – Wiesen – Strand – Riga – Leute in Kolzen, sind vorhanden – Man hält es überall für ein gutes Kennzeichen eines Güthes, wenn der faule oder unwissende Herr dabey zu grunde geht – den besten Kalzeal. geben sie nun Land – halten sie ihnen Bauern und cultiviren, lassen aber gleich die gehörige Arbeiten leisten – sonst helfen können (?) nicht – so kriegen sie bald Wirthe nach ihrem Geschmack – der Wald wird geweitet (?) – eingetheilt – sicher genommen sie noch Ackerland zu kleinen Kathstellen (?) – Wirthes (?) zu Häuslern als ferge Tagelöhner bey der Forstkultur (?): der Kreisrichter hängt am Nagel – der Landwirth schafft sein glück wie andere –

Ost

Plan

von Alt Salis nach dem Augenmaasse.

1793. d. 3ten Septbr

entworffen.

von Wilhelm.

1793 Izt erst entwickelte sich der Plan des H. Grafen bey
dieser Reise – die Gräfin hatte es Rolfsen vertraut: sie
7br. wollte nämlich Neusalis kauffen vom alten [redacted]
Dunten – machen aber Entschuldigung vorziehen – es besehen,
daher denn der Umweg von etl. Wersten.
Man langte zeitig genug an – expedirte nach Altsalis und
brachte Dankfeyungen – neue Dienstgebäude – besahe denn das
allerdings massive aber etwas düstere Wohnhaus – Garten
Nebengebäude – alles schlecht – Zäune verfallen – Graben ver-
schlämmt – Felder ausgemergelt, verheeret – der Graf fragte
die Meinungen. die Gräfin schüttelte den Kopf – Rolfsen ahmte
sie nach – die Nähe des Meeres – das ewige Brausen – der unver-
nutzte Wald – das sumpfige Local – Wilhelms Behauptung war
dass gerade diese Mängel die Quelle der besten Hilfsmittel
seyn würden, mit Verstand etwas solides aus dem Guthe zu
machen – Vieles ist schlecht – das ist wahr – dafür wird der
izige Eigenthümer es auch wohlfeiler lassen. 70,000 Thaler
ist gefragt – bieten sie 60. – für 65. bekommen sie es – für
die übrigen 5. setzen sie es großentheils in Stand – Ueberfluss
an Hilfsmitteln – Holz – Wiesen – Strand – Riga – Leute in Holzen,
sind vorhanden – Man hält es überall für ein gutes Kennzeichen (?)
eines Guthes, wenn der faule oder unwissende Herr dabey
zu Grunde geht – den besten Rathschlag (?) geben sie noch
Land – halten sie ihnen Bauern und cultiviren, lassen aber
gleich die gewöhnlichen Arbeiten leisten – fangs sehen taugen
nichts – so kriegen sie bald Wirthe nach ihrem Geschmacke –
der Wald wird genutzt – eingetheilt – sicher ge-
winnen sie noch Ackerland zu kleinen Rathshöfen und Wirthen
zu Häuslern als feinere Tagelöhner bey den Forstlecknaz (?)
der Kreisrichter hängt am Nagel – der Landwirth
schafft sein Glück wie andere –

Leib

Die Gräfin schüttelte den Kopf, ungern aber erwiederte: August würde sich nicht meist machen lassen – er verstünde das doch recht besser als ein Abt-Capitain. Bar: gnädige Gräfin – ich wurde gefragt – und was ich sagte, habe ich schriftlich dem Herrn Grafen, schriftlich einem andern erfahrenen Landwirthen – Was meinen Sie? von andrer Leute Leder lassen sich leicht Schuhe machen. Sagt ~~recht~~ Recht Lena – sagte die alte Landmarschallin, warum wirthschaftet August nicht so weise und gelassen auf meinen Gütern / haben doch alles was wir hier brauchen – – Weil es nicht meine ist, liebe Mama, fuhr Graf etwas heftig auf – weil ich weder unter Webers† Anleitung, noch unter dem groben Wilhelms‡ Aufsicht stehen mag –

† Amtmann Zögling der alten Dame

‡ Der Stärige Sinnes der beg: Landmarsch: der Altenfrau ihr Auge.

Nun war Feuer im Dache – Rolfsen lachte heimlich – trieb die Kutscher an – endlich doch einmal vorwärts. Es herrschte eine allgemeine Stille – Amalie schlief – Rolfsen und Wilhelm rauchten fleißig – man fuhr den Hr: v. Aderkas nach Wenden – Weiterhin bog der Weg nach Lemsal ab – man lenkte dahin ein – der Weg hatte wenigen Sand – Nur eine Viertel Stunde verweilte man in Lemsal beym Züchter Stahlmann – Die Pferde und Menschen neigten der Zugmacht zu. – Es neigte sich der Tag. Der Kutscher lenkte nach Ladenhoff zum Herrn von Hübenet ein. Rolfsen freute sich: rigisch. Freunde zu finden – und Wilhelm war gleichgültig

---

Der ehemal: rigisch: Herr Bürgermeister, ein Exkaufmann nahm den Herrn Grafen Nachbar lich auf – Rolfsen freundsch: als Jugendbekannten. Hier gieng es nun wieder auf einem andern Tone als in Salis mit Lappier und Dikeln. Bald genug fand sich der Hofmeister Herr Bek aus Arnstadt ein – Er und Wilhelm kannten sich durch Graß dem Namen nach: und wurden bald bekannt. Auch der Graf und Rolfsen sahen ihn mit Achtung an, und Bek behandelte sie herzlich und offen,

1793.
Septbr.

als wären sie alte Bekannte – Unvermerkt zog Bau die Herren mitten in der neusten Politic – Beck lebte darinn wie einheimisch. Die schöne junge Frau (2te Ehe) ihres alten Vetters ehemaligen Capitalisten Fischer aus Riga konnten mit der Gräfin und alten Landmarschallin nicht recht fertig werden. Rolsenn machte unterz. mit rigis: Gewandtheit den Mittelsmann – der Abend entfloh gut genug, doch etwas formalistisch – und nach dem Essen bezog Wilhelm das Zimmer, wo Friebe vor 10. Jahren inne hatte. Beck und Rolsenn hatten Rigis. Nachbar-gelegenheiten wegen der patrimonial Güther Ladenhoff – Schloss Lemsal – Wilkenhoff ?? verm – er verlobte das Ende derselben nicht.

Am Morgen gab sich Beck in seinem Zimmer zwar lieblich freundl: doch Wilhelm fasste ihn nicht ganz – bald kamen auch die Herren mit Rolsen – Polen und Curland mussten herhalten – selbst auf der Treppe sucht man den Massacre bey Warschau durch. Dem Caffe schloss sich das Frühstück an, und gegen 11. setzte man den letzten Ritt zur Heimath an. Den schönen Widrich. Wald, 1. Werst lang, wanderte Wilhelm zu Fuss – die Pferde verschnauften – die Gräfin kam freundl. entgegen – sie suchte seine Empfindlichkeit zu beruhigen – that nach alter doch bekannter Art – sie milderte doch Kälte durch. – Die letzten 12. Werst vollendeten sich bald – die neue Reparatur der alten Kutsche war vollendet – seine Sachen wurden bald ungeordnet eingesetzt. Er ging rasch ans Werk, und mit dem Rufe zur Abendmahlzeit vollendete er die vorläufige Einrichtung. Beim Die Unterhaltung schleppte sich mühselig – früh genug folgte allerseits eine wohl-schlafende Nacht.

Rolsenn

3ter ½ Vol. Leib

74

Rolsen sollte bleiben bis Sonntag – er konnte nicht – der Graf reisete wieder ohne Consens der Gemahlin mit ihm. Wilhelm kramte – repetirte mit den Kindern – die Gräfin sah im Aufgehen sein neues Zimmer – die Alte besuchte alles. Johannchen von Lappier, zur Noth besetzt hatte sich unterdessen eingefunden – des groben Wilhelms Frau war seine liebe Schwester – sie sollte führen und Vorleser der alten seyn. Wilhelm sollte ihr grüssen – sie geschehe gleich – nu, nu, meynte die Alte: der arme Junge ist perplex – kann sich nicht gleich finden. wird sich schon geben. – Wilhelm sollte mit in den Garten – er wollte nur etwas mit den Kindern aufräumen – man schied ziemlich kalt.

Das Frühjahr richtete sich nun ebenfalls ein – der Sonntag wurde ein wahrer Tag der Herren in stiller Lebenslust – die Gräfin meinte+ – das geistige Vergnügen kostet uns viel, sagte sie so wie für sich – Wilhelm machte sich davon – auf dem Rasenbank – gegen 3. Uhr segelten die Engelhardtshoffs. über den Damm. Er zog sich auf Umwegen an den Strand hin in seine Noth.
Die Damen zogen nach einiger Zeit weiter ohne ihn wie sonst anzurufen und er wollte sie nicht kennen. In der Dämmerung reiseten sie wieder zurück. –
Die folgende Woche ging es nach langer langer Zeit einmal gut und mit Erfolg. Man speisete nicht mehr im Salon, daher wurden die Junge in Begegnungen seltner – die Gräfin konnte es nicht aushalten – sie reisete nach Riga, und blieb 14. Tage. – Unterdessen kamen Briefe vom Graf von Friebe – von Lindenhoff – und Zeichnungen – Bücher – die alte liebe Welt nahm ihn liebreich in sich auf. Ein unerklärl. Missbehagen lag im Körper – [illegible]
[illegible]
er durchschauerte ihre Fieber – nach etl. Tagen wachte er ihm Phantasiren darnieder. Martin hiess

+ nach dem Mittagessen

Martin kam nur zu bestimmten Stunden heim um 5 – 9. – 12. –
1793. 3 – 8 – er mit frisch Wasser zu Nacht. – die Amtmann Frau und
Martins Schwester pflegten sie – letztere hatte eine Nacht gewacht –
7br. Johannchen ging ab und zu – er war Wilhelm unausstehlich – er
jagte es ihm sorg heraus. – auch die Kinder kamen bis weilen.
3 – 4. schwere Tage waren wie ein Traum entflohen. Lesersucht
kehrte zurück – er unterrichtete nun beide aus.
Wilhelm beschränkte die menschl. Freundl. Wärterinnen und
dem alten Weber einen Candide Tabak – Johannchen hatte das bald
erfahren. Nach etwa 10. Tagen rückte er ihm die Gräfin scherz-
weise vor. – Den Franzelthieren geben sie etwas – sie sucht überall
bey jungen Männern, wie er in unsern Ländern zu sitzen.
Und nun erzählte sie ihm ihre Herkunft – Liebesgeschichte mit dem
ehemal. Kammerdiener des Grafen, izigen Kronförster Jung – die
Tochter ist von ihm – der ist nun – nun – mit immer Worte und Lieder.
Octbr. mit allen Handwerkern, die hierher kamen hält sie zu – sie hatte
mit dem alten und der macht dann nichts Leid!

Sicher hat sie das so gehandelt, daß sie dort einzig ihm nur [illegible]
Held – gnädige Gräfin! sagt wie er sey – ich finde die Leute
immer rechts. und nüchtern – offenbar sind sie nicht reich –
das Zimmer da – ist zu Ihrer Wahl und Angaben – haben sie
mit ihr Rath geschlagen? – wo kennen sie einz. [illegible]
starken? Selbst in Lappier machen die Hofmeister ge-
räumiger – ~~[illegible]~~ – ?? – ?? und
Sie – ihre gegenseitigen Humanitaet – – Sie bis dahin.
und diese Spannung erhielt sich bis in den Novbr, bis
zur Reise nach Riga.

An einem trüben regnerigsten Abend spät, kommt
jemand durch die Küche – und sagt mit dunkler gezogener
Stimme: gemack! – gemack! – nach einer Weile wieder
„gemack! gemack! – J– verflucht! – Wilhelm öffnete
die Thüre – ah! stehen sie da! Freundchen! der Teufel
mag sie

75

mag sie finden – befehlen Sie doch, daß man meine Sächelchen
einbringt, und mein armes Pferdchen versorgt –
sagte ein eben nicht glatt. Mann im thüringer Dialect
in einem alten grünen Surtout, dem man Wasser und
Koth träufelte – Nur herein, herein – – Eber hieß
ich – haben uns in Lindenhoff kaum gesehen –
Wilhelm ging – aber wo den Martin suchen? Er nickte –
endl: ermannte sich der grobe Wilhelm, der sich schon
niedergelegt hatte, und versprach, alles zu besorgen.
Ja – aber die Sachen des Fremden – man suchte – überall
Lappen und Schaum und nasses Zeug. ein elendes offenes
Handwägelchen – der alte Wilhelm raffte alles zusammen
warf es in die Küche – und fuhr nach dem Gaststalle. –
Lustmann Weber und
unser Wilhelm hatten eine Licht – [illegible] ebenfalls mit Licht
seine Frau standen bey der Rückkehr [illegible]
bey den Habseligkeiten – man mochte nicht [illegible]
Eber hatte sich die
alles hatte im Schlamm gelegen – trat im Hemde zu
nassen Kleider ausgezogen – Ja, ja das kommt ich dachte
seine Gabe – J. verflucht! [illegible]
der armen [illegible] wirft mich um in eine Pfütze
fällt selbst auch um – den Wagen über mich – dunkel
[illegible] und stockfinstere Nacht – Gott hat mich auf
den [illegible] gezogen und endl. hierher gebracht –
Weber und seine Frau halfen endl: säubern –

Abends, Freundchen: mich friert – trockene Kleider – des
Schlachters war sie haben – und dann ein Gläschen Punsch –
[illegible] Wilhelm gab – Hemde
[illegible] – und [illegible] – Nachtmütze – Pelzstiefeln – – mögen
Eber brachte seine Sachen herauf – bat: wenn sie doch
[illegible] – hier bey dem Herrn ist [illegible]

Weber.

1793. — Weber stellte sie in die Kranichkammer, auf den warmen Backofen – [redacted]

Er bat um Punsch – oder Thee – beste was er hatte –
Kann nicht seyn – habe nichts als gemeinen Thee und Franzbrandtwein – bon! – auch gut, liebe Madame! nur geschwind Freund Weber! – Ach es ist schon spät – die Mädchens sind alle fort –
Liebe Madame – helfen Sie dem armen Manne – er hat ein Fieber! – Sie sahe ihn lächelnd an – er klopfte sie auf die Schulter – ja – wollen sehen –

rief Eber.

Freundchen! auf dem Backofen ists göttlich – da bleibe ich die Nacht – nur etwas Warmes, Schnaps in den Leib – sonst holt mich der Teufel – Man breitete alles aus – Weber schaffte eine Pferdedecke – die Frau gab ein Kopfkissen – Wilhelm den warmen Delwigs Mantel – Franz! Franz! rief Eber! Gott hilft wunderbar! – Herr! meine Herr, war Eber im Elysium – Nun nachher Wilhelm führte ihn wieder in die Stube – sie war voll Schlaf – überall bestellet –

Wilhelm ging ab und zu – das kleine Schenkstübel säufzte – die Frau Weber, brachte Erquickung – ein buntes Tuch hing über die Schultern – der Kramen da und dort öffnete es – das weiße Hemde glänzte am flammenden Feuer – er drückte ihm [illegible] – sie lächelte – ach! macht gern! er umfaßte den weichen Leib – sie wehrte nicht ab –
[redacted]
ein feuriger Kuß auf den gesunden etwas starken Mund war ist das Finale. [redacted] Wilhelm flohe glühend zu seinem Gaste – der alte Wilhelm kam, stattete Bericht ab – das Pferd würde die Nacht wohl abstehen – es könne nicht pissen – ein paar Züge habe es getrunken – es schwankte – Heu und etwas Haber habe es — mehr könne er nicht – !! !!
Ach Gott! mein armes Lieschen! ich bin ein geschlagener Mann, wenn ich es verliere. !! – !! – !!
Nota: Unbemerkt brachte Frau Weber den Thee und Zucker hier und ein tüchtiges Butterbrod. Wahrscheinlich hatte der hungrige Herr mit Pferd es kraftlos gemacht – In 12. Stunden konnten sie nur etwa 16. Werst zurücke legen –

Ja Freundchen! sagte Eber, was hülfe Klagen und Weinen wenn man kein Geld mehr hat. – Wir wollen mit einander sterben. Zärtlichen Dank nannte man mir sie – ich wünschte es nun der Frau Baronin in Lindenhoff, sie würden mich nicht fortjagen, wie er jenen Bruder that, den Gott wenig — segnen wolle.

Der Arme räumte alles auf – sehr nach mehr sich um – legte gute – Wilhelm brachte ihm auf den Backofen – er kam erst doch: 2. Nächte von Riga aus unterwegens – Ja – der mit schnarchen – mein armes Pferdchen! – ach, ach! na gute Nacht!

Früher schon war Eber im Stalle bey seinem Lieschen gewesen – es hatte doch etwas gefressen – konnte aber nicht aufstehen – Er klagte ihre Noth, ohne guten Morgen zu sagen. Geben sie mir doch ein Glas Brod, um den Stallbuben Courage zu machen, sich des armen Thieres anzunehmen. Er frühstückte kurz – ging wieder in den Stall – kam nach langer Zeit erst wieder – Nun gehts schon besser – ich habe es nun gewaschen – er küßte mir die Hände –
Freundchen! schaffen sie mir etwas Salz und Brod – ein Flasche Brandwein, will ihm die Glieder stärken.

1793. Novbr. Die Vier Oden hatten gute Wirkung gethan — 1. Landesh... rabat und 1. H. Cassebohmen wirkten auch bey dem Amtmann. Lerche und Brandstein konnte er nun gegen baar geben. Da er auf Rechnung für die Winkelschreiberey kam — Es ging gut — Eber fütterte und hatte den ganzen Nachmittag — die Frau Weber hatte seine Sachen, neue Kraken, gereinigt, und in die Wäsche genommen.

Die Kinder hielten ihre Kammer — Wilhelm gab die nöthige Stunde von dem H: Candidat Eber an seinen, ... — ließ sich das Essen nachrühmen aus bitten, und ein ... Bett auf den Abend — Nachmittags schlief Eber wieder auf dem Canapee, pflegte sein Pfeifchen — ließ Amalien Clavier spielen, wenn er Geduldigkeit besaß — redete verständig mit den Kindern und der rechte heitere moment ergab sich seit seinem Hierseyn.

Am 6. endeten die Stunden — er sah Freunde mit Brod und Wein bey Lichte — und das dauerte so 6. Tage. Eber hatte gute Kenntnisse in Latein, Geometrie, Rechnen, Musik — in Geograph. u Geschichte schwach — dem Anschein nach ein künftiger Jurist — ein Jenenser — Freund von Bek — Stiva — Graß — Leis — Sein unstäter Geist und Kurzsichtigkeit ließ ihn nirgends lange rasten. Das Verrauchen ging bey viel Gutherzigkeit bald aus. Er konnte unterfangen, hatte aber immer recht, bezahlt — ließ sich keinen Kummer anfechten — kurz — ihm fehlte nichts zum Stoischen Philosophen, denn Selbstzwang konnte er bey seinem — und Ehrgeiz oder Scham kannte er nicht. So viel wußte er vom Lindenhoff und Graß her. bey aller Sonderbarkeit und ... Zustande ~~[illegible]~~ flößte er eine Art Achtung ein.

Ebers Pferdchen konnte wieder gehen — er brauchte aber Reisegeld bis Lindenhoff — notirte sich alles Empfangene und Ausgelegte — und schied mit herzlicher Dankbarkeit. Vielleicht begegnen wir uns in der Welt noch einmal. Ich immer an Sie denken. Adjeu! dem Amtmann schüttelte er die Hand, der eben vor der Thüre stand — führte sein Pferdchen bergab — bergauf. ~~Wilhelm schaute ihm nach [illegible]~~ ~~[illegible]~~

Dem alten Wilhelm und den Leuten mußte ich ihre Geld das größte Dank bezeigen — mit dem alten Weber zusammen nehmen, seine Kasse berichtigen — und das gab dann öfteres als gewöhnl. Gänge in Verlag gehen zu dem Alten. Oft war er nicht daheim — Jakob aber und die Tochter ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~.

Die Engelhardtischen: kamen zuweilen — der alte Professor ertrug den Streit nicht mehr — er ließ sich etwas merklich Dämpfchen. Und das that ihm um so weher, je mehr er sich bis jetzt fühlte. Untereinander verlauteten da und dort Klagen über Jakanschens Schleichen — Lauschen — Tragen — die alte L. M. wurde wunderl: gegen alle ohne Unterschied, und aus Dankbarkeit glaubte sie ihm nun glauben, daß kein er nicht an die Tafel — —
~~[illegible]~~

---

am 24ten Jan. 21. Je. abends 9½ ohne Licht.

1793. Novbr.

Etwa eine Woche später erschien eine wandernde Muse ganz anderer Art. Latrobe brachte Grüsse, Zeichnungen und Briefe aus Riga – hoch und stattlich gebaut – mit herrnhutischem Anstand, kurz und bestimmt in Wort und Geberde, gab er sich als Bote [illegible] Grafens [illegible] an, der [illegible] angewiesen auf seiner Reise nach Heimthal, die [illegible] Bekanntschaft [illegible] machen wolle.

Grafens Brief sprach [illegible] von dem Engländer – der durch philosophie und tüchtige Studien der Medicin, das herrnhutische [illegible] unternommen, nun als Hofmeister zum H. v. Sivers gehe. Die Weniger gab denn doch eine Basis zur Unterhaltung. Grafens Zeichnen und Wesen gefiel ihm nur einseitig – der Zeichner allzu unbestimmt, meist kleinlich – flüchtig – gleich einleuchtend – daher denn auch die [illegible] Dichtungen, Predigten, Reflexionen und der [illegible] Zeit – will zu viel – dazu reicht seine Kraft nicht hin. Und da er von Gewinn – geist und platonisch. Liebe sucht – über philosophisch. Liebhaben und [illegible] Genüsse, wenn nicht [illegible], wie man [illegible] in Allem etwas Höheres zu sehen, ge- [illegible], [illegible] und [illegible] wird, so geräth er mit dem besseren Selbstgefühle in Streit, und wird unsicher für sich und andern.

Wie von ungefähr setzte er sich ans kleine Clavier – ein Paar Gänge und accorde deuteten auf Fertigkeit – [illegible] nach [illegible] dann schweifte sein Blick an den Wänden umher, und [illegible] Durch[illegible] die Finger die Modulation des alten Lieder: [illegible] Klage hier, o Echo dir!" mit [illegible]: Lieblichkeit – das Clavier wurde ganz anders als unter Ebers, Wilhelms und aller derer, die es je berührt hatten. Das verkündete den Meister – zugleich aber auch den Blick: keine Bitte um Fort-setzung zu wagen. – dann stand er [illegible] auf, stemmte beyde Hände auf die Hüften, überblickt Zimmer, Anordnung ameublement pp mit einem Blicke – [illegible] nach der Aussicht, und äusserte halb für sich: man kann in der [illegible] Hütte, mit sich einig, recht zufrieden leben. Seine Augen

Seine Augen glitt von Wilhelms Scheitel bis zu den Füssen. Wohnen alle Livländischen Hofmeister so? fragte er mit [illegible] [illegible] – Kennen Sie Heimthal? den H. v. Sivers? Wilhelm gab, was und wie er's wusste – in seiner [illegible] [illegible] Widerwille gegen die scheinbare Anmassung und Superiorität mit einem sanft [illegible] Gefühle der Achtung zu grosser Verwandlung fähig.

Latrobe durchlief Wilhelms Zeichnungen – Landschaft – Naturansicht: [illegible] und [illegible] – als lauter Sentimental oder Unwahrhei[illegible] [illegible] hingeworfenen Bemerkungen über Herrnhut – Zittau – Berthelsdorff – Niesky, machten ihn recht aufmerksamer – Ja, Natur und Kunstfleiss sind da recht schön, reichen aber die Schönheiten von Leeds, Ambleside und Manchester nicht, so viel mir noch aus den Kinderjahren vorschwebt. Wilhelm [illegible], dass die Verschiedenheit der Länder und Völker, der Grad ihrer Cultur und Wohlhabenheit pp dem aufmerksamen fühlenden Menschen überall lieb und recht [illegible] – die Augen wurden Latroben klar, und ein [illegible] – [illegible]: diese 50. Werst von Riga bis hierher [illegible] fiel er ein: [illegible] den Maasstab zum Ganzen geben? –

Martin rief zum Abendessen. Wilhelm orientirte seinen Gast in der [illegible] – so gefiel, die alte Landmarschallin hat ihn neben sich – befühlte ihn – Ihre Nieren gefällt mir: Sie müssen gross seyn pp und so gab sie sich in ihrer Art offen und freundlich: obgleich manche seiner scharfen Anmerkungen [illegible]. Walltour abwichen. Die Gräfin war [illegible], besonders gegen Wilhelm, der sich mit Amalien viel besprach.

Latrobe sehnte sich nach Ruhe. Morgen muss ich meinem Schicksale wieder einen Schritt näher treten, sagte er und [illegible] sich. Ein einfaches weisses frisches Bett [illegible] ihn – man reichte noch eine [illegible] ins Bette; und blickten [illegible] und starke Gefühle mit ihm auf.

1793. — Novbr. Langen Gesprächen fühlte er freundlicher, leichter gestimmt –
Ein Schiffe und eine Tasse in Leuten ist eines seltenen missver-
gnügten – ein Freund – ein Buch dazu – köstlich – Aber ich muss
fort – aber wie? Livlands Hospitalität ist ditto –
Das von dem Morgenlicht beglänzte Wäldchen lockte ihn aus dem
Neste: Es war auch seit langer Zeit der erste freundl. Kraft, aber
von kurzer Dauer – Gott bewahre, daß dies ein Analogon meiner
künftigen Tage sey.
Martin räumte auf – brachte ein gräfl. Frühstück – die Equipage
der Alten L. M. hielt vor der Thür – Beruhigung vor dem Claviere
stehend, spielte Labrabe den Choral: Befiehl du deine Wege "
bedeutender konnte man nicht scheiden. Wilhelm war ihm für
immer gewonnen. Er brachte ihn auf die Festung; sie trennten
sich auf freundl. Wiedersehen.

Der Graf kam nach etl. Tagen aus der Stadt – die Arbeiten
gingen regelmäßig und gedeihlich von statten. Man richtete
sich auf etl. Wochen Aufenthalt in Riga, bis zum Feste ein.
Grasseres Briefe enthielten viel Erfreul.: von alten Bekannten
auch Mamsell Hauenberg, damalen im Hause der Nicce, Mad:
Steingoetter, Kaufmann und Rathsherrenfrau " auf – ein
alter Herr v. Carlowitz freyte nach ihr "

December. Im mittlern Anfange des Decbr. ging denn die Reise
glücklich von statten. Die Engelhardtschaftl. veranstalteten
sie unbedeutend um Abschied zu nehmen. Eine sonder-
bare Weichheit wandelte alle an. Der Abschiedskuß von
Frl. Gusta und M. M. wärmte wie ein gewürziger Sympathie.
Wilhelm richtete sich in Riga wie vorm Jahre in der
nämlichen Stube ein – unterrichtete nur von 9 – bis 1. oder 2.
um den Kindern wie sich den Nachmittag frey zu erhalten.
früh und Abends fegerte er oft Kunst bey und mit
Graff, der übrigens wieder viel Kunst gab, und einigen
Damen: z. B. Frl. Krüdener – Mad. Trompawsky – Böttcher
Cumming – Gräfin Mengden v. Zarnikau, in platonisch. Lieb-
schaft stand – Labrabe hatte Recht –

Nur

Nur das Paar in Sonntags vormittags hielt er einige Stunden
aus. Wilhelm zeichnete nun fleißig, und Carl hielt dann
nach seiner Art noch, wobey er denn überall die Themata der
Litteratur, der Kunst – der Liebe und Freundschaft – des Handels
der Politik und des Alltags Lebens ging.
Wilhelm befand sich nicht wohl – arbeitete aber viel – die
Sonnabende blieb heiter doch nützbar – der Apotheker Illisch hatte kraft.
Kaffee, Zucker und Rheinweinpunsch – als Gönner gab er dem
Dingen, jungen Kandidaten des Landes und einen aufgelösten Leuten.
An einem der unfreundlichsten Nachmittage zeichneten sie
abgesondert zusammen – es gelang – ein Schwärmer in Schlesien, in der
Schweitz wie in dem schönsten, was sie in Livland gesehn und lieblich
kennen lernen. Ein liebl. Frühlings Licht durchwebte das Zimmer.
Wilhelm goß die abgebrochenen Liergläser, zu tüchtigen Fässern
abgeschliffen, und – füllte sie mit edlem Rebensafte – das Saal!
ist anders Wasser, laß uns das Gute und Schöne aus dem Herzens
traun auf dem Leben mahlen. Er brach das Wort – sie tranken
lange, und fühlen sich nicht alt und für diese Pilgerzeit mit Herz
begabt, und fühlten sich nicht alt und für diese Pilgerzeit. Ach bleib bey uns, bis es "
Zugleich entquoll der gerührten Seele: „Ach bleib bey uns, bis es "
"will Abend werden!" – was Jenseit liegt, sehe kindl. Glaube – "
" die Hoffnung geleitet uns, und die Liebe sage Amen! – "
Es war einer der schönsten Momente des Lebens.

Unter den Geschäften des Lebens, bey seltenen Besuchen
des Schauspiels – einer Masquerade entflohen die Tage –
Carl ging in seinem vielseitigen Wesen wie in einem
Kreislauf, andere, doch theilte er ihm nun so manches
mit, was ihn betrübte oder freute, und schien das sestern
in Wilhelm zu beachten. Zum Schweitzer Kaufmann Morly
wollten viele Kaufmannsgesellen, zuweilen Meister
und allerley Kunstjünger. Wilhelms Bekanntschaften
erweiterten sich mit Corelli, Hofmeister bey dem reichen Pierson – mit
dem Consulenten Vogt – Zimmermann – Steda – Jankiewitz –
mit dem Schauspielern Arnold – Mende – mit den treffl. Musikern
Frege – Aumann " doch hatte er nicht richtig Benehmen oder
zu viel Lebendigkeit des Geistes, um sich wie Carl zu gefallen.

1793. Decbr. Oft kam es ihm vor, als ergötze sich Moritz aber nicht herman
an den ferneren Besichtigungen dieser Herren — man braucht den
Herren nur gut Essen und reichl. Trinken vorzusetzen, so machen sie
einem viel Spaß, äußerte einst der geldreiche Schwager — sein Leibl:
Onkel meynte: ich bin aber nicht reich, sie dazu zu verleiten —
Auch bemerkte Wilhelm, Wünsche verandern — Lachen unterdrückende
ehrf. Gehör und Theilnahme anzeigende Geberden — oft launische
persifflage, wenn Carl sich seinem Gefühl überließ.
Wahr ists, sein Anzug, seine Wäsche — ungewaschne Hände,
nur oft begeisterte Aufwallungen contrastirten allzu stark;
aber das Treiben unter falschen Leuten, erfüllte ihn mit
innerem Grauen. Er wollte: Jeder solle so reinen denken, ihn
so nehmen, wie er es verdiene — Das machte ihn Wilhelm
scheu — stiller, als es sonst seiner Natur gemäß war. Bey den
Adelsgesellschaften präsidirte mehrentheils Egoismus u. Selbstsucht —
und hier — im gebildeten Bürgerl. Kreisen fand ers nicht besser.
Man sieht wohl, woran es bey ihm fehlte.

=

Am 20ten kamen Pferde von Lemberg und die Aufforderung:
zu predigen. — Carl nahm Abschied — schlug ihm aber vor:
lieber mit zu reisen — er habe Raum im 3. Pferde. — den folgenden
Tag rückten sie beyde aus wirklich aus, und erreichten
Alltag. Es schneyte gewaltig — in den Landesstraßen aber herrschte
der holdeste Frühling — der folgende Tag brachte sie über
Lemberg — Schrien — Kudling — fast verschneyt durch Wälder
und auf Spurlosem Wegen erst spät in die Wohnung: Hütten, spär-
sam erleuchtet — eine hohe Treppe vom Gesträuch über-
wölbt, hoch mit künstlichem Geländer vor der Thüre.
Die Hausthüre ging auf — eine muntre kleine Gestalt
flog mit Geschrey: ach lieber Carl! um den Hals — dieser
der leuchtenden Mutter — dem harrenden Vater, und endl.:
einem schlanken jungen Mädchen, mit: Grüß Gott! liebe
Doris! ans Herz — Wilhelm stand in der Thüre — ein naher
Freund

Freund Wilhelm — rief Carl, das ist er. Der alte Lange
stattl. Greiß in den 70. Jahren, hieß Willkommen — schob ihn in eine
große altväterische Stube, wohin die andern voran giengen,
die scheinbar hüstl. Mutter aber noch leuchtete.
Alle Hausleute bewillkomten den jungen Lange freundlich,
und küßten ihm die Hand, den Ärmel — ein gutes Zeichen —
alt und jung half die Reisenden aufschälen — do — do —
Jezt erst begrüßte Wilhelm sie alle nach Rang u. Würden, nach
Livland. Sitte und Brauch: die Kleine munter, Schwester Lotte
betrachtete den Fremden mit scharfem Auge — die schlanke Doris
stiller in ihrem Schatten. — Carl mußte ihm gut angesagt
haben. Lotte wirthschaftete wie Martha mit dem Küchengeräthe
rein mit dem Tischzeuge rasch auf und ab, während der Alte
die Reisegeschichte theilnehmend vernahm. Alles schien hier
gebildete Einfachheit der guten Natur zu sagen.
Die Mahlzeit beruhigte den Fremdling am ersten ein. Hier
saßen alle Mitglieder der Familie und der verwaltenden
Geist des ganzen Hauswesens. Alles solide — einfach — wahr.
Man tafelte nicht lange, sprach nicht viel — der alte ehrwürdige
hielt Abendgebet mit seinen Hausleuten im Nebenzimmer. Dies
war außer Lehrern, das erste Beyspiel — das einzige auf einem
Pastorathe. Die flinke Lotte spielte nachher auf einer bejahrten
mit Metallseiten bespannten Harfe, und sang recht anmuthig
Claudius: der Mond ist aufgegangen — ein von Carl gedichtetes
Abendlied: melodie. Nun ruhen alle Wälder — Schwestern,
Mutter und Vater intonirten andächtig: Carl wanderte
festlich auf und ab, nur dann und wann einfallend —
Sanft war die Ruhe im gegenüber Zimmer —
Still der folgende Tag — Vater und Sohn studirten — Wilhelm
wanderte Carls Skizzen seiner Schweitzerreise — die Schwestern
verdienten ... zu nähen — mehr aber der Mutter beim Wäschen-Tragen
helfen zuweilen — mehr aber die Mutter beim Waschen-Tragen
und fragen oft in eine benachbarte neue Herberge mit
einer Schneider Wittwe, Frau Sittmann. Tag um Abend gingen
in schönem Frieden dahin.   der folgende Tag

1793, Decbr.

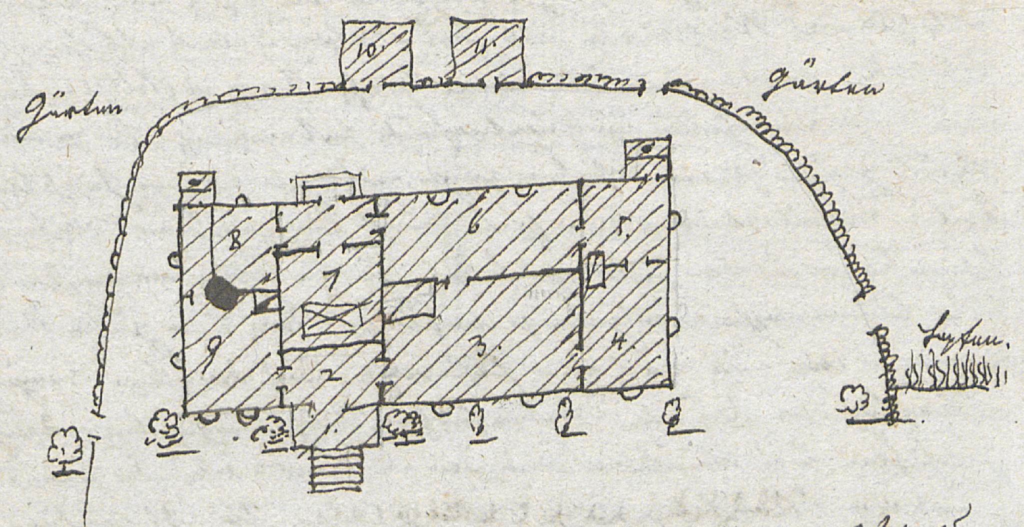
Der folgende Tag glich dem Vorigen – nur dann und wann gab Carl einige Erläuterung seiner Skizzen, und der dasselbst enthaltenen Vorfälle, dann eilte er wieder an seinen Schreibetisch, in die Herberge. Wilhelm revierte die Gegend

Serben.

1. hölzerne Kirche, alt, klein – nebst Kirchhoff und Capellen.
2. neuer Kirchof und Capellen bey 0. liegt ... gross 1796.
3. Kirchenkrug.
4. Serbens Quartierhaus – Revisor Steingötter.
5. Serbens Pastorath.
   a. altes Wohnhaus und Eiskeller.
   b. neues Adjuncten Wohnung.
   c. Gärten. d. Waschhaus –
   e. Scheune – f. Remise und Ställe. h. Hoffe
6. Schlossbaum in Nadel und Laubholz bewachsen. – g. Sinnenställe

3 W. ...

Serbens Pastorath



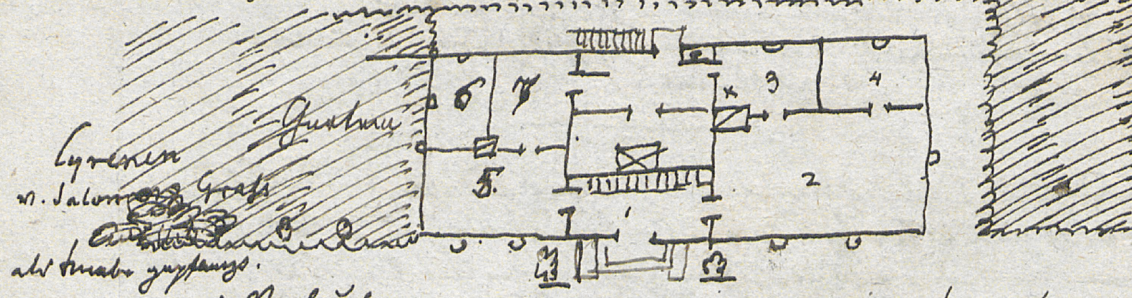
1. Freytreppe, von Cypressen überwölbt – 2. Vorhaus – 3. Wohnstube
4. Schlafzimmer und Kinderzimmer – Vater Grafs Schreibzimmer.
6. Visitstube – bet und Lehrzimmer – 7. Küche und Vorhaus, Treppe auf d. Boden.
8. Domestiquen eigentl. Mägdenzimmer. 9. Gastzimmer. 10. Eiskeller –
11. Milchkammer..

Der heilige Abend verging still und andächtig – die Christnacht wurde nach alter Hausmanns Manier, mit Hausandacht – Kirchen-gang, wo denn die deutsche Gemeinde in der That kleiner als in Adsel war. Carl redete kündig von den großen Folgen der Christenthums für Religion – Staatsverfassung – Gesetzgebung – Sitten. die ersten Theile waren zu hoch – aber letztere hingegen deutlich und festlich – und so waren denn nach 1. Uhr. die Lettischen und Deutschen gleich. versorgt.
Der Revisor Steingötter, ein Bruder der Mutter Graf und der vorige Pastorfrau Seine Frau, das letzte Pflänzchen der alten Familie v. Bogenschild – Seine Tochter Annchen von etwa 10. Jahren – seine Sohn Carl v. 8. Jahren
Der Revisor Olofsen nebst Frau und Schwägerin, fanden sich im Pastorathe zu Mittage ein – die Mad. Olofsen spielte die Aesthetikerin = siehe oben: pag. 67. 68 und schien Lottens Urbild in Schnitt und Putz und Manieren zu seyn – Carlen behagte das nicht – er hielt sie nicht für Deutscher.
Beyde Herren Revisoren machten nicht viel über die Maßel hinaus.
Am 2ten Feyertage predigte Carl lettisch – die Kirche war voller, die Aufmerksamkeit der Bauern gespannt – der übrige Tag wie gestern.

1793.

Decbr. –

Am 3ten Vormittags besuchte der Alte mit Carln und Lotten den General Weißmann auf Hof Serben – nach etlichen Stunden fanden jene die Mutter Grafs – Doris u Wilhelm bey dem Kreisr. Stingätter im Quartierhause fast ärmlich. Ein erstaunlich zurück geschrobenes Wesen zeigte nichts von seiner Geschicklich-keit in Metallarbeiten, drechslen und Planzeichnen. Die Frau schien Haare auf den Zähnen zu haben; aber alle Räume ~~waren~~ standen voll Blumentöpfe in ausgezeichneter Pflege. Nach einer guten Stunde zogen sie alle mit nach dem Pastorathe, und der Abend verging freundlich wie der Tag. Unter solchen Umgebungen bey mäßigen Geschäften und Wünschen, müssen die Menschenkinder fromm werden. ~~[illegible]~~ Abends zeichnete Carl den alten Vater in Crayon, und zwar unten in Carls Herbergs Studierzimmer – 3.



1. Vorhaus –
2. großes Zimmer – 3. Studierzimmer. 4. kalte Kammer
5. Schlafzimmer – 6. Speise und Kramkammer 7. Volksstube.

Wilhelm und Lotte verlebten sich recht – auch war sie ein bezauberndes Mädchen – unbefangen, mit vereintem Geist und Leben. Sie setzte sich zu Zimmer bey X. auf einen niedrigen Kasten zu den Füßen des Vaters, sahen des Alten verehrte Miene und Carls schaffende Blicke. Sie war als gehörte der Fremdling zur Familie – Doris schmiegte sich an Lotten, und die alte Mutter wie Frau Sittmann ermunterten ab und zu, als bestimmen [illegible] – Lotte meynte: Wenn der Zauberer hier wohnen würde, müßte er oft kommen, und alle Jahre sollte dies Plätzchen so besessen werden. Carln überflog ein

ein Lächeln – der Vater meynte: ach wenn Carl sich nur erst ent-schlösse – fürs übrige wird der Allvater sorgen. Carl erröthete – man fand das Bildniß ähnlich bis auf Kleinigkeiten – Nur alles gleich, sagte der Alte, ermahnte die Kinder, ich habe in meinem Herzen – der Junge wird alles machen, wie es gut ist.

Am letzten Morgen suchte sich Wilhelm viele Schweizer Skizzen aus. Lotte half freundlich – und nach einem guten Frühstück reisten sie nach Lindenhoff. Wilhelm schied wie aus dem väterl. Hause.

Unterwegens klärte ihn Carl manches von seinem Verhältnisse auf. Ein Hauptkummer und als Quelle einigen Verdrusses gab er den alten Herrn Drachenhoff an, der seinen ehrwürdigen Vater un-würdig behandelt – seine Schwestern verläumdet – mit der Frau Generalin in einem Liebeshandel stehe – Kirche und Schule vernachlässige ?? – der solle und könne sein Patron nicht werden –

Mein Onkle Stingätter sagt: soll der Pastorath nicht schlecht seyn – so braucht er nur einen verständigen Oeconomen, um mehr als das Doppelte zu tragen – Acker, Wiesen, Wald – Fische, Wild im Ueberflusse – die Bauern lieben mich, unter denen wollte ich auch gern alles seyn; denn an den Edelleuten u Deutschen ist Hopfen und Malz verloren – aber der Kammerherr :/: – Seit mehr als einem Jahre unterhandelt man – zum Nachherrn des Vaters nach einem Jahr aufkommen – Nur zu Liebe baute das Kirchspiel die Herberge – Ich dachte an Wei-mar ich sorgte – du nichtsdest die Wirthschaft um ehm dem Vater etwas zu entziehen – ich [illegible] sagte mir fast – wie Zuschauern zusammen, treibe nebenbey meinen kleinen Kunsthandel – einmal in Ordnung nach 3. 4. Jahren, wenn das Pastorath einträgt: wird, setzt sich der Vater in Ruhe – wir nehmen etwa 2. Zöglinge ins Haus, die kosten uns wenig, und jeder hat doch noch 200. rthl. Zuschuß – freylich müßte ich dann auch auf die Schwestern rechnen dürfen ?? –

Decbr. 1793.

Allein — Lotte hat zu viel Temperament — sie hat sich auch nicht immer in seiner Gewalt — das Absingen wäre nicht — in 4. Wochen könnten wir einziehen — aber — das Kammer-zimmer :/: und — so etwas ist bald zusammen gebaken, aber — und so wurden in 4. guten Stunden alle con — tra — und Providenz erwogen — das finale sey: kommt Zeit, kommt Rath. — Wilhelm gestand ihm aufrichtig: das Informiren fällt zu schwer — Landwirthschaft sey ist der Endzweck aller Speculation — mit dem Heyrathen sey es mit 36. Jahren noch zu früh. Der alte Jacob lenkte in Lindenhoff ein.

—

Die so genannte schwarze Stunde (Caffezeit) wurde die lustigste Scherz. unter dunklem Leitungsrath auf dem Federwande — Bek hörte man vor der Thüre schon peroriren und lachen — Ebens. gemaacht — gemaacht! schallt durch zwischen durch. Latrobe — Leis — Heyde — Näthler — Secret. Cassel — Lieut. Dankwart — Müller ?? kamen ins Vorhaus — halfen abkleiden — führten im Triumphe zur Frau Baronne — Ha! ein Wiedersehen wie im Himmel. Alles gute freundschaftliche Studentengesellen der lebendigsten Art; Heyde ausgenommen der den Anstand und die Sitte eines Königsberger Kaufmanns hatte. Der freundschaftliche Zirkel hielt ihn beim Wein und Kuchen — beym Thee — warmen Wecken und mitternächtigen Liedern bis nach Mitternacht um 2. Uhr an.

Die gute Mutter Bayr gestand Wilhelm, dem Senior dieses Kreises = selbst im Zusammen gerathen. das größeste und innigste Vergnügen — Alle wissenschaftlich gebildet — ein Leichten — ein fundamental Glaube — und [illegible] wahre Sentimentalle Menschlichkeit — selbst da wo man das Licht [illegible] zu kosten, nicht aufkommen läßt. — Die [illegible] vom Grafs den Namen Zions, und hieß Wilhelm [illegible]: Zions Kirchhalterkinder gelten. Die Bekanntmachung dieses Namens veranlaßte Freude und Einfälle aller Art. — Bek mußte

siehe oben. pag. 101. —

mussten am 2ten Tage fort nach Ladenhoff — Latrobe wieder nach Heimthal — Leis nach Stalben — Wilhelm nach Kalzen — die Uebrigen blieben. Bek und Leis hatten Stalbens. Equipage. Die Frau Baronin mußte Wilhelm und Latrobe nach Lenzenhoff schaffen, von wo jener nach Westen, dieser nach Norden zog. Latroben gefiel das gesellige Landleben dieser Art — man muß einen besondern Art des Leben hier anzusehen, gewöhnen. Ich kenne auch allmählich begriffen. meine Lage abseits des Ganzen Sinns ist recht gut, aber seine Frau — — sie ist recht nur selten unter den Liefl. Damen. Wie sie an sie gekommen, ist wunderbar und wie es aushält — Na — lebt recht.

—

Spät erreichte Wilhelm mit der Post seinen Verbleib — der alte Willem: sagte ihm: die Lappings wären hier — und bis nach H. 3. König bleiben — Man hätte dann erst auf ihn gewartet — das Zimmer sey ungeheizt ?? — so schaffte Martin für niedrigen Hülfe einer solchen Verlegenheit in der Jahrszeit bald ab. Wilhelm verließ den Schlafkammer — anderntheils seine Nachbarrechnungen — er ging ~~ihn~~ nicht recht — und doch mußte er den Ofen abwarten. Jetzt wurde er ihm, nicht in L. geblieben zu sagen. Das weiche kühlige Bett und der Pelz darüber wiegte ihn bald ein.

Der letzte Tag des Jahres verfloß unter Schreiben und Zeichnen — wechselseitigen Besuchen der Kinder und Herrschaften. Lenzische Gräfinnen waren allzu Geldfeelig, um nicht überal im Schilde zu führen. Man redete viel vom Silvesterabend, alle entschliefen aber bald nach dem Abendessen. Der alte Willem und Behrens und Matthes der Koch hatten mit dem Amtmann also früh mit seinen Segnungen angefangen, Auch Johannchen war nicht fern ausgegangen. [illegible] (Nacht)

Decbr. 1793. [illegible]

z

Jan: 1794. Sein zartes Herz übersieht, auch bey geringen Ver-
dienste ersetzt die Seele zu schwere Mühe. Nach fast
er lange auf – spielte sich: Kleists: Graf ist der Gegen-
stand einiger Stellen ziemlich laut – er legte sich um 1. Uhr
voll Dank und guter Entschlüsse zur Ruhe – Nach einer
kleinen Weile verschallte noch etwas vor der Thüren – ein
dunkler Kampf zwischen gehen und bleiben erhielt ihn
munter – und er blieb. – aber die erquickende Ruhe
war vorbey, und fand sich erst gegen Morgen ein.
Um 11. Uhr ging Wilhelm gratulieren – Im Vorbeygehen
bey dem alten Willem der im Vorhause – er lag am Ende (?)
mann, der angekleidet auf dem Bette lag – die zwanz(?)
Frau ließ sich nicht sehen –
Oben nahm man die Gratulation auf – besonders die
Lappiens waren so – un – ungemein vertraut, und em-
pfahlen sich und ihre Kinder seinem gütigen Wohlwollen –
auch die Alte Fr. Landr. war fast gerührt – Ihr Edikenpredikt(?)
liebte ihn, und der wäre bey aller Schule doch die Haupt-
sache. Die Engelhardtschaffts, Widdrig – Zoegenhaffts. nachher
fanden sich im Ganzen zusammen – Wilhelm musste die Predigt
lesen. Zum Glück traf er einen neu Zollikofer, und er

gelang ihm, sie würdevoll genug vorzutragen. Sie machte
Eindruck. Der hiesige ganze Hofstaat und die Freunde ihrer
bildeten ein Auditorium über 50. Personen. [illegible]

Alle Herrschaften waren heute sehr zur Freundlichkeit
aufgelegt – der stolze Brigadier Rudberg – der zähe Graf
Dunten und der alte Etatsrath Helmersen, wie der lederne
H: v. Rautenfeld, ließen heute nur von Wilhelms Meinung
gelten – Das Recht – mein Saal! Das Recht –
gleiche Ehre genoss er von den Damen – die zarte Frau
von Strahlkirch – ihre Mutter und die Widdrig Fräulein gaben
Freundschafts-Blicke und Gegenwart(?). Mad. M. und Frl. Gusta setzte
sich in die Nähe von Amalie und Eduard, um ihn näher zu
sehen, und – wie verstellt sagte: wieder einmal einstweil ohne
kummerhafte(?) Miene – aber wagte die Frl: etwas piquantes
zu hören. Der frühe Ton erhielt sich im Allgemeinen
bis zu Ende der Tafel, als es fast dämmerte – bis zum Abfahren
der Gäste nach 10. Uhr, ohne sich bey allerley Spielen, wo
dem Wilhelm einige mit Beyfall aufgab – z.g. Reisen –
Lesen – nach Musik suchen ?? damals in der Welt neu –
[illegible] Haast zu stimmen.

Diesen Abend begegnete er Niemand [illegible]
[illegible]. Wilhelm genoss der sanftesten Ruhe und
zeichnete den ganzen Morgen an einer Staubbeche nach Pfenninger
mit graphisch. Correction der falschen Charakteristik – die schöne
Grafen besuchten ihn – und am Ende verlangten sie auf
morgen ein kleines Examen mit den Kindern – Recht gern –
und lieber izt gleich – das ersparet uns die ersten
Arbeitsstunden – u – un – ungemein obligirt meine
lieben

Jan. 1794

lieber, lieber H: Wilhelm (den Candidaten hatte er sich verbeten) der Lappienz wollte fort – und bald genug brachte er die alte Frau Landmannsch. – die Frauen und Kinder folgten – die kleinen Schlafgesichter Stühle – allein es war kein Platz – die Alten saßen – die Kinder mußten stehen sonst Wilhelm.

Er sagte ihnen seinen Plan, wie die Gegenstände auf einander folgen sollten – und damit fing er denn mit dem menschlichen physiologisch. und psychologisch. an – ging über auf die Menschenstämme – Wohnorte als Geographie – Clima – producte – Kunstfertigkeiten – Grade der Cultur – Sittenmaaßstab ihrer sittl. und politischen Ausbildung. als Grundlage der Geschichte – Wanderungen – gegenwärtiger Staaten u. Colonien – sodann Rechnen – die Hauptformen der Vergleichung in Zahlen und Figuren – Elementar Sittenlehre und natürl. Religion – zum Schluße Mancherlei über die Naturerscheinungen als Vorbereitung zur physic. Alsdann mußten sie ihre Schreibereien und Anfänge im Zeichnen vorlegen. – In guten 2. Stunden war dieses Examen geendigt, und mit Beyfall gekrönt. In dem Artikel vom Herrn Diener – Herrschaft und Unterthanen, mochte er wohl den Lappienz, auf die Zehen getreten haben, das zeigte das Räuspern – rücken und starke Schnäuzen an – allein, Freiheit gegen Freiheit – man ließ sich nichts merken, nur die Calzeal. Zöpfe sahe man erschrocken auf ihren Schwager und Schwester. Um der Zeit an, schien der Kuss im Lavatter sichts zu ersehen –

Am folgenden Vormittage, kamen die Herren wieder – man fand den gestrigen Gang gut und zusammenhängend – aber – wie wäre es, mein lieber

lieber Herr Wilhelm, könnten Sie, da H: v. Kündner nun fort ist, nicht mein Carlchen und den Otto, auf einige Zeit nur, etwas mit nehmen – bis wir einen tüchtigen Lehrer finden – mein Carlchen wird wohl in der Geometrie – Geographie und Geschichte weiter – war auch
sagen – aber Otto ist viel weiter zurück als Eduard – bald 15. Jahre
– sind ihnen unendl. verbunden – u – un – ungemein verbunden, wollen auch nach unseren Kräften dankbar seyn – sagen Sie so gütig! bitten, bitten, sehr! – Wilhelm wollte es überlegen, und die Herren schienen fast erkenntlich.

Beynahe hätte er sich entschlossen Ja zu sagen – allein; als er zur Tafel erschien, wollte ihn die Lappienz. Gräfin bearbeiten – redete schändlich von Nithard – rühmte ihre Wohlthaten – sprach von Gottes Lohn – dankbarkeit bis übers Grab – vom Edelmuth sich durch bitten und thränen einer bekümmerten Mutter erweichen zu lassen (und mischte manche bin) und was der Floskeln alle mehr waren ** ** allein er kannte die Dame – H: Gunnecht war in der That gut und gerecht, selbst generous – aber der Satan von Frau, reizte ihn oft bis zu Unglücks: Thorheiten.. — Nun wohl! sagte Wilhelm, ich will mit Otto monatweise versuchen – gehts nicht – so muß er mir fortgehen, und dann steht jeder Monat aufzugeben. – Carlen, der weiter sagen soll, kann ich nicht unsern Vorbereiter bringen, ohne Amalien

Jan. 1794.

ihre Amalien und Eduard zu versäumen
mehr als 6. Stunden täglich, kann man nicht mit
Erfolg geben – die vielen Feyertage sind nicht
meine Schuld – auch werden aus 6. oft 8. Stunden, um
wenigstens den guten Willen, nützlich zu seyn, an den
Tag zu legen. — und dabey blieb es denn auch nachher, trotz
allem im üblen Lottelwirthshaus vorgebrachten Bitten —

† nach dem Mittagessen.

nun gieng's übers Schulgeld los, denn, Gott bewahre, um-
sonst eine solche Gefälligkeit zu verlangen / wäre unverschämt
und gottlos. —
Ey nun, sagte Wilhelm, im Scherze, doch halb unwillig –
1. oder täglich würde noch nicht zuviel seyn – das wöchentlich:
1½. Rthl, den Sonntag nicht mitgerechnet – auch alle Tage, ?
fiel die hohe Gräfin ein, wo keine Stunden gegeben werden —
Ja ja doch – und wenn auch in leeren Fünfern (versäumten)
wären – auch umsonst – am liebsten gar nicht, antwortete
Wilhelm lachend bekannt – die schönen Grafen hätten sich erb-
armt, daß sie, daß sie noch alles hören konnten.
Der Fall war wirklich da, besonders in Lappier, wo das Hof-
meister Honorar, mehr als ⅓ des stipulirten Gehalts, in kleinen
Summen von 5. und 10. Thalern dem armen Niethardt war
gezahlt worden, wobey er denn von 10. immer 3. verlohr. —
Nun wurde die Dame doch einmal Hochroth, und läugnete
es weg – Gnädige Gräfin, hub Wilhelm an: Niethardt hat mir
seine von Ihnen erhaltenen Monaten gezeigt – selbst an einem Thaler
fehlte noch ein Fünfzehntel – das ist nicht wahr, fuhr sie auf – schändliche
Lüge — Caroline! Caroline rief die alte besänftigend, was-
giebt dich nicht – recht ists, das Seine zusammen zu halten, ebenso
jedem das Seine – Und das ist nicht wahr, liebe Mama!
hat man nicht seine Noth mit den Kindern – muß man nicht
so viel Fressen kratzen, und – nun noch solche Verläumdungen,
offenbare Lügen — und nun heulte sie laut – worauf
ein

worauf ein von Schmerz übermannt, sich der Mutter zu Füßen,
und schluchzte in ihrem Schooße – Frl. Annchen ihre älteste Tochter
lächelte, und im Wegstehen der andern Kinder, sagte sie ver-
nehmbar zu Amalien: nun agirt sie wieder einmal –
Die alte Landmarschallin nahm sich nun, und gebot Friede —
verweist dem lieben, lieben Wilhelm sein Einmischen in solche
Hausangelegenheiten. Dieser, einmal warm, beklagte sich nicht
hier als Lügner und Verläumder aufgestellt worden zu seyn,
sondern sagte es ihr nun offen heraus: daß mit ihm der nämliche
Fall statt gefunden habe, daß er beschnittene Louisd'or Thaler statt
40. manchmal nur zu 37. — glatte Orte statt 10. manchmal zu 7½ — Leichte
Fünfer statt 2½ manchmal zu 1. und 1½ gg hätte ausbringen können;
und um den Beweis vollständig zu führen, drückte er ihr alle
diese Münzsorten in die Hand, welche er in Riga aus ihrer
Hand in einer Tüte bekommen hatte.
Still setzte sie sich wieder – biß die Unterlippen, wie
gewöhnlich bey Verlegenheiten hängen, und erwiderte: das
könnte nur im Versehen geschehen seyn – Wilhelm ließ
das gelten, obgleich er oft gesehen, wie sie mit großer
Fertigkeit die eingegangenen Summen sortirte. — Ja!
erwiederte sie: ein gutes Frauenzimmer mäkelt nicht so
genau – und einem geschenkten Pferde sieht man nicht
ins Maul — das nahm Wilhelm doch auf – von Schenken
sey hier nicht die Rede, sondern von Contract Erfüllung
ganz hingegebener Zeit verdienen unverkürzten Lohn –
und solche unter dem Scheine des Versehens geschehende:
Verkürzungen wären im Grunde eine Art ([illegible]
[illegible]) eine Art, um – nicht
ehrlicher Täuschung. Die beyden Schwestern hatten sich
wie die Herren und Kinder davon gemacht — Die Alte
Fr. L. M. schluchzte – schob sich die Haube — der alte Willem
hatte alles mit angehört – und da der Hofmeister Wilhelm
sich empfahl, [illegible] er sich, und die Abwesenheit

Jan. 1794.

die Abwesenheit der andern Herrschaften. Laut nachher überbrachte er ihr, einen guten Schüler, Ort und Künste und dankte ihr im Namen aller Schulleute, die grausame Schwester Galt niemand laut besprochen zu haben.
Wilhelm schenkte ihm den Ort – verbat sich aber alles Reden darüber – die Confidenzen mit Dienern waren ihm zuwider, so sehr sie hier wie in Lappier und andern Orten im Gange waren.

Die Sache war abgethan – die Lappiers: reisten nach H. 3. König
Otto blieb hier – und in der That, ein 12. jähriger Bursche, hochstämmig von Wuchs, freundl. Angesicht, blond, blühend von Charakter gutmüthig, bescheiden, ?? konnte keinen Satz lesen, blos nach der Vorschrift schreiben. Ohne Widerrede war er da, und wie es schien, Amaliens Liebling. Sie hielt ihn nach Möglichkeit und er folgte ihr in allem blindlings.
Wilhelm behandelte ihn anfangs als Langläufer – gab kleine Pensa im französ. Vocabeln – Sentenzen – Maximen auf – ließ sie ihn schreiben, dann so lange durchbuchstabieren und lesen, bis er sie fertig lesen konnte; dann sollte er sie auswendig lernen. Der Knabe hatte nur mittelmäßige Fähigkeiten. aber diese wurden von Kindheit an (seit dem 4ten Jahre) falsch entwickelt und nun, bis zur Gleichgültigkeit gegen Lob und Tadel gebracht, seiner Natur zuwider geleitet, eigentl. gar nicht beachtet worden. Niethardt hatte recht [illegible] statt Caffe [illegible], und der H. Vater hatte darinnen gefehlt, besser den blühend schönen Knaben, für den hielt und er ihn erwählt [illegible]: daß seine Mannheit ihn vor der bey den andern fleißig gebrauchten Ruthe nur schonen; so wie er den vielfähigern Carl, den er zuerst selbst auf den Weg zum Laster geführt, nun durch allzu viel Lob verschraubte. Es waren beyde von Natur gut geartete Menschenkinder, aber durch allzu viel Tadel und schiefes Erziehen und Wandeln, für ihr Lebenszeit verdorben. Otto

Otto gab sich Mühe – Wilhelms Zufriedenheit – Amaliens Lächeln machte ihn oft sehr glücklich, rührte ihn bis zu Thränen. So gestand er: Vater und Niethard hätten nie geschalten. Bey der Entwickelung der Begriffe durch Fragen und wieder Fragen um bestimmte Antworten ihm abzulocken, sagte er immer gutmüthig: Ja, das habe ich auch so gedacht, wußte aber nicht als recht wäre. – Und so herrschte denn Friede auf Erden in der alten Stube, und aber, Wohlgefallen und behutsamer Achtung in dem großen Saale, bis zum 16ten Februar, wo der Geburtstag der Frau LandM: mit der [illegible] begangen wurde. — Febr.

Aus Riga kamen Rolsenn und ein Herr Major v. Blumen-
aus Lappier die sämtl. Herrschaften, mit Niethardt, den man der Fräulein wegen wieder Lust bezeigte und ihm bekaffnete – alle Nachbarn aus Widdrisch – Jögel-Aja – Cremon – Engelhardshoff – Zögenhoff und die Pastoren Pegau und Loppenowe nebst Frauen.
Pastor brachte Herrl. Sachen (Zeichnungen von Graff) mit und im Briefe: „die Gräfin hat dich dem H. Secret: Rolsenn als „einen wunderl. Sonderling dargestellt, und den Umgang „mit dem Amtmann der Frau wegen verdächtig geschildert. „Das habe ich durch den Candid. Tiedemann erfahren, der nun sagt: „in dem Verhältniß mit der Mamsell Forbeis, von solchem Liebling „mit Nachdruck, nicht reden sollte." — Das war zu viel –
Die Freude des Festes ging verloren. Er stellte sich eine desperate Lustigkeit ein – die Gräfin war holdseliger als je – sie neckte Rolsenn und ihn im pleno der Gesellschaft – [illegible]: man tanzte nach [illegible] Violine – Rolsenn war ausgelassen und schwänzelte um Madame Minck wie um die Gräfin [illegible] Gute H: [illegible] – und bey einer schicklichen Zeit, wo die Gräfin mit Wilhelm an einem Fenster standen kam Rolsenn auch dazu – man sprach vom kleinen närrischen Graff ~~und~~ seinen [illegible] Malereyen – Da sagte

Wilhelm

febr. 1794.

sagte Wilhelm, und doch wohnt eine braune Seele in ihm
die manchem seiner Schüler fehlt: das sagte er mir – das
habe er von Tiedemann – dieser es vom H. Secret. Rolsen
dieser von der verlaufenen Gräfin Mellin – wo diese es
her haben möge er nicht wissen, und damit wirbelte
er einen raschen Walzer der eben anfing mit der brand-
hunnigen Fräulein Krüdner von Jdsel. die Gräfin u. Rolsen
redeten sehr ernst mit einander. Im weniger schönen
hinter zu Johannchen verwäßern, die auch ist, wie immer wenn
Gesellschaft da war, hinter dem Ofen stand.
die Wienerin ward bald genug alles wieder unter einander.
nach dem Thee und punsch rasch schienen die Widrich u. Jdselschen

aus Ajasichl: und der alte Graf Dunten, die Schwester Kursen – nur das junge
Volk blieb beysammen. die Gräfin, Frl. Gusta und Rolsen
näherten sich Wilhelm der mit der Mad. Meinek an einem Fenster
stand – nun heute sind sie doch einmal lustig, sagte die erstere,
er wird auch ihnen bekommen, und dabey klopfte sie ihm auf
die Finger – man muß nicht alles so genau auf die Waagschale
legen und übel auslegen – Recht sagte Wilhelm: auch fehlen wir
alle, und – wenn wie ein alter Weiser spricht, ein ausgesprochenes
Wort ein Pfeil ist; so sollte er wenigstens nicht vergiftet seyn,
und jede solche Unwahrheit ist Gift. Rolsen entfernte sich –
er, nun keine Grillen! rief die Gräfin ihn – machte an Madame
Meineks Kopfputze etwas zu thun – streichelte ihre Wange: heute
sind sie sehr schön, wenn Gusta nur dieselbe Röthe hätte, so wäre
sie zum verlieben. Es traten andere in den Kreis; man
deckte den Tisch, und das Wohlleben dauerte bis gegen 12.
Einige fuhren nach Haus. andre blieben hier über Nacht – Jeder
zog sich heim Nacht. [illegible]
[illegible]: Martin wartete in
der Stube mit Licht – Richtig! er war eingeschlafen – das
Licht zerschmolzen, flackerte nahe am Erlöschen. Wahrscheinlich
hatte auch der nun den reichen Guben des reichen Tages viel

wird gewaffen – mit Mühe erwachte er, – mit Mühe begriff
er die Ordre zum Schlafengehen.

Wilhelm fühlte sich noch rüstig – kleidete sich aus – rauchte
noch eine Pfeiffe – und vergnügte sich am Lesen meiner Sammlung –
[illegible]

[illegible]

 3te Verbleib

Febr: 1794. [illegible]

März April. Der Unterricht ging bis Ostern ohne eigentl: Unterbrechung mit gutem Erfolge. — und eben so auch das Zeichnen — Ein deutscher Künstler Senf aus Dresden hatte Carln mit Erlaubniß einen Jahrg. hiesig. — Grabbe hatte Kokenhusen gezeichnet in aquarell — ihr Umgang war gemeiner und Naturtreuer als Carls — von ihnen lernte er mehr und trug es auf Amaliens über — auch schrieb Wilhelm viel Briefe und einen Emanicip. Epistel, worinne er das: Bleib bey uns: auf den Schutzgeist des Menschenlebens anwendete. — Dann eine Reise, einer ersten Excursion auf der Aa, von Wolmar an, bis Hinzenberg, um alle schönen Parthien von Lihtsche — Johannshoff, Wenden — Carlsruhe — Palteral — Raiskum — Treiden und Kremon — Segewold — Cremon — Kronenberg — Graventhal „ aufzunehmen. Lebensmittel — Wäsche — Kleider — und andere Erfordernisse im Boote zu halten — anzulegen und weiter zu fahren, wo es einem es ihnen gefiele — Dies und mehr andere Arbeiten schickte er Carln.

(margin: „ und einen Hütte im Walde in aquarell —")

Dieser regalirte ihn wieder, mit den Aufsätzen der Ophelia Krüdner — Liebes und Leidensgeschichten — mit Ilumes Ankunft aus Warschau — seine gelobte — Schrift über die polnisch. revolution — mit der Reisegeschich. mit Sastag nach Lindenhoff Serben — Kremdin — Festleben mit Bek. Leis — Wanderungen in Wenden — Carlsruhe — Segewold — und daß sein Onkel, der Rathsherr Steingötter, nach kurzer Krankheit gestorben sey.

(margin: May — Jun:)

Wilhelm machte unterdessen an Sonn und Feyertagen mit der Familie kurze Lustreisen, zum pastor Gregau — und Hof Cremon — nach Kipsal zu einem fr. Gouvernements Secretairs von Waga — nach Treiden zum Lottum Peter von Helmers, der eben eine Fräulein Löwenwolde geheurathet hatte — nach Zögenhoff zum Grafen Dunten, wo er kraffts. italischer leichte Handzeichnungen und eine herrliche Copie der ungeglücklichen Cenci sahe — ach, wünschte er, so möchte ich Spazzieren so in Ohl malen können. —

(margin: Jul:)

Dann ging es wieder einmal nach Widdrisch zum Brigadier Budberg — als der Tau des Guthes war ausnehmend herrlich hoch besonders eines Sohnes, welchen Baron Junker gewesen und nun bey der Legation in Coppenhagen angestellt war.

Carls jüngster Bruder Gottlieb, ein Burschen von 13 — 14. Jahren lebte mit dem polnisch. Musiker der Lingenden Guts und Violin im Hause. Er war hübschen — lebte fast beständig im Garten Otto und Eduard hatten Bekanntschaft mit ihm gemacht. Ebenso er machte auch, als er mit der Familie einen Besuch hier abstattete. Auf einem Augenblick sahe Wilhelm ihn wie bey sich ins Zimmer. Mit Zakaarnchen hatte er sich gleich abgefunden. Er lag viel Sanftes und festes in dem Knaben dem Bruder Carl sehr ähnlich, aber sein Sinn ging aufs Fische fangen, Vogelstellen, und Legelang im Wald und Au herum zu schwärmen. Im Septbr erschien er nicht, so weit die Erinnerung reichte.

(margin: Loronowitz)

~~Alle diese [illegible] [illegible] Unterricht [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]~~ (margin: ~~August~~)

Zu den Hundstagen kam der Herr Conrector Brotze aus Riga mit dem Herrn Grafen, einige Tage später Madame Rolsenn und Kuchstaleine. Ersteren quartierte die Gräfin in der Stube unten dem Salon. Er gefiel sich daselbst wie in Wilhelms nähe und im Wäldchen. Wilhelm hielt seine Stunden, so verlangte es der strenge Schulmann, die übrige Zeit lebten sie vergnügt unter Zeichnen und lehrreichen Gesprächen, wozu denn auch d. H. Graf oft kam. Den letzten Tag verlebte die ganze Familie mit den Engelhardtshoff. in Peterscapell, und am Strande, wo der H. Graf und Brotze

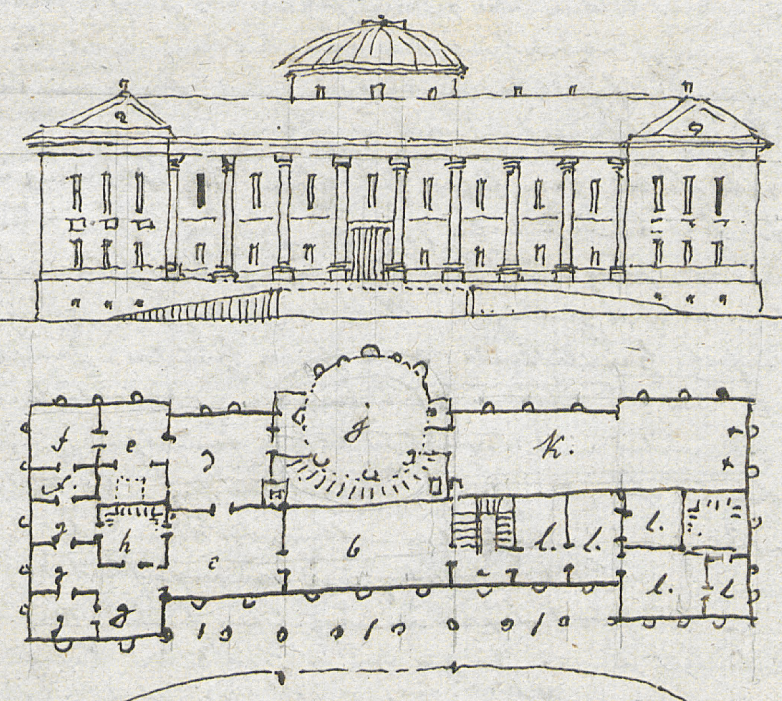
Jul: 1794. mit der Post nach Riga wollenden. Madame Rolsen zu-
fiel der Gräfin wie allen Ubrigen nicht sonderlich, und
Wilhelm beachtete nur die allgemeine Höflichkeit wegen gegen
die Ansprüche volle Dame. Man erzählte sie in der ganzen Nach-
barschaft herum; allein sie sehnte sich selbst wieder nach der Stadt.
Solche Landlichkeiten wie hier, wären doch allzu fade, gott
schen Riga und das vaterländische Curland.

Angst: Alle diese Streifereyen schenkten dem Geschäftsgange
wenig, ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
der Graf besuchte nun den Stiefgrafen Onkel, Reichsgrafen Mengden
in Zarnikau, und den Nachbar Baron von der Pahlen auf Aahoff.
Die Reise dahin bot in Sand und Heidegegend und Wald wenig
Anziehendes. Das Revier zunächst der Capelle und am großen
Lachswehre gab einige zufällige Bilder, die sich Wilhelm in
Zarnikau den folgenden Tagen dann auch zeichnete. — Die Gegend

Aahoff.

die Gegend ist flach-sandig - am Ufer der Ostsee befinden sich Dünen
mit Kiefern besetzt - das Flußbette der Aa, wird fast bis an die Mündung
mit Steinen bekleidet - attaken (= alte Baumstämme oder bey Ueberschwemmungen
aufgerissene Balken, meist Fischereien) Kiefern - kleine
Felder - Gebüsche wechseln, lustig genug mit einander ab.

Der Hof Zarnikau präsentirt sich sehr stattlich. Der ist nach Lebensart
Herrn Reichsgrafen einzigem Sohn, brachte von seinen Reisen einen
Architecten mit, und baute den Hof nach ital. Styl, dessen Unter-
haltung eines ärmeren Besitzer ruinirt. Der Plan ist etwa folgender



1. Porticus und Auffahrt oder Rampe. - Im Erdgeschoße ist alles zum
großen Haushalte eines reichen Mannes eingerichtet.
2. In der Bel Etage. a. Hauptstiege. b. gewöhnliches Vorzimmer -
c Speisezimmer. d. Wohnzimmer nach der Gartenseite - e. Schlafzimmer
f. Cabinet der Frau - g. Cabinet - Bibliothek - und Schreibzimmer des Herrn
h. Treppen, Abtritte pp nach den Zimmern der Diener. - j. Blumensaal mit Statuen.
K. marmor Saal. mit einer Tribune für Musicanten bey ××.
l. verschiedene Gastzimmer - darunter für mittlere - in dem Hofgebäude
für Gemeine - über 2. die kleine alte Haus Capelle. —

Es dämmerte schon bey der Ankunft. Ein schön gebauter Jäger
Augt: 1794. commandirte 2. Diener mit Lichtern - der Herrsch. portious im grossen
Styl von 10. Säulen gebaut mit den Schlaglichtern u. Schatten wunderschön
erleuchtet. Ein Nebenzimmer auf der Hausflur nahm alle Reise-
Kleider auf und Geräthe - neben an lag alles zu einer Toilette be-
reit - dann öffnete sich ein warmes Tapetenzimmer mit schöner Be-
leuchtung - Im grossen geschmackvollen Vorzimmer stand der alte
mehr als 60. jährige Graf Mengden, hoch und stattl. mit einem Feuerblick
neben ihm eine liebl. feine jugendl. Gestalt, seine Gemalin -
hinter dem Alten der schöne Jäger. Das Grafen verwandtes Bild.
Welch etwas verwandtes, das herzlich nahm er die nahen Ver-
wandten auf - Wilhelm bekam einen freygebigen Kußhand
und legeren Schwanfuß mit: angenehmer Dinner -
Der alte stattl. Herr führte seine Gäste ins Blumenzimmer - der
grosse Saal beleuchtete sich spärlich genug - zum Wandelgange
auf schönem parquets durch das Wohnzimmer, Blumen und grossen
Saal ward hell genug. Wilhelm hatte Zeit genug all die
gewöhnl. Herrlichkeiten vornehmer Häuser, Gemälde, Statuen
Reliefs, und die Blumen zu betrachten. Der alte Herr wurde
des Wandelns mit der alten blinden Frau Schwester bald müde -
die beyden schönen Gräfinnen wollten sich mit Wilhelm bey
den Blumen unterhalten - allein die Stimme des Alten er-
tönte bald aus dem Wohnzimmer, wo er sich mit der fr. Schwester
auf ein mächtiges Sopha niedergelassen hatte: Meine Gnädigen
Gräfinnen kommen sie zu uns - Wilhelm besahe nun müssig
das Anbringen der langweiligen Pracht - hatte dessen bald
genug - Zum Glück ging man bald zur Tafel - hielt
sich nicht allzu lange bey einer ausgesuchten Schüsseln auf.
Es stellte sich noch ein Hausarzt, Dr: Kress ein - er be-
handelte wieder den Grafen sehr ehrerbietig nach so
Hauch: demüthig wie die Officianten des H: Baron Fersen.
Der Graf machte sich aus nichts etwas, als das er die Blicke
des Doctors und Wilhelms belauschte, die er sodann gleich
durch eine Frage abzuleiten suchte.

Nach dem Tafeln wandelte man noch etwas im Wohnzimmer
und Blumenhalle herum - der grosse Saal war dunkel -
Der Doctor sagte gute Nacht - - Nehmen Sie den fremden
Herrn mit nach unten, sagte der Graf noch weg - und zu
Wilhelm etwas lächelnd und leicht sich verbeugend: Sie
werden da wohl alles finden: wohlschlafende Nacht, und be-
gleitete er sich zu seinen Gräfinnen.
Im sagte der Doctor im Hinabgehen, der Reichsgraf und die
junge Frau, sind seine einzigen Freunden des Lebens - den ersteren
hall er vor etl. 20. Jahren, seines Sohnes wegen, sich gekauft
haben - letztern hat er seit 3 - 4. Jahren - lange wird er
beyde nicht mehr besitzen. Die Mengdens, auch die ärmsten
haben alle einen hohen Nagel - sey nun fiel Wilhelm ein
einer ihrer Altvordern war vor etwa 300. Jahr einmal Heer-
meister, also Lehnsherr von Livland. Fürstlichen Stolz hält
lange warm.
Und in der That, Wilhelm fand in einem geräumigen Zimmer
alle seine Sachen in schönster Ordnung - einen Diener - 2. Licht-
leucht. Wasser und eine Flasche Bier - Es stunden 3. farbige
seidene Betten im Zimmer - gleich neben an im Corridor ein
niedl. Kämmerchen - Das war 10 mal besser als seine Wohnung
im gräfl. Palais, obgleich der schon 200. Jahren einen Cardinal
unter seinen italischen Vorfahren zählte. - So gleicht der Mensch
alles aus. Der Doctor kam noch mit seiner Abendpfeiffe her-
über - gegen 10½ lag diese Welt im Frieden.
Der Diener brachte Stiefeln - Kleider und Caffe schon um 6.
Der alte Herr ist auch schon auf. Wilhelm recognoscirte Hof
und Garten - der Doctor hatte Geschäfte - Spüten war er aus-
zusehen, und die Herren Grafen fanden ihn freundl: Bowlinge.
Es schien dem Grafen zu gefallen, notiz von seinen
Anlagen zu machen - bald genug erschienen denn auch
die Damen - der alte Herr zeigte seine Reitbahn und Pferde-
stall, der wirklich einzig in seiner Art in Livland seyn mag.

Aug. 1794.

Ein geräumiger Salon – der Thüre gegenüber ein stattl: Sopha – getafelten Fußboden – Lampetten u. 1. schöner Kronleuchter – Kupferstiche in Glas und Rahmen, wohl erhalten, besonders Ridingers Manege – Pferderacen – Reiterstücke, Jagden pp – meist von guten Meistern verzierten die Wände, und etwa 12. prächtige Pferde, wohlgeputzt und schön gehalten, sahen aus Nischen hervor und praesentirten den kräftigen Gliederbau. der alte Herr nannte jedes mit Namen, und es schien besondere Aufmerksamkeit auf seine Stuten zu verwenden.

Mehrere artig gekleidete Jokeys standen zwischen ein- und ein geräumig aussehender deutscher Kutscher ging ab und zu. – 2. sehr schöne Jäger, (nachherige Herren von Freymann, natürl. Söhne des Grafen, von seiner deutschen Schönen) und ein nicht minder wohlgebildeter Lemaitre, auch ein Jsraelchen mit einer Bäuerin: hinten die stattl: Thiere, Paar und Paar aufführen. Hier wurde der alte Herr etwas lebendiger, besonders bey einem arabisch: engl. Hengste. – fast schien er selbst einsam zu wollen – Schade, Schade, daß alles so vergänglich ist –

Man meldete das Frühstück sey bereit (11½.). Wilhelm schien Gnade vor seinen Augen gefunden zu haben – er nöthigte ihn selbst, einzutreten – schenkte ihm ein – lange war – die Gräfinnen zogen sich nachher in ihr Cabinet, der alte Herr führte den Grafen u. Wilhelm in das Seine – fast ähnlich es dem des H: Baron Fersen, nur die Architectur war edler – der Styl größer – die Bibliothek, zahlreicher die neuesten Prachtwerke, aber weniger Kupferstich Samlungen und staubiger gehalten. – Um 1. gings zum Essen – eben nicht viel und glänzend – die beyden Jäger, und 2. jüngere schlanke

schlanke Burschen, mit ähnl. Zügen, warteten auf; sie waren nicht schlechter als die Herren gekleidet. Nach einem kurzen Wandelgange durch den mächtig und langen Saal, der voll von schönen Formen und guten Verhältnissen war, gebot der alte Epicur: Siesta – und dann Besuch bey dem Nachbar von der Pahlen etwa 2. Werst davon.

Wilhelm wandte diese Zeit an den Ausfluß der Aa – und Bergabhänge zu besuchen, und kam aber im Moment der Abfahrt zurück; wo denn aber der alte Herr mit seiner Gemalin wegen Nicht wohlseyn daheim bleiben –

der Weg zog sich angenehm zwischen kleinen Attaken-Gebüschen, Sträuchern und Feldern schlängelnd fort – man wandte fleißig auf den Feldern. – die Gebäude von Ahoff stehen wie Bauer-hütten gegen Zarnikau ab. – Ein ziemlich bejahrter Herr mit Krautjunker Manier, empfing die Ankommenden – seine Dame, klein – fast hübsch, doch zierl. fast wie die Frau Doctorin Rühl, stand in der Thür. Ein junger Handelsmann mit einem Knaben empfing Wilhelm, als Mitarbeiter am Heil. Instructions wegen.

Es waren dH: Baron v. der Pahlen, Frau Gemalin und ein Leipziger Kaufmanns Geselle H: Hillig.

die Anordnung der Zimmer war alt Livländisch. aus großen Vorhaus öffnet sich das Alltags Wohnzimmer, wo 2. rigisch Consulenten – König und Schwarz sich vom Sopha erhoben, kurzweg bekannten: die Damen aber ins benachbarte Cabinetzimmer zogen – die Consulenten hatten Eiligeres vor, rauchten – Hillig und Wilhelm bald bekannt dampften mit – zogen sich aber bald genug vor die Hausthüre, in den Schatten eines angenehmen Baumes.

Aug: 1794. Selige Stunden verschwanden wie ein Traum – Hilligs Verhältniß zu seinem Zöglinge schien zarter, unter Mutter Händen und Vatersaugen zu gedeihen, als Wilhelms. Eduard und Otto, verließen die Großmutter nicht; sie wollten nicht mit auf dem Hofe um die Wette laufen, sagte der Knabe Remmers halb traurig, wie sehr ich sie auch bat. – Laß das, Lieber, sagte Hillig, man muß den Willen des Gastes ehren.

Die Sonne neigte sich – die Herrschaften sagten sich auf, ehe daß Wilhelm die Hauswirthe ~~[illegible]~~ nur von ferne begrüßt hatte. Hillig und Wilhelm versprachen sich zu besuchen – welches im December in Riga erst geschehe. Diese Bekanntschaft war der einzige Gewinn dieser Reise. Der Abend verging langweilig, der Doctor kam spät nach Hause.

Den folgenden Vormittag machte Wilhelm mit dem Übrigen der Gegend bekannt, und ein Trinkgeld öffnete ihm im schönen Gebäude fast alle Kellern – alle untern Zimmer – die Capelle und das Dachwerk. Alles war recht wunderbar(?), mit vielen inneren Kellern und Räumen durchgebaut. (accurat) Ja – die Staf.(?) [illegible] wollten hier nicht lange. Nach dem Frühstücke reiseten die [illegible] ab – der alte Herr bat recht zu bleiben, aber nicht herzlich – Wilhelm erzählte unterwegens – Eduard und Amalie stritten sich mit Otto, dem Erzähler am nächsten zu sitzen. Er war überrascht(?), daß die Großmutter dem Heiniken Schicken dieser Vergnügungen erlaubte.

O. d: 26ten Jun. 1821.

Die Arbeiten mit der liebenswerthen Jugend bildeten sich diesmal leichter ein und die verschiedenen Besuche und Fahrten in die Nachbarschaft, besonders nach Cremons Pastorath – Engelhardts Stunden(?) nicht. Der Pastor wurde freundl. – Hier lernte er einen jungen Landgerichts Secret. Müthel nebst dessen Familie kennen. Dem Ansehen nach schlicht und einfach – aber äußerst gemüthl.: rigoros, misstrauisch, schneidend und bitter im Urtheilen. – W. Jahrsbrüder(?) brachten Burgdorf(?) im Collegiats Verhältnisse, aber Studenten werden Anziehung nach Wahlverwandtschaft vor. Auf kleinen Spaziergängen suchte man theologis. Kram zu erörtern, e.g. Sollte Gottes Güte wirklich so viel Böses in der Welt zulassen, und die gequälten Menschen dadurch zum Glück und zur Vollendung erziehen wollen – Man [illegible] viel, jeder in seiner Art – fingen uns Regenwürmer und Muscheln.

Vierzehn Tage lang ging es recht ordentl.: – Graß meldete: er werde mit Doctor Stoffregen in Segewold und Treiden seyn. (die Gräfin war in Riga) Wilhelm ritt nach Treiden – Sonnenschein und Regen wechselten, so ließ er die Pferde oben bey der Kirche – Im Thale gewahrte er aufsteigende Gesellschaft – er ging entgegen – 2. Damen ziemlich hoch aufgeschürzt stiegen mühselig im schmierigen Lehmboden empor – 2. Herren folgten; sie schienen sich über die [illegible] schweren nassen Wolken lustig zu machen. Einer war Sonntag, den er aus dem Lyceum und aus der Jacobikirche her kannte. – der andre, groß und schlank, dichtig(?) gleich im Jagdhabite, einem Edelmann.

Wilhelm fragte nach Graß – weiter unten in der Schlucht hieß es kurz weg, denn man hatte eben mit Lehmboden zu thun. – So flog das reizende Thal hinab – ach – Graß schlich ermattet ohne Freunde in einem kleinen Fieber Anfalle. Die Freude des Wiedersehens ermunterte ihn zwar; doch sank er bald wieder zusammen. Die Sonne stach auch zwischen Regenwolken mächtig. Graß verlangte nach Wasser – in der Tiefe der Schlucht unten dem Wege rieselten(?) Quellen, das wußte Wilhelm – er erbitterte(?) sich also hinab

3te Verbleib.

Augt. 1794.

fand Rüst: winkelnder Mutter — aber er kostete Mühe den aufgekrempten Hut voll Wasser hinauf zu bringen — Gelang — er erquickte ihr Mund: — mit ungewöhnlicher Weichheit der Seele sprach er da: Bleib bey uns, denn es will Abend werden und warf sich aufs grasigte Ufer — Zwar saßen sie nur 5. Minuten Carl streckte die Hände gegen d. Himmel: Hier möcht ich schlafen — wie entzückt blickte er durch die sich heraus wehenden Laubgewölbe der Eichen und Eschen — allein die Feuchtigkeit drang durch die Kleider.

Mit Mühe erreichten ~~wir~~ sie die Kirche — die Andern u. die Equipage warteten jenseits dem Thale und winkten — die Sonne neigte sich — Carl war erschöpft. Ich reite mit dir, meine Brüder, und er winkte: sie mögen nur fahren — Nun rückte er gemächlicher auf einem breiten Gelaste, während Wilhelm die Pferde bestellten. Carl hatte keine Uebung — der Reitknecht mußte das Pferd stets lang ab führen. Der schöne Abendhimmel begeisterte ihn und spät noch erreichten sie das Pastorath, wo Sontag mit Stoffregen mit ihren Frauen weilen lebten.

Carl konnte sich nicht mehr aufrecht halten — Stoffregen behandelte ihn als Freund, man brachte ihn zu Bett. Dieser ersuchte: Wilhelm möge über Nacht bey ihm oben im Giebelzimmer bleiben — Der Pastor schickte die Pferde nach Kalzen.

Die Wirthin: Frau Pastorin pflegte den stark fiebernden Carl um so lieber, je mehr sie Aehnlichkeit mit ihrem Bruder dem Dichter Lenz fast in diesem fand. Wilhelm blieb bey ihm über Nacht, welche gut genug verging. Er schlief bis den andern Morgen 11. Es war alles gut.

Die Rede kam von schönen Gegenden auch auf Peters Capell und den nahen Ocean — Sonntag u Stoffregen konnten nicht so lange abkommen, sie mußten den Grafen in Riga und in Kalzen einzukehren, wozu Wilhelm doch rieth — Man

Nein — nie wieder mal! Carl aber bezeigte Lust — der Pastor gab seine Ansichten, und so ging Wilhelm mit seinem Freunde in die alte Stube. Hier fühlte er sich wohl und glücklich, und alles ihr Wissen und ihre Kunstliebe vereinigte sich mit einem Wunsche von braven Brüdern, um einen der schönsten Abende des Lebens zu geben. Die alte Fr. Landmarschallin dankte ihm mit Rührung für die vorjährige Epistel. „Er haben sie meinen Zustand und meinen Trost in der Hoffnung auf Licht jenseits treu und wahr geschildert. Gott segne Sie immer und lange!“ Wilhelm bat um Equipage nach Peters Capell — Ey was! bleiben Sie hier, wir ~~strecken~~ ein Stündchen zusammen sie brauchen dann unten zu ihrem fix Exerciren mit behaltenen breiten Leder und ungemessenen Ribben. Graf wünschte aber doch auch einmal das belobte Peters Capell zu sehen — und, mit Mühe gab sie nach.

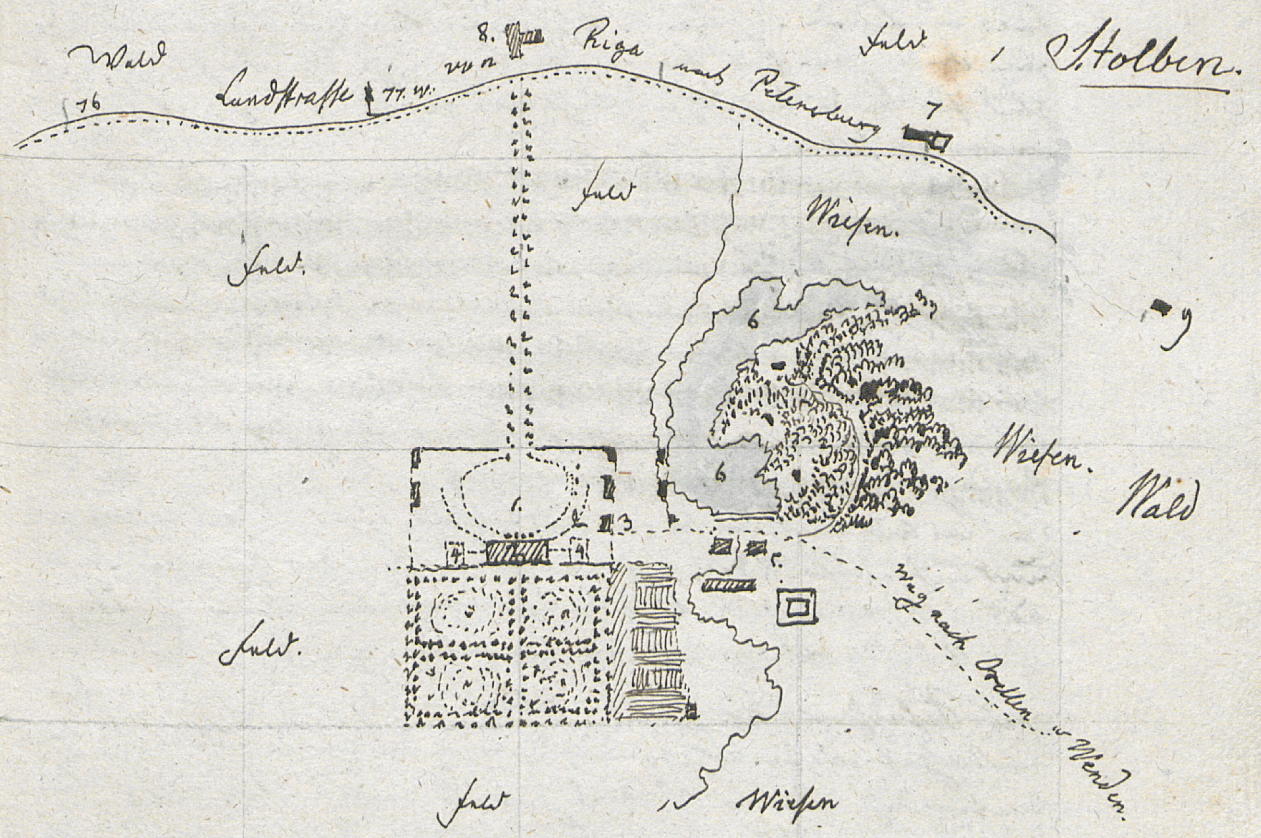
Um die schön geschilderte Landschaft recht zu fassen brachen die Freunde am folgenden Morgen früh auf, und — der Formen, Farben, Lichte, Schatten, Aussichten — Gradirung der Töne zu wägen, recht langsam. Der alte Korzer Carls Vater, Jetzt zu! von vielen Jahren, und Wilhelm sein lieb Forzehen [illegible] wie der Frau Landmarschallin Augapfel — die Aufnahme war gut.

Ihren langen Aufenthalt führte Wilhelm seinen Freund auf alle schönen Punkte, die ihm sehr wohl gefielen — sie zeichneten sie alle — Korzer schickte Caffe ins Freye — man [illegible] langen Zeichnen, rauchen, scherzen, und hatten überraschende [illegible] das Gefühl der Freyheit, der Ruhe und Naturgenusses — der Kunstliebe und Sorglosigkeit. Brüder! wenn wir im Leben oder sonst wo doch einmal zu dem Grade mit Aussicht auf Dauerhaftigkeit bringen könnten!!! Wenn wir recht wollen werden, wirds gehen: Um zu solch einem Status braucht man nur sich — fleiß — etwas Absatz und Genügsamkeit. Auf Menschen darf man kein viel rechnen.

Wollen das überlegen, neigete Carl – er ahndete nie schöne
Aug: 1794. Tage, und frische Streiche für beyde die Hauptschatten der ach
glücklichsten Lebensbeschreibungs Momente .. ein glücklicher schöner Tag!
Der folgende Morgen war regenreich – Carl befand sich nicht
wohl, er sehnte sich nach ärztlicher Hilfe – Korzer gab Pferde
~~und~~ die beste Kibitke seines Hauses, und seinen Stänigen Sohn
als Postillon bis Riga. Man fuhr durch den Pabbaischen Wald –
ach Wurste lang am Seeufer so nahe, daß die Wellen zwischen
den Rädern durchspülten. Das Schauspiel, begeben Kau, verschönerte
des Krankenzustand – bey Lila's Mühle reizte die Umgebung
zu stundenlangem Aufenthalte – Samuels Jäger – Ringmanshoff
der weiße See – Neuermühlen Postwirth – Strassenhof am Jägelsee
boten wunderschöne Aussichten, die alle bey besserer Zeit aufge-
nommen worden hätten. – Ach, von alle dem würde nichts –

Carl konnte kaum aus dem Wagen in sein Zimmer gebracht
werden. Wilhelm meldete seinen Zustand, an Staffregen – Sonntag
an Beck der als Hofmeister nun beym Gouverneur Pahlen
stand. – Staffregen erschien dann auch bald – er besorgte eine
schwerere Krankheit als ein Fieber – versprach: sich seiner
anzunehmen – so habe Freunde und Freundin – aber keine Pfleger
sagte Wilhelm besorgt – soll sich finden, sagte Staffregen fast – kommen
sie zu mir – Ich kann nicht – muß diesen Abend weg fort –
Bon! nur noch eine halbe Stunde – und eine wackre Pflegerin
erschien, mit Medicamenten und Vorschrift – Wilhelm gab
ihm ein – Carl faßte ihn mit schwacher Hand um den Hals –
es war ein wortloser Abschied. Um Mitternacht saß
Wilhelm wieder in seiner verwaisten Stube. – [illegible]
[illegible] alles, alles freute ihn nicht, kaum die Seele beugte um den
Freund in Gefahr. – Erst nach 4. Wochen bekam er
7br. – freudige Nachricht von dem Wiedergenesen. Die jungen
Geschichte brachte er in Knittelverse, für Carln als Gratulation.
diese Epistel hatte ihm u. Staffregen viel Freude gemacht.
dafür schickte er ihm eine große große Landschaft in Aquarell
nach Pillements schönen Pastell Gemälde, von einem H.
Ludwig copirt. Die Freunde segnete den Fleiß!

Im October machten die Letzeng: nach Stolben zum Vetter
Gustav Mengden über Lodenhoff – Loddiger – Klinroop –
Wilhelm erzählte unterwegs – skizzirte auf den Stationen, und so unter-
hielt er den altbürg: Familie – dies machte ihm die Gräfin als
eine Seite des wunderb: Lebensbuchs an.



1. Herrsch: Wohnungsplatz – Auffahrt und Wirthschafts gebäude, alles Neu.
2. neues Herrenhaus im guten Livländisch Styl, nett verziert.
3. altes Herrenhaus, izt Hofmeister und Handwerker.
4. 2. neue Flügel, wozu Wilhelm die Pläne machte, er Maurer Golding aufführte.
5. Brau und Brennerey – – 6. Kammer und Lustwäldchen.
7. Krug ..... 8. neue 3fache Riege – 9 Brumers Lieschen Krügerin –

Das Willkommen schien herzl: zu seyn – nach 7–8. Jahren – Wilhelm dachte
an den Bräutigams Abschied: mein Lehnchen. Ich hole dich und deine schöne
Katzen der Teufel. – der H: Baron macht recht eine schöne Mine zu
Siehe oben pag: 16.
wachsen seyn – verbauert, fast ist gemeine Kleider hatten ~~und~~ eine Corpulenz
und rother glänzendes Gesicht entstellten ihn – auch die Frau Gemahlin

Septbr. 1794 gebornen Gräfin Münich, Groß-Enkelin des berühmten Feldmarschall- hatte viel vom Reize der Schönheit in wenigen Jahren verlohren. Ein Ansatz von Corpulenz, ihr Uebermaaß und die fatale rauhe Kupferfarbne Haut im Gesicht zeigten deutl. die Vergänglichkeit aller Dinge. Vor 10. Jahren waren beyde das anerkannt schönste Paar im Lande. Jugend, Schönheit, Reichthum, feine Bildung auf ihrer Seite, wer hätte [?] nicht. Liebe nicht Wunder für ihr, nicht Glück für beide und sichern Wohlstand für einen einzigen Sohn Gustav erwarten sollen.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] — Sie zog als junge Wittwe ins Ausland, wo sie die Ausbildung ihres Sohnes vollendete, und auf einer Reise nach den Wundern der Schweitz berauschte [?] einen stattl. Baron von gutem alten Hause in den Armen blieb, und nach 30. Jahren glücklich lebte —

Das Söhnchen nahm zu an Alter Weisheit und Gnade — der rechte Hofmeister Leis, musste nach des Vaters Tode die begonnenen Unterricht auf des Vaters Geheiß [illegible] Lücken bezeichnen; der Sohn [illegible]: ein Bauerhof bezahlte den Stattuten nicht das Hundertste zins. — So machte die große Tour — trat vom Majorenn Stalben-Erkul-Ohseln und Zarrikan an, beglückte einen irrdischen Engel. Gräfin Medem aus Kurland — sein Staat Eindruck, und nach etl. Jahren verdirbt dieses reiche Gut bonis — also total bankerot.

Der Empfang also war ein Merkzeichen der neuern Zeit aber kein gutes [illegible] wie die Werkstätten waren des geschmacklosen, [illegible] die farbesten Lumpen. Und so schien denn auch der ganze Haushalt zusammen gesetzt zu seyn. Der leichte Reinlichkeit — Brasilien Makagni, Mastbaum Tapezihm — alle Stühle Rüstüberzügen; gefiel man sich nur im durchgehen — in seinen Revieren besonders, oben in den Giebeln und Fackenstagen herrschen: Leuchter, Rechnungen Leder, Spritz unter einander. Ein einziges gutes Gemälde hing an der Wand: es stellte eine schöne Frau mit dem Kinde an der Brust, vor — ein Engel von kleinem Mädchen, an die Schürze der Mutter fassend, spielt mit einem zierl. Hündchen. Voll Feinigkeit, Lieblichkeit und Würde, aber bestaubt und vor Schmutz fast unkenntlich.

Die Hofmeisterey enthielt einige Theile des alten Herrenhauses alte aber gute Hausgeräthe — Gardinen betten, eine rechtbekleidete dimme — alles deutete doch auf Verfall für den Fremdling als [illegible] wahren Freund des Hauses, das [illegible] man auf der Welt am liebsten hat. Weil hier viel Platz war, so brauchte der zartsinnige Freund Leis nicht so strenge Ordnung, wie Wilhelm in einer einzigen Stube kaum 1/8 des hiesigen Raumes, zu halten.

In einem der Giebelzimmer befand sich das Billard und neben an wohnte ss. Sterne, ein ächter Neger aus Westindien, ausgezeichnet im deutschen, dänischen, engl. und französ. Sprache — meisterhaften Clavierspieler, und in den feinsten Manieren der großen Welt. Ein dänischer General hatte ihm diese Ausbildung und 10,000 Ducaten hinterlassen. Er hatte sie verspielt — kam nach Riga zum General Meyendorff als Diener, mit demselben nach Kleinroop, 6. Werst von Stalben — nun war er als Mirakel, Sprach und Musiklehrer bey dem Herrn Baron Mengden. — Die Leute der ganzen Gegend nannten ihn den Teufel zum großen Freund des Barons.

Die Gräfin, Baronne (bald hieß sie so, bald so — hatte die Stiegentochter einer alten französ. Mamsell Kay bey sich — klein etwas stark, sommersprossig und schielend — welchbewehrt als Folie ihrer gestellt. — Sie kam allerdings eigen, neben dem feinern französ. Gelispel, des Herrn Barons lettische Donnertöne zu vernehmen, oder ihn aus der Brandweinküche kommend

Jbr. 1794.

3te Verbleib

mit schmuzigen Ringelchen und staubigen grünem kurzen Jacke auf dem [illegible], alles [illegible] und [illegible] der Fenster [illegible] zu sehen. Zum Glück rauchte er nicht Taback aber der Schnupftabak hatte unverkennbare Spuren auf der Oberlippe gezeichnet, und nicht selten [illegible] hatte braune Klekse auf [illegible] - Polster, [illegible], welcher er manchmal mit der Hand wie mit Wischpinsel vertrieb. [illegible]: schalt ihn zwar die Gemalin - aber [illegible]: laß mir [illegible], mein Engel, [illegible] nichts zu thun - wenn's alt ist, muß's auch wieder [illegible], und [illegible] - laß mich nicht [illegible].

Am folgenden Tage erschien seine Tante, Frau von Trenteln, (Mutterschwester) mit 2. [illegible] Töchtern. die eine war krank [illegible] geworden - In [illegible] Stunden erschien der Doctor Harder aus Wenden, izt aus dem benachbarten Orellen, welches dem Vice-Gouverneur [illegible] gehört. - Er wurde nach wieder die heiligen [illegible] Krämpfe [illegible] [illegible]

[illegible]

Der Doctor sagt, es würde bald besser - man aß, schlief, spielte nach dem Thee - musicirte auf einem [illegible] Forte piano - Leis und Harder führten eine 4. händige Sonate recht gut aus - Harder sang nachher eine neue Arie von Mozart. die Damen [illegible] - Leis [illegible] ihn ab - gab [illegible] und [illegible] einiges von Zumsteg - dann Reichardts Lied: Kennst du das Land? etc dahin, dahin, möcht ich o mein Geliebter ziehn, kaum ausgesprochen, befiel das Fräulein

Göthe:

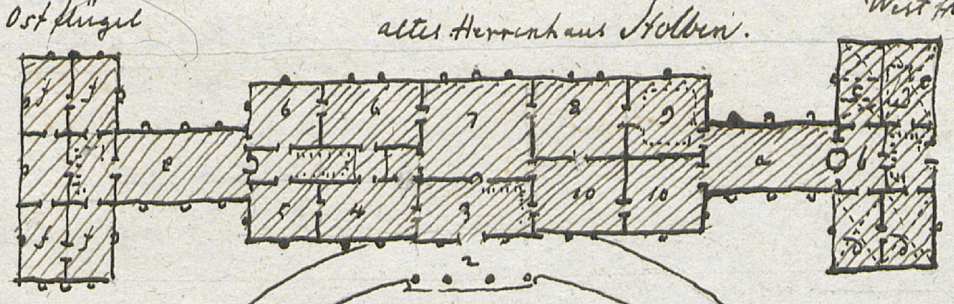
97

Fräulein wieder an heftigen Krämpfen, sank nieder, wurde heftig zusammen gezogen, und [illegible] - dieses [illegible] der Musik und der Gesellschaft [illegible] auf; sie litt den ganzen Abend. - H. Baron [illegible] über das [illegible]

[illegible]

Leis und Wilhelm zogen in die [illegible]. Der H. Baron erschien nach einiger Zeit. na, hier kann man doch einmal [illegible] auslachen, sagte er, und [illegible] die Beiden und [illegible] auf dem Sopha zusammen. - [illegible] H. Wilhelm, Sie sollen [illegible] Bau [illegible], helfen Sie mir [illegible] ein Paar Flügel [illegible], die dem izigen Hause keinen Eintrag thun, und worin ein Speisezimmer - Billard - Gast - Domestiken - Küche - [illegible], Gouvernante etc. und [illegible] Raum bekommen.

Wilhelm [illegible] in der Dämmerung von ihm den Platz zeigen - die Seite nach der [illegible] neigte sich [illegible] - die entgegen gesetzte Seite trat auf einen guten Festboden. Hier ists bald gemacht, H. Baron - in einer Stunde sollen Sie ein [illegible] als nach [illegible] haben.



1. Rampe -
2. Säulenhalle darüber Altan.
3. Vorhaus, im Sommer [illegible] -
4. Speisezimmer
5. Caffezimmer -
6. [illegible] Gastzimmer
7. kleiner Saal.
8. Conversationszimmer
9. Divan
10. Zimmer der Gräfin

Westflügel
a. unten Speisez:
b. .... Buffet.
c. .... Küchenrevier
d. [illegible] - Koch etc darüber die [illegible]

Ostflügel
[illegible] Souterrain Keller und Domestiquen
darüber c. Billiard -
f. Gastzimmer
darüber - Gouvernante
Gesellschaftsfräulein etc.

Jhr. 1794.

Und richtig – H. Baron kam – konnt aber mit der Wehklagen nicht aufhalten. Ja – ~~[illegible]~~

Lis und Wilhelm sahen sich still und fast erschrocken an – Na, haben sie auch Nest gedacht, fuhr er fort – lassen sie sehen – – Charmant! Wilhelm wollte manches erklären – mußt sehen – die alten Zimmerfenster bleiben bis auf 2. Seitenfenster ungestört; am Divan müssen ~~[illegible]~~ schen auf befehl der Gräfin zugemauert werden – Charmant! – Divan – Speisezimmer – Buffet – Küche – Speisegewölbe – drüben der Hofmeister – Charmant! – eigene Treppe zu Holz, Wäsche Treppe hinauf – Charmant! – die Landwirthschaft muß in einem Jahre fertig seyn – Felsen – Ziegel – Kalk – Holz; sind da. – Verzeihen Sie Canaillen, soll Herbst und Winterlustbarkeit haben, daß ihr die schönen Zeiten kriegt – Heute abend soll mir einer nach Lemsal – Goldinger soll kommen – und damit stürzte er fort.

Gut ist eines Teils, daß er wieder etwas Neues hat, sagt Lis – aber die armen Bauern – Ists nicht ein Elend, daß die Künste immer nur dazu beytragen, die ärmsten Menschenklassen am stärksten zu bedrängen. Das neu verschriebene forte piano, ist schön – allein jedesmal fällt mir das beym Transporte aus Riga verunglückte Bauernpferd, und der Starbatfuhrmanns gelt als er ankam/ und vom wahrscheinl. Umwerfen oder anstoßen, da und dort im äußern beschädigt war – ach Himmel! ihr Plan wird tausend Thränen und tausend Seufzer kosten. – Leider erinnerte sich Wilhelm des Bauens in Kellinghoff von Marienburg – und wo er kaum gesehen hätte auf dem Lande.

Man rief zum Essen – der belobte Plan war allgemeines
+ Jahr – Thema – der Speise vor Küchenflügel, muß über+ fertig seyn – Sie können M. g. Herrschaften, wenn sie wollen so zeitig seyn, denselben einweihen helfen. Fräul: Louise macht dann Hochzeit,
V. d. 27. Jun. 21. Landrath Sivers. und, will Gott im folgenden Jahre; wenn der zweyte Flügel stehen wird, wollen wir die Taufe ihres Erstgebornen feyern

segnen – gelt Cousinchen! Dann sind alle Kränze so heiter, und das Singen der Wiegenlieder soll sie nicht mindern müssen. – Dies mit einer Art Gutmüthigkeit vorgetragen brachte in die ganze Gesellschaft einen frohen Schein. Den folgenden Morgen fuhrte die Kolzenschen wieder heim –

Etliche Wochen lang giengen Schularbeiten und Zeichnen treflich von statten. ~~[illegible]~~ und er verfolgte eine stille Zufriedenheit ~~[illegible]~~

Ich bin Ludwig. Graffens Freund, sagte eine schlanke selbstgefälligscheinende Gestalt im Hereintreten. Sie sind Liebhaber der Kunst – der Graf Dunten von Hollenhoff verlangt mich aufs Land – ich bin gesonnen eine Sammlung liefländ: Prospecte herauszugeben – Kolzem soll einige hübsche Parthien haben – Sie machen mich wohl mit den schicklichsten Standpunkten bekannt, und geben mir Winke, wo sich beym kleinen Abstecher von der Straße etwas Gutes finden läßt – Ronneburg, Linnenhoff, Wenden, Carlsruhe ?? will auf dem Rückwege erst mitnehmen – aber – der Winter ist schon nah – die Gegenden alle trivial – klein – ja, ja, das sagte mir die Herzogin von Curland schon – Sie wissen, daß ich beynahe 2. Jahre die Prinzessin unterrichtete – sie und einige Damen zeichnen schon recht brav – Ja – liebend würde Kinder der nordisch. Natur – hatte sie hier gar nicht suchen – man glaubt es in Leipzig und Dresden gar nicht – hält alles über Königsberg gelegene Land, als Wohnorte des ewigen Winters und der Bären – Ist wahrhaftig nicht so – die Herzogin wollte mich nicht fortlassen, aber – da nun die Sachen in Curland sich so geändert haben – sie selbst ins Ausland reisen – so wollte ich doch die Nordländer etwas kennen lernen – Ist in Liefland nichts mehr zu thun, so werden sich wohl in Petersburg

Liebhaber

Octbr. 1794.

in Petersburg und Moskwa – im Waldai – in den Fichtenwäldern der Wolga und an den Wasserfällen des Dniepers, Landschaften finden, welche, auf eine sinnvolle leichte Art vorgetragen, der großen Kayserin wohl gefallen dürften. Man muß nach Möglichkeit beytragen, die Künste in uncultivirten Ländern zu befördern, und da ist denn wohl das beste, die Kunst sehen zu lernen, um das Schöne in jeder Sache leicht aufzufinden – Ja, sagt Antonie: das habe ich mir auch schon gedacht. Die Kinder lachten alle laut auf – der Knabe erzählte, und fragte Amalien: habe ich was dummes gesagt? –

Wilhelm nannte dem H: L. die Namen der Kinder, daß die Knaben von Lappier – Amalie aber aus Kolzen seyen – O sagte L. ich weiß es wohl – auch habe ich schon gute Anfänge von der jung. Gräfin Amalie bey Graff gesehen – – und so gieng es denn mit dem lieben Ich noch eine Weile fort. Man ging zu Tische – die Wunder der ausl. Hofleben – die revolutions in den Gemüthern bey der ausl: Unternehmung – die Stellungen pp machten Unterhaltung aus – Haiking – Schäping – Medems – Finks – Offenberg – Drashaus hatten sich ausgezeichnet. Die alte Landmarschallin Lennekarr sonderlich die Familie Schäpings, und nun gute particulairen pp

Nach Tische ließ er sein Portefeuille bringen; es enthielt einige gute obgleich flüchtige Blätter – ~~fort~~. meist aber nur Croquis, für jeden andern unverständl: das sollte Livländische Natur seyn – des Grafen Bemerkung: wie er deren Darstellungs darnach vollenden könne, widerlegte er mit dem treuen Gedächtnisse, mit seiner Kunst zu sehen. Der Graf führte ihn überall herum – Lud: hatte sich einiges ehrenthalber angedeutet – Wilhelm ging an seine Geschäfte, und L. reisete gegen Abend weiter. Die Familie v. Rudberg erwartete ihn zu abend auf Widdrisch.

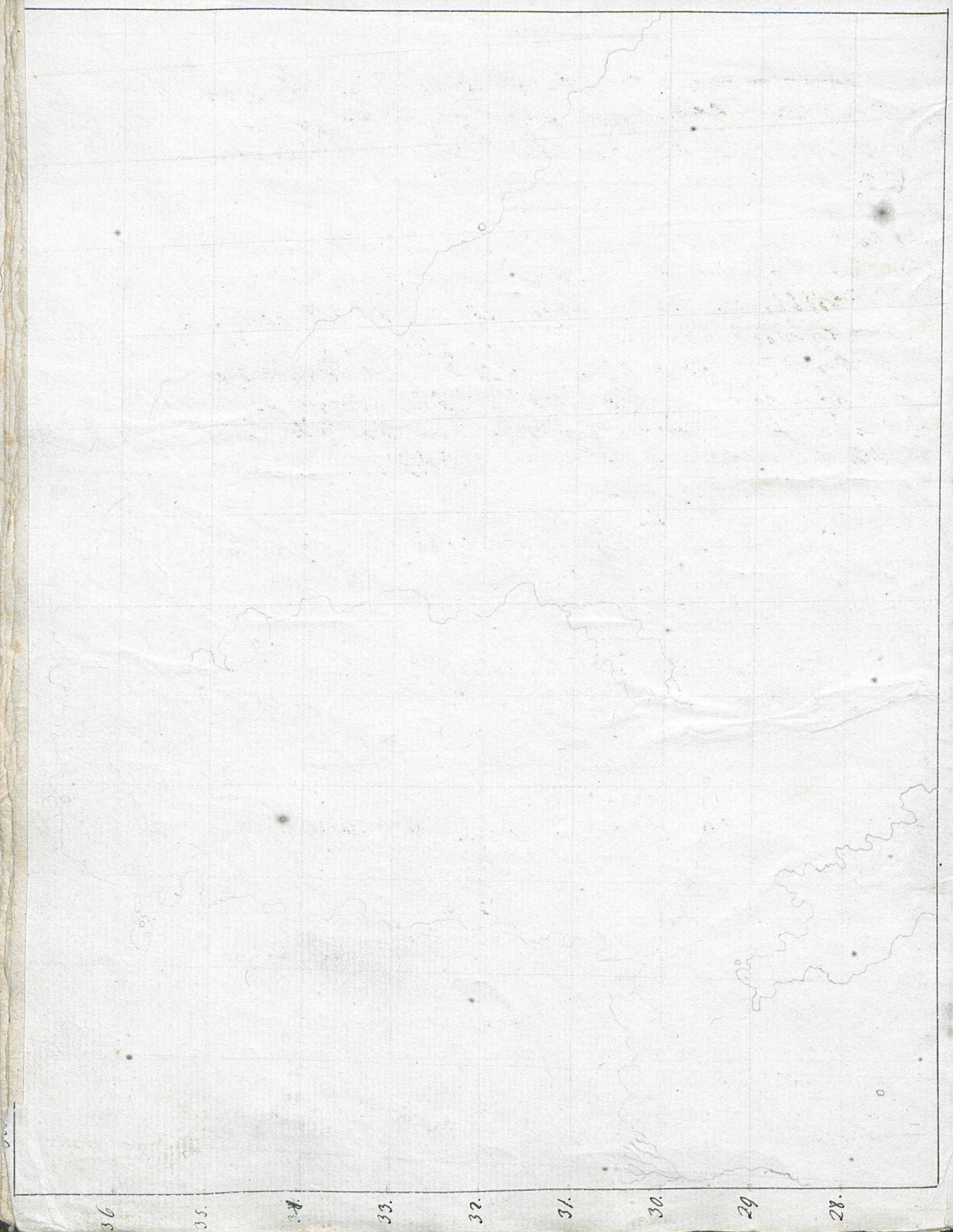
Um diese Zeit bekam der Graf Mellin eine kostbare Dose von der großen Kayserin Cathar. für die ersten schönen Blätter zum Livländisch. Atlas – nebst einem eigenhändigen Billet und beyfälligsten Schreiben vom Großfürsten Paul. – die Sage in Riga hatte ihm 1000. Ducaten eingelegt. – Wenn es nur wahr wäre, meynte die Gräfin – die Dose muß August ehrenthalber behalten – ist ein todtes Capital – aber für sieben gelbe Dingerchen könnten wir etwas anschaffen, welches pp pp

(1798. wäre der Graf durch seine Charten bald in Unglück gerathen. – Ml. v. Pahlen war 1794. Gouverneur in Mitau 1797. General Adjutant des Kaysers Paul – Graf und was sonst noch alles geworden. Die feindl. Zeitläufte ließen diese Charten als gute Wegweiser einer feindl. Invasion ansehen. – Die Gräfin lag in Riga im Wochenbette – auf einmal erscheint der Gouverneur Richter mit einigen Ingenieurs Officiers in Mellins Wohnung – leitet das Gespräch auf die bereits gestochenen, und in der Arbeit stehenden Charten – bittet: ihm alle vorhandenen Copien auch des kleinsten Brouillon zu zeigen – Mellin ward gelobt über Fleiß und Accuratesse – spricht lang und breit über seine Correspondenzen und Mühen, und macht ihn recht treuherzig; und über sein gutes wohlgemeintes Opfer sehr vergnügt; man erkundigt sich über Verleger, Kupferstecher Bedingungen pp – Mellin will die vielen Copien wieder zusammen nehmen – der Gouverneur legt ihm den Befehl vom höchsten Herrn vor, sie alle in Beschlag zu nehmen und zugleich die Kunde: der Oberkupferstecher Major von Keßler sey nach Kolzen geschickt worden, welcher als Mellins Freund, alle dort auf die Karten bezügl. liegenden Papiere in die Stadt zu bringen – den Verhaft wolle der Gouv: aus eigner Verantwortung, der Frau wegen, nicht vollziehen lassen, verlange aber sein Ehrenwort pp – der General: Großfürsten eigenhändiges Schreiben und Belobung rettete den guten edlen Mann, mit vieler Mühe von der Kibitka nach Sibirien.)

Novbr. 1794. Es ging alles seinen ungehinderten Gang. Mit Vergnügen vollendete Wilhelm den größten Ludwig und Zillement. Auch Graff lebte nach Herzens Wunsch in physisch-psychisch. [illegible] [illegible] mit seinen Schönen mit seinem Magen — Fakultät — Beck wurde Politiker — Latrobe hatte seine [illegible] in Heimthal aufzugeben und wohnte bey Graff. — Ludwig [illegible] wieder in Riga — [illegible] mit Graff wegen dem Zillement, das er mit 16. Thaler bezahlen mußte, nachher aber vom Baron Otto, [illegible] bey der Madame Fromhold ~~[illegible]~~, 25. Rthl. wieder bekam —
Marty hatte sich in eine Gräfin verliebt — Wilhelm mußte sein Exemplar der Heloise einschicken — er [illegible] einen Hofrath- das übrige Leben, Lieben, Leiden hielt sich auf der bescheidenen Mittellinie und die Engelhardtshoffs. kamen der schlimmen Witterung wegen, selten.

Decbr. Endlich ging er wieder mit Sack und Pack nach Riga — der Lappierung. H. Graf bekam einige Tage nachher, alle zu Gevattern eines Söhnleins, welches Ferdinand heißen sollte. Entfernung und Witterung machten es auch Wilhelm unmöglich dieser Einladung beyzuwohnen, natürlich, [illegible] brieflich Gratulation ab. — Amalie neckte Otto'n mit dem kleinen Bruder — die alte Landräthin tadelte die Caroline, und den Grafen, und solche Streiche zu machen. Otto, sagte sein Orakel: das habe ich mir auch schon gedacht, ganz unbefangen. die Großmutter schalt — was hast du gedacht? du junges Orakel! — die andern lachten gewaltig.

~~[illegible]~~



~~[illegible]~~

~~[illegible]~~

Candidat Meyer bey Barclay dem reichen Handelsherrn (dessen Bruder damals Major – später als General-Kriegsminister zuletzt als Fürst und Feldmarschall 1819. endete) predigte fleißig – ein schöner Johannes Jünger, fand er viel Beyfall besonders bey den schönsten und gebildetsten Damen aller Stände. – Ebenda 1806. wurde er Oberpastor in Pernau – einige Jahre Superintendent, wo er 1821. noch unverheyrathet lebt.

Steinmetz. Candidatus juris, lebte als Hofmeister bey dem Wattramz. Brudersohne der H. v. Rautenfeld –

Seume, russ.: Lieutenant und privat Secretair des russ.: ambassadeurs, General Igelström –

Sonntag, Oberpastor der Ritterschaftskirche zu St. Jacob –

Adelung – Litterat und privatisirend in Riga –

Madame Trampowsky, geborne Zuckerbecker – ital. und Engl. bewanderte Schriftstellerin, und als Gmelins Schülerin in Rom auch Kunstgeist Gönnerin ,, wovon Wilhelms neue Bekanntschaften, wo es denn bey Sontag oder bey Trampowsky munter und geistreich zuging. Der Regierungs Secretair Eckardt – allzeit fertiger Dichter für Lehrer und Schüler – für Leiden und Freuden

Decbr. 1794.

Lieb alles, alles, als Witzbold, wie die zerstreuten [illegible] unbarmherzig zusammen. Vor ihm war kein Lebendiger gerecht — Bok allein wird ihn manchmal zu hören. Mit vollen Backen, das volle Weinglas oder Porter mit Zucker in der Hand schwenkend wurde keiner mehr feind.

(Als Ritter des berüchtigten Ochtecks, an welchem Sonntag und Festtagen die Hauptfahne waren, konnte er mit Gehalt und Sportel nicht auskommen — die Frucht war der Cassarevision des neuen Generalgouvernements, [illegible] 1804. oder 5. einen Abend Spaziergang auf dem Eise der Düna machen — er glitt aus, fiel unglücklicher Weise mit dem Kopfe in ein Eisloch und fand ihn erst [illegible] erstarrt auf dem Eise.)

So wird sich alle diese Herren mit Philosophie und Moral brüsteten; so [illegible] der Name der schönsten Lauge sich über alle Gegenstände des Menschenwesens ergoß; so wird man über Mäßigung, Gerechtigkeit, Wahrheit in Wort und That — über weise Leitung und Herrschaft über Neigungen, Leidenschaften und Affecten „ redete; so [illegible] fand der beschränkte Wilhelm im Kreise dieser

sollen Geister, die Anwendung in den Momenten des Festmahls und der Disputirens, wie in den Verhältnissen des Amts und des Umgangs im allgemeinen. Unter dem Schilde des Eifers

für die Geselligkeit [illegible] sich alle Anomalien des Interesses — des Magens, der Bequemlichkeit, des [illegible] Sinnes „, es war nicht das wahre Treuen, wie bey Vater Grass — Barone Roye — Pastor Meyer, wo man sich wirklich der Bonhomie überließ und sich nicht über die Decke zu strecken und keinen Schilde aus [illegible] oder ergreifen.

So wie da gefiel sich der einfältige verbannte Wilhelm nicht, und wenn er über Grass mit Blicken und Mienen in seiner Gegenwart, oder mit Paraphrasen und Apostrophen in seiner Abwesenheit, losging, konnte er ihn jedesmal stumm wie einen Fahnenjunker machen —

Grass

Grass bekam mit der Equipage vom Hause, die Einladung zu predigen. Er legte sich allerley dazwischen, die Reise auch wieder mit zu machen. Vielleicht sehen wir uns in Lindenhoff war der Abschied.

Die Lappiersche Herrschaften waren in die Stadt gekommen — Es wurde vielerley gespielt — auch Frl: Gusta Helmers hatte sich eingefunden — 2. Schwestern v. Cramern von Orgishoff — Schoultz von Ascheraden — H: v. Rodberg aus dem [illegible] Neuhofen von Friedenheim, einige junge Damen aus der Stadt — die alte Gräfin Lesborg, Schwester der Zarnikauisch. Gräfinn und der Sissegall. bekannten Hoffräulein Juliana Mengden, deren Güther Jenkul, Pabbasch bey Kolzen — Dunkershoff bey Walmar — Neu Ottenhoff bey Salisburg — Königshoff „ bey Ruien, sie genoht, kamen ist fast täglich. Einst bey einem Gesellschaftsspiel, griff Wilhelm eben so fast mit verbundenen Augen, als Amalie schnell auswich und ihr wollseidenes Kleid nicht gewaltig weit aus dem Leibchen. Die Gräfin, welche bey jedem Vorfalle Ju! laut aufschrie, juchzte es auch izt — Alle lachten, und das Mädchen lief davon, sich umzukleiden.

Die Alte fragte: was da? was da? — Johannchen der im Winkel stille neben ihr stand, erzählte den Vorfall — Sind die Menschen toll, die Kleider einander vom Leibe zu reißen — nun mag ich wieder Geld wegschmeißen, von Kutschwagen solle sie eine Gratulation ein neues Kleid kaufen — die Gräfin wurde munter — die Frau ging auf und ab — Frl: Gusta drohte Wilhelm lächelnd. — Sie ging bald nachher zu Lander, kaufte vom besten Modez: Zeug zu einem neuesten Damenkleide — bey seiner Rückkehr befanden sich Amalie, die Lappiersch: Kinder, Otto, Eduard, Adam im Saale und Frl: Gusta Helmers, Johannchen im Winkel ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ —

Decbr. 1794.

Wilhelm trat unter die Kinder, fragte Amalien u. Gustav Helmers wie ihnen das Zeug gefalle – Hz. Helmers ließ einen Theil davon herab gleiten, strich es mit der Hand an – Amalie lächelte: hübsch! die andern lobten es – alle grüßend – Wilhelm es zusammen, über-reichte Amalien, bittend es als Schadenersatz anzunehmen. Sie zog sich aber zurück! Nein! Wilhelm dringender: Nein! trotz aber-maligen Anerbieten, winkten Hz. Gusta u. Lappiers Annchen – Amalie aber blieb beym Nein – Wips, flog das ganze Paket zu einem kurz vorher geöffneten Luftfensterchen hinaus, und entfernte sich.

Johannchen hatte gleich rapportirt – die Lappierz. Gräfin dem Kutscher nachgesehen – ein vorüber gehender Soldat hatte es aufgehoben – ein anderer hatte es fliegen gesehen, beyde stritten sich an der Straßenecke über die Theilung – die Frau Gräfin hatte sogleich Kutscher und Bedienten und Johannchen geschickt es abfordern zu lassen – es wäre im Versehen aus dem Fenster gefallen. Ehe nun Johannchen zur Treppen hinab kommen, ehe die Leute aus dem Geschäfte auf die Straße kommen konnten, hatten sich die Soldaten schon in die Nähe der Schloßhauptwache gezogen. Bey einiger Klugheit wären sie leicht entkommen. Es hatte nun wieder Wortwechsel und Aufenthalt gegeben.

Wilhelm ging aus – der Zug begegnete ihm auf der Treppe, Johannchen rief hastig: die Russen haben ihr Stück :/: Er ließ sich's zeigen – Es war mein, sagte er kalt, und weil man es zu geringe hielt, warf ich es zum Fenster hinaus – die Russen haben es gefunden – ich mag kein Recht mehr daran haben – es ist also das ihre – und damit ging er. Einer der Russen hatte Deutsch verstanden – man hatte versucht es um für etl. Kopeken abzukaufen – die Lappierz. Gräfin legt sich aufs Handeln – und verstand

verstand es um weniger als den halben Ladenpreis – 2. Fräulein oder Comtessinnen trugen am ersten Feyertage Kleider davon. Nie vernahm Wilhelm einen Laut über diese Geschichte –

Am Sylvesterabende rüstete man zur Heimreise – es fror sehr hart – er ging freudig: und sehnsuchtsvoll erwartend, wie kurz im zeitlichen begriffe von dannen. Man fuhr früh aus – Wilhelm kutschirte sich im kleinen Schlitten allein. bis Neuenmühlen hielt sich Pferd gut genug bey raschem Vorwärts – es ermüdete in den Sandbergen – die Sonne ging prachtvoll auf – er hatte keine Peitsche – bald genug achtete das alte Thier des Schlages mit der Zügel-leine nicht mehr – es blieb oft stehen – Schreyen und Schelten half nicht – die Kälte zog in den Pelz und in die großen Stiefeln – die vorüberfahrenden Bauern lachten – er bat um eine Peitsche – vergebens – so schlichen sie leicht dahin – bis Langenbergen 22. Werst war er endl. gekommen – als er sich erinnerte er stieg – eine Betäubung über-mannte ihn, blos mit einem widrig Gefühle eines dumpfen Schmerzes gemischt. Unfern der Wilckenscheng. Hoflänung hatte ein entgegen gesendeter Kutscher das Pferd stehend auf der Straße und Wilhelm wie halb im Schlafe gefunden. Er bekam erst seine Besinnung im Hause wieder, wo man tüchtig mit Schnee gerieben hatte. Erbschaftliche Mattigkeit unvermerkt: Kriesten in den Fersen und Händen hielt während der schnellen Reise mit einem besseren Pferde an – bis in den Februar hinein konnte er den Spaß der Lappierz. Frau Gräfin, die die Kosten des Zitzhandels ab-tragen wollte nicht überwinden. – In späteren Jahren des nach. 20. Jahren litten diese Theile bey Gichtanfällen am stärksten und anhaltendsten, und in den letzten Jahren 1815–21. wurden sie oft wochenlang ganz unbrauchbar. – Auch hierüber beobachtete man ein tiefes Schweigen. Otto sagte nur einmal zufällig: Mama habe ein altes Pferd gegeben, in der Meinung, es werde beym raschen Vorwärtsfahren rasch

Januar. 1795.

3te Verleib

wohl nun selbst nach sprechen – der Kutscher habe sie freilich umgeworfen – sie aber nachher gut bekommen. – Gott im Himmel – welch eine Gräfin – rief er aus, und der Entschluss dieses Haus zu verlassen reifte mehr als halb, in der immer stiller werdenden Seele.

Wilhelm trieb sein Werk mit Ernst und Nachdruck – seine einzige Freude war das Zeichnen. Amalie – Eduard – Otto, übten sich mit Lust auch in architectonisch. leichten Formen. Sie fehlte aber an einiger Anstrengung. Der Graf brauchte die Risse – Wilhelm wollte seine nicht zum beliebigen Gebrauche hergeben – und Eduards Wunsch, ein eignes zu besitzen, war wohl der einzige unerfüllte seines Lebens.

Febr: Der Geburtstag der alten Landmarschallin wurde wieder so festlich wie immer begangen. Die Stolbergs. Frau Gräfin Baronin Lis – Gustavchen – Neger Sterne verherrlichten das Fest außer allen Nachbarn und einig Freunde, wo statt des H. v. Bluemen der H: Major von Keßler und ein Dorptl. Herr von Rennenkampf eintraffen. Frl: Gusta Helmersen und Mad. Meinck waren die Königinnen des Kreises.

H: Sterne hatte eine Cantate nicht fest gedichtet, und kräftig componirt die Stolbergs. führten sie auf und umkränzten die alte Fr: L. M: Lis und Wilhelm lebten meist für sich allein in der alten Stube sehr vergnügt die besten Tage; sie gewannen sich lieb – schreiben sich oft und Lis versuchte diesen, mit den neuesten und lieblichsten Liedern zu componiren.

Die Lappiens: schickten sich auch zur Abreise an – Otto brachte eine Tüte, groß und schwer mit Thalern gefüllt – mein Herr Vater und Frau Mutter lassen grüßen, und schicken das – wir sagten Wilhelm – Nein! geben sie es ihnen mit dem besten Danke zu„rück – Lieber Herr Wilhelm, das soll mein Schulgeld seyn, und ich soll sie bitten, mich noch zu behalten. – Mein lieber Otto! ich nehme nicht – bleiben sie wenn sie wollen – mir machts Freude – so reichte es ihm wieder hin – Otto: Nein ist nein, und ja ist ja – sie

wissen das – nun ja – das habe ich mir auch schon gedacht. Gleich darauf erschien die gnädige Mama im Gefolge ihrer Töchter – Lieber, charmanter Herr Wilhelm, sind sie bey Trost! 100. alte vollwichtige Thaler auszuschlagen – hier bringen sie ihm wieder, und damit schüttete sie das Geld auf den Tisch – wir mögen gern dankbar seyn – da – sehen sie nach – – und nun – lieber charmanter Wilhelm, nehmen sie Carlchen auch, nur auf ein Jahrchen – gewiß, er wird uns freuen, aber wir wollen dankbar seyn – mit Niethardt ist nichts an„zufangen – wir haben ihnen ja alles Liebes und Gutes ge„than – sehen sie doch nur – lassen sie sich bewegen – damit wühlte sie in dem Gelde, das einige Stücke herabrollten – Wilhelm blieb stumm – die Töchterchen in Wilhelms Zitz gekleidet mußten die Thaler aufsuchen. Mit großer Fertigkeit zählte sie alle durch, sagte sie zierlich – richtig! – Nun? – nehmen sie, es steht auf ihrem Tische –

Gnädige Gräfin, sagte Wilhelm ärgerlich: aber fast – sie lieben Otto hier einen Jahren, ohne mich weiter zu fragen – Er hat mich vorher gefragt. und ohne Demüthigung an – ich sagte Nein – und dabey bleibts – und, damit sie sehen daß ein Armer auch zuweilen reichen Leuten etwas zu gefallen thun kann; so lassen sie Carlchen auch hier – täglich 2. Stunden mehr kann ich nicht. –

Charmanter allerliebster Herr Gevatter! damit wollte sie ihn umarmen – allein die Tabackstunke floß im Fistel aus der Nase – er verbeugte sich ehrerbietig und entfernte sich – ging mit bloßem Kopfe über den Damm zur Riege, Brandweinküche und Mühle – bey der Rückkehr waren Thaler und Lappiens: abgezogen. Die alte L. M: war herzlich als je, und die Gräfin meynte: 100. rthl: so angeboten, hätte sie nicht ausgeschlagen – auch der Graf: behauptete: es sey unrecht: der Lehrer ist unzufrieden – Wilhelm meynte: es sey ihm mehr werth sie verdient ~~zu haben~~ als

Siehe plan pag. 26.

als sie in der Tasche zu haben. Einer solchen Dame — —
alles gut, sagte der Graf — sie ist meines Bruders Weib — die Kinder
1795. febr. sind gut — bewahren sie ihr Herz! Carlchen wird in acht Tagen
kommen — weisen sie ihm gefälligst Arbeit an — er kann sich allein
dann schon durcharbeiten! — Architectur — Landschaft ?? bleibt er.
Meine Natalie will auch gerne in die Schule gehen — ihr sich
immer anstrengendes Auge leidet nach weniger Anstrengung, aber —
zu allerley Handgriffen braucht sie die auch nicht. Nach Ostern
wenn uns Gott am Leben erhält, soll sie mit ihrer Erlaubnis
alle Tage eine Stunde kommen — — Herz! Wilhelm was sind
sie gut, und damit streichelte sie ihn in der That — meine Natalchen
wird ihnen mehr Freude machen, als die klugige Amalie —
Wilhelm gestund: er hatte ihr nur etwas mehr Anstrengung —
mehr Gewalt über die liebe Bequemlichkeit — weniger Schlaf er
schlauen — Gott bewahre! rief die Mutter — woher sollen sie nachher
ihr Kräfte bekommen — Mama ist und war auch bey mir der
Meynung — bin ich dir, meine Auguste, nicht gut genug —
der Graf hielt seine Frau, liebe Lehnerchka! — die Kinder
kamen dazu — was hatte Wilhelm zu sagen.

März — mit dem Ende des Februars erschien Carlchen — die Groß-
mutter nahm ihn wie den Otto und Eduard in gütige Pflege.
Wilhelm fühlte ein bisschen auf den Zahn — Anthropol.
Tabellen — Geometrie, nach Wolfs 2ten Cursus geläufiger als
oeconomisch und cubisch. Rechnung — Physic Tabellen — Hieras
System der Naturgeschichte nach Raff — ebenso Geographie
die und doch durch Büsching erweitert — Geschichte nach
Schröckhs Compendium — alte Geographie nichts — Latein,
april. Langens Colloquia — französ. Lesebuch — Telemaque Campens
Robinson, Aesops fabeln — Conte moraux par Marmontel ??
Wilhelm machte sich einen Plan — Mensch — Wohnort —
gesellschaftl. Verhältnisse — Kunst — Wissenschaft — Hilfs
mittel — Moral — Religion, encyclopadisch [illegible] mit ihm

mit ihm durch zugehen aphoristische Aufsätze und kleine
Diatribe über das Gelesene auszuarbeiten —
das Clavier ihn selbst fortsetzen zu lassen und
täglich 2 Stunden aufs Zeichnen zu verwenden.
Ciceros kleine Briefe — Cornelius — ??? Roch-
lings Chrestomathie — Gueberts Memoires —
Rollins Geschichte — Mercurs Jahr 2240 —
Kants Anthropol. — Klugels Encyclopaedie ?? nach
und nach zu geben: Öfters im Spazierengehen,
das Zusammengreiffen und den Zusammenhang
des practisch und theoretisch Wissens gesprächsweise
geläufiger zu machen ??
Carlchen war fleißig — accurat — es ging noch alle
Wochen besser als Wilhelm es erwartet hatte.
Ostern rückte näher — es freuten sich schon Berge —
die schlechten Wege hinderten die [illegible] Besuche,
man war allerseits zufrieden.
Wilhelm zeichnete viel — schrieb für Carls Schwestern
ein Notenbuch aus Salieris — Schulz — Reichardt ??
voll zusammen, inventierte ein Titelblatt und eine
Vignette zu Kleists Ode: Groß ist der Herr ??
schrieb einen herzigen Brief dazu und schickte es dem Bru-
der mit der Bitte, alles wohl einzuüben, um es dereinst
auf [illegible] der Harfe zu hören. — Den Himmelfahrtstag
verlebte er in Riga — Er [illegible] aber keinen [illegible] —
Carl war nicht da — die übrigen aufs Land. —

ail. Friebe kam unerwartet zu Pfingsten. Welch eine Freude! Beide aus Sch.
die Herrschaften nahmen ihn äußerst freundlich auf. An
diesem Feste pflegten sie den Salon am Ende des Bogenganges
zu beziehen. das Frühst: Mitt. und Abends dort zu tafeln – das
Zimmer nebenbey, wo Wilhelm ad interim früher eine Zeitlang
hauste, bekam nun, sein ältester Freund. Es gefiel ihm –
beyde lebten hier wie auf der Rasenbank am Obersee einige
der glücklichsten Stunden. Hier lernte er nun alles in Natura
kennen, was Wilhelm ihm in der sehr regelmäßig Correspondenz alle
14. Tage, beschrieben und abgebildet hatte. Das Wäldchen war
ihm zu weit, zu einförmig – einmal zu sehen genug – der
Bogengang und die Terrasse wie der Rasensitz und Steg am See
behielten, wie bey den Meisten, für ihn den Vorzug.
Die Engelhardtshoffs erschienen – Wilhelm bef[illegible] nach alter
freundiger Art – alles athmete Lust und Freude mit wahrem [illegible]
[illegible]. Frl: Gusta und Mad. M. leuchteten ihm ein –
der Graf wandelte nach dem Tafeln mit der alten Fr. L. M:
Johannchen schwerbeleibt hinterhalb rückwärts. [illegible]
[illegible]
die Gräfin flatterte ab und zu – coquettirte Fr. v. Mad. M. – Wilh:
und Frl. Gusta, als rückspazierende Paare auf der Terrasse und
in den Gängen – flog zu August – sah oft zurück – neckte –
und im Vorbeygehen spottete sie über die Zierlichkeit
der Herren und Geschichten. So ging es nicht lange –
Friebe hielt wie die andern Siesta, und Wilhelm streckte
sich auf seine Rasenbank. – Er schlief im freien –
das Flüstern der jungen Laubgewölbe. Die Gräfin strich
mit einem Grashalm um die Stirn – – Er staunte die
Gesellschaft an – mußten das [illegible] Zucker bringen
zeugte die liebe Gönnerin – vertheilte sie unter allein; ihm
wächst dann der Appetit immer mehr – treiben sie ihm das
Kaffeemäulchen aus, und damit warf sie ihm Mad. M. auf
den Schooß – Friebe, und Frl. Gusta hatten ihr Gaudium an ihrem
Frühchen, [illegible]!

1795. May. unterdessen hatten sich mehreren Nachbarn eingefunden von Wildrich – Edel und Zögenhoff. der Thee wurde im Bogengange gegeben – Friebe und Wilhelm zogen wieder auf die Rasenbank.

3te Verlieb.

Am folgenden Tage gieng's dann nach dem Strande. Friebe und Wilhelm bekamen Madam M: in die Mitte. Ihre Tochter hatte die Cremons. Frau von Helmers zu sich genommen und in eine Pensions Anstalt gethan. Sie war als 15. 16. jähriges Mädchen zur schönen Jungfrau aufgeschossen. Seit Neujahr war sie nicht in Kalzen gewesen; und auch izt nicht hier. Die liebreiche Welt meynte so sub rosa: Jacob Helmers ungewöhnliche Großmuth, habe wohl die auf einmal aufgeblühte Neigung seiner würdigen, etwas ältern Frau Gemalin zur Bienenzucht welche, einen schönen starken Stock in dem nahen Wäldchen fleissigst pflegte, ~~[illegible]~~ besondere Ursachen. Und in der That ließ sich die Frau Majorin seltener in der Nachbarschaft desto öfter an dem reizenden Ufer der Aa und in der Nähe des Bienengartens finden, wo eine idyllische niedliche Hütte die schönste Gelegenheit darbot, dem wundervollen Treiben und Künsten der Bienen zu beobachten. Eine künstlich geflochtene Binsenthüre verschloß den heimlich: lieblichen Platz, und nur einige kleine Oeffnungen oben liesen den Himmel durch die gefälligen Zweige blicken, und gestatteten nur eben so viel Licht, um geistige und körperliche Irrthum zu unterscheiden und die Lieder der zahlreichen Vögel zu vernehmen. Wilhelm hatte diese Hütte bey einem nachmittägigsten Besuche der Familien, auf der Streifereyen um die Gegend kennen zu lernen, zufällig aufgefunden. Ein sehr einf: umflochtenes Strohlager deckte ein einf: feines Bettlaken, und etl. Kissen von verschiedenem Caliber, mit Stroh gefüllt, waren mit blaustreifigen Leinen überzogen. Man mußte gestehen: ein lettisch ungewandter Kerl, ein wahrer Zögling der Natur und Kirche, besaß viel Geschmack. – Es war ein allerliebster Platz.

Am Strande

Am Strande war's wie gewöhnlich – die Freunde harrten im Moose – ruheten im Schatten bey ferner Aussicht auf einen mächtig angreiffenden Einzelnen. Man aß und trank – scherzte, und Friebe zeigte gebildeteres Benehmen gegen Damen, als ihm früher eigen war. Auch die Frau Landmarschallin fand in ihm einen lieben Mann. Er wußte aber auch tausend Geschichten aus der Quartmeister Zeit, und eben so viele Kunststückchen für Spinnen, Weben, Färben, Küch und Keller.

Die Rückreise begann gleich nach dem Thee – Gusta sollte nach dem Willen der Gräfin mit den Herren und Mad: M. fahren, weil es durch Carln und Johannchen auf der großen Britschka enger geworden.

Wilhelm saß wie gewöhnl. rittlings auf der Hinteraxe – und bildete demnach eine Art Lehne – die Gräfin ordnete ihm zunächst Madame M. – dann Frl. Gusta und Friebe, zwischen diese und den Kutscher, der dann nur franz. etwas verstehen mußte. beyde Freunde wünschten gern untereinander – izt unterblieb es, theils aus Höflichkeit, theils weil das Klopfen über ~~der~~ Wurzeln und in tiefen Gleisen zur Erhaltung des Gleichgewichts beyde Arme frey erforderte.

Anfangs gieng es immer gedrängt bis sich alles in gehörige Falten legt und schmiegt. Mad. M. rückte näher an – Frl: Gusta gewann mehr Raum – Friebe schob sich immer ein, so daß er den linken Arm fast auf der holden Nachbarin Schooß und Madame M. ihre Rechte auf Wilhelms rechtes Knie fallen lassen ~~mußten~~, und sein linker Arm sie fast unwillkürl umschlingen mußte. Das war auf 3. Stunden Weges immer eine bedenkl. Situation, und ~~das~~ an einander vorüberstrammen wenn nicht unvertilgbare Antipathie obwaltet, etwas anstecken. – Veranlaßt nur der schlimme Weg Veränderungen und Biegungen – außerdem sich ein bestreben dem Nachbar nicht lästig zu werden; so ~~[illegible]~~ bekamt der eine Theil oft unvermeidl ~~[illegible]~~ An und Einsichten, ~~[illegible]~~, die dem 6ten Sinne Stoff zu süßem Nachdenken geben. – Kurz, es taugt nicht –

17/95. May. [illegible]

[illegible]

—

Jun. Friebe zog wieder in sein Land – Wilhelm in seinen Jahr.
Manchmal wurde es ihm doch recht schwer – allein sein zu-
gesorgtes A für dieses Jahr, zwang ihn ehrenthalber zu B –
für gewisse [illegible] – [illegible], sonnige [illegible]
Halt meistens, dem schlaffer – werdenden Gange wieder auf
sich selbst auf gleicher Höhe zu erhalten, lag nicht in seiner
Natur – er machte wieder seiner Ruhigkeit sich anhaltend vor-
stellen noch durch [illegible]; aber sie wichen aller
Raffinement [illegible] zuwider war – ganz sein
Wille – ganz seine That – ganz willig, fleiß, freundl, genuß
und [illegible]. Kommt dir [illegible] Kindlein für
Nun er in Acht, ich [illegible] es dir – ganz
ganz aber mächtig im Gemüthe: [illegible]
Und so schwankte er sein Lebensschifflein im Alltags-
[illegible] bald mit Segeln, bald mit Rudern, bald mit Ziehen
am Winde durch Strom [illegible]. Diese Abwechslung un-
[illegible] das einige [illegible] [illegible]. Er hatte
gute Folgen für die liebenswerthe Jugend wie für die Mit-
welt, und für eigenes Wohlseyn. Das [illegible]
Pflaster hielt sein Fundament bey allem Sinne, bey Sturm
und Donnerwetter. —

Der [illegible]

3ter Verbleib

[illegible]

Die Engelhardtschaffs. waren wieder hier – die Frau von Strah-
kirch schwamm in Seligkeit, denn Hr. v. Rautenfeld hatte
das Aufgebot bestellt. Alle nahmen Theil an ihrer nun-
mehr wirklichen Freude. [illegible] daher hatte sie
sich unter allen Stürmen bey fast jungfräulicher Zartheit, Farbe
und Gestalt erhalten. Frl. Gusta sagte: Gottlob, daß sie
einmal aus dem Hause kommt – die Brüder sind des Teufels
auf R. weil er nicht mehr Geld herbleiben will; und
da stimmen sie den alten Vater auch mürrisch.

Man hatte den Nachmittag (einen Mittwoch) sehr ver-
gnügt – ein Artillerie Capitain von Oettingen hatte sich in
Engelhardtshoff eingefunden – Frl. Gusta hatte auf ihn
gerechnet – Er ein schöner junger Mann, auch auf sie.
Dieser suchte sie hier auf, und da er unter Neuhoff,
also höchstens 10. Werst von Kolzen im Quartier stand,
so empfahl er sich als Nachbar der Gräfin und Landmarschallin;
Natürlich: gefiel er, Gestalt, Anstand und Uniform ge-
wannen ihm aller Herzen. Die Gräfin war äußerst für
[illegible]. als Oettingens Liebe ihr das bisher verschwiegene
Geheimniß der Frl. Gusta anvertraute. Wilhelm wurde
eingeweiht – nun sagte die Gräfin: Gusta, das ist einer
für dich – du für ihn – das sagt der Himmel mir ins Herz. –
Ja, er hat kein Geld – die Brüder wollen nicht – der Vater
machte eine [illegible] aufgeben muß. Denn nicht

Jun: 1795

kann das Geld, was mütterlich mir zusteht, nicht aufbringen – Bruder Peter, als ältester Sohn hat Sarwensee gekauft, verlangt das Seine – die andern Brüder fordern nun auch – und nun wenn auch nur 5000. Thaler mir gleich werden müßten laut dem familien Transact, so geht das nicht, da die Reußnern von Adiamünde bey weitem noch nicht alles erhalten hat – Mme – Mellinsche, ich will die Brüder nicht reitzen, den Vater nicht drängen. –

Liebe Gusta ich leihe dir 5000. Thaler, bis Vater und Mutter todt sind – sagte die Gräfin – (nur Wilhelm fand sie das erstemal liebenswürdig) sage ihm zu – sagend Gusta – so einen Bräutigam du deine Liebelung nicht wieder – das sagt dir auch dein Herz – nicht wahr Gusta? – diese fiel ihr weinend um den Hals. und stammelte Ja – ja, laß mich machen, sagend Gusta – mein August soll kommen – Oettinger muß sich erklären – du sag Schrift, und wenn alle Stricke reißen, so sage du: ich will! – basta! und dann muß Oettinger sich reversiren: daß er 10. Jahren auf deine Mitgabe warten wolle – er liebe dich, nicht dein Geld – was aber dir von Rechtswegen von Vater und Mutter zufallen würde, darauf mache er als dann den Rechtswegen.

(Es hielt schwer, aber es ging. Im folgenden 1796) Jahre verlobten sie sich – Oettinger brauchte die Vermittelung der Gräfin nicht – er zog nach Reval wo er 1810. als Obrist starb – 1815. die einzig edle Gusta auch den tod wurde.)

Dies alles verhandelte die Gräfin in möglichster Kürze während d. Capitain mit der fr: Landmarschallin [illegible] den Bergweg und die Terrasse entlang ging – Pay! Kinder sagt artig, sagte sie leise: Wilhelm verträgt sich recht mit Madame M – ich will Oettinger bey der Mutter ablösen, diese mit Johannchen beschäftigen – hat Oettinger recht dich liebe Gusta, als allein gehend erreicht; dann kommt ihr beyde und helft mir die Mutter

(Wilh: u M. M.)

Mutter unterhalten – du Gusta, laß ihn dann allein – nun sey nicht albern – ich gehe davon ab und zu, und den Anschein des Zufälligen zu vermeiden – nun marsch!

Und alles richtete sich natürlich ein, daß Oettinger anfangs neben Gusta mit Mad. M. und Wilhelm ging, endlich sich allein mit ihr befand – Wilhelm hatte einen Streit mit der Gräfin über die Feigenbäume an der Terrasse – die Alte entschied für Lenuschka – dann über den Unterschied der Provinz [illegible] rechts, wo Wilhelm die Frau Landmarschallin eine Treppe hinab zu den Kaskaden führen mußte. Nur zur ersten Pyramide führen sie mich, dann weiß ich Strauch für Strauch. Sie revidirten recht 50. Sträucher, und sie wußte genau das sey ein Alter – jener ein Neuer – den habe sie noch mit ihren Mengen gepflanzt – bey jenem habe sich das und das ereignet. Johannchen legte seine Bemerkungen auch an den Tag – eine Geschichte entspann sich aus der Andern – die Gräfin ging wirklich ab und zu – bald kam sie mit der Frau von Strahlkirch – bald wandelten diese beyden zwischen den Irrgängen – bald schickte sie Mad. M. – dann wieder Wilhelm zur Frau v. H – bald kamen alle wieder zusammen, und es ging laut durch einander, so daß Johannchen irre wurde, denn noch nie hatte man ihr so viel gefragt und reden lassen.

Endlich sammelte man sich wieder oben auf der Terrasse zum Theetische – die Gräfin trug Johannchen allerley zu besorgen auf, damit er die bewegten Mienen desselben Gusta und des Capitans nicht merken sollte. – Die Alte fragte dann nach: wo ist denn meine Gusta und der Capitan? – Hier sind sie, liebe Mama, und indem küßte er ihre Hand. Man versuchte es: beyde hatten geweint – aber eine Freude der Seligen umschwebte ihre Seelen. Der Capitan führte die Alte wieder ein Weilchen – die Alte ging mit Lenuschka ins Haus die andern zerstreuten sich wieder so, daß die Liebenden wieder allein waren. Der Weg nach Wilhelms Ruh

1795. Jun:

nach Wilhelms Ruh gab eine angenehme Abwechselung –
Wilhelm führte die Gesellschaft dahin – die Liebenden, Fränzchen ist
allgemeinen – ~~[illegible]~~ schlüpften schnell auf die Rasenbank, wo die
feuerfarbenen Uniform der halbe Verschlag sie verwirrte – die andern
wanderten bis ans Ende – lebten nur – die Alte L. M. machte
mit Vergnügen desselbst – der Capitain war Leben und Freude –
man wiederholte das Manoeuvre – und bey der 2ten Rückkehr
gewahrte man die Liebenden, nicht nur weil so verflochten, daß
man nun wohl den geschlossenen Bund an den wahren Lippen und
trunkenen Augen merken konnte. Frl. Gusta war wirklich schön,
da eine hohe Röthe ihre Wangen färbte. die Gräfin schloß sie
und der Capitain verhehlt schwesterlich ans Herz. man machte
den Wandelgang noch einmal auf- und ab und sammelte sich
zum Abendessen – der Capitain eilte – nahm Abschied
mit männlicher Fassung ohne sich von den Leiden blos zu geben.

Man zog bis in die Dämmerung auf der Terrasse auf und ab –
der schönste Tag im Leben war dahin – alles floß aus ein-
ander:

Nach einer Viertelstunde vernahm Wilhelm ein Ge-
winsel unten an – und gleich nachher erschien Jakob der
Gräfin ließ ihn bitten. – er folgte – fürchten sie nicht
in ihrer Nachbarschaft – da wird eine unruhige Nacht
geben – beschloßen sie sich auf dem Sopha; schlafen sie fest,
wenn auch Geister ab und zu wandern.
allein es war nicht an keine Ruhe zu denken – ein Gewitter
zog auf – das ferne Jagen und Schlagen konnte man bey
dem starken Wetterleuchten gewahren – die Damen hatten sich
schon in die weißen Nachtcamisolchen gehüllt, in große Tücher
eingewickelt – das Wetter kam von Riga und zog über
Sabbath nach Nordost. – bey jedem starken Blitze oder
erschütternden Knaller schrie die Gräfin auf und flohe an
Wilhelms Hemde – Frl. Gusta stand wie ein Engel und ließ
sich

ließ sich furchtlos das liebl. Gesicht beleuchten.
Madam M. unterhielt sich mit der Frau L. M. welche
sich äußerst ruhig verhielt. die Kinder ruheten in
tiefem Frieden.
Das Wetter verzog sich – Frl. Gusta und die Fr. v. St.
gingen schlafen – die Gräfin und M. M. wanderten ab
und zu, um den Kranken beyzustehen – Wilhelm hüllte
sich in seinen Mantel, der ihm gebracht worden war mit
seinem Kopfkissen und entschlief im Frieden – nach einer
unbestimmbaren langen Weile, brachte die Gräfin auch
M. M. in die Schlafstube der Fr. v. St. – beyde machten im Vorbeygehen
den Hausbesuch wie sie ihn nannten – und wünschten
sich gute Nacht –
Das Morgenroth überleuchtete schon die Mitternachts
dämmerung, als M. M. noch wanderte – das aber nicht
sanfte Rauschen einer schleppenden Schürze weckte Wilhelm
M. M. ging durch den Saal – blieb eine Weile weg –
kam ohne Schläfchen wieder – Wilhelm fragte: warum
sie wandere – und richtete sich auf – – sie näherte sich
bis in die Mitte des Saals – unten ists ruhig – alles
gut – ein kleiner Schlaf begrüßt den Morgen.
Wilhelm stand auf – und sagte: möchte sich ihm das
ganze Leben so schön wie dort das Morgenroth über
Jugla beleuchten – sie trat näher ans Fenster –
man redete von Frl. Gustas schönen Träumen
die sie itzt wohl umschweben – und der Fr. v. St. – Sie,
die hat ausgeträumt – – [redacted]

Jun: 1795.

[illegible]

Die Gräfin [illegible] mit Frl. Gusta, welche wie von einem neuen Leben beseelt bald freudig bald sinnig rastlos umher wandelte. Einmal auf dem Gleise, hielt es schwer wieder einzuholen – die Kinder bekamen einen Festtag – Wilhelm lebte den ganzen Tag oben auf der Terrasse, im Baumgange, am See – Lachen und Scherzen ([illegible]) beschlossen den Tag [illegible]

[illegible]

———

Jul:

Die Arbeit wurde nun wieder mit allem Fleiß betrieben. Die Johannisfeste fielen hier in Kolzen wie am Strande nicht später als sonst. Der Graf kam erst in der letzten Hälfte des Julius aus der Stadt Oettingen besuchte Kolzen während 2 mal, und traf sichs, daß Frl. Gusta mit M. M. hier war, (die Fr. v. H. hatte in Riga bey einer Stillerschen Zeit der Grafin ihren Wünsche von Neuem erreicht an Hirsch – nun Fr. v. Rautenfeld) Er konnte es nicht recht vertragen, daß sie dem alten Bekannten einen freundl. Blick gönnte, so sehr ihm die Frl. und die Gräfin seine Verdächtigkeit beschwerten.
Wilhelm mochte seine Ruhe nicht stören – er flüchtete sich zur stillen Theilnahme an dem Glücke der guten Fräulein Gusta – Oettingen machte die Fahrt nach Peterskapell mit – seine stattl. Equipage führte ihn, seine Gemahlin und die Gräfin – M. Munck – Wilhelm und Amalie besetzten die kleine Droschke

1795. Jul: Die Lappierer Kirche und H. Graf Sievers die große Linie
wo die alte Landmarschallin ihren gewohnten Platz ein-
nahm. Die Fahrt war äußerst angenehm u kurzweilig
[illegible]
Die M. M. schien nun ganz von Frl. Gusta abzuhängen
Sie blieben in Kolzen, während man zur Lappierer
Kirche ausfuhr. Wilhelm wollte nicht mit, sondern
lieber nach Lindenhoff nach so langer Zeit ziehen. Die
Herrschaften willigten ein, obgleich wie es schien unger-
ne. Er wußte: der Graf müsse medio August
wieder in Riga seyn. — man wallfahrtete nun noch
viel in den Gärten, einige male am Sonn-abend
ins Wäldchen, und wenn es mögl: war, suchte die
Gräfin der Mad. M. eine Viertelstunde mit Wilhelm allein
zu seyn. Und in der That hatte sich eine gewisse
feinere Theilnahme wie bisher zwischen beyden ein-
geschlichen. Daß Wilhelm bey mitleiden mit ihrer
Verlassenheit zum Grunde. Er hielt sie für besser
als man im allgemeinen ~~Gute~~ sie schätzte [illegible]
[illegible]

Denn —

[illegible]
Mangel zu leiden, und aus keiner Absicht, ohne auf eine Vergeltung zu
rechnen, insinuirte er ihr einen Hundert in Settingsh: numerirten Silber
Rubel — die Thränen stürzten ihr aus den Augen, [illegible] (S. 29ten Jun. 21/8)

Alle Parthien reisten an einem trüben Morgen zugleich ab.
Wilhelm zog über Halben — H: Baron hatte den neuesten Flügel richtig
unter Dach gebracht — Leis zog er mit nach Lindenhoff auf einen Tag —
die Frau Baronin schien nicht heiter — Es kam Wilhelm der Einfall
seinen Freund Meyer in Adsel zu besuchen — die Frau Baronin gab Pferde bis Mich
Leis ging mit den Kolzens. zurück — — um Mitternacht lag er auf
Meyers Sopha. Herrliches Erwachen! in 2. Freundestagen! Er hatte
sich nichts verändert, als daß er 6. fremde Knaben und einen
Lehrer, Herrn Werther im Hause hatte — der junge Hartknoch —
v. Stein von Ulzisch — H. v. Bok mit dem schiefen Maule —
Behrens aus Pernau — Baron Uexkull aus Reval — v. Smitten, nachheriger Schwager des Feldmarschall Barklay —
der älteste Sohn Meyers, der edle Jüngling Hans (siehe oben pag. Neuhoff. 86 —)
war entschlafen, aber als er anfing dem
Vater zu helfen. — der Educations wesen wurde
nach Campens Manier fast buchstäblich, also ängstlich betrieben —
Wilhelm mischte sich nicht drein, machte aber den Knaben Guts
muths Gymnastic vor — und mehr Kunststücke — examinirte
sie zum Spaß beym Spazieren gehen — zeigte ihnen im Hofe
allerley Pflanzen, die sie nur im Stecke kannten — so ge-
wann die jungen Gemüther durch Offenheit, Freyheit — Vermeid:
aller Ängstlichkeit — wobey dem redl: Meyer oft bange wurde.
Oft wünschte er, Wilhelmen zum Gehilfen zu haben — oft mochte
ihn aber auch dessen Raschheit und Festigkeit im Widerspruche
mit seinem einmal ausgebildeten Plane verschrecken. Und so
zieng Jener denn auch. Meyer gab seine 2. Pferdchen
nach Seltinghoff —

Auch hier

1795 Jul:

Auch hier lag alles schon im tiefen Schlafe – bei der Dämmerung sahe er das im Febr: 1792. abgestellte Haus fast bis aufs Dach aufgeführt – die Hunde fielen ihn an – ein von ihm erzogener dänisch. Doggenblendling Sultan stutzte am Fensterlichte auf ihn los – der Ruf Sultan! Schäpka, machte ihn stutzig – noch ein Sultan! und der Hund sprang mit den Vordertatzen an seinen Schultern, sahe nach dem Gesichte – und nun bellte er für Freude um ihn herum – die andern beschnobberten ihn, und ließen ihn ruhig gehen. Das alte Haus lag im tiefen Frieden, die Hausthüre unter der ehemals selbstgezimmerten Säulenhalle war nicht einmal angelehnt – und eben so fand er die Gaststube, wo er 1787. die ersten Stunden gab, in alter Anordnung; so quartierte sich in das Bücherzimmer. Das große alte rothe Kalbbette stand sich wie immer in halb aufgemachtem Zustande – Sultan verließ ihn nicht – er warf sich, in den Raubmantel gehüllt aufs Lager.

Früh um 5. Uhr schon begrüßten ihn die Fräulein, und alte Hofsleute – der herrliche Caffé dampfte bald – Sophie schenkte ein – sie weinte: wir glaubten sie nicht mehr wieder zu sehen sagte sie, und reichte ihm mit Caroline die Hand! Ach warum verließen sie uns? wie ist das alles so anders! Niemand spaziert mit uns – niemand durchsucht unsere Schreibereyen und hilft dem Zeichnen nach – Sie hatten Sachen hinterlassen. Sophie hatte mehrere niedl. Sachen gedichtet – Aufsätze geschrieben – die Tagebücher nannten seinen Namen fast täglich. mit freudigem Zittern, mit Rührung bemerkte er Züge reiner Anhänglichkeit und herzl: Ergebenheit. Solche Blüthen der oft mit Thränen bestellten Aussaat hatte er nicht erwartet. Unbemerkbar fiel es ihm doch ein, daß ohne diese fast gewaltsame Trennung, sie wohl kaum zu der Selbstthätigkeit gelangt wären. Dies sprach aber auch für die Güte ihres Grundcharakters, unter solchen Umständen, wie sie hier fortwalteten. Sophie hatte sich außerdem auf Unterstützung der Hausamme und mit Beyrath des H: Dr. Kühls auf Warte und Pflege der Kranken, hauptsächlich [?] besonders befließen. Das bischen Botanik wendete sie mit Freude auf Spaziergängen wie in Bereitung der Heilmittel, Hausmittel.

Endlich erschienen denn auch Vater, Mutter und Tante Lottchen. Das Wiedersehen (der bereits Letzten bekannt, denn ihr der H. v. Kahlen und die Jungfrauen hatten Wilhelm etl. mal in Riga gesehen, wo er ihnen einen jungen aber distinguirten preußisch. Lieut. ehemals Tauenziens Regiment in Breslau, einen H. v. Buchholz zum verbannten [?] Lehrer der Kriegskunst verschafft hatte) das Wiedersehen hatte beynahe alle Zweifel, die sich in mehr als 5. Jahren allmählig erzeugt hatten, zernichtet. Sie weinten alle an seinem Halse – so hatte er niemals Brüder und Schwestern, Onkels und Tanten, so bewillkommen gesehen. Lebhaft, zu schmerzhaft standen seine Ältern – seine Kurzsichtigkeit – sein Unverstand, vor ihm – so glaubte er sich nicht geliebt. —

Carolinens liebl: Stirn, erheiterte alle – nun soll uns der alte Wilhelm nicht wieder so leicht entkommen.

Endlich erschienen denn auch die Jungfrauen – Carl schien [?] nach alter Manier – die Hände in den Hosen – mit dunkler [?] im glühenden Gesichte – Ey, guten Tag! H: Wilhelm, na, das ist schön, daß sie – Nicolas Transehe flog an seine Brust – Ach mein lieber Wilhelm, endl: sind sie wieder bey uns – Gott sey Dank! – ich soll nun bald fort – (sagte dem Auge, flüsterte Carl zur jüngern Schwester) – ein Blick auf den eingehenden Jüngling – und – der Talismann [?] war vorüber – die vorher verglichenen und erblaßten. Er fühlte es: Wilhelm wurde ein Bekannter [?] – das Ganze zerfloß in einer halben Stunde ins alltäglich Neue – man führte ihn nun auf die alte Wahnstelle [?] – alles wie gewesen – der alte Lehnpferde [?] Jürgen sprang freudig umher – die Frau Blauhut – Amtmann Kluge – Mauermeister Berger aus Werro – der Aeltest Schwarzkopf:

1795 Jul.

3te Verbleib

Schwarzhoffs. Zimmermann pp. ein bekannter Walkscher Tischler pp. [illegible] auch ihn freundlich – das Frauenleben ging wieder auf – man besahe den Bau – Maurer und Zimmermeister [illegible] [illegible], manche Abänderung des Plans – und gehörte Bäume aus – Wikolen Kammer das man Lassen und Trentsch her – erhielte sich etwas zu [illegible] – dann ging es in die alte Leidensbühne zu H. v. Buchholz – es war nicht heiter – die Jungfern hatten im Plan [illegible] einiges – [illegible] die geringsten gemacht – die Damen und Fräulein machten an der großen Pflanzung – bey aller Verwilderung war sie mächtig [illegible] gewachsen; man sie unverständig gelichtet – am Dorotheen Ufer alles verfallen, [illegible], nur die Weidenalleen des ehemal. Burgsch hatten sich kräftig belaubt – von beyden Kreuzen zeigte einer nur Reste mit Wachsgespinnsten unter der all[-] mächtigen Trauerbaum Weide – nur allein der Ehrenplatz auf dem Schutthaufen mit der Laube von Cypressen hatte sich durch Sophiens Sorgfalt ziemlich erhalten. Nachmittags besuchte man Juliens Grabhügel – verfallen – das gebundene [illegible] – das Monumentchen zerschlittert, das Blumenbeet zertreten, Spuren des gelagerten Viehes – zu Reikels Wäldchen wie an den Carlsbergs. Hügeln alle Wege ver[-] wachsen, durch Kräuter und Gestäude ungangbar – den folgenden Tag ging es nach Kosealen – Conrad – Crusecalen – da hatte an den schönsten Stellen die Axt und der Pflug viel verändert. Bon! das Nützliche geht dem Angenehmen vor –

---

am 3ten Morgen kostete es ihr mit Mühe nach Marienburg ziehen. Der Abschied war in der That nicht leicht. – Der alte [illegible] schien ihr nach zu kommen – aber – doch keine Empfindung, man mußte in Marienburg schon sein Kommen. Ach freund[-] liebe! wohlsinnige Frau Dr. Rühl – segne Euch Gott immer und immer mit der Erfüllung gerechter Wünsche! Dieser und der folgende Tag wichen nur so eben hin, alle ehemals

ehemals geliebten Plätzchen und Personen wieder zu sehen. Auch zu den Gräbern der [illegible] Freundinn Pritzbuer und Pichl H. Obristlieut. v. Leske pp. wallfahrtete man.

Alle begleiteten ihn nach Schlutkum zum H. v. Handelstädt – nachmittags nach Neulaitzen. – Auch hier nahm man Wilhelm mit herzl. Liebe auf – Hess wie der edle Herr Baron und seine [illegible] Frau Gemahlin waren die alten. Ausz:

Man erfüllte am nächsten Tage die Bitte um Equipage bis Menzen 36. Werst – Wilhelm vermied die [illegible] [illegible] [illegible] mit der Ruhigsehenden Gelegenheit – [illegible] allein ohne Aufenthalt über Harjel – Didenküll – Lips – Walk – Gulben – Stakeln – [illegible] in Wolmar und saß am 15ten Tage abends bey guter Zeit in seiner alten Stube. – Das Schreiben und Malen alles Daten wo es mir gutes [illegible], füllte den Abend und folgenden Tag aus die Herrschaften kamen erst den 18ten Tag. –

Mit freundlichem stillen Frieden und gestärktem Muthe richtete sich alles gut und ordentlich ein; die Herrschaften schienen die Veränderung auch satt zu haben. Das Zeichnen gelang in den Nebenstunden befriedigender als je; auch bey den Kindern ging alles leichter. Es schien als verstünden sie das so oft wiederholte itzt erst recht, und dieses vergnügte Vergnügen. Die Engelhardtschaft kamen fast wöchentl. 2. mal – Wilhelm sahe sie nur bey Tische. – Eine Sonntagsfahrt nach Peterscapell um das Freudenfeststein der Lüdens geben, brachte Wilhelm und M. M. wieder einander näher. Sie machte Wilhelm ~~[illegible]~~ beschränkten ~~[illegible]~~ jeden stürmigen Einfall – man war ehren und lebhaft wie in der Kirche. Dort am Strande ging alles nach dem Gesträuch – Wilhelm zeichnete das Kastmeisters malerische Ruine der Badstube am Peterappe – siehe Skizzen

Man reiste erst nach Sonnenuntergang zurück. Der leichte Staubmantel schützte nicht gegen die wirklich schneidenden Nachtlüfte. – der alte Delwigs Mantel half dem Übelstande ab –

1795. Ende Aug.

~~[illegible]~~

Diese ~~[illegible]~~ hatte ~~[illegible]~~ selten überhaupt keinen Einfluß auf den Betrieb seiner Geschäfte; denn es ~~[illegible]~~ ging alles gut von statten ~~ging~~ — nur wenn er da und dort nicht fortwollte, sehnte er sich nach Veränderung nach einer andern Beschäftigung — das bequemste Leben, gesunde an Freunde fiel ihm wieder ein: da würde er sich gefallen; da hatte dies so und jenes so gemacht werden.

Der Graf kam dieser Tage aufs Land — Wilhelm mußte aus dem Rechenbuche; daß er für ohng.: 20. rthl. Land — das Brand, Fisch und Holzungsrecht habe; die Verhältnisse wegen der Fischerey und anderen Abgaben an den Hof verstand er nicht — er fragte daher den Grafen — auch der konnte ihm nicht deutliche Auskunft geben; meynte aber: Ein solches Gesinde steuere dem Hofe in Naturalien und Geld, (denn Hofsarbeiten gäben sie nicht) etwa den Betrag des doppelten — also 40. rthl:
die Gemeindelasten für Kirche und Schule etwa: 20. —
das Kopfgeld und andere Abgaben auch etwa: 20. —
also Summa — 80. rthl.

Das Holz zum bauen — brennen — Zäunen gäbe der Hof unentgeldlich, so wie das Gesinde alle Arbeiten extra einer bestimmten Quantität. Brennholz oder Ziegel nach Riga zu transportiren nach einer Taxe bezahlt bekommen, welches nur dem Anschlage abgerechnet würde

Wilhelm berechnete sich mit seiner Casse — sie konnte die vollständige Einrichtung tragen — Knechte und Mägde mußte er bekommen — Acker — Vieh und Wiesen mußten den Lebensunterhalt wohl tragen — das mit einem andern Gesinde zusammen gehaltene große Boot, müßte wie bey dem andern auch wohl etwas über die Prästanda verdienen der Zufall könnte durch trafique und Fleiß wie bey dem andern auch noch Manches abwerfen — und 2. Zöglinge in den 8. Monaten, wo die Schiffahrt und Fischerey ruhen müßte, könnten doch wohl 200. Rthl außer Beköstigung tragen. Er bildete die Idee aus — und Mad. M. stand als rasche Wirthin im Hintergrunde. —

1795. Septbr. Tag und Nachtgleiche näherten sich – die Wälder färbten
sich in herrlicher Abwechslung – Grass erschien unvermuthet
und forderte ihn auf, etl. Tage in Treiden und Segewolds Schlucht-
wanderung zu begleiten – Wilport, welcher Hinzenberg von
Renny's Familie gekauft habe, würde ihn auf einer Reise nur
[illegible] mitnehmen. – Bon!
Die Einrichtung war bald gemacht – und der Graf, der ohnehin
auch [illegible] sehen wollte, welches als besonders reizend im
engl: Styl, im [illegible] stand wollte ihn über Segewald abholen.
Die Freunde fuhren über Jerkel den graden Weg nach Treiden –
Sie wechselten ihre Erfahrungen in dieser Zwischenzeit aus,
theilten sich Pläne und Aussichten im allgemeinen mit.
Serbens Pastorath und [illegible] war complet aufgegeben –
Ihm Zeichner in Riga zu leben wäre ihm zwar leicht; allein,
er wollte sich auch dahin – einen Kunsthandel etabliren;
allein dazu gehört — Zwar sey seine Tante Steingaetter eine
junge schmucke Witwe, die Geld habe – auch schiene sie ihm
nicht abhold zu seyn; allein – als Tante – [redacted]
nein – das würde nicht gehen – ein anderes Pastorath
wäre allerdings recht besser, – allein er müßte noch ein-
mal in die Schweitz – Charlotte Kühn bey Eisnach – N.N.
bey Orlamünde – Marili im Haslithal ?? machten ihn
unschlüssig – Na – am Ende wird der Herr wohl machen.

Unter diesem hin und herwälzen seiner Pläne, kamen sie
in Treiden an – er wohnte einer Herrschaft daselbst –
diese Tage konnten sie wandern und sich die Standorte zum
Zeichnen wählen. Der Kutscher brachte den Speisekorb – sie
tafelten während die Pferde fütterten, auf der [illegible] der
siehe aber schönsten Terrasse, wo man das Thal von Segewold äußerst
pag: 79. 7 malerisch übersieht – Tante Steingaetter – Trasyrowsky
hatten ihn mit Wein und Esswaaren auch richtig versehen.
Der ganze Tag beschäftigte sie mit Treiden allein – sie be-
4. d. 30ten Jun: 21. J: schlossen das Tagewerk in der Gutmannshöhle – und über-
nachteten [illegible] in dem nahen Bauergesinde –

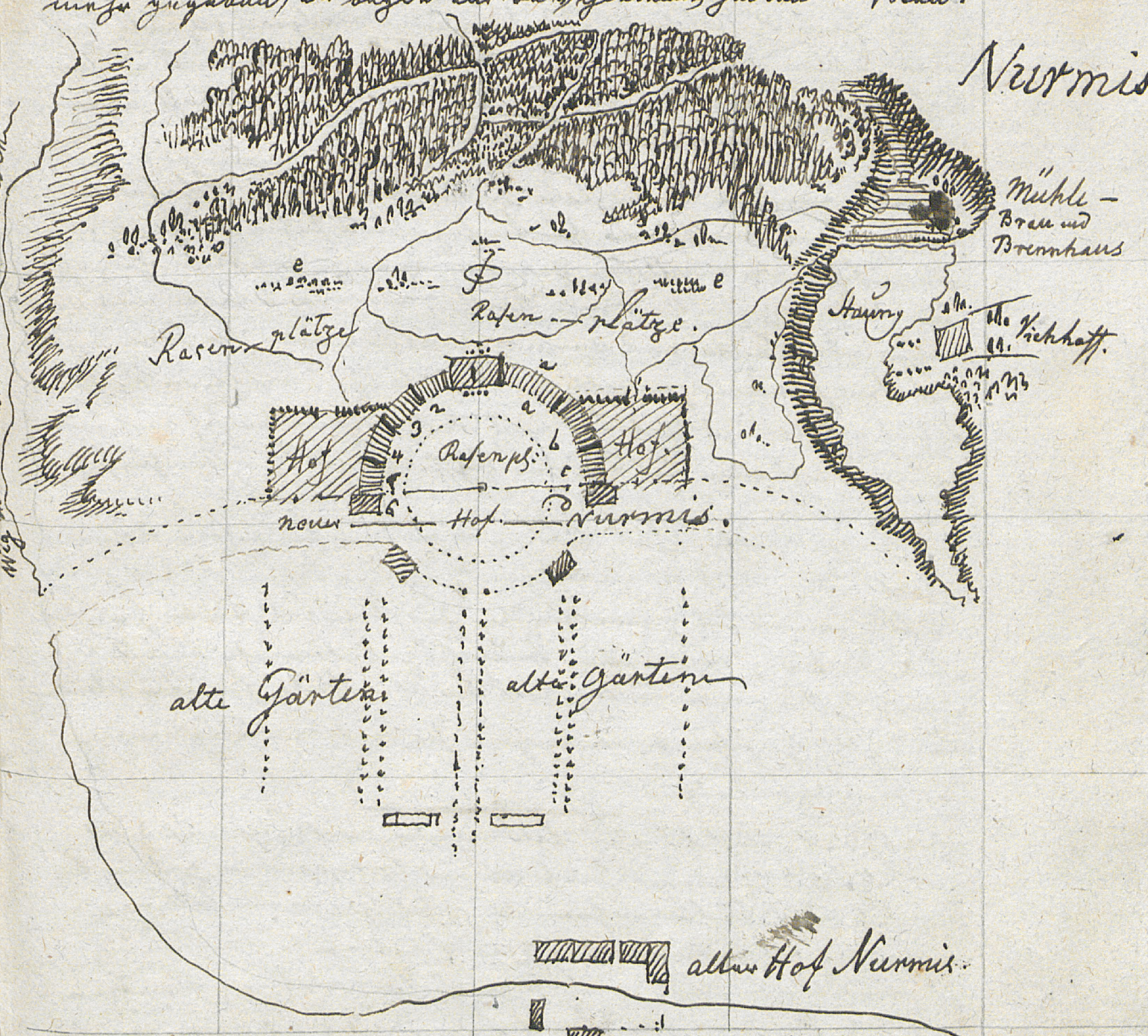
Der folgende Tag führte sie durch alle Cremonsch Reviere –
auch die unscheinbaren Hütten im Bienengarten –. Sie nahmen
nur die Hauptparthien, und behielten sich vor oft wieder
zu kommen. – Der Nachmittag wendete sich im Segewold-
schen im Durchsteigen aller Ruinen und Schluchten als Zeich[ner]

In den Erholungs-Fristen theilte auch Wilhelm seinem
Grafen die Grundzüge seines noch unbestimmten Plans mit –
[redacted] den Vertrauens verdiente
Erinnerung. Er wünschte Wilhelm mit dem Gesinde
nicht gleich zu zusehen, und das holde Schätzchen,
(die er übrigens nur niemal gesehen, aber doch auch
Manches und Manches, doch nur obenhin gehört zu
haben glaubte) etwas genauer kennen zu lernen.
Wilhelm erzählte ihm den ganzen Verlauf der Sache;
– daß er schon vorm Jahre ihrer Aufgabe zu folge seinem
Freund an Albaum in Reval entworfen, den sie habe ab-
schreiben wollen, worinnen sie um Nachricht von H. M:
und wie sich die Angelegenheit mit seiner Schwester
gewendet habe, mit Beziehung auf frühere einge-
reichte protestationes —
– daß er nun nach dem Abfassen des Plans mit
dem Gesinde, Rolsenn um Rath gefragt habe:
was in der Angelegenheit der Mad. M. und Albaum
und H. Meinck zu thun sey mit der Bemerkung: Rolsenn
kenne, und wie es scheine, schätze er sie – äußern Mittlers
mit ihrer Lage und kenne durch die Gräfin seine durch seine
anderweitigen Bekanntschaften der Sache näher auf den
Grund kennen – sein Recht und Lebensangelegenheit würde
das pro und contra den recht bald ausmitteln und der
armen und doch hübschen Mad. M. zu Sicherheit und Ruhe be-
hülflich seyn – Dies ist sey aber nur bey den Beiden kaum
Hände eingegangen.

1795. Fbr.

Um sich leicht finden zu lassen, wenn Wilpert oder Mellin eintreffen sollten, quartierten sie sich in den Segewoldschen Kirchenkrug ein — der Nachmittag verschaffte mit Regenschauern ihr warmer Bakofen gönnte ihnen eine angenehme Nachruhe und Austrocknung auf seinem breiten Rücken, den sie jedoch einem zurück-kehrenden Arbeiter nach abmieten mußten.
Es machte ihnen viel Freude, daß Schnee und Sturm wie gestern war es heute nicht — Wetter-Veränderung — der Aufschub als Gewohnten mochte wohl zum Herabstimmen zum alltäglichen viel beytragen.
Sie sprachen ihre Pläne wieder durch — machten sich Vorwürfe, berichtigten sich — und Carls Meynung: mit der Landwirthschaft und Mad. M. sey nichts — sie kämen allzu weit aus ein-ander — sie müßten beysammen bleiben und gemeinschaftlich wirken — Lebern ich, sagte er scherzend, so wie Castorati an-nehmen, und Ihr findet da mir etwas fürs Leben sorgen kann, dann wirst du mein Oeconom-Architect — trägst alle äußern Sorgen und Lasten — ich die Innern — Den Rest der Zeit schwelgen wir im Liebesbann der Kunst zu-sammen — es muß etwas Gutes zu Stande kommen — Topp Wilhelm! Topp! Carl! und damit fielen sie sich um den Hals — also wenigst keinen festen Plan.
Sie durchstöberten nun die Segewold. Ruine — machten Bekanntschaft mit der Familie Holzhausen. Carl war früher im Hause wohl aufgenommen worden, und Wilhelms Name war bekannt, die muntere Tochter Sibylle und ihre Schwester Madame Erichson von Lutterskoff aus (1786) hatten seiner in Ehren gedacht.
Nach 9. Uhr ließen Wilperts Carl abrufen — Adieu! Brüder! Eine Stunde später kam der Graf — gegen 11. zogen sie in Nurmis ein.
Das alte Herrenhaus war eben so altväterisch und verfallen als das Neue, modern und stattlich im engl. Styl zu werden versprach. Einige schöne ital. Handzeichnungen von Gmelin, Hak-

Hakkert und Reinhard, geschmackvoll gefaßt, überzierten die schadhaften mit Lehm beworfenen Wände — die Unterhaltung ließ sich mit trocken — bey de Grafen Hutten und sein Wunder der Kunstwelt gesehen — Wilhelm kannte es nur aus Sandrart — Piranesi — und Barbault — und Meyer aus Hamburg hatte in seinen Darstellungen mehr gegeben, als beyde aus verschiedenen Zeiten mußten.



1) Herrenhaus 2) Branntweinschenk — 3) Küche — 4.) Speisekammer — 5. Kleete — 6. Amthaus — a. Reitbahn — b. Remise — c. Pferdestall — d. Stallmeister. e. Blumenstücke — f. großer Blumenkorb. —

224

1795. 7br. Man konnte nicht sagen: Graf Dunten überhebe sich Handel – seiner Reisen – seiner Wohlstandes, seiner Gesellschaft – das Ganze der neuen Anlage nahete sich der Vollendung, und es war immer eine der schönsten und lieblichsten im Lande – (Ein Jahr später wurde er Bräutigam mit der schönen Gouverneurstochter Frl. Pahlen – Im Winter führte er sie als Frau in den freundl. Wohnsitz – Jackermann versprach sich nicht viel – Zwar lebten sie kinderlos – die edle Dame verstand es ihre Ruhe, ihren guten Ruf zu erhalten und ihren Gemahl in einem Grad der Achtbarkeit zu erheben.)

Auf dem großen Rasenplatz hinter dem neuen Wohnhause prangte ein prachtvoller Blumenbogen mit Hecken und Ahornen, vermischt – die regelmäßigen Gruppen waren mit Strauchwerk aller Art eingefaßt, deren Blüthen und Beeren mit dem nuancirten Laube viel Anmuth verbreiteten. Der Hagen zeigte auf dem Plateau gewaltige Kalkblöcke, welche die Reisenden bey der Fahrt ins Thal und nach Kolzen, malerisch mit Baumgruppen – Quellen und üppiger Vegetation zu Tage streichen sehen.

Das lange weite Thal bildete eine der reichsten Auen weitläuftig mit malerischen Eichengruppen besetzt – die Aa wand sich gewaltig an der treidenschen Seite hin, und über die köstlich colorirten Baumhügel dämmerte der neuere Thurm von Treiden auf der Abendseite herüber. Unter freundl: Geschwätz erreichten sie spät in der Dämmerung das freundl: Kolzen.

Der Graf reisete nun bald wieder nach Riga, und das

Octbr. edle Geheimnißvolle, Zeichnen und Correspondiren gelang bey Dunkeln und Stille vortrefflich. Frl: Gusta und Oettingen

Novbr. lehnen sich ... – die Gräfin entfernte alle Stimmung sie mußten im Octbr nach Riga ziehen – Das gab dem Trauer – der alte Helmers wie schon Brüder wollten sich immer noch nicht fügen; ihr Freundespaar brauchte daher im väterl: Hause wieder Halt und Verzärtelung als unter dem Schutze der liebenden Freundin.

Grassens

3ter Verbleib

118

225

Grassens Erkundigungen über Mad: M. geben immer nur zweideutiges Licht; und, bey dem stillen Gange des Lebens gab es keine andere Gelegenheit, als Sonntags zu Mittage, selten des Abends die Engelhardtsch. zu sehen. Nur einmal klagte sie: daß Ass: v. Rautenfeld nebst Gemalin sie ganz vergessen, als beyde im Saale am Fenster der Morgendämmerung standen, dabey blickte sie mir eine Rose. Wilhelms Lampe war so ziemlich verschwunden. Unterdessen sagte er ihr: sie möge im Gastzimmer etwas von ihren Sachen auf die kleine Bettstelle zunächst der Thüre legen – gelegentl. würde sie dann in der Eile eine Kleinigkeit von ihr finden. Dies wurde denn einen Abend auch ausgeführt. Es waren die letzten 5: Rubel. die von der Settingh: Marienburgsch. Reise übrig geblieben waren (etwa 15) [illegible]

[illegible]

---

mit dem Ende Novbr. gieng dann die Reise nach Riga wieder vor sich. Die Gräfin blieb sich an Huld und Gewogenheit gleich. das ehemalige Stübchen mit dem Verschlage war besetzt. 3 Tage nachher

[illegible] – Er mußte ein düsteres Zimmer parterre neben an beziehen, welches

December wenig Licht vom Lyceum, Brotze schräge über, bekam. Es lag zunächst der Hausthüre an einem frequentirten Aufgange, wo alle Bewohner klagten über den Kunstfleiß der die geringste Kleinigkeit verschwinden machte. Wand an Wand – Hofseite, wohnte die Schwiegermutter der Frau Baronne v. Bellingshausen – arm – still – freundl. Die Bettstelle und die Schultische füllten das ganze Zimmer. Und nun sollte es ihm so ... Wochen, die trübsten der Fahrt gefallen. Was war zu thun? – Geduld! sich fühlen! – außer der Schul und Schlafstunden, hatte er meist bey Grass, auch wenn er nicht zu Hause war. So ließ sichs denn wohl aushalten

---

1795. Decbr. Hirst in der Dämmerung nach einer geendeten Schulstunden –
etwa d. 18ten also kurz vor Weihnachten, traten zwey
männl. Gestalten, eingeklopft herein – die Wintermützen
aufbehaltend und die Pelze zusammen ziehend. Wilhelm
wollte eben: laut fragen – die stattlichere Gestalt, legte den
Zeigefinger auf den Mund – schob die andere einen Schritt
vorwärts, und eilte wieder zur Thüre hinaus – machte die
äussere Doppelthüre sorgfältig zu — Nun, dachte Wilh:
was soll das werden? und sahe sich nach seinem Rohr um.
der Pelz flog ab – die Mütze auf den Tisch, und eine
mittlere Statur in Schanzlooper eingeknöpft, trat näher,
faste ihn beym Kopfe – es war Mad. M: –
Mein Gott! – still – eine 1/4. Stunde – abgeschlossen – kein Licht –
das war viel – fast erschrocken schloß er ab. – Nun flog
dann auch Surtout und Schanzlooper herab, wie Pelzstiefeln
Wilhelm konnte vor Erstaunen nicht halten. – Ja, ja, mein
schöner Freund – Kusch – die Wände haben Ohren und die Nacht
augen. – [illegible]
Wir werden uns nun recht selten sehen, mein Freund – Gusta
ist Braut – es hat verdrießliche Auftritte gegeben – Oettinger
war rasend – was man ihm aufzuhetzen habe – man wolte sich
schiessen – keiner der H. hatten das Herz – und warum? – Gusta
hielt sich tapfer – sie wolle nur ihn – und er erklärte: wer der
Allerersten Rede, die Gott lange noch leben lassen, verlange er nicht
einen Deut pp – das wirkte – und nun ist sie in die Stadt gekommen
mit der Gräfin allerl. einzukaufen – wir wohnen bey Rautenfeld – die
sind aber diesen Abend auf einem Familienfeste – die meinen
Winterkleider des Diener und des Kammerherr zur Neujahrs
galla, kommen uns eben zu Paß – Michel, (des alten Etatsraths
factotum) half – die Gräfin ist allein zu Hause – Gusta ist
dort bey ihr – ich hier – Ist das Wunder? ? — — — Wohl

Wohl ists begreifl. – aber immer gewagt! – Närrchen – eine
solche Freude muß man sich einmal machen; Wind und
Wetter waren seit dem Gewitter abend ([illegible]) eben
so fatal als das Schicksal – laß uns alles vergessen – Freundchen –
[illegible]
Noch eins, Freundchen, sagte sie [illegible]
ich muß weiterhin nach Gusta's Hochzeit, Engelhardtsh:
verlassen – die Frau Majorin nimmt mich nach Fremon – dann
sehen wir uns selten — — [illegible]

Wilhelm fragte nun, nach dem Erfolge des Schreibens
an Albaum – es sey keine Antwort erfolgt – mit möglichster
Schonung und auf Umwegen gestand [illegible] er ihr alles, was
die Welt von ihren Verhältnissen mit Minck – mit R. –
mit J.H. sage – sie weinte – ach da wäre Wehmuth
zu erzählen; izt ist die Zeit nicht darnach – und sie
drückte ihn [illegible] an weiche volle Herz. – [illegible] als die äussere Thüre mit Behutsamkeit aufge-
macht – etwas gehustet, und mit zartem Finger ange-
klopft wurde.

Wilhelm schloß auf, hielt aber die Thüre fest – die Dunkelheit
ließ ihn nichts erkennen – die bepelzte Gestalt drängte
sich ein – einen Kammerdiener folgte unmittelbar – Harnisch –
dachte Wilhelm, was wird da werden – ? In Kürzem
war die Mad. M. hinter dem Tische ohne Hilfe wieder
eingeknöpft, bepelzt – bestiefelt – bemützt – und fort war die
Erscheinung. Die Kammerdiener Gestalt hielt sich nicht [Licht an der stehende in der Hausthür nachsehen –]
die Bepelzten liebt er die Länge der Straße mit Licht der Nacht
Kein der Gestalten konnte nun Wilhelm genau – die 2te
muthmaßl. die 3te war nicht zu errathen – Izt
machte er Licht – die Uhr war über 5. also nichts 2. Stunden
der seltensten Ueberraschung. ——

1795. Decbr.

Mit Graß hatten indessen gewaltige Fäden angesponnen. Die Jaroslauische Gräfin Mengden nahm mit ihrer Fräulein Constantia, Tochter des Probstes Nichl in Neuermühlen bey ihrem Aufenthalte in der Stadt Zeichenstunden. Das Gutsgut Sunzel, 50. Werst von Riga gehörte dem Grafen; er hatte es ihr förmlich verkauft, Schuldenlast abzutreten. Ohnfern desselben lag die Kathol. Kirche durch Haberland erbaut, und etwas seitwärts das an sich ansehnliche 3. Haken große aber ganz deteriorirte Pastorath, dessen letzter Prediger Blum vor kurzem gestorben war.

Graß wurde von der Gräfin ermuntert, sich als Candid: zu derselben zu melden. Er ließ sich um so eher dazu bestimmen, je mehr Constantia (Cona) sein Herz unterjocht hatte, und wie es scheinen wollte, auch das ihre nicht ohne Gefühl zu seyn schien, obgleich man sich untereinander sagte: Ihr Candid. Pelekan, ein Univ. Camerad von Graß – groß, schön von Gesichtsbildung u. Körperform, gefalle ihr mehr, als Graßens geistreiche Unterhaltung und ~~Geist~~ größere Geschicklichkeit, im Predigen und andern pastoralforderungen wissen.

Außerdem hatten ihm andre platonisch geliebte Schönen viel Herzeleid angethan, besonders die geistreichste unter ihnen, die Fräulein Krüdner. [illegible] – Graß hatte wohl seit einem Jahre ein großes Wohlgefallen an dem reinlich wohlgebildeten Naturkinde, wie sie ihn einmal selbst benannt ~~hatte~~ genannt, doch – da er sich nur idealischen Gebilden überließ, [illegible] in Ode, Epistel, Lied und Reim, und ihnen

ihren leichten Draperien, ein reizende Attitude und graziösen Wendungen, alles seine Philosophie und Moral entgegen setzte – dieses über das Schöne und Gute [illegible] benannte Wesen in mancher Stunde, dem allzu [illegible] für ästhetische Schönheit und Hochgefühle zu [illegible]; so glaubte er sie immer nur noch im Capital der Sympathien zu schwärmen, sogar oft etwas allzu warm; doch das hinderte ja eben die Höhen der Kunst – daß als er einmal einen ein Popens Werk geliehen, und bey ihr einige Zeit während der extra Music stunden in der Dämmerung, wo die Tante Meyendorp ihrem Fräulein [illegible] zurück[illegible] bey sich hatte [illegible] abholen wollte, fand er Aumann schon mitten im Contreparthie.

Erschrocken wich er zurück – hielt sein Sinnenlauf – für Täuschungen verdammender Einbildung – unterdessen wurde es ihm wahrscheinlich. Daher die oft entsetzl. Verstimmung in seinen Briefen – und jetzt im Umgange.

Eine gleiche Kränkung widerfuhr ihm bey einem Morgenbesuche bey Adelung, welcher bey einer auf Reisen gebildeten Dame wohnte. [illegible]

[illegible] findet

Trenstahl er ihr auch den Portefeuille der Dame [illegible] hatte

1795. Decbr.

~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~

—

Etliche Tage nach Wilhelms seltener Abenderscheinung, die er seinem Carl in extenso mitgetheilt hatte, kam Equipage aus Serben, für ihn und Freytag, welches ein er, die sogenannten gemeinsam sollen. — Du fährst mit, aus diesen Stunden hüllen Kalten —

Wilhelm richtete sich ein — bis nach heil. 3. Königen hatte er nichts zu versäumen — Frl. Gusta — die Gräfin und Mad. M. sahen aus, als wären sie zerfallen. ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ scheint mit ~~[illegible]~~ leichtem Herzen; denn Rolsen hatte ihm Antworten nicht geantwortet, weil er ein Schl. Graf. die Sache der Jalten allzu verwickelt fände. — Sie wären nicht der Herste, der sich für diese heil. Petronella interessirt haben; alle hätten den Schlüssel ihrer Begebenheiten nicht aufdecken mögen — ein Paar Hunde voll Geld hätten sie in allen Wegen gerüstet. Selbst eine nennenswerthe Person in der Stadt wären ihr von Ntz. Jahren sehr hold gewesen. H. Meineke hätte das selbst bekundet ?? Ohe jam satis! —

+ Wilhelm

—

Die Reise ging unter viel Schwanengesängen lustig genug vor sich — die Herren Studenten rauchten in den Futtergeräth — Wilhelm begann einst im Bänkelsängerton mit Hm, hm, hm! und val deri, val dera — wie aber — pag: 57. — Sie schalten anfangs: als er aber mit alter Weibertöne:

„Da sitzens die armen Rauchstudenten: hm, hm, hm, hm
„ob ihren Rauchens wackelt alle Klepper ……"……
„val deri, val dera, hm, hm, hm! — da brach das

Gelächter los; und eine mühselige Station wurde heiter und kurzweilig gemacht — Im Nachtquartier stellte er sie nicht jemand contrafeyte sie ab mit allen Umgebungen der Rauchstube, denn die deutsche Bauern nahm ein Webstuhl ein, und die Kinderschätzungen an den Wänden, düfteten nicht nach Bisam oder Weihrauch —

Von Schujen aus war der Weg minder beschwerlicher, da man bis izt der grossen Strasse v. Riga über Serwegen und Golgowsky, Marienburg nach Pleskau hatte folgen können. Carl und Wilhelm saßen zusammen — ein Postfahren mit dem Speisekorb — dann Freytag eingeladen — dann diese beyden, und dann ein Bauer als Troß kamen sich einander wechselseitig beystehen.

Da es langsam ging, so konnten sich die beyden Kumpane recht aussprechen — alle Pastoralien und rigisch. Ereignisse wurden abgehandelt — Izt wurde ich dem Kammerherrn zwischen mehr Augen — ich habe die brüchige Kanzel an meinen Kragen — ich will ihm nachts ein Paar Funken in das Nachtdach seines Rauchenden Herzens ein fünfartiges Gewissen werfen, die er wahrscheinlich nie vergessen wird, wenn auch unser Wunsch im abgenutzten Lebens gefahr ist. — Ich bin entschlossen beyde Grafen als patrones mich zu melden, wenn die Rede darauf fügen wird — Freytag mag sich dem Bauer ferner

1795. Decbr. den Kammerherren und allen übrigen empfohlen – ich hoffe er wird meinen Vater ehren, und die Mutter nicht kränken ein 76jähriger Mann von seinem Herzen ist immer ehrwürdig. meine jüngere Schwester Doris ist gut – doch keine Nebenansicht – hält sich, so wird's geschehen – die ältere hat sich sehr rasch mit unserm Vetter Salomo Grass im vorigen Sommer auf einer Reise verschwägert. Gott gebe, der Bald gut gehet – sie hat allzu viel Temperament. –

man rastete in einem Nötkenshoffs. Kruge – so kam die Rede von einem Schulmeister Larsen in dieser Gegend. Wilhelm erwähnte des wackeren Mannes in Sellinghoff – nachher in Kortenhoff – zuletzt hat er uns deswegen gezogen um einem massiven Kreuz auf Wilhelms Stam aufzuführen. das ist sein Zeichen. — und nun erzählte Wilhelm einige seiner Heldenthaten, unter andern die Belagerung der Feldhütel – die Kohlenerhebung – der Sprengung – Platzkommandant des Bataillons commandirend – seine Rubben dubben – und Victoria Tenkter-reng-ti! Er stimmte alle sehr heiter – die schlechten Kellner – jauchzten sie einander das Rubbendubben und T..... ti! zu, besonders als es Abend wurde.

Und so jubilirend zogen sie dann in Pastorathe ein – Lotte war wieder die erste an der Hausthüre – ach Carl! Rubbendubben: (: welche er ihr ins Ohr flüsterte) eilte zu Vater und Mutter – die lustige Stimmung geleitete alle in die alte große Stube – kaum gönnte man, als Carl mit Wilhelm, dann mit Doris rubbendubbte – Lotte mit Wilhelm – es war ein lustiger Abend. – der Vater,

Der Vater begriff den Spaß immer am besten fast gewöhnlich. Carl eben so wenig als Mutter Schwestern. freytag erzählte die Larseniade – und später machte denn wohl Carl den Alten das Verständnis wegen Suntzel eröffnet haben; der Vater äußerte sehr stille Ergebung. die Mutter wirthschaftete mit den Schwestern – die dann auch summten und sangen: freut euch des Lebens – Ich folge in allem dem Schicksale gelassen – was Carl dann einer unbedachtsamen paraphrase: und lass ihn nur den Suntzel. Schulmeister spielen – welches aber wohl niemand als Wilhelm verstand.

Am heil. Festtage hielt der alte Veteran die Liturgie: Bewusst Predigt – Carl die Kirchspiele, vor einer ziemlich zahlreichen lettischen meist hundertarter Gemeinde – der Kammerherr erwartet die Fürsten im Kirchdach – Unterdessen mochte sie bey der schmucken Frau Generalin Weißmann, wie bey der Madame Revisorin Olufson etwas gesungen haben – denn nach dem Mittagessen, das sich bis in die Dämmerung verzog, spielte mad. O. die empfindliche wie Carl meynte – die Generalin war nicht zum ersten auf dem Pastorathe – wohl aber alle Jahre dort gewesen und eine stille stille Mamsell Jacobsen mit ihrem Bruder Gensel von Kudlingen, welche aber bald nachher wegzogen –

die Frau Revisorin O. kam Wilhelm auch schon 1793. – siehe aber pag 151.
halb und halb bekannt war – ist klärte sich auf, daß sie die holde Nymphe des Thals bey Raiskum gewesen war die ihn auf seinem Ritterzuge nach Lindenhoff 1792, so liberal behandelte. Sie hatte ihn gleich erkannt; da er sich aber nichts hatte merken lassen, so mochte eine kleine gekränkte Eitelkeit (sie nannte es: das leichte Vergessen einer alten gewesenen Frau) das Stillschweigen veranlaßt haben.

Uebrigens gab es einen sehr schönen Abend – die Adjuncten Herberge war geheizt – freytag sang dann und schön

1795. Decbr.

und schien sich zu gefallen. Man wallfahrtete oft zwischen hohen Schneewällen auf und ab, denn die Frauenzimmer bewohnten die kleine Seite für immer.

Am 2ten Festtage zog der Alte früh nach dem Filiale — er ließ sich das nicht nehmen — vielleicht ists das letzte Weihnachten. Ueber 30. ~~Jahre~~ mahl machte ich diese Fahrt; der Herr weiß es, nicht mit so frohem Gott ergebenem Herzen wie izt — Er hat doch alles wohl gemacht —

Freytag leuchtete zum erstenmale lettisch in der Mutterkirche, Carl hatte die sächsische Aussprache sehr moderirt — unter 10. Candidaten, welche sich bisweilen versucht hatten, erhielt er den Vorzug. Das geistige Hirtleben begann früher — Carl dichtete an einer Ode: die Liebe in Schillers Manier, und die Gesellschaft sich selbst, und diese folgte in allerley Spielen der Madame Olofson, die dem allerdings sehr sittlich, fein und erheiternd waren. Der H. Revisor spielt oft ziemlich schwerfällig ein, und seine Frau redressirte sie mit Gewandtheit, daß sie ihr nicht verächtlich machten.

Am 3ten Feyertage, zogen alle nach Serben. Der alte wackre General hatte auf dem Hofe eine große Canone unterm luftigen Dache — die große Catharina hat sie ihm verehrt, da er sie mit mehreren andern den Türken nicht ohne Gefahr abgenommen hatte. Ein würdiger Greis immer noch stattlich, bewillkomte er die Gäste sehr artig. Die Frau Generalin, eine hübsche Frau in den besten Jahren hatte doch etwas Leichtsinniges im schönen Auge auch sprach sie wenig ohne aber vornehm zu scheinen. Ihr Lächeln sprach mehr als Worte [illegible] französische Sitten[illegible]. Sie war die Tochter eines ehemals reichen Baron Igelströms, der nun durch eine Aussteuerung in Riga

in Riga unter Kaufleuten und Kramgaten sich ein kümmerliches Dasein erhielt, welches bey mehr Wirthlichkeit hätte reichlich genannt werden können. Wilhelms Rubbendubb — den Lotte recht artig zum Besten gab, erheiterte die anfangs etwas steife Unterhaltung. Ein einziger Sohn von etwa 12. Jahren wackelte da herum. Madame Olofson wollte Romanenhafte Züge gefunden haben. Als guter Nachbar konnte sie in der Bildungsperiode, einen besondern Eindruck auf die Mutter Einfluß gehabt haben, meynte Freytag; und alle Bekannten waren derselben Meynung.

Der folgende Tag verging, stiller unter Gesang, Zeichen, Skizzenkramen — Carl dichtete und war selten sichtbar. Freytag gab sich liebenswürdig genung. Wilhelm kannte ihn nur einen Sonntags Mittwochs zirkel her, wo er oft den strengen Critikaster machte, und nicht selten bitter witzig war. Hier nicht so. — Lotte leuchtete ihm mehr ein, als die stille etwas kurzsichtige Doris bey schönem Körperwuchse. — Güte — Häuslichkeit — Kunstfleiß mit der Nadel — Anspruchlosigkeit und Herzlichkeit machten beyde in der That liebenswürdig, ohne eben auf Schönheit Anspruch machen zu können. — Er mußte nach Riga noch vor Neujahr —

Wilhelm und Carl erreichten am Silvesterabend in der Dämmerung das geliebte Lindenhoff. — Der Jubel von 8. Geschwisterkindern gestattete kaum den Gruß an die edle Frau Baronin und deren Hausgenossen. — Beck, als der lauteste unter allen führte das Præsidium mit Zirck — Nathler — Latrobe — Heide Cassel — Leis — Junge und [illegible]pfersdorff, (ist mir entfallen) hießen den 9ten und 10ten willkommen. Er waltete ein eignes Leben — Extemporirtes Schauspiel —

Latrobes

1795. Sylvest. Latrobens Musik der Sphären – Reden wo einer dem andern die Gratulationen macht – Kleinstädter Clubb, wo Zink den Altflicker und Bek den politisirenden Kannegießer ganz vortrefflich machten. – (Es war Zinks letzter Festabend – er wurde krank – lag viele Wochen in Lindenkopf – und starb. die edle Mutter Boye [illegible] ihn zu ihrem lieben [illegible].)

—

1796. Jan: So begrüßten die fröhlichen Menschenkinder das Neue Jahr – alle fanden sich einander an die nachschlagenden Herzen. Die Stimmung wurde etwas ernster, ging aber bald in jugendliche Fröhlichkeit über, die sich bey Bek – Graff – Latrobe und Wilhelm bis nach 2. Uhr lebendig erhielt. Die andern hatten sich zu Ruhe begeben. die edle Frau Baronin und Dankwart nebst dem kleinen runden H. v. Müller hielten mit aus.

Früh um 8. war alles wieder auf den Beinen – welch eine Wirthschaft! welch ein Caffe! – welch eine Morgensuppe. Die alte Hausjungfer Maske mußte sich die Beine fast abrennen.

Man kam auf den Einfall, wahrscheinlich durch Graff, der Frau Baronin einen Morgengesang vor der Schlafkammer Thüre zu bringen, wozu jeder eine Strophe ~~[illegible]~~ nach einer bekannten Melodie dichten, Latrobe aber auf's künstlichste mit dem Claviere begleiten sollte. – Jeder sollte sich aber seine jugendlichen(?) [illegible] aussprechen, in alter und neuer Manier, in jeder beliebigen Sprache. Es kamen drolligste Sachen zum Vorschein. der Herr v. Müller und Dankwart mußten die Stanzen geordnet nach der Zeit ihrer hiesigen Ankunft, in 2. Exemplaren abschreiben. Eins ~~[illegible]~~ davon sollte der Fr. Baronin ins Schlafzimmer im Momente des Absingens geschickt werden. Wilhelm

[Margin: [illegible] / G. G: 1. Heft: 21. St. —]

Wilhelm war der zuletzt angekommene, folglich auch Eins(?). Er hatte sich die Melodie: "wie schön leuchtet der Morgenstern" gewählt, und seine Stanze war etwa folgende:

Verzeihten(?) Kinder kommen hier
und bringen, beste Mutter, dir!
des Dankes vota pia. (treuen Wünsche)
Von Ost und Westen zogen sie
zu dir, nicht achtend Schmerz noch Müh,
peracta longa via. (nach weit zurück gelegtem Wege)
Zion!
Hebron!
Morgenröthe — Herzens Flöte
laß erklingen:
Herr! laß Alles Ihr gelingen!!!

Jeder bemühte sich möglichst sanft seiner natürl. Stimme zu folgen – Leis – Bek – Zink – Wilhelm, ehemals im Chorus Diskant(?) zu singen etwas geübt, intonierten und gaben das Tempo – Latrobens harmon. Spiel auf dem schwachen Claviere verklang fast unbemerkt – Heide konnte sein Brüllen nicht moderiren. Unterdessen hatte die Frau Baronin bey dem langsamen Gesingen, moduliren, das Clavier besser als die Sänger bemerkt. Es folgte ein Neujahrstag voll Freude, Liebe, Mäßigung(?), folglich voll Eintracht und Herzlichkeit, wie vielleicht wenige Menschenkinder nach dem neuen u. alten Style ihn gefeyert haben. Wie gut kann der Mensch – wie gut können mehrere zusammen seyn, wenn Jeder sich selbst vergißt, und nur im Freunde des Andern lebt.

Der folgende Morgen führte einen nach dem andern wieder fort – alle segneten Lindenkopf, und gestanden: nie einen schönern bessern Neujahrstag gefeyert zu haben.

—

1796. Jan: Leis nahm unseren Wilhelm mit nach Stolben.
des Baron nahm ihn wohlwollend auf; und Leis be-
wohnten schon das neue freundl. Quartier im westl. Flügel.
Der neue Speisesaal war freundl. decoriert – zumal
die Anwendung desselben wie des ganzen Küchenwesens
hatte den Beyfall einiger zahlreichen Gesellschaften unge-
theilt erhalten, und dieses galt ihm mehr als eigne Ge-
mächlichkeit. Wilhelm galt ihm als einen Ehrenmann;
daher sendete er ihn am folgenden Tage in seinem eignen
Schlitten mit Lieblingspferde nebst einem Oberfahrer ganz charmant
nach Roops. ~~Po~~stirung, und wenn ~~Wilhelm~~ Wilhelm gewollt hätte, grade
nach Kolzen. – Der Roops. Postcommissar machte Speranzen
ihn gleich nach Engelhardtshof – nach Kolzen bey gleicher Ent-
fernung in grader Richtung gar nicht fortzuschaffen, und
wieder doppelten Progon nach guter Werste wagte er zu geben.

Sie wurde aber nicht geschämt, doch ungesehen Tochter saß
nahend im offnen Nebenzimmer – Wilhelm setzte sich ihr
gegenüber – sie sprach von starker Passage – er von den
Festlungen, ob sie solche mit einer Freundin oder einem
Verlobten fröhlich verlebt habe. Sie erröthete,
schlug ein bezaubert Auge funkelnd auf, und äußerte
sich in bescheidener und wohlgewandter Rede, mit dem
Finale: sie sey zufrieden. – Das Gespräch wurde unter-
haltender – der Alte ging brummend ab und zu – Wilhelm
achtete ~~ih~~ nicht auf ihn – zog seine Uhr – Ey! bald eine volle
Stunde – manchst sie verstehen die Zeit zu verkürzen – wie
mögen dies erst ihren Geliebten geschehen? – Ha! wenn sie
genügsam sind! damit stand sie auf und ging in ein
Seitenzimmer. Nach einer kleinen Weile kam sie wieder,
und bald nachher erschien eine bessere als gewöhnl. Post-
Equipage vor die Thüre – Sie ist für Sie, grade nach Kolzen
für einfachen Progon, sagte sie freundl.: und besehe

Hältys

Hältys Gedichte; die Wilhelm vom Lieut: Müller in
Lindenhoff nach langer Zeit wieder eingefordert ~~hatte~~, ~~und~~
in der Zwischenzeit durchblättert, und eben aufs Fensterbe-
gelegt hatte. – Sie äußerte Freude darüber – kannte
manches aus ihm, wünschte das Büchlein nur auf kurze Zeit
zu haben – Wilhelm sagte: auf lange Zeit – es sey Ihre –
und damit wüstete er sich zur Abreise – kaum vernahm
er ihr freundl: Adje von der Gartthüre, vor lauter Geschäftigk.
und Geräusch. – Er sahe sie nicht wieder.
Die außer gewöhnl. Postpferde brachten ihn in 3. kleinen
Stunden in seine alte Stube – 14. Werst Weges er vielleicht
5. Stunden Zeit waren genommen – wahr die Freunde der
sanften gutmüthigen Seele im stolzen Postcurs gedenung.
Die Loppienz: befanden sich sehr einmüthig. nach Ihrer
der früheren Erscheinung, als verabredet worden, ersuchte
bezeugte Herrn Grafen Ungernein.

Die Arbeiten mehrten sich nun, und gingen gut von-
statt – das Zeichnen gelang nicht immer zur Freude. Eine
unerklärliche Müdigkeit – Sehnsucht nach Hofmeisterstagen
aber beherrschte Körper und Geist, und die aufgegeben
Idee mit dem Standgesinde und allem damit verknüpften
Fermentungsmittel gaben dem Leben wieder Anmuth und
Spannkraft.
Grassens Verhältnisse mit der Gräfin Mengden – Constanzen
und Senzel gewannen ein günstiges Ansehen. Seine Gattin
mußte ihm Empfehlungen zugewirkt haben – so wie
die Bekanntschaft mit dem alten Grafen und das Gewinnen
eines Hohen Gradts seines Wohlwollens – Pelshau – Eichholz
und Grass waren die concurrirenden Candidaten. Wer würde
siegen – Anfangs Februar hielt Grass deutsch und lettisch zur
Probe predigen – dann folgte die Wahl – Vocation und
Qual –

unterredenden hatte

1796. Jan: febr.

Unterdessen hatten sich in Riga allerley für Carln schmerzhafte Ereignisse ergeben. — der schöne Kur-genner(?) Aumann war verschwunden — die Frl: Krüdner prostituirt — sie hatte sich für schwanger ausgegeben und darauf bestanden: sie wolle und müsse ihn haben — Auch sie war verschwand (nach Dantzig wie es hieß. man hat sie nie wieder in Riga gesehen — Aumann erschien zwar etl: Monate später als Capitain — wobei sich aber wie das Gerücht(?), der Himmel weiß welche.)

Die holde Constanze hatte Launen — und Grafens Muth und Glück schien von der Laune(?) abhängen zu sollen. Die Stunden und der Geldverlust zwischen(?) in Unordnung — eine Künstlerische(?) Speculation nach Moskau scheiterte durch einen gewissen Massenhausen, Pfenningers Commissionaire — der Commerz platonisch. Art hatte sich bey einiger Damen geändert, man hatte ihn lächerlich gemacht — dies und vieles Andere stürmte auf sein reitzbares Gemüth ein. Wilhelms Theilnahme an seinem Leiden und Freuden, verbunden mit obiger Meinung und einer starken Erkältung, warfen diesen darnieder.

Der in die Stadt zurückkehrende Graf bemerkte(?) Gräfin(?) — Einige Tage nachher, trat er in die alte Stube, fand seinen Wilhelm zwar am Tische zeichnend, aber matt und muthlos. — Madame Trampowsky schickt ihm ein Kämmchen(?) Weintrauben und küßt Äpfel(?) — Die Freunde curirte Wilhelm — er theilte mit der alten Landmarschallin — Gräfin — Kinder — es war ein Fest! Carls Vetter Salomo hatte für ihn etl. Flaschen Wein — Rhenius ein halb Dutzend nach bestem, und Ukrainz: Confect in zierl. Kästchen mitgegeben. Wie ewig(?) fühlte sich Wilhelm.

Carl blieb

blieb nur eine Nacht — eine unvergeßl: Nacht, denn beyde sagten sichs zu, wenn es in Zukunft(?) zu Stande käme, einander mit Rath und That beyzustehen. Er reiste noch vor dem Feste(?) wieder fort — der (?) Salomo hatte ihm seinen Namen gegeben.

Die Zeit der Probepredigt nahte — vergieng — Wilhelm betete inbrünstig um das Glück seines Freundes. Den Nachhall seiner Wünsche konnte er nur schwach in Worten ausdrücken; sein Wohlgefallen lag ihm nur zu sehr am Herzen. Bald genug erschall die Sage von seines Carls Siege — Schüler(?) meldeten diesem den ganzen Verlauf der Sache, und daß Constanze ihn völlig aufs neu abgesagt habe — daß er nun zu der ganzen Sache kein Herz mehr habe. febr.

Vernunft — Zureden von Sonntag und von allen seinen Freunden — die Wünsche des Grafen und aller Eingepfarrten in der Gemeinschaft(?), bestimmten ihn endlich die Vocation anzunehmen, und am 1ten März das Pastorat zu beziehen(?). Er forderte Wilhelm auf, ihn von Riga aus dahin zu begleiten, um die Oeconomica später ins Auge zu fassen.

Wilhelm bekam nun auch in dieser Zeit den verlorenen(?) Lax — 200. gute Rth. von Kolzen — 200. für Otto und Carl von Lappier. — Sein Jahr war um — man wünschte sich und ihm Glück — und versprach sich — Nein, sagte Wilhelm — ich verspreche nichts — die früher seit einem Jahre gegeben wurden(?), realisiren sich itzt — mit schuldigem Danke für alles genossene Gute muß ich mich empfehlen — Nicht gleich — setzte er hinzu, im April erst — ein besserer Lehrer wird sich wohl finden — die Gräfin weinte — die Kinder auch — die Fr. L. M. ließ die Unterlippe sinken — das sollten sie und nicht thun! — der unglückl. Einfall von Wismarks Zusammenkunft(?)

1796. febr.

von Wismarks Zerrüttung vernichteten das außerordentliche
weichere und bessere Gefühl – Er schlug zwar dann Ekel das: Gedanke
[illegible] gedenke nicht der Sünden pp – Richte nicht – [illegible] nicht
[illegible] mit [illegible] pp allein Satan [illegible] allen [illegible], lasse und
Gold [illegible] unwillkürlich. Er stand auf, [illegible]
[illegible] nur so eben eine [illegible]: Gleichgewicht zu erhalten
[illegible] – Er blieb, wie gesagt – Er bat sich Equipage
bis zur [illegible] aus. Man fragte nicht weiter wohin – Und
Abends 8 Uhr saß er schon in Carls einsamer Stube voller
Unordnung nach alter Manier. – Carl kam bald – Du bist
ein Freund! das soll dir [illegible] meine Seele danken! Jetzt
laß uns gehen! – Wohin? – Komm nur!

Und er führte ihn nicht weit in Hartknochs Nähe in die
Oberpastor Essens Gut – über eine Welt voll Schlitten-
[illegible] und [illegible], mit penetrantem [illegible]
durchweht – in eine Stube voll Litthauisch: Bauern –
dann noch durch eine [illegible] mit [illegible] –
in ein Zimmer, wo Beck – Seume – Lunkaas – Carls Bruder
Adrian, und einige andere um einen gedeckten Tisch standen.
Ach ihr Bajulken schrie Beck entgegen – [illegible] Moor.
[illegible] – – der ist Vetter Salomo – das ist der infame
Karl Wilhelm! ach du infamer Karl!!!
Man setzte sich – bis [illegible] schmausen – Salomo
[illegible] nicht viel, aber einfach – deutlich – ~~[illegible]~~
herzig – sein [illegible] Auge, hing an Carl und
Wilhelm – er glänzte oft vom [illegible] – ein unerklärl:
Wohlgefallen floß unbekannt aus beyder Seelen ein-
ander entgegen. Wie anders war dieser Kaufmann
als Manty und andere, die Wilhelm in den verflossenen
12. Jahren hatte kennen gelernt. Er fühlte sich diesem
Salomo [illegible] an; er saß in der Schule der Leiden

erzogen

Siehe [illegible] Lehrkraft.

der Leiden erzogen worden – habe sich seinen Sinn [illegible]
[illegible] Gefühl bewahrt, und [illegible] mit dem [illegible] seine
[illegible] zu [illegible]. Man muß jede schöne Seele lieben;
daher denn auch die [illegible] Lotte, dachte Wilhelm –
der [illegible] des [illegible] [illegible] etwas, doch in seinem schönen
[illegible], und Wilhelm fand sich sehr beglückt, seinen Carl von
so viel [illegible] geachtet und geliebt zu sehen. Spät ging die
frohe [illegible] auseinander – zum erstenmale schliefen beyde zu-
sammen in einem Bette, und der [illegible] Lunkaas neben
an. Der [illegible]: Küster und sein Küster (so hatte Beck sie
mit einem Toast eingesegnet) schliefen im Friede ein.

März

Man rüstete zur Reise – eine complimentirende Magd
brachte von der Frau [illegible] Steingötter nebst [illegible]
[illegible] einen [illegible] Speisekorb. – Salomos Pferde
hielten vor der Thür. – Der Frühlingsodem wirkte schon –
die [illegible] der [illegible] blickten schon [illegible] zwischen [illegible]
[illegible] – Carl und Wilhelm vergnügten sich außerhalb der [illegible]
[illegible] an den [illegible] der Düna [illegible] und an der [illegible]
im Morgenlichte glänzenden Landschaft [illegible] – Unsere
[illegible] gegen Gott, unsere Fügung [illegible],
[illegible] Wilhelm an – und mit dem [illegible]: [illegible]
[illegible], [illegible], laß es [illegible] und wohlgelungen, fielen sie
[illegible] um den Hals.
Die Geschichten der letzten Wochen lief man [illegible] durch –
[illegible] [illegible] oder Täuschung [illegible] und
Muthlosigkeit in Carls Seele. – Wilhelm stellte ihm das [illegible]
[illegible] eines solchen [illegible] [illegible] genug vor – und so auch
das [illegible] im [illegible] eines [illegible] [illegible]
eines guten [illegible], gegen die schwankende Meynung eines
Mädchens, die eigentlich doch nicht wissen können, worauf es
im wahren Leben ankommt – Wir wollen das Ding [illegible]
ansehen – den Umfang – Gehalt und was sich an absoluten

1796. März

an absoluten und relativen Nothwendigkeiten vermischt, kennen lernen – dann prüfen – ringen und wählen oder verwerfen. Es müsste doch wunderbar zugehen, wenn die Liebe einer Gemeinde, die sie dir izt im Vertrauen entgegen bringt, welche du zu verdienen, zu erhöhen, zu wandeln Herz und Kraft genug hast, mit allem Guten, was sich im Verlaufe rüstiger und bescheidener Thätigkeit, noch entwickeln muß und wird, nicht die vergängliche Liebe zu einem Mädchen, die deine Wahl nicht tadeln will oder kann, überwiegen sollte. — Jedem Nichtwissenden [illegible] sein Nützlichwerden als Staatsbürger oft viel; Schul- und Universitäts fleiß, wie schwer sie auch manchem werden, sind nur Vorbereitung – was thatest du bis izt noch für die Welt? Soll dich die Wohlfahrt deines Lebens nicht kosten? Mit welchem Rechte verwartest du, das Alles sogleich nach deinem Wunsche es deiner gehen soll – Räume noch eine Weile – siehe wie es [illegible] Hier heißt es nicht: cede majori – (gib der Gewalt nach) sondern: tu contra audentior ito – (gehe du kühner gegen an) [illegible] gälte hier dein Credo? – der Constanze! Ja, so- das ist ja der Vortheil strenger Menschen, gerade wie wir sind, daß wir alle Verhältnisse auflösen, können, dürfen, wenn sie allzu drückend werden; aber versuchen mußt du es doch, oder du hättest die Vocation nicht annehmen sollen. Hüte dich, den Grund deiner Abneigung, selbst gegen Dich, nicht bestimmt auszusprechen. Ein anders wäre es, wenn die Eltern ein Schürzenstipendium (?) fragen sollten – dann [illegible] – pp

Und gingst dann abwechselnd durchs ganze Alphabet pro et contra, über Kammerzahlen (?) – über den wunderbar angeschwemmten Bergrücken gross Kangern – über Turkaln bis Suntzel. Der Spaziergang brachte sie dankbar nach Riga – aber wie bey allen Mahlzeiten, so lange es schmeckt

so lange es schmeckt. Daher dauern denn auch die dankbaren Begebenheiten und Freundschaften nicht viel weiter als bis — — Carl war anderer Meynung änderte aber dieselbe bey genauerer Beleuchtung – unterdessen Vivat die edle Geberin Tante, und der treuherzige Sänger Salomo!

Sie rückten noch mit der Abenddämmerung ins Pastorats- ein – schonlichst verfallen – Zäunen, Dächern, Thüren verriegelten und halb aufgerannten Fenstern. Wilhelm, sonst eben nicht verzagt, aber hier – doch ermannte er sich mit seinem Wahlspruch: Nur frisch hinein!
Kann und wird es ja nicht gehn!

Man arbeitete sich über die von einer Schneebanke zertrümmerte kleine Treppe; die verschobenen Haus= thürflügel wurden inwendig erst geräumt, und ließ sich nur halb öffnen – verfaulte Dielen und Löcher gähnten im Vorhause – im Hintergrunde zwey fast ähnlich gekleidete Frauenzimmer, wie erschrocken über das rauschende Hindringen durch die enge Thüre.

Fast [illegible] fragte die eine der Frauenzimmer, was ihnen beliebte? – die Reisenden nannten sich – Sr. Candid: Graß, der neue Herr Past— — damit öffnete sie ein [illegible] kleines Zimmer – traten sie näher – ach Gott! bald kam Licht – man besahe sich – die Frau Pastorin, schon ältlich – abgehärmt – wie betäubt, gab ein Bild des Jammers; Zimmer, Meublen pp das des Veralteten und der Armuth.

Graß redete wie sichs gebührte – die wahrscheinlich erscheinenden Zeichen von Bangheit – Unbeholfen – Schüchter pp durch Jahrzehend langen Mangel an allen Bildungsmitteln – durch das Gefühl der Schwäche, der Verlassenheit pp erzeugt, schwanden allmählig. Wilhelm brachte sie auf den

wohlseligen

1796. März wohlselig. Herrn. [wie er sie der entschlafenen Pastor Blum
einzunehmen hatte verwähnen können] — auf sein Alter — auf
die Länge seiner Amtsführung — auf die Verhältnisse der Ein-
gepfarrten — auf Leiden und Freudenzeiten — auf ihre Hoch-
zeit und wie da noch alles so blank und frisch ausgesehen — wie
die Zukunft lieblich vor ihr gelegen habe " — " —

Sie weinte sanft — sprach anfangs nicht als mein wohl-
seliger Herr! — bey den Leidenszeiten flammte ein sanftes
Licht im Auge empor — eine verklärte Wehmuth schien das stille
Herz itzt noch zu ergießen — Gott verzeihe dem Grafen — mein
wohlsel: Herr hat ihm auch verziehen — gott helfe ihnen [illegible]
Pastor Graff, sahe einen mehr als 30.jährigen Freund — der
alte Graf lebt noch — bey dem Capitel ihres Einzugs als
junge Frau heiterte sich das ganze Innere auf — freylich,
freylich war das eine andere Zeit — ach mein Gott! Sie wie
ein schwerer Traum. Damals freylich kannte mein wohlselig:
Herr, den Unterthanen der Herrn im Kirchspiele muthig ent-
gegen — Haus, Feld, Vieh, Garten standen im Flor — aber
der ausländische Krieg — Wetterschaden — Unruhen der
Herren — Menschen und Viehsterben — Unglück aller Art. das
Verlaufen der Menschen machten den wohlsel: Herrn
niederg: wurden — in den letzten 10. Jahren kam er nur aus
seinem Stübchen in die Kirche — schleppte sich mühselig zur Leich-
feier — katechisirte fleißig in der Gemeinde — als man aber
auch da die Fenster halb zumauerte weil man sich vor Regen
und Eis im Hause nicht mehr zu retten wußte,
da brach sein Muth — aus eigner Tasche flickten wir das Dach
über dieser Hausstelle mehr als einmal — und diese Wände
und Fenster. Unsere paar Kinderchen nahm der liebe Gott
uns zeitig wieder — laßt sie alles behalten, sagte mein wohl-
seliger Herr, wenn sie ihrem Pastor so [illegible] können, so
möge es ihnen allen wohlbekommen — ich kann entbehren und
sie verachten — gott bewahre! ich nicht doch — für sie beten. Das

Das hat er, mein wohlsel. Herr, gethan, und was konnte
ich sagen? er verstand ja das Rechte und Gute besser als ich —
zum Danke dafür verschrie man ihn als einen zänkischen
niederträchtigen: herzigen (eigennützigen) Mann, und so trage
ich nur meine einzigen Ratzen aus dem Hause. — —
Vom May an, habe ich noch das Witwen Gnadenjahr — dann
nehmen Sie mich bald ab — ich habe ja alles verloren.
Und verstrich denn der Abend — ein frugales Mahl und eine
wahrhaft ärmliche Gastkammer nahm uns an, beschlossen den
reichen Tag. — Was vermagst du Wilhelm, fragte Carl
ihn an — ists nicht Geschichte aller Pastoren? — Wohl er wir-
deste jener, aller Pastoren — Küster — Banquiers — Grafen
und Könige — ein paar Klunkern — Thaler — große Fenster-
scheiben und Marmorwände machen doch in deinen Augen
den Rest nicht satt. Das heitere verwandte Gesicht der
Frau Pastorin documentirt dir doch eine glücklichen Periode —
und da sie Frieden und Genügsamkeit höher achteten, als
Reichthum, und Gedeihen, so begleitet sie das Gefühl ihres
Rechts in Stille und Eingezogenheit, ohne nun der Thränen
eines andern bedürftig zu seyn. Der wohlsel: Herr Pastor
Blum gefällt mir. — und das Verfallen? das Deteriorat?
Hm! dafür kann dir nicht grauen? Geduld, vier Jahre
fleiß, Geduld — das Ding kommt in Gang — in 6. Jahren in volle
Ordnung, und du hast dir das Nest für 30. 40 Jahren nach
deinem Plane bereitet — Was du hier an Auslagen für ärml:
Inventar erspahrst, kannst du vortheilhaft auf Verbesserung
der Räume verwenden — das Gnadenjahr kann auch also
sich in Aufschlag gebracht werden — also — und auf ein
paar hundert Thaler kommt es dir doch nicht an. Benutze
[illegible] des alten Grafen Wohlwollen für dich — man sieht
es dem Kalvariße wohl an: das Kirchspiel muß und
will ein Nest haben — also, zaudere nicht, du infamer
Kerl — du Herzens Bajatte — Gute Nacht H. Pastor! —

1795. März

Am folgenden Morgen baten die Reisenden um etliche Nachrichten über des Pastoraths-Vieh und Feld-register — Saat und Ernde, Anschläge — Wirthschaftsbücher, eine Inventarium. [illegible] haben die Pastoraths halten —
Ach, hat sich was zu registriren, erwiederte die Frau Pastorin, wer das Brod in den Mund, braucht nicht viel registriren — mein wohlseliger Herr, hatte mit seinen Sachen und Predigtenschreiben genug zu thun — das Uebrige gehört dem Knechte und dem Ackermann zu unserm guten Glück

Carl musste den Grafen morgen in der Stadt — er besuchte daher die Herrschaften in Aurnau und Wattram — Wilhelm revidirte unterdessen, pünktl. Gebäude — das Vieh — die Gärten. Manches war schlimmer als es dem Ansehen nach schien. Er entwarf sich nach Schritten ein gewöhnlich einen kleinen Plan — so wie die grossen Scheunbäume gestatteten — besonders aber eine sanfte Anhöhe näher am Wege mit der [illegible] Ringe; hier dachte er sich das neue Wohnhaus; die Verbindung der Gärten schien leicht zu [illegible] mit manchen Obstbäumen auf abzusuchendem Grund deuteten. Sein Entwurf war fertig als Carl ziemlich spät nach Hause kam.
Die freundl. Aufnahme auf den Höfen — die Bekanntschaften mit Amtleuten, Bauern, Kirchenvorstehern, hatte seinen Muth mehr als alle Vernunftgründe erhöhet. Die Frau Pastorin freute sich darüber, und versicherte; wenn die Frauenzimmer ihre Pflicht thäten und ein rüstiger Wirth alles zusammen hielte, so könne er sich hier wohl auskommen, die Herrschaft sey nicht arm — es wohnten viele Leute da herum, nur der Graf, der Graf! wenn der wollte, so würden es die andern auch — — Gute Nacht! — Sie

Sie fuhren am folgenden Morgen zeitig aus. Gross hinterliess der armen alten Frau Pastorin die tröstliche Hoffnung eines billigen und guten Abnehmers. Die Rückreise schien schneller von der weitschweifenden Kosten von Statten zu gehen, als der Hinweg, und viele frohe Stunden beschäftigten die Ideen zu den neuen Entwürfen. Wilhelm sollte die Anordnung des Ganzen ins Reine zeichnen — er beschränkte sich aber vorerst auf Grund-, Auf- und Durchschnitts-Risse eines bequemen Pfarrhauses mit einer geräumigen Schulstube im Souterrain. Und so erreichten sie bey guter Tageszeit die Stadt; Carl führte seinen Cumpan zum Vetter Salomo, der sie wohl aufnahm.

Nach einigen Gängen, die Carl zum Grafen, zu Sonntag Wandeln gemeinen thun musste, schlug Salomo vor: den Abend bey der Tante Steingoetter zu zubringen. Sie machen nicht gern neue Bekanntschaften H. Wilh: das weiss ich — aber schlagen Sie mirs nicht ab, kommen Sie mit. — Was? rief Carl, der Schulmeister muss,
„wenn der Pastor befiehlt; das mache die Bajulke!"
Das war nun aber nicht der Weg ihn willig zu machen; doch Salomos herzl. Benehmen liess ihn [illegible].
Carl blätterte in den vom Grafen mitgebrachten Neuzelschen Szizzen — Ha! sprang er auf — Salomo! gehe du mit dem Bajulken voraus — niemand kennt ihn — dieser nimmt die Szizzen, die ich da mit durchsehen will, und präsentirt sie der Tante

1796. März. 4) der Tante mit der Bitte, sie dem neuen schönen Koster
abzugeben, sie bald er nun einer Reise zurück kam:
so bey er ungemeinsam, desgleichen sich einen kleinen Schein
über die richtige Abgabe auszubitten.

Wilhelm fand etwas Widerliches in der Art bey einer
fremden Dame aufzuführen – Carl versprach sich viel
Freunde dabey, und diese mochte er ihm nun gerade jetzt
nicht zu verweilen. Sie gingen – es dämmerte schon –
Man trat durch ein hohes Reichsstädtisches Vorhaus eine
Treppe hoch ~~auf~~ über eine Gallerie in einen geräumigen
Saal – aus diesem links durch eine kleine Thüre in
ein geräumiges Wohnzimmer. Wilhelm blieb stehen
die Papiere in der Hand – Salomo ging in ein Neben-
zimmer – kam nach kurzer Frist hinter einer eben
nicht großen Dame im einfachen Hauskleide wieder –
Salomo winkte – Wilhelm entledigte sich seines
unangenehmen Auftrags mit innerem Widerwillen des
Ausdrucks zärtlich-ritterlicher Förmlichkeit.

" wie diese Papiere – von wem? – warum mir?
" und wandte sich verlegen zu Salomo –

Es ist die Rechnung – bitte auch um einen kleinen Schein –
die Dame schien äußerst erfreut – lieber Salomo,
dass müssen Sie mir wohl nun früher bekennen –
Ach du infamer Kerl! platzte Carl zur Thüre herein,
hinter welcher alles gehört und gesehen hatte – das
ist der Wilhelm, von dem ich Ihnen schon beschrieben habe,
A. 12te Jahr. 21. Je. liebe Tante. Die Dame äußerte keine Verlegenheit,

reichte ihm freundlich die Hand zu Hause willkommen.
Ein kleiner Knabe fand sich bald ein – schmiegte sich an die Mutter –
schien kaum 2. Jahr alt, aber frisch, lieblich wie ein Engel – [ohne
Zurückhaltung: schauen oder verstecken hinter die Mutter und
von daher lauschen], ging der kleine Wichtel von Arm zu Arm.
Auch den Fremden umschlossen er mit seinen Ärmchen, und
eine wehmüthige Empfindung: so früh vaterlos – durchschnitt
unwillkürlich Wilhelms Herz. Er saß den Abend über, be-
sonders bey Tische gern auf seinem Arme und Schooße voll
offener Unbefangenheit und Freude.

Man ging in den Saal – 3. andere Kinder lagen auf einem
Sopha schlafend – Ein ergreifendes Gefühl der einsamen
Verlassenheit dieser Dame und ihrer Kinder erfüllte durch
die hohen weiten schwachbeleuchteten Räume. Die Dame klagte
nur leise über verhaltenes Empfang – ihre kleine Gestalt
war offenbar verzagend – einer besonderen Art Freundlichkeit
und Güte sprach aus dunkelschönen Augen und angenehmen,
Mienen – stille Ergebenheit in das harte Schicksal, nach 8. glück-
lichen Jahren im 24ten Jahre den Lebensfreund verlohren zu haben,
verbreitete eine theilnehmende erweckende Anmuth über
ihr ganzes Wesen. Sie trauerte in tausend stillen Thränen (nach 1½ Jahren)
um den entschlafenen Freund, das merkte man deutlich:
ihr Glück allein machten die Kinder aus. Mit feuchten
Augen liebkosete sie den kleinen holden Hermann
und Thränen schlichen über die blassen abgehärmten
Wangen bey ihrem Ueberbeugen über die wie frische
Rosen glühenden Kinder im tiefen sanften Schlafe.

Bey einem sehr fröhlichen Abendessen erschien eine
jüngere Schwester – Nohrchen. Hausenberg – ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~, feine Züge – sprechende Augen, feine
Adlernase und kleinen lieblich geformten Mund – im
Ganzen etwas schimmerndes, wunderliches, in sich gezogenes
mit einem Air von: Noli me tangere. Er war
wollte nicht mich annähern.

1796. März Er war etwas vorher eingeschüchtert durch strenge Wachhaltung in ihrem Wesen; mehr Achtung als schmeichelnd Gebietendes. Sie kam aus dem Schauspiele – sprach aber wenig darüber und überhaupt wenig. Ihr Blick, fast schwärmerisch, schien alles zu übersehen, und dann in sich zu versinken.

Ihrer freundlich-schönen lebhaft warmen Unterhaltung, ohne viel witzigen anstrengenden Aufwand, verschönerte das Mahl. Der liebl. Hermann hielt sich wach und wie es schien gern bey Wilhelm auf, der ihm alle Fragen befriedigend in seiner Art beantworten mußte. – Man tafelte lange – wandelte auf und ab – machte Kunststücke, auch im Springen über Stuhllehnen. Wilhelm zerbrach einen derselben – der Verdruß über diesen Unfall verleidete ihm den feineren des Abends und sein Lebelang vergaß er ihn und das dabey empfundene Gefühl: wider Willen Schaden angerichtet zu haben, nicht.

Unter den mancherley Schönen, die Carls Augen wohlgefielen, hatte er Wilhelmen schon Anfang 1794, eine Amalie Hausenb. als die jüngste Schwester der Tante Steingoetter genannt. Ein Scherz mit einem Halstuche hatte ihm einen flüchtig aufbrausenden Charakter gezeigt, und sein Gemüth auf immer von ihr entfernt. Carl urtheilte selten über Damen; ~~[illegible]~~ diese Amalie, (deren Bildniß mit Silberstift von ihm noch in der guten Glaubenszeit gezeichnet, er ~~[illegible]~~ dem kunstliebenden verwandten Wilhelm überschickte) hatte im vorigen Jahre ein ~~[illegible]~~ Franzose aus Mümpelgard mit Namen Parrot, als Lebensgefährtin sich erfragt.
Carl pflegte seinen Umgang erst mit einem sehr verständigen jungen Manne, dessen Feuereifer dem Amaliens, doch verständiger, gleichkäme, und bedauerte die an sich guten Seelen, wenn sie durch Stürme so hoher Reizbarkeit leiden würden. Dieser Herr Parrot war Hofmeister bey Hrn: Hofrath von Sievers auf Schloß Wenden und Raudtenhoff eine lange Zeit gewesen, nun aber, bey der, durch einen reichen Banquier Blankenhagen fundirten (mit 40.000. Rthl. alb.) Oeconomie Societaet, als beständiger Secretair mit 500. Rth. jährl. Gehalt ~~und~~ freyer Wohnung und Holz, angestellt.

Auf dem Rückwege von der Madame Steingötter erörterten Salome und Grass von Hr: Parrot und seiner Amalie, wunderten sich, sie nicht daselbst gefunden zu haben.
~~[illegible]~~
Carl schwieg – erzählte aber in seiner alten Stube bey der Abendpfeiffe die oben bemeldete Heyrathsgeschichte. Ach die Tante ist gut – sehr gut – wenn sie nur nicht meine Tante wäre, fügte er hinzu, und hüllte sich in die Bettdecke. Wilhelm saß noch eine Weile ~~und~~ vergnügte sich an den schönen Blättern in den Portefeuilles, und ärgerte sich über die unverantwortlich-nachlässige Behandlung derselben. Endlich kam denn auch Leinhaas heim, und es wurde Feyerabend.

Salomos Pferde brachten Wilhelm nach Neuermühlen Post: 11. Werst. Die Schlittenbahn war verschwunden der untere noch gefrorene Sand förderte das Reisen auf Rädern ungemein. Des Nachmitt. 4. Uhr saß er schon

1796. März in seiner alten calzenz: Stube. Der Freytag bey
alt und jung verschwenderisch - das Arbeiten im Geheimnißkreise
aber so.

Etwa 8. Tage später kam die bejahende Antwort des Herrn Baron
Wolffs von Neu Laitzen, auf die im Januar schon abgegangenen
Anfrage: ob Wilhelm während der Frühlings Ackerarbeiten
sich einige oeconomis. Kenntnisse der praxis bey seiner
großen Wirthschaft (über 40. Haken) erwerben dürfe.
Der 23te April. sey der Anfang - er würde Abends den 20te
sich in Wolmar zur Reise einfinden."

Jezt waren feste Punkte des Handelns zur Grundlage
eines neuen Lebensweges bestimt. Als Oeconomie - fürs
erste zu Carls Rathgeber - und dann, wenn es auf die
Länge dort nicht gienge, auf eigenes Risico ein Gut zu
arrendiren oder selbst zu disponiren. - Dies machte
denn alles ferner und nahe Angehen der Gräfin umsonst.
Ohne Grafens Verhältnisse zu erwähnen, machte er kein
Geheimniß aus seinem oeconom. Vorhaben - Ja, meynte
sie: das könnten Sie eben so gut hier studiren; und das
„ Lettern der Sammlung finde sich. (Wimarck denke wieder
„ auf) oder, sehen Sie fort, machen Sie sich mit dem Pferd
„ gesünder, der jezige Inhaber sizt noch nicht fest - Mamma,
„ und meine Angriet werden helfen - verlassen sie uns nicht!
Und so gieng es fast täglich - aber er blieb fest - man
lacht dich hier aus wenn du dich bewegen läßt - dort
verachtet man dich der unreifen Pläne wegen - man
zweifelt an deinem Verstande wie an deinem Muth -
Halt aus! Halt an! wirst noch Wunder sehen.

So bearbeiteten nun den Kriegelschen Plan - in aller Stille.
Wieder bekam er Nachricht von Carl: der Graf be-
willige alles - verspräche schriftl: nicht allein den Bau
des Wohnhauses auf der neuen Stelle möglichst zu
fördern, sondern auch alle Wirthschafts gebäude in
guten Stand zu setzen, auch das verlassene Gesinde
von alten Grenzen der Kastenraths ländereyen wieder
herzustellen. Er wäre kein Mann, und seine Gräfin
müßte am Vorsehe ihres Wittwensitzes einen vorständi-
gen Freund haben." Unbegreiflich fügte Carl hinzu, würde
sich alles erst mit dem Anfange des Wittwenjahres, auf feste
Punkte setzen - im Hofe Kriegel sey ihm eine bequeme Wohnung
eingeräumt worden, damit er die Wittwe nicht dränge."
Dies schien denn alle oeconomis. Thätigkeit noch um ein
Jahr hinaus zu schieben, wobey Wilhelm seinen Gehalt von-
dienst von 400. rth. allerdings verkürzte. Unterdessen -
er blieb seinem Vorsatze treu, und Geheimnisstunde lud er
darauf los.

Alle sich einfindenden Gesellschaften sahe er nur bey
Tische - mit dem Abzuge der Fräul: Greta, nun Frau Capitaine
von und zu Oettingen, schien der Gräfin eine sonder-
bare Unterhaltung zu fehlen - Unter dem Aufenthalt der
Mad. Meinek in Fremon betrachtete sie ein ungewöhnl. Schweigen
Dies wollte die schleichenden Sagen, die auf Wilhelm ver-
muthen, bestätigen. - Bey einem der seltenen Besuche
der Frau Majorin von Fremon kam sie denn auch mit - Er
fand sich Gelegenheit an dem entgegen gesezten Fenster
~~[illegible]~~ im Saale und in Gegenwart der Damen,
welche auf dem Sopha in tiefem Gespräche begriffen
waren, ihr alles rein und unverhüllt zu sagen -
sie entfärbte sich, stark athmend - ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~+ sahe ihn grimmig an, und gieng zu den Damen
mit einer wunderbaren Fassung und Holdseligkeit -
die hat ausgelernt dachte er - der Satansblick, und dieses
Lächeln nun! Ach! der Himmel ist gnädig. Er sahe sie nicht wieder.

+ ~~[illegible]~~

256
1796. April.

Der Graf kam auf etl. Tage aus der Stadt – betrug sich leutselig und mit mehr als gewöhnlicher Lebendigkeit. Am Morgen, vor seiner Wiederabreise, besuchte er Wilhelm, wie er das oft gethan, auch früher/ehe [illegible] eintrat, oft Tage-lang mit seiner Zeichnung dem Unterrichte beygewohnt hatte. Itzt nahm er ihn traulich bey der Hand, fragte ihn bey Ja und Nein, ob er bleiben wolle und könne; es solle allen früher Versehenen möglichst abgeholfen werden – man müsse sich genau kennen und in einander schicken lernen ,, – ,, – ,,
diese Güte und männl. Würde, bewegten Wilhelms Seele tief;
~~[illegible]~~
die Gräfin erschien mit ihrer kleinen Mutter – eine Art von [illegible] Verschämtheit – eine leichte Andeutung, immer nur immer auf seinen Vortheil bedacht gewesen zu seyn – doch auch wieder sich gefallen lassen zu müssen, ohne Rancune sie davor aufgenommen zu haben ,, – ,, – ,, wobey sich H: Graf die Fingernägel putzte – liest ihr fast, Nein! sagen. ~~[illegible]~~ der Graf nahm herzl. Abschied, und die Damen entfernten sich unverkennt. [illegible] bis an den ~~[illegible]~~ Kutschenwagen, hörte er noch: das ist ein harter Distrikt!

Er setzte nach 10. Tagen den Unterricht mit alter Treue fort. Otto allein äußerte Betrübniß – Eduard schlich nach alter Manier mit verschämter Unterlippe herbey und Amalie meynte lächelnd: er werde wohl bald wiederkommen, wobey sie gutmüthig ihm ihre Hände reichte.
Papa hätte gemeynt: eine etwas lange Pause sey lebhaften Geistern oft nöthig – sie sollten ihn nun einen Stundeplan bitten, um fleißig zu wiederholen, das sey für junge Gemüther auch gut – Carl solle ohnehin bald nach Deutschland reisen – Otto zu einem Regimente, und Eduard könne für sich schon eine Weile fort-

3ter Teil

fortkommen – In Riga würde er privat-Stunden nehmen wie sie im Claviere und französ. parliren ,, – ,,
man hatte sich also auf Wilhelms Nein schon früher gefaßt gemacht, und einen Interims Plan entworfen.
Dies tröstete ihn, über den inneren Vorwurf: den Bitten und den Thränen der Aeltern allzu hart widerstanden zu haben. Bekannt war es ihm jedoch, daß auch die Colzent. Gräfin ihre Thränen à tempo commandiren konnte, wenn es die Umstände forderten.

Wilhelm bekam nun festtägl. Besuche – der Seelenzustand des gequälten Carls ging ihm durch die Seele – Constanze, Constanze, war jeder Refrain – wie kann, wie soll ich ihr nicht täglich am Tische der Gräfin, in der Kirche gegenüber stehen, sitzen, leben? Es wird mir das Herz abdrücken, wenn solches schonvoll aufgenommen wird, und er soll oft in der Stadt wie in Zarnikau zu ihr kommen –
dann erhob er sich wieder an seiner Gemeinde, an ihrem Vertrauen, an einem edlen Stolze der Pflichtliebe und Selbstbeherrschung, an philosoph. Würdigung alles Thuns und Treibens der Menschen, des wahren und Scheinverdienstes – der geistig platonisch: wie der sinnl. Liebe Vergänglichkeit ,, dann stürmte wieder eine unbezwingliche Sehnsucht nach Deutschland und Helvetien wenigstens, wenn nicht nach Italien durch seine Seele – – dann schilderte er die Gefolge seiner kleinen Versuchsreisen in der Rigisch und Wendisch Gegend, bey um bey Töchter reichen Pastoren, Arrendatoren ,, einer Seele zu begegnen, welche Constanzen aufwöge – dabey quälte ihn die Furcht, daß sein Pastorath ihn wohl hindern, rein und mit Sicherheit hinter die Gardinen der weiblichen Seele zu schauen. – armer Carl! wie sollte dem nun vogelfreyen Wilhelm dabey zu Muthe seyn?

Wilhelm

1796. April. 11.–12.ten

Wilhelm ordnete seine Sachen und packte ein – die Kinder halfen
bey den Büchern – Amalie weinte im Stillen – hielt ihn um den
Hals und bitte ihn ein Wort zu sagen fort, als Conrade er hielt
aus der alten Stube geschafft wurden, um nach Riga zu gehen, wo
Salomo ihnen ein Plätzchen vergönnen wollte.
Er schreibt an diesen wie an Carl: Wenn ihr diese Zeilen erhaltet,
ist euer Wilhelm aus Kolzen geschieden, und auf dem Wege nach
Laitzen. Da sollen wir die Engeln erblicken, die seine Semgel
aus Schutt und Moder zum Wohnorte des Friedens und zum
Asyl der gequälten Seele Carls, ausbilden halfen werden ??
dann folgten Anweisungen zum Auffinden der Carln gehörigen
Kunstsachen im Kästchen nebst eingesiegeltem Schlüssel –
Ein kleiner Kasten und Mantelsack sollte ihn nach Laitzen
begleiten. Das Gepäcke hatte sich an Büchern, Zeichnungs
Lappen und Lichtgeräthe, ohne etwas geschenkt erhalten
zu haben, für eine wandernde Muse ziemlich ver-
mehrt.
Nun durchwanderte er noch alle Plätzchen,
begrüßte den Frühling in mancherley wildwachsenden
Blumen – dann schied er von seiner Rasenbank –
die Damen hatten anspannen lassen – und eher sichs
versahe, erschienen alle die Gräfin mit der alten Frau
Landmarschallin und sämtl. Kindern, nahmen Abschied
und reiseten nach Engelhardshoff.
Wilhelm bedachte alle Leute – den Weber u. Willem
mit guten Wagstaff Sardusen – den Frauens und Mädchens
baumwollene Tücher und rothseidene Bänder – allen Hofs
Kindern einige Mark an Geld – feyerte den Abend still
wie einer Vorbereitung zum Abendmahle – schreibt
noch an Carl die Ereignisse dieser Tage, und verschlief
die letzte Geheimnisnacht ohne Träumen.

Ek. d. 3ten Jul. 1821. Jo.